Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 443. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 22. September 1878.

Eine Manifest-Rede Gambetta's.

Der ehemalige Dictator Frankreichs, Herr Leon Gambetta, ist augenblicklich auf einer Rundreise durch die südlichen Departements begriffen, die nach den darüber eingehenden Nachrichten einem Triumphzuge gleicht. Herr Gambetta wird überall von den Spitzen der Behörden empfangen; es bauen Pforten sich aus grünen Zweigen und um die Säule windet sich der Kranz. Ein reich geschmücktes Dampfschiff trug Herrn Gambetta den Rhonestrom hinab, in welchen bei den Schiffsstationen weißgekleidete Jungfrauen Blumen streuten. Kurz, die heißblütigen Südfranzosen jauchzen ihrem großen Landsmann, wie ihre Vorfahren einst irgend welchem Dauphin und Erben der Krone, entgegen. Herr Gambetta reist auch in der That als Erbe, wenn nicht der Krone von Frankreich und Navarra, so doch der Ansprüche, die Herr Thiers dem Führer der republikanischen Partei auf die Präsidentschaft der französischen Republik erwarb. Er hat an der einen Stelle die Bevölkerung, welche angeblich wegen der Gerüchte, daß der Marschall Mac Mahon von der Präsidentschaft zurücktreten und dann Frankreich vor dem Unberechenbaren stehe möchte, in Sorgen war, durch eine patriotische Ansprache beruhigt. Wenn, so etwa sagte er, Marschall Mac Mahon eines Tages aufhören sollte, Präsident zu sein, so würde die französische Republik sofort einen andern Präsidenten haben, Le Roy est mort, vive le Roy! — Im Uebrigen habe Marschall Mac Mahon gar nicht die ihm zugeschriebene Absicht, mithin sei gar kein näherer oder entfernterer Grund zu Besorgnissen über eine präsidentenlose Zeit vorhanden. Herr Gambetta hat auch das französische Bürgerthum wegen der Conversion der fünfprocentigen Rente, mit welchem Plane der Finanzminister Leon Say umgeht, beruhigt. Frankreich müsse, so etwa lautete sein tröstender Zuspruch, die Interessen Derer achten, die ihm in den schmerzlichen Augenblicken, die es durchgemacht, vertrauensvoll ihre Ersparnisse dargeboten hätten. Herr Gambetta hatte die Genugthuung, daß die Pariser Börse in Folge der Depesche, die seine Worte meldete, die fünfprocentige Rente erheblich im Course steigen ließ. Von historischer Bedeutung geradezu ist jedoch die Kriegserklärung, welche Gambetta gegen den Ultramontanismus geschleudert hat. Die kleine Stadt Romans, im Drôme-Departement, in deren Nähe der berühmte Ermitage-Wein wächst, war dazu ausersehen worden, die Stätte dieser bedeutungsvollen Kundgebung zu sein, welche in Frankreich als eine „Manifest-Rede“ aufgefaßt und bezeichnet wird.

Herr Gambetta hat, indem er „die stets wachsende Gefahr, die der ultramontane Geist, der Geist des Vatikans, des Syllabus, der lediglich die Ausbeutung der Unwissenheit im Hinblick auf die allgemeine Unterjochung ist, die moderne Gesellschaft laufen läßt,“ mit einschneidenden Worten kennzeichnete, sich als Vorkämpfer des Staatsgedankens gegenüber allen priesterlichen Herrschaftsgelüsten hingestellt und dadurch gegen seine Ansprüche auf die Nachfolge in der Präsidentschaft den mächtigsten Feind, den es in einem katholischen Lande, wie Frankreich, nur geben kann, ins Feld gerufen, den katholischen Clerus mit seinem ganzen tausendfach verzweigten Anhang! Wenn Herr Gambetta auch zu Gunsten des weltlichen Clerus eine Ausnahme machte und ihn „mehr unterdrückt, als Unterdrücker“ nannte, wenn er auch seine ganze Beredtsamkeit gegen jene tausendfarbigen Ordensleute richtete, „die kein Vaterland, wenn nicht auf dem letzten Hügel Roms, haben,“ so wird man dort eben diese Unterscheidung nicht nur nicht gelten lassen, sondern darin sogar einen Grund mehr erblicken, mit allen Mitteln, welche die Kirche noch zur Verfügung hat, die Ansprüche Gambetta's zu bekämpfen. Liegt doch in jener Aeußerung des Mitgefühls für die unterdrückten Weltpriester eine Verheißung zukünftigen Staatsschutzes für dieselbe, sobald sie sich dazu entschließen möchten, das ihnen vom Vatikan aus auferlegte Joch abzuschütteln und zu den Freiheiten der gallikanischen Kirche zurückzukehren. Der Vatikan würde an der Spitze Frankreichs lieber einen Protestanten sehen, der sich, um die mächtige Unterstützung des römischen Kirchenregiments im Innern wie nach Außen hin nicht zu entbehren, zum willfährigen Vollstrecker der vatikanischen Befehle zu machen genöthigt sähe, als einen den weltlichen Clerus Frankreichs zur Wiederherstellung der gallikanischen Kirche aufrufenden Katholiken, wie Herrn Leon Gambetta, der sich als einen „überzeugten und beharrlichen Anhänger der Gewissensfreiheit“ proclamirt, gleichzeitig aber von den Religionsdienern, auch der römisch-katholischen Kirche die Erfüllung ihrer Pflichten gegen den Staat mit Entschiedenheit heischt und gegen ein außerhalb jedes Staates stehendes, kein Vaterland als den vatikanischen Hügel kennendes Priesterthum wie nur immer ein germanischer Culturkämpfer eifert.

Von den alten Parteien Frankreichs sind es vor Allem die Bonapartisten, welche durch ihre Verheißungen dem Kirchenregiment gegenüber sich in eine vortheilhaftere Lage zu bringen und den „Tag von Sedan“ vergessen zu machen suchen. War jener Krieg von 1870, wie längst bekannt, wesentlich von clericalen Einflüssen in den Tuilerien eingegeben worden, so ist es auch nicht mehr als billig, daß die, welche dabei zu Schaden und Schande kamen, von ihren damaligen Berathern nach Möglichkeit in integrum restituirt werden. Andererseits müssen die Bonapartisten sich mit Pathos in die Brust werfen, wenn von irgend welcher Seite her in Frankreich gegen den Vatikan Front gemacht wird. Das „Manifest von Romans“ wird daher von entscheidender Bedeutung für die Gruppirung der Parteien angesichts des immer näher rückenden Endes des Septennats und der Präsidentschaft des Marschalls Mac Mahon sein. Der ganze Einfluß des Clerus, auch des „unterdrückten“ — denn noch sind seine Bande ja nicht gelockert — wird gegen jede Verstärkung der republikanischen Partei in den beiden Körperschaften der Nationalversammlung aufgeboten werden, was zunächst bei den Erneuerungswahlen vom Senate sich zeigen dürfte. Herr Gambetta, der nicht mehr der Feuerkopf, der „fou furieux“ von 1870 ist, hat seine Manifestrede schwerlich gehalten, ohne sich deren Folge für die republikanische Partei und für ihn selber vorher genau zu überlegen; auch ist er in der Lage, über die Stimmung der französischen Nation in allen ihren Schichten auf das Genaueste unterrichtet zu sein. Der Schluß scheint demnach wohl gestattet, daß Gambetta jene Stimmung als eine seiner Kriegserklärung gegen den Ultramontanismus günstige betrachtet, so daß er durch dieselbe eine, weitere Wahlsiege der republikanischen Partei verheißende Bewegung in Fluß bringen zu können glaubt.

Es kann uns Deutschen, wo, wie Gambetta's Worte lauten, die clericale Frage, das heißt die Frage der Beziehungen zwischen Kirche und Staat, alle übrigen, denen sie vorangeht, — noch mehr als jenseits der Vogesen — in der Schwebe hält, nur erwünscht sein, daß der nächst dem Präsidenten der Republik einflußreichste Mann Frankreichs, in welchem Viele den nächsten Präsidenten der Republik erblicken, jeden Gedanken an einen auf allgemeine Unterjochung gerichteten Bund mit dem Vatikan weit von sich weist. Wie auch immer im Laufe der Zukunft die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sich gestalten mögen, der Austrag etwaiger Differenzen Beider wird ein für die moderne Gesellschaft minder gefährlicher sein, wenn sich damit keine clericale Frage mehr verflicht.

Breslau, 21. September.

Ueber Annahme oder Ablehnung des § 6 des Socialistengesetzes (er betrifft die socialdemokratische Presse) in der Commission lauten die Nachrichten widersprechend. Thatsächlich ist der § 6 mit 12 gegen 9 Stimmen abgelehnt worden, jedoch wie es scheint, nur aus formalen Gründen, so daß die Vermuthung gerechtfertigt erscheint, er werde bei der zweiten Lesung doch noch angenommen werden.

In Betreff der Aeußerung des Abgeordneten Bebel in der Reichstags-Sitzung vom 16. d. Mts.: Lassalle sei durch einen Prinzen des Königlichen Hauses zu Conferenzen mit Herrn von Bismarck aufgefordert worden, geht der „Post“ aus authentischer Quelle die Mittheilung zu, daß Lassalle niemals in irgend welchen Beziehungen zu einem Prinzen des Königlichen Hauses gestanden hat, folglich ein solcher auch schwerlich die Unterhandlungen zwischen ersterem und Herrn v. Bismarck eingeleitet haben kann. (Von socialdemokratischer Seite waren über diesen Punkt noch nähere „Aufklärungen“ in Aussicht gestellt worden.)

Die österreichischen Blätter erblicken in der Einnahme von Bihac ein Ereigniß von großer Bedeutung. So schreibt die „Pr.“:

> Die Erstürmung von Bihacs und die Capitulirung der Besatzung wird auf die Insurrection in Türkisch-Croatien dieselbe heilsame Wirkung ausüben, wie die Einnahme von Serajewo auf die im Innern des Landes thätig gewesenen Aufständischen. Das Bataillon türkischer Regulärer, welches in Bihacs stand, scheint in zwölfter Stunde Fersengeld genommen und die Insurgenten ihrem Schicksale überlassen zu haben, da GM. Reinländer, der Eroberer von Bihacs, meldet, daß er daselbst nur einen Stabsoffizier und einige Artilleristen vorgefunden hat, welche die 5 Geschütze der Festung zu bedienen hatten. — Im westlichen Theile von Bosnien bleibt demnach vorzugsweise die Action gegen Liwno übrig, wo drei türkische Bataillone, 400 reguläre Reiter und 2000 Aufständische

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 19. September.

Mit demselben Recht, wie der Beichtvater Domingo dem Don Carlos sein Bedauern äußert, daß die schönen Tage in Aranjuez zu Ende wären, können wir dies seit vergangenem Sonntag in Bezug auf Berlin ausseufzen. Der diesjährige Sommer hat seinen herbstlichen Charakter bis zum Beginn des Herbstmonats behauptet und dem September vom ersten seiner Tage an Erlaubniß gestattet, als üppig-warmer Sommer Gastrollen in Berlin zu geben. Der Beifall der Berliner war ein aufrichtiger, wir ahnten aber, nach den Vorgängen der diesjährigen Witterungs-Komödie urtheilend, daß die himmlische Herrlichkeit nicht lange dauern würde. Und also ist's geschehen. Ich habe den letzten Sonnabend, einen heiteren, behäbig warmen, noch benutzt, um das neue Berlin kennen zu lernen, namentlich die städtischen Auswüchse über die früheren Grenzen hinaus, die ich seit den letzten fünf bis sechs Jahren nicht überschritten, weil dort eben keine Stadt existirte, sondern nur ländliche Gefilde, die lange zu Bauplätzen creirt, aber noch nicht benutzt, weder „Land“ noch „Stadt“ waren. Und nun bin ich hinausgefahren, abwechselnd mit Droschke, Omnibus, Pferde-Eisenbahn. — Alle diese mehr oder weniger bequemen Transport-Maschinen vermitteln die Verbindung der neuen Außen-Stadttheile mit den inneren, umrollen außerdem den Kreis, den früher die trennende Stadtmauer bildete — ich habe einmal in meiner Jugend mit ein paar damaligen Altersgenossen diese Peripherie als Vergnügungs-Fußtour durchschritten und sieben Stunden dazu gebraucht — jetzt in weniger mehr als einer Stunde, und begeistere mich, den Greis, dem noch immer die Vergangenheit im Kopfe spukt, zu der von mir gedichteten und in Musik gesetzten, mit zitternder Stimme leise hingesummten Frage: „Ach, wo sind die Landkarossen — Und die Boten mit den Briefen, — Die am Wege zehnmal schliefen, — Eh' sie kamen unverdrossen?“ Rascher als jene Landkarossen in der „guten, alten Zeit“ haben mich die am Sonnabend benutzten Stadtkarossen mit dem neuen südlichen und westlichen Berlin bekannt gemacht, das jetzt mit Charlottenburg und den anderen Vororten, die selbst schon im Laufe weniger Jahre von bescheidenen Dörfern zu Villen-Colonien sich verwandelt, zu einem kolossalen Ganzen verschmolzen sind, das eben in dem neuen Zuwachs durchweg palastähnlichen Charakter trägt, in dem Innern der Wohnungen den raffinirtesten, luxuriösen Geschmack documentirt, von dem ich bei meiner Rundfahrt persönlich mich überzeugen konnte, da ich diese zugleich benutzte, um bei drei befreundeten Familien, die sich dort angesiedelt, kurze Besuche zu machen. Die Miethspreise sind jetzt noch billiger, wie im Verhältnisse die in der Stadt. Aber in dieser glänzenden Außenstadt stehen doch vollständig fertige Wohnungen in der Zahl von — wie mich ein Kundiger versicherte — ein paar Hundert leer, noch mehr in den neuen Environs, die Berlin im Norden und Osten mit ähnlichem Glanz umgeben, so daß, wenn man die Wohnungen in der Stadt dazu zählt, deren Miethzins die Hauseigenthümer nicht niedriger zu normiren sich verstehen wollen, die Miether sich also auf kleine Räume beschränken, bei dem nahe bevorstehenden Umzugstermine ohne Uebertreibung mehr als tausend Wohnungen leer stehen werden. Meiner Ansicht nach, der ich doch so ziemlich alle Hauptstädte — wenigstens der alten Welt — kenne, ist gegenwärtig Berlin jetzt wohl äußerlich die schönste, der innere Kern dieses glänzenden Paradiesapfels aber der faulste und widerlichste, prosaisch gesagt: der nahrungsloseste von allen, die so jäh in taube Blüthe geschossen, aber zu keiner Frucht gelangte. Dieselbe Misère, die leider, wo wir in dem Musterweltheil Europa hinschauen mögen, uns überall in den widerlichsten Formen entgegentritt. Am Himmel geschehen Zeichen und Wunder, auf der Erde nicht minder, auch unter dieser, wo man sonst sehr zurückhaltend mit den Nachrichten für die Oberwelt thut. Es ist da unten auch nicht mehr gemüthlich, wie wir aus Abarcarne in England lesen, wo 371 Grubenarbeiter, ihrem ehrlichen Berufe folgend, in die Grube fuhren und nur 90 lebendig auf die Oberwelt zurückkehrten. Solche und ähnliche Fälle haben uns etwas graulich gemacht, auch in Bezug auf unser unterirdisches Berlin, und seitdem ich in den letzten Monaten mich durch meine eigenen Augen überzeugt, welchen unsicheren Boden wir in der Residenz und speciell ich und die gleich mir denselben Stadttheil bewohnenden Spree-Athenienser unter den Füßen haben. Seit fast fünf Jahrzehnten, also seit Bebauung dieses Terrains, die „Friedrich-Wilhelmstadt“ genannt, gehöre ich zu den ersten Bewohnern desselben. Ich habe dasselbe auch schon früher, als es noch nicht Stadttheil, sondern ländliches Feld- und Wiesenterrain war und sogar noch die letzten Ueberreste der Maulbeer-Plantage aus der Zeit des „Alten Fritze“ unsere botanische Bewunderung erregten — gekannt, als wir dort im Sommer einzelne Sandwüsten auf unseren romantischen Spaziergängen nach dem damals bescheidenen Vororte „Moabit“ durchwateten, im Winter auf den überschwemmten und dann eisbelegten Wiesenstrecken die stahlbeflügelte Kunst Thialf's übten, ich persönlich aber auf einem Herbstritt durch die Sümpfe mit meinem Braunen im Morast versank und nur mitleidigen Seelen, die in der Nähe waren, es verdankte, daß ich und mein Roß nicht dem Schicksal von Wallenstein's Vetter und dessen Schecken verfielen, „niemals wiedergesehen zu werden.“ Und doch rufe ich jugend-sehnsüchtig, trotz aller derartiger Fatalitäten, aus: „Oh cara memoria!“ Wie erwähnt, habe ich seit der Umwandelung der vormaligen Wüste in einen eleganten Stadttheil — der sich noch außerdem zunächst an den verschönerten Thiergarten schmiegt — mein Heim auf dem Terrain nicht aufgegeben und luge, wie es einem alten Spießbürger geziemt, sorgsam zum Fenster hinaus, ob sich vielleicht über Nacht nichts aufgethan, was mich irritiren könnte. Dem Viaduct der neuen Stadt-Eisenbahn, der unsern von meiner Wohnstätte sich über meine Straße zu schwingen anschickt, ohne den Lauf der unter ihm dahin sausenden Pferdebahn zu geniren, nicke ich im Interesse meines eigenen „Fortkommens“ ein freundliches „Salve“ zu. Was mich aber stutzig gemacht, war die immer noch nicht vollendete Canalisirung unter meiner Straße, die mir einen Einblick in die Tiefen unter derselben gestattet und seltsamen Aufschluß liefert, auf welchem unsicheren Boden unsere kleineren und größeren Paläste ruhen. Ich habe mich nicht gescheut, in die aufgegrabenen Straßen zur Prüfung hinabzusteigen, „ob wir nicht leichtfertig auf Sand gebaut“, aber neben diesen Bodenschichten noch allerlei Varianten gefunden, die ich nicht durch ein Erdbeben, wie das in der Gegend am Rhein, beunruhigt zu sehen wünschte. Ein paar Hundert Schritt von meiner Wohnung beginnt ein ausgedehntes Lager vom schönsten Mauersand — saubere und feine Qualität, die ich auch zum Bestreuen meiner Manuscripte benutzen könnte. Dann in der Nähe der Spree duftet aus den aufgeworfenen Stellen der Straße uns ein unergründlicher Morast entgegen, der sich dort, wo einst die von mir erwähnte Maulbeer-Plantage stand, wiederholt und beim ersten Anblick mich fast bewogen hätte, an eine Flucht aus meiner, unfern dieser pontinischen Sümpfe belegenen Wohnstätte zu denken. Das Aufgraben der Straße vor derselben aber beruhigte mich, als rechts und links der Grund, nur wenige Ellen tief, ein mächtiges — Torflager — reelle, harte Heizungswaare — präsentirte, der große, laubwaldige Charité-Park mir dicht gegenüber mich mit seinem Ozonduft tröstete und zu den Hinterfenstern herein mein Grenznachbar, der Thierarznei-Garten, mir denselben Trost zuhauchte. Auch das Torflager, das sich unter meinem Hause hinzieht, ist zu beachten, wenn etwa sibirische Kälte uns heimsuchte und die Mittel zur Beschaffung von Heizungsmaterial nicht ausreichen wollten. Mein Wirth hat mir vertraut, daß das trostreiche Lager nicht viel mehr als drei Ellen unter meinem Keller liege. Ich habe leider in meinem Miethscontract nicht mein Recht auf dergleichen Ausgrabungen stipulirt, eine leichtsinnige Vernachlässigung, über die ich mich nicht wenig ärgere. Aber noch mehr hat man in diesen neuesten Tagen entdeckt, nämlich bei einer Tiefe von sieben Metern ein neues Torflager; dieses, das eine Dicke von zwei Metern hatte, ebenfalls weggeräumt und unter demselben die Ueberreste eines Erlenwaldes und in demselben eine Menge Hirschgeweihe und Wildschweins-Knochen gefunden. Unter unserer städtischen Oberwelt also eine redivive Urwelt von mehreren Etagen! — Als Gegensatz dessen, was „da unten“ sich vor unseren staunenden Blicken aufthut, herrscht zur selben Zeit auch über unseren Häuptern geschäftige Bewegung, und zwar zunächst auf dem Gipfel unseres heimischen Chimborasso, des wohlbekannten Kreuzberges, auf dem seit dem Jahre 1821 das erzene, an die Kämpfe von 1813—15 erinnernde „Sieges-Denkmal“ prangt. Lange Jahre hindurch hat dasselbe von seiner Stelle auf dem unbebauten Berge über die zu seinen Füßen sich ausdehnende, ebenfalls unbebaute Fläche zwischen Berg und Stadt, in diese letztere hinabgeschaut, wir aus der Stadt zu ihm hinauf. Das aber hat aufgehört. Die schon Anfangs dieser Plaudereien erwähnten kolossalen Prachtbauten haben nicht nur die Fläche verschwinden gemacht, sondern sind auch bereits so zahlreich auf den Berg hinaufgeklettert, daß sie da droben das Denkmal in ihrer Umgebung verschwinden gemacht. Wie die Ehre der Erz-Pyramide nun wieder zur Geltung bringen?

Stellung genommen haben. Die Brigade GM. Csikos wird ohne Zweifel mit den christlichen Contre-Guerillas ihre Operationen gegen Liwno bald und mit Erfolg aufnehmen.

Während der Operationen gegen Bihac waren die Insurgenten im Rücken der österreichischen Truppen auf österreichisches Gebiet eingebrochen. Es war nämlich ein Haufe von 800 Mann über Paparovics gegen das nördlich von Zavalje schon auf kroatischem Gebiet gelegene Baljevac vorgedrungen und hatte sich selbst vorübergehend in den ersten Häusern dieses Dorfes festgesetzt. Doch wurden die Eindringlinge, welche offenbar eine ernstliche Bedrohung der linken Flanke der gegen Bihac operirenden Truppen im Schilde führten, mit großen Verlusten zurückgeworfen.

In der Herzegowina stoßen die Oesterreicher nirgends auf Widerstand.

In Italien ist die Aufmerksamkeit des Ministeriums durch die Berichte der Präfecten in Ravenna und Forli entschiedener als jemals auf das Umsichgreifen der Internationale gelenkt worden und der am 16. d. abgehaltene Ministerrath, zu welchem der Justizminister aus Frascati nach Rom gekommen war, hat beschlossen, mit allen gesetzlichen Mitteln gegen diese gefährliche Vereinigung vorzugehen. Die Minister des Innern und der Justiz werden demnächst Circulare in diesem Sinne an die Localbehörden erlassen. Wie haben sich, bemerkt dazu eine Römische Correspondenz der „Voss. Ztg.", die Zeiten geändert! Noch vor Jahr und Tag erwiderte mir ein Abgeordneter, welcher heute Minister, auf die von mir ausgesprochene Befürchtung, daß auch in Italien die Internationale unerwartete Fortschritte mache, im Brustton der Ueberzeugung: „Der Internationalismus schlägt bei uns keine Wurzeln; Italien ist nicht das Land dafür". Trotz verschiedener und nachdrücklicher Dementis, welche von französischer Seite der Behauptung des „Fanfulla" entgegengesetzt wurden, die französische Regierung sei von Marquis Salisbury zur eventuellen Occupation von Tunis aufgefordert worden, hält das italienische Blatt seine Behauptung theilweise aufrecht. Der „Fanfulla" kann nämlich nur bestätigen, daß in den liberalen Kreisen Frankreichs die lebhafteste Unruhe herrscht. „Von Herrn Waddington über die von Lord Salisbury gemachten Vorschläge in Kenntniß gesetzt, erklärte Herr Gambetta, daß er sich mit seiner Partei entschieden jeder territorialen Vergrößerung Frankreichs widersetzen würde, und daher rührt wahrscheinlich das officiöse Dementi. Wir sind heute in der Lage, beizufügen, daß Graf Beaconsfield sich mit der Absicht trägt, Ende dieses Monats Paris zu besuchen, um mit seinem Einflusse das von dem Marchese Salisbury begonnene Werk zu fördern."

In Frankreich steht die Rede, welche Gambetta am 18. d. in Romans gehalten hat, im Vordergrunde des Tagesinteresses, dieselbe wird allseitig als ein Ereigniß von großer Tragweite aufgefaßt. Die bonapartistischen und besonders die ultramontanen Organe überhäufen Gambetta natürlich mit Schmähungen, während die gesammte gemäßigte republikanische Presse sich das in der Rede entwickelte Programm aneignet.

In England ist nunmehr von einer Auflösung des Parlaments definitiv Abstand genommen worden, da das Cabinet Beaconsfield keiner zuverlässigeren Majorität bedarf, als es bei Verwerfung des Hartington'schen Antrages erhalten hatte. — In der Londoner Presse tritt lebhaftes Mißtrauen gegen die Verläßlichkeit der indischen Vasallenfürsten zu Tage, denen man unvorsichtigerweise das Recht, eine eigene Armee zu halten, belassen hat. Die „Times" constatirt das Vorhandensein schwerer Sorgen und sagt: Wenn die Verwaltung Indiens Englands Händen entrissen würde, so würde dies den Verlust überleben, wie es die Abtreiung der amerikanischen Colonien überdauert hat; es würde aber nicht den kampflosen Verzicht auf eine glänzende Aufgabe, wie die Beherrschung Indiens ist, überdauern."

In Belgien ist das Verhalten der katholischen Geistlichkeit in den letzten Wochen ein ganz eigenartiges geworden. Während sie früher in offenster Weise einzelne Bestimmungen der belgischen Verfassung angriff, geht sie jetzt auf Weisung von Rom mit einer wahrhaft bewundernswerthen Behutsamkeit zu Werke. Man möchte sich, sagt eine Brüsseler Correspondenz der „Magdeb. Ztg.", im Vatican um keinen Preis mit Belgien überwerfen in einem Augenblicke, wo man einen Ausgleich mit Deutschland und Rußland hofft. Täuschen läßt sich durch dies neue Verhalten der Clericalen Niemand, so lange die Priester noch offenkundig dem Grundsatze huldigen, daß ein Eid auf die Verfassung nur so weit binde, als letztere nicht mit den Bestimmungen der Kirche im Widerspruch stehe. Nebenbei gesagt, ein recht hübscher Grundsatz, der sein Seitenstück in einer Erklärung der Socialdemokraten fände, daß ein Eid auf die Verfassung nur so weit binde, als letztere nicht mit dem Programm der „Internationale" im Widerspruch stehe. Inzwischen fahren die Clericalen fort, auf dem Wege ihres bis jetzt noch ziemlich unbeschränkten Einflusses auf die Schule für ihre Ansichten Verbreitung zu suchen; die liberalerseits geplante confessionslose Volksschule wird ihnen vorläufig hierin wenig Abbruch thun.

In Amerika ist es nach den Ausführungen der „Newyorker Handels-Z" nicht zu bezweifeln, daß die Anzahl der sogenannten unabhängigen, d. h. nicht nach einer Parteinomination stimmenden Wähler bei den bevorstehenden Wahlen eine gegen frühere Vorgänge ungewöhnlich große sein würde, wenn es nicht dieser Klasse der abstimmenden Bürger eben noch fast an aller und jeder Organisation und Einigung mangelte und daher oft die besten Vorschläge gleich den vom Winde verwehten Samenkörnern wurzellos blieben. Nichts destoweniger ist es der „N.-Y. Sun" bereits gewiß, „daß in keinem Wahlkampfe innerhalb der letzten 50 Jahre sich eine so große Proportion neuer Männer unter den Candidaten befunden hat." Dagegen erscheint es dem erstgenannten Blatte „sehr zweifelhaft", daß die Nationalen oder Socialisten, „dieses zum ersten Male in unserer Politik ernstlich und practisch auftretende neue Element", schon jetzt bedeutende Erfolge erzielen sollten, und das Blatt fügt zur Begründung dieses Zweifels namentlich folgende Bemerkungen bei:

„Durch das ebenso hohle wie plumpe Auftreten eines an der pacifischen Küste erfolgreich gewesenen Apostels des „Arbeiter-Evangeliums" im Osten haben sich die Aussichten dieser Partei entschieden verschlechtert anstatt verbessert und wir haben die vermehrten Anstrengungen der alten Parteien, sich durch neue und bessere Nominationen zu befestigen, zum großen Theil den Sturmangriffen des schimpfenden und fluchenden celtischen Weltverbesserers zu verdanken. Die intelligenteren Arbeitermassen des Ostens, wenn auch in Fragen ihres Sonder-Interesses — namentlich der Geldfrage — in manchem beklagenswerthen Irrthum befangen, sind denn doch durchschnittlich noch von den althergebrachten amerikanischen Ideen und Grundsätzen hinreichend durchdrungen, um den meist importirten communistischen und utopischen Hirngespinnsten von einer monopolistischen „Arbeiter-Regierung" Gehör zu leihen und die Gefahren für die Grundlagen und Gesammtheit der amerikanischen Institutionen nicht zu sehen, die eine Beherrschung der öffentlichen Angelegenheiten durch Leute vom Schlage des Dennis Kearney unweigerlich im Gefolge haben würde. Durch seine wüthenden Ausfälle gegen die Tagespresse, die sich herausgenommen hatte, die Weltverbesserungs-Vorschläge dieses keltischen Kraft-Genies einer scharfen Kritik zu unterziehen, hat z. B. Kearney deutliche Winke darüber gegeben, daß wenn die Träume einer „Arbeitergesetzgebung" jemals verwirklicht werden sollten, das Palladium aller Freiheit, die unbeschränkte Freiheit der Presse, in nicht allzu ferner Zeit ihre letzten Tage sehen würde. Gleichwohl ist es nichts weniger als unzeitig, auf diese unerwartet von Unten herauf drohenden Gefahren aufmerksam zu machen, umsomehr, als dem Wesen des amerikanischen Freistaates gleicherzeit von Oben her Anfechtungen in derselben Richtung bereitet werden, theils durch eine sich für die Quintessenz politischer Weisheit und Bildung haltende Clique europäisch-gesinnter Staatsweisen, theils durch den weitverbreiteten und übermüthigen Bund der Corruptionisten und National-Ausbeuter, welche Beide immer offener anfangen, das Schlagwort „einer starken Regierung" an die Spitze ihres politischen Programms zu setzen."

Deutschland.

Berlin, 20. Septbr. [Das Socialistengesetz in der Commission. — Deutsch-österreichischer Zollvertrag. — Entlassungsgesuch Werners. — Portotaxe. — Dr. Kapp.] Sowohl unter den der Regierung nahestehenden Persönlichkeiten, als innerhalb derjenigen parlamentarischen Kreise, welche ausschlaggebend in parlamentarischen Fragen sind, befestigt sich seit dem Abschluß der beiden ersten Commissionssitzungen für das Socialistengesetz die Auffassung, daß die gesetzgebenden Factoren einen Conflict unter einander vermeiden und zu einem befriedigenden Compromiß gelangen werden. Charakteristisch ist es, daß als vermittelnde Persönlichkeiten einerseits der Reichskanzler selbst, andererseits der Frhr. v. Bennigsen genannt werden. Der Wortführer der preußischen Bundescommissare, Graf zu Eulenburg, soll gelegentlich eines privaten Ideenaustausches nicht verhehlt haben, daß Fürst Bismarck die preußische Vorlage, welche durch den Bundesrath verändert worden, auch für verbesserungsfähig durch den Reichstag hält. Auch soll sich der Reichskanzler deshalb nicht bei der Generaldebatte an der Discussion der einzelnen Bestimmungen des Gesetzes betheiligt haben, weil er die von den Fractionsrednern abgegebenen Kriterien nicht als deren letztes Wort angenommen hat. Sämmtliche politischen Parteien hätten nach seiner Auffassung dasselbe oder noch ein höheres Interesse, die Socialdemokraten von der politischen Schaubühne verschwinden zu sehen. Gerade die Wahlkämpfe der letzten Tage hätten das schlagende Beispiel dafür geliefert. Was Herrn v. Bennigsen anlangt, so lassen ihn seine Freunde den wohlthätigsten Einfluß auf alle jene Elemente der Commission üben, welche aus principiellen oder Parteigründen eine so durchgreifende Amendirung der Vorlage verlangen, daß darüber leicht das Zustandekommen des Gesetzes vereitelt werden könnte. Es ist begreiflich, wenn mitgetheilt wird, daß Herrn v. Bennigsen die Hauptmitarbeiterschaft an der Fassung der Laskerschen Amendements zufällt, deren Annahme in der heutigen zweiten Sitzung der Commission das Zustandekommen des Gesetzes als unzweifelhaft erscheinen läßt. Selbst von conservativer Seite gesteht man, daß die Laskerschen Amendements nicht eine wesentliche Abschwächung der Regierungsvorlage bedeuten. Wenn auch den Wünschen anderer Parteien in der Commission wenig Rechnung getragen werden und das Gesetz sich nicht auf dem Boden des gemeinen Rechts bewegt, so wird doch dafür Sorge getragen werden, daß durch eine Zeitbestimmung von wahrscheinlich drei Jahren für die Dauer des Gesetzes dessen allfällige Unzuträglichkeiten begrenzt werden. Wie wir hören, wird sich die Regierung in der Commission zwar gegen diese Terminbestimmung aussprechen, aber wenn dieselbe vom Plenum angenommen wird, so dürfte das kein Hinderniß für die schließliche Zustimmung des Bundesraths bilden. — Die Aussichten auf das Zustandekommen des deutsch-österreichischen Zollvertrages scheinen sich nach den heute cursirenden Mittheilungen dadurch gemehrt zu haben, daß die Conferenzen zwischen den Vertretern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns am 20. k. Mts. wieder aufgenommen werden sollen. Man bezeichnet die bis jetzt gepflogenen Vorverhandlungen, bei denen ein bedeutsames diesseitiges Entgegenkommen nicht zu verkennen war, als in ein Stadium getreten, nach welchem die Bedenken der österreichisch-ungarischen Regierung betreffs mehrerer wichtiger Tarife gehoben sind. — Obwohl sich nach officiösen Angaben die Einreichung eines Entlassungsgesuches seitens des Contre-Admirals Werner bestätigen soll, so werden an der Annahme desselben noch mannigfache Zweifel gehegt. Der Contre-Admiral hat dem Vernehmen nach seinem Entlassungsgesuche die Bitte um eine Audienz beim Kronprinzen beigefügt, woraus geschlossen wird, daß er demselben über die mit dem Chef der Admiralität stattgehabten Differenzen Vortrag zu halten wünscht. Die Freunde des Contre-Admirals glauben, daß eine sachliche Richtigstellung betreffs seiner literarischen Thätigkeit an maßgebendem Orte willkommen sein müsse, weil die Angaben betreffs der Autorschaft

---

An unseren berühmten Strack trat der Kaiser mit dieser pietätvollen Frage heran. Und der Befragte sann ein Bissel nach und gab dann die nicht ungereimte Antwort:

„Was die Menschenhand bedächtig
Sonst vollbracht in langer Weile,
Schafft in wunderbarer Eile
Heute die Maschine mächtig."

„In Gottes Namen! frisch heran!" entschied der Monarch und stracks war Strack mit der That bei der Hand, mittelst hydraulischer Pressen die enorme Last von 200,000 Kilo auf eine Höhe von acht Metern zu heben, um die Untermauerung bewerkstelligen zu können. Mitte October, wohl am Jahrestage des Leipziger Sieges, wird das riesige Kunstwerk seine neue Weihe erhalten.

Wir blicken spähend um uns, um etwas zu finden, was die auswärtigen Leser unseres Blattes für unsere Residenz interessiren dürfte. Daß unsere Bevölkerung nach den Mittheilungen der Monatsberichte wieder ansehnlich gewachsen, ist unsern jetzt wieder auf zwölf gestiegenen Theatern bislang nicht zu gut gekommen. Grauenerregende Oede in fast allen. Auch die stehende Floskel in den Zeitungen: „Das Haus war gestern nicht unansehnlich besucht", reicht nicht mehr aus, durch diese Lockspeise zur erwünschten Theilnahme anzuregen. In Walhalla, die in der Präsentirung dramatischer Kunstgenüsse unbedeutendste Bühne, reizt noch am meisten die Abondance der unpoetischen Gaben, die sie dem Publikum darbietet. So unter andern durch das Auftreten zweier „amerikanischen Kunstschützen", von denen der Mann: Herr Howe, seiner weiblichen Gefährtin Miß Russel einen Apfel auf ansehnliche Distance vom Kopfe schießt. Es sollen einige andere Secondair-Bühnen-Leiter, die durch classische, namentlich Schiller'sche Dichtungen das Publikum zu interessiren versuchen, das erwähnte Künstlerpaar zu engagiren sich bemühen, um mit ihnen den Tell und namentlich den Apfelschuß „treu nach der Natur" in Scene zu setzen. Herr Howe und die Miß wollen sich aber mit dem Einstudiren des Tell und seines Knaben nicht abquälen, da sie der deutschen Sprache nicht mächtig. Käme es aber doch noch dazu, würde ich vorschlagen, daß die Darstellerin des Knaben mit einem, von dem so eben von Tomasi in Venedig erfundenen, glasgesponnenen Hut auf dem Kopfe erschiene und die Flintenkugel sich diesen und den darauf placirten Apfel zum Ziele nähme. Der in Atome durch die Kugel klirrend auseinander stäubende Glashut! da läge doch, wie die Berliner zu sagen pflegen: „auch noch Musik drin!"

Während derartiges an den Abenden auf ein paar Stunden die sorgenbelasteten Berliner vergessen läßt, daß im Doublirschritt der 1. October mit seinen Quartalanforderungen immer näher rückt, um die magern Beutel zur Uebergabe ihres Inhalts zu zwingen, sucht man am Tage diese fürchterliche Mahnung durch Besuche in der diesjährigen werthvollen „Kunst-Ausstellung" zum Schweigen zu bringen. Ich empfehle meinen Lesern die kunsterfahrenen Berichte unseres L. Pietsch in der hiesigen „Voß'schen Zeitung", die ihm ein treues Bild der Bilder liefern. Nur zürne ich ihm, daß er in der Rubrik: „Portraits" eine der werthvollsten Nummern bisher noch übergangen hat. Der Katalog führt diese auf als „Männliches Portrait. Von Adelheid de Palacios." Das Original des Bildes ist der hiesige spanische Consul Sanjago de Palacios, die Malerin seine Tochter, ein eminentes Talent, das schon in Madrid Aufsehen erregt hat, wie hier, wo das Bild alltäglich von bewundernden Kunstkennern umringt wird. Die Arbeit ist eine durchgeistigte und doch in der Naturfärbung kräftige. Ein Meisterwerk! — Ich bemerke dabei, daß mir die Malerin persönlich unbekannt, mein Urtheil über ihre Arbeit also ein durchaus unbefangenes ist: Das seltsame Treiben im Gebiet der Kunstkritik zwingt zu solchen Bemerkungen.

R. Gardesen.

α. Breslauer Spaziergänge.

Der Bau der neuen städtischen Gasanstalt hat keine Risse bekommen, die Pfeiler des Museums sind nicht eingestürzt, und es ist eine entfernte Aussicht vorhanden, den polizeilichen Consens zu dem Bau der neuen Getreidehalle, dessen Arbeiten bereits vergeben sind, in diesem oder den nächsten Jahren zu erlangen. Dies sind die erfreulichen Nachrichten der letzten Tage, die begreiflicherweise in allen Kreisen der Stadt mit Genugthuung aufgenommen wurden.

Im übrigen war diese Woche, wie es auch die folgende sein wird, dem Umsturz der bestehenden Ordnung geweiht. Man erschrecke nicht. Ich will damit nicht etwa auf die letzten Debatten im Reichstage, auf Herrn Eichler, der es nicht gewesen sein will, und auf den zur Aussage der Wahrheit durch den Parteigenossen Auer streng ermahnten Florian Paul anspielen; ich meine vielmehr die Vorbereitungen zum Umzuge — einem, wie man zugeben wird, höchst revolutionären Ereignisse.

Glücklich, dreimal glücklich, wer auf seinem eigenen Erbe sitzt; aber beklagenswerth, höchst beklagenswerth derjenige, den ein kurzlebiger Miethscontract oder ein steigerungslustiger Hauswirth oder die tückische Wanze zwingt, seine Zelte abzubrechen und sein Hab und Gut dem schwankenden Möbelwagen anzuvertrauen. Wahrlich, das Nomadenthum unserer Großstädte ist keine schöne Errungenschaft der modernen Zeit, und es ließe sich darüber manches Ernsthafte sagen, was wir hier nur unterdrücken, um den Leser nicht bis in diese, der Erholung gewidmeten Spalten mit sorgenvollen Dingen zu verfolgen.

Der erste October steht vor der Thür, ein willkommener Gast dem zinsfrohen Eigner, dem biederen Rentner und dem gehaltabhebenden Beamten, aber ein Schreckgespenst dem umzugspflichtigen Familienvater! Seit Wochen, nein, seit Monaten ist seine Wohnung ein Tummelplatz für Jedermann, der vorgiebt, Miethsabsichten auf dieselbe zu haben. Fremde Menschen treten in seine Zimmer ein, mustern seine Einrichtung und verschonen selbst die geheimsten Plätzchen nicht mit ihren neugierigen Blicken. Die Gesetze der gesellschaftlichen Höflichkeit sind suspendirt. Man meldet sich nicht an, man stellt sich nicht vor, ohne weitere Umstände tritt man ein und verlangt gebieterisch, daß alle Thüren geöffnet und alle Räume zum Einblick freigestellt werden. Man respectirt weder das geweihte Heiligthum des guten Zimmers, wo die Möbel durch einen weißen Ueberzug vor der Benutzung geschützt sind, noch die Arcana des Schlafzimmers; man guckt in Küche und Kammer, man prüft die Aussicht nach vorn und hinten, man läßt sich selbst die Pforten zu nicht benennbaren Stätten öffnen und unterwirft das Badezimmer einer eingehenden Prüfung. Man lobt oder tadelt, wie es Einem gefällt, man zuckt die Achseln oder zeigt sich befriedigt, man ist dreist im Fragen und hat keinen Dank für die Antworten. Und nachdem man endlich alle Möglichkeiten der Indiscretion erschöpft und die Bewohner auf die härteste Probe gestellt hat, verläßt man mit kühlen Gruße die Wohnung, um einige Häuser oder Straßen entfernt dasselbe Geschäft zu beginnen. Endlich nimmt das ewige Klingeln, das Befragen und Besichtigen ein Ende. Der Wirth kommt mit der beruhigenden Mittheilung, daß die Wohnung vermiethet sei. Die ganze Familie, vom Stubenmädchen bis zum Hausherrn, athmet auf. Aber nicht lange, so bricht eine neue, schrecklichere Zeit an. Die Wohnung, bisher eine Stätte wohliger Behaglichkeit, verwandelt sich in einen wüsten Trümmerhaufen. Von den Fenstern verschwinden die Gardinen, die Fußböden werden der Teppiche entkleidet, und die ganze Haushaltung wird auf den Kopf gestellt. Tapezirer, Tischler, Polirer kommen, um die Möbel für das neue Quartier in den Stand zu setzen. Die Hausfrau, von einer erbarmungslosen Umsturzwuth erfaßt, benutzt diese Gelegenheit, den gesammten Hausrath einer Generalreinigung zu unterziehen. Es herrscht ein trauriges Chaos in der Wirthschaft. Die Mahlzeiten, auf das Nothwendigste beschränkt, werden inmitten eines Haufen alten Gerümpels eingenommen, versalzene Suppen, angebrannte Braten als etwas Selbstverständliches hingenommen. Mann und Kinder werden fast gewaltsam aus der Wohnung entfernt, die Hausfrau und ihre Gehilfinnen hausen darin mit verbundenen Köpfen, Rheumatismus in allen Gliedern. So dauert es Tage lang. Dann kommt der Möbelwagen. Nun ist auf zweimal vierundzwanzig Stunden jede Ruhe, Ordnung und Sicherheit aufgehoben. Die Familie zieht! Mann und Kinder stehen Posten vor der Thür und bewachen das Aufladen der Möbel (ein Glück, wenn es nicht regnet!), indessen die Hausfrau mit ihrem weiblichen und männlichen Stabe sich im neuen Quartiere befindet, um die Aufstellung der anlangenden Gegenstände zu leiten. Aber auch dieser Kelch geht vorüber. Ein paar Tage lang herrscht in dem neuen Heim noch die alte Anarchie; doch allmälig tritt die lang ersehnte Ordnung wieder ein. Man gelangt wieder in den Besitz behaglicher Ruhestätten und regelmäßiger Mahlzeiten. Die Familie ist gezogen! . . . .

Zum Glück giebt es in unserer Stadt noch beneidenswerthe Leute genug, die von dem Umzugsschicksal befreit geblieben sind. Ein Beweis dafür sind die stark besuchten Theater, Nubier und Ausstellungen. Denn schwerlich hat, wem ein Umzug bevorsteht, den Leichtsinn, sich sorglos solchen Vergnügungen hinzugeben. Was die Nubier betrifft, so sind dieselben durch einen 80 Pfund schweren Dril-Pavian vermehrt, und damit ihre Anziehungskraft noch erhöht worden; während die heute geschlossene Gartenbau-Ausstellung leider nicht blos durch Tabakrauch und Schleppen, sondern noch mehr durch das allgemeine Pflanzenloos in den letzten Tagen wesentliche Einbuße erlitten hat. Nichtsdestoweniger blieb noch so viel des Reizvollen und Entzückenden, daß die Theilnahme des Publikums sich fast bis zuletzt auf der Höhe der ersten Tage erhielt. Vor Allem war es die anmuthprangende Füller-Insel, die immer wieder die allgemeine Bewunderung auf sich lenkte, sie wird, in ihrer jetzigen Gestalt bestehend bleibend, ein schönes Denkmal der Erinnerung an die herrliche Ausstellung sein. In der That mit größerem Erfolge ist eine heimische Ausstellung noch nicht gekrönt worden, und Breslau hat alle Ursache, den Leitern dieses großartigen Unternehmens für immer dankbar zu sein.

Platt Land.

Roman in vier Büchern von Friedrich Spielhagen.

Viertes Buch.

Elftes Capitel.

(Fortsetzung.)

Herr Zinker, der, als langjähriger Anwalt Herrn Zempins, das Gewicht dieser Vorwürfe fühlen mochte, zuckte zuerst die Achseln und

des vielbesprochenen Artikels in der „Deutschen Revue" sich als einseitig herausstellen. Die Bewilligung des Entlassungsgesuches Werners wird jedenfalls nicht vor der kriegsgerichtlichen Untersuchung der „Kurfürsten-Katastrophe" und vor der Veröffentlichung der Untersuchungs-Acten zu erwarten sein. — Die Ende 1873 von der deutschen Postverwaltung herausgegebenen Portotaxe wurde dem Publikum gegen Erstattung der Herstellungskosten käuflich abgelassen, da seitens der Postverwaltung Werth darauf gelegt wurde, die Kenntniß der neuen Taxbestimmungen möglichst zu verbreiten und damit die Frankirung der Sendungen zu fördern. Auch die nunmehr veranstaltete neue Ausgabe der Portotaxe, mit deren Hilfe Jedermann im Stande ist, ohne Schwierigkeit die Gebühren für die Postbeförderung selbstständig zu ermitteln, wird in gleicher Weise den Correspondenten zugänglich gemacht werden. — Dr. Friedr. Kapp wird heute noch einmal vor den Wählern in Stettin sprechen. Seine dortigen Freunde glauben des Erfolges bei der Stichwahl am nächsten Dinstag sicher zu sein, da die Socialdemokraten wenigstens nicht für den Gegencandidaten stimmen werden, wenn sie es auch abgelehnt haben, für Kapp einzutreten. Von letzterem glauben nämlich die Socialdemokraten, daß er kein Freund des allgemeinen Wahlrechts sei und sie verübeln ihm besonders sein consequentes „Nein" gegen den Schulze'schen Diätenantrag.

△ **Berlin**, 20. Septbr. [Die Berathungen in der Commission für das Socialistengesetz.] Die „Norddeutsche Allg. Ztg." ist von dem Ausfall der ersten Berathung des Socialistengesetzes und von den ersten Berathungen der Commission so erbaut, daß sie sich anstellt, als sei der böse Bann gebrochen, der Liberalismus zersprengt, der Nationalliberalismus von der Staatsfeindlichkeit der Fortschrittspartei und von der Nothwendigkeit des Zusammengehens mit den Conservativen und dem Bundesrath plötzlich überzeugt worden. Dieser Jubel ist denn doch etwas voreilig. Bereits in der ganzen Wahlbewegung trat deutlich hervor, daß die beiden liberalen Parteien am weitesten in den Ansichten über das künftige Socialistengesetz differiren würden, daß insbesondere die nationalliberalen Abgeordneten dabei zu bedeutenden Zugeständnissen hinneigten. Namentlich ließ Bennigsen's Rede in Kreiensen kaum einen andern Schluß zu, als daß seiner Ansicht nach die nationalliberale Partei sich mit Bismarck über das Socialistengesetz um jeden Preis einigen müsse, während sie bei den neuen Steuern und andern Plänen des Reichskanzlers die Opposition nicht aufgeben dürfe. Die heutigen Abstimmungen in der Commission über die Anträge Hänel und Lasker zum § 1 haben im Wesentlichen nur erst über das Princip entschieden. Die Anträge Hänel's stellten den Versuch dar, in Gemäßheit des Wahlaufrufs vom 17. Juni der Regierung auf dem Boden des gemeinen Rechts mehr Machtmittel zur Bekämpfung der socialdemokratischen Bestrebungen zu gewähren. Möchten sie in den Einzelheiten darin zu weit gehen, oder überhaupt noch erheblicher Aenderungen bedürfen — mit der Verwerfung der Anträge mit 13 gegen 8 Stimmen ist dargethan, daß jene Anforderung der Fortschrittspartei, den Boden des gemeinen Rechts nicht zu verlassen, jetzt bei keinem einzigen nationalliberalen Mitgliede der Commission mehr Beifall findet. Die Annahme der Regierungsvorlage zu § 6, Abs. 1, wonach Druckschriften, welche Bestrebungen der im § 1 bezeichneten Art dienen, zu verbieten sind, geht freilich wohl über alle Befürchtungen, die von fortschrittlicher Seite gehegt sind, weit hinaus. Man mag in den folgenden Paragraphen Cautelen zu schaffen suchen, so viel man wolle — immerhin wird dabei das, was man bisher in Deutschland unter Preßfreiheit verstand, auch gefährdet werden. Man braucht nur die Geschichte jener in Preußen octroyirten Preßordonnanz vom 1. Juni 1863 ein wenig nachzulesen, um sich zu überzeugen, daß eine Bestimmung, wie die heute in der Commission mit 11 gegen 10 Stimmen angenommene, die gesammte Presse aller Parteien thatsächlich den Regierungen überliefert. Daß nur Lasker und Schauß (Letzterer anscheinend aus formalen Gründen) und nicht einmal Stauffenberg sich bei diesem Paragraphen in die Opposition begaben, ist ein böses Anzeichen. Das Verwarnungssystem, welches Stauffenberg aus der preußischen Preßordonnanz vom 1. Juni 1863 in das deutsche Reichsgesetz einführen wollte, ist schwerlich für eine Verbesserung zu erachten. — Hoffentlich wird auch die nationalliberale Presse auf der Wacht sein, daß nicht durch das Socialistengesetz die Preßfreiheit noch ärger beschädigt wird, als man bisher ahnte. Im Punkte der Preßfreiheit hat ja, wie bei Berathung des Reichspreßgesetzes und der Justizgesetze hervortrat, stets ein erheblicher Theil der nationalliberalen Presse mehr mit der Fortschrittspartei als mit der eigenen Partei sympathisirt.

[Der Antrag Stumm.] Der im Reichstage eingebrachte Antrag des Abg. Stumm ist bekanntlich auf die Einführung obligatorischer, nach dem Muster der bergmännischen Knappschaftsvereine zu bildender Altersversorgungs- und Invalidenkassen für Fabrikarbeiter gerichtet. In Preußen haben diese Vereine zuletzt im Jahre 1854 eine Umgestaltung erfahren. Das Gesetz vom 10. April 1854 bestimmt: „Für die Arbeiter aller Bergwerke, Hütten, Salinen und Aufbereitungsanstalten, welche für Rechnung des Staates oder für Privatrechnung betrieben werden und unter der Aufsicht der Bergbehörde stehen, sollen Knappschaftsvereine gebildet werden, welche den Zweck haben, ihren Theilnehmern und deren Angehörigen nach näherer Bestimmung dieses Gesetzes, Unterstützungen zu gewähren." Die Knappschaftsvereine sind combinirte Kranken-, Invaliden-, Sterbe-, Wittwen- und Waisen-Kassen. Die Mittel werden durch Lohnabzüge der Arbeiter und durch Beiträge der Werkseigenthümer beschafft. Ein Knappschafts-Vorstand, zusammengesetzt aus den Werks-Eigenthümern und den erwählten Knappschafts-Aeltesten, besorgt, unter Aufsicht des Bergamtes, die Verwaltung.

[Der Gesammtvorstand des Reichstages] war am Dinstag von dem Kronprinzlichen Paar zum Diner in das Neue Palais bei Potsdam eingeladen, und es folgten dieser Einladung die Präsidenten v. Forckenbeck, v. Stauffenberg und Fürst Hohenlohe-Langenburg, die Schriftführer Dr. Weigel, Thilo, v. Minnigerode, v. Soden, Graf Kleist, Bernards und Dr. Blum. Ferner hatten eine Einladung erhalten die Abtheilungs-Vorsitzenden v. Schwarze, v. Schöning, Mousang, Bamberger und Wiggers, und der Quästor des Reichstages v. Puttkamer (Fraustadt). Die Herren v. Forcade de Biaix (Abtheilungs-Vorsitzender und Quästor) und Eysoldt (Schriftführer) hatten ihr Ausbleiben entschuldigt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin unterhielten sich sowohl vor als nach dem Diner mit jedem der Gäste in der liebenswürdigsten Weise. Das Diner war mit Rücksicht auf den späten Schluß der Sitzung und die Fahrt nach Potsdam auf 7½ Uhr Abends festgesetzt. Von der Wildparkstation wurden die Gäste durch kronprinzliche Wagen abgeholt und ebenso nach Schluß des Mahles zur Abfahrt nach Potsdam geführt. Dem Diner wohnte auch der Stellvertreter des Reichskanzlers Graf Stolberg-Wernigerode bei.

[Bebel und Eichler.] Der Abg. Bebel hat die Erklärung des Herrn C. Eichler, nicht unerwidert gelassen. Derselbe erklärt in der „B. Fr. Pr.", daß er jener von ihm in der Debatte am Montag erwähnten Leipziger Comitésitzung, in welcher Eichler die behaupteten Anerbietungen Namens des Ministerpräsidenten v. Bismarck gemacht, persönlich beigewohnt habe; daß in jener Sitzung der als Delegirter der Berliner Arbeiter erschienene Eichler die erwähnten Mittheilungen und Offerten gemacht, er (Bebel) also seine Aussagen voll und ganz aufrecht erhalten müsse; daß die Abgg. Fritzsche und Vahlteich der Comitésitzung beigewohnt und ersterer — Vahlteich befindet sich zur Zeit in Haft — sich in derselben Weise wie Bebel, der Anerbietungen Eichler's entsinne. — Die „B. Ztg." bemerkt hierzu: Ohne in die Angaben des Abg. Bebel irgendwie Zweifel setzen zu wollen, glauben wir doch nicht, daß Eichler als Bevollmächtigter Bismarck's in Leipzig erschienen ist. Hat sich Eichler dem Leipziger Arbeitercomité gegenüber in der That als solcher gerirt, so hat er die Herren Bebel, Fritzsche u. Genossen einfach dupirt, denn wir können unmöglich annehmen, daß Fürst Bismarck sich jemals des Herrn — Eichler als Unterhändlers bedient haben soll.

[Die Socialdemokratie und das Steuerverweigerungs-Project.] Die „Berl. Freie Presse" hat vor einiger Zeit gemeldet, daß in socialdemokratischen Kreisen die Absicht vorliege, für den Fall der Annahme des Socialistengesetzes die Steuerzahlung zu verweigern und es auf Executionen ankommen zu lassen. Das genannte Blatt hat, wie wir dies bei diesem Anlasse hervorhoben, sich in geschickter Taktik gegen dieses Vorhaben verwahrt, um nicht etwa sich des Vergehens der Aufreizung zu einer ungesetzlichen Handlung schuldig zu machen. Gleichwohl scheint das Steuerverweigerungs-Project in den genannten Kreisen eine greifbare Gestalt zu gewinnen, denn das socialdemokratische Blatt veröffentlicht in seiner gestrigen Nummer einen ausführlichen Auszug aus der Executions-Ordnung und weist namentlich auf die Beschränkungen hin, welche für den Steuer-Executor bestehen. Der ganze Zweck dieser Darstellung geht offenbar dahin, die Steuerverweigerung als eine Art Heroismus erscheinen zu lassen, wobei aber kluger Weise vor „Gesetzes-Ueberschreitungen" gewarnt wird. Bei diesem Anlasse theilen wir mit, daß die gestrige Nummer der „Berl. Freien Presse" auf Befehl des Polizei-Präsidiums confiscirt wurde. Die Confiscation dürfte jedoch kaum wegen der hier besprochenen Steuerverweigerungs-Affaire, als vielmehr wegen des Feuilletons, welches höhnische Anspielungen auf staatliche Einrichtungen enthielt, erfolgt sein.

S.-C. [Die Jahresberichte der preußischen Fabrikinspectoren für 1877.] Wir haben wiederholt und immer mit größtem Nachdrucke auf die Jahresberichte der preußischen Fabrikinspectoren als auf eine äußerst werthvolle Quelle socialpolitischer Belehrung und Erkenntniß hingewiesen. Aus den anspruchslosen und bescheidenen Darstellungen dieser Beamten ist unendlich viel mehr zu lernen, als aus mancher pompösen Socialtheorie, die der Weltgeschichte neue Bahnen anweisen will. Die alljährlichen Sammlungen dieser Berichte, welche vom preußischen Handelsministerium veröffentlicht werden, gehören zu dem Besten und Instructivsten, was die brennende Frage des modernen Arbeitsverhältnisses beleuchten und erklären kann, und wenn erst die Institution der Fabrikinspectoren auf ganz Deutschland ausgedehnt sein wird, wie es nach der neuesten Reform der Gewerbeordnung alsbald geschehen muß, wird ihre segensreiche Wirksamkeit eine der festesten Grundlagen für gesunde Reformen unserer nationalen Wirthschaftsordnung bilden. Wir glauben deshalb schon jetzt die öffentliche Aufmerksamkeit auf die betreffenden Berichte für das letztverflossene Jahr lenken zu sollen, die demnächst im Verlage von Fr. Kortkampf zu Berlin erscheinen werden. Sie umfassen einen stattlichen Band, der einerseits bis ins minutiöseste Detail des technischen Fabrikbetriebs eindringt und ihn durch eine Fülle statistischen Materials, durch Pläne, Zeichnungen rc. erläutert, andererseits aus dem Schooße der industriellen Bevölkerung Schilderungen von culturhistorischem Werthe bringt und die künftigen Wege der socialreformatorischen Gesetzgebung andeutet. Das Bild, welches sie von der industriellen Lage im Jahre 1877 entwerfen, ist natürlich noch vielfach grau in grau gemalt, allein trotz der materiellen Ungunst der Zeiten macht sich in dem socialen Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern durchschnittlich eine erfreuliche und fortschreitende Besserung geltend, die großentheils auf die Bemühungen eben der Fabrikinspectoren selbst zurückgeführt werden muß. Die Unternehmer sehen mehr und mehr ein, daß die versöhnende Thätigkeit dieser Träger der Staatsgewalt ihnen nur von Nutzen sein kann; sie folgen willig ihren Rath- und Verschlägen, theilen ihnen ihre eigenen Erfahrungen mit und suchen überhaupt mit ihnen in regem Austausch der Gedanken und Meinungen zu bleiben. Die Beschäftigung der Kinder und jugendlichen Arbeiter lenkt mehr und mehr in die gesetzmäßigen Bahnen ein und es kann gewiß nur freudig begrüßt werden, daß mit der strafferen Ordnung dieses verwickeltsten Verhältnisses der modernen Industrie die Kinderarbeit durchschnittlich abnimmt. Man mag darüber streiten, in wie langsamen oder schnellen Etappen es zu erreichen ist, aber in jedem Falle muß die gänzliche Abschaffung der Fabrikarbeit von Kindern im schulpflichtigen Alter ein unverrückbares Ziel unserer Gewerbegesetzgebung bleiben; es ist nur zu Wucherzinsen, daß diese Anleihen bei kommenden Geschlechtern erhoben werden können. Je mehr die Unternehmer freiwillig auf Kinderarbeit verzichten, und im Großen und Ganzen läßt sich diese Tendenz nach den vorliegenden Berichten erkennen,

---

nahm, als man weiter in ihn drang, zu seiner allbekannten und gefürchteten Grobheit seine Zuflucht: man solle ihn in Teufels Namen ungeschoren lassen! Die Herren möchten die Nasen in ihre eigenen Angelegenheiten stecken, wo sie voraussichtlich Manches finden würden, was sie lieber nicht fänden!

„Ist dies etwa nicht meine Angelegenheit?" schrie Herr Sallentin; „würde ich gestern — übrigens auch auf Ihre specielle Veranlassung — an Platt und Lüttmann mit damno cedirt haben, wenn ich gewußt hätte, daß Sie an demselben Tage weiter cediren würden, und noch dazu an Vadder Deep, der die eine Hälfte von Retzow schon seit Jahren in der Tasche hat und die andere nun gewiß festhalten wird? Und Sie wollen mein Freund sein!"

„Der Teufel ist Ihr Freund!" schrie Herr Zinker, mit der Faust auf den Tisch schlagend. „Und wenn Sie jetzt nicht —"

Herr Sallentin zog sich sehr schleunig hinter den ihm assistirenden Herrn Lindblad zurück. Der Advocat stülpte seinen Hut auf, nahm seine Acten zusammen und verließ das Zimmer.

Sein Fortgehen war das Signal zu einem allgemeinen Aufbruch. Man konnte sich ja unterwegs weiter besprechen und weiter zanken, denn das verworrene allgemeine Gespräch war bereits in einen nicht minder verworrenen Zank ausgeartet, welcher in kleineren Gruppen mit Aufbietung aller Stimmmittel geführt wurde. Es währte keine Viertelstunde, als Zimmer und Haus verlassen waren und der letzte Wagen über das fürchterliche Pflaster des Hofes davonrollte.

Während dieser ganzen Zeit hatte Herr Zempin dagesessen, ohne von dem Lärmen um ihn her die mindeste Notiz zu nehmen, ohne auch nur einmal die gesenkten Augen zu erheben, starr vor sich hinblickend, wie ein völlig Abwesender, ja Betäubter oder Sinnloser, nur daß die Farbe auf dem Gesicht kam und ging und von dem entsetzlichen Kampf Kunde gab, der da hinter der breiten Stirn, in der mühsam sich hebenden und senkenden mächtigen Brust tobte. Gerhard, der keinen Blick von ihm verwandte, hatte jeden Moment gefürchtet, es werde dieser grauenhaften Ruhe urplötzlich ein grauenhafter Ausbruch folgen, und dann — das wußte er — standen Menschenleben auf dem Spiel. Aber war es Klugheit, war es Zufall — von denen, die den Mann vorgestern und auch heute wieder am schwersten gereizt hatten, kam Niemand in seine Nähe, und daß Vadder Deep sich nicht würde blicken lassen, wußte Gerhard im Voraus.

Er war hinausgegangen, um das Anspannen zu befehlen, als er wieder in das Zimmer kam, saß Herr Zempin noch immer in unveränderter Stellung. Nicht ohne ein geheimes Grauen trat er an den Regungslosen heran: hatte er es mit einem Wahnsinnigen zu thun? Würde dieser Wahnsinn sich zuerst gegen ihn wenden?

Und in der That lag in dem Blick, welchen der unglückliche Mann jetzt auf ihn richtete, nachdem er seine Meldung, daß der Wagen vorgefahren sei, ein Paar Mal wiederholt, etwas, das seinen Verdacht zu bestätigen schien: eine trübe, gläserne Starrheit und durch die Starrheit hindurch ein unheimliches, seitwärts schielendes Funkeln, wie im Auge eines wilden Thieres. Das: Ich danke Ihnen! kam ganz mechanisch-tonlos heraus und mechanisch-steif waren die Bewegungen, als er sich nun erhob und ohne sich umzusehen, nach der Thür schritt. Er hatte die Mütze auf dem Tisch liegen lassen und wäre baarhaupt in den Wagen gestiegen, wenn Gerhard sie ihm nicht geholt hätte.

Sollte er das unheimliche Schweigen brechen? Ein einziges Wort, das noch nicht einmal unbedacht sein brauchte, konnte die stille Wuth entfesseln. Denn, daß es nicht Betäubung war, was den Mann stumm und starr in der Wagenecke sitzen ließ, wie er vorhin am Tisch gesessen — zeigte das Zucken, welches fortwährend durch die vollen Wangen zitterte und die Blutstropfen, welche von der starken Unterlippe, an der die Zähne unablässig nagten, über das massive Kinn liefen.

Waren das bereits die Weiden auf der Schweide zwischen Retzow und Kantzow? Unmöglich! und doch; links war die große halb abgemäht Weizenbreite, auf der heute weiter gemäht werden sollte. Auch tauchten in der Entfernung hinter den verregneten Hocken die Köpfe von Arbeitern auf, aber es waren viel weniger, als auf dem Platze hätten sein müssen, kaum ein Drittheil der Leute; entweder hatte der Unterinspector wieder einmal den Befehl falsch verstanden, oder die Leute hatten die Arbeit verweigert.

Während Gerhard noch so bei sich dachte und froh war, daß Herr Zempin wenigstens diese Unordnung nicht bemerkte, fiel sein Blick an der breiten Brust des Mannes vorüber durch das andere Wagenfenster und er erschrak. Ueber eine große Curve, welche der Weg an dieser Stelle machte, sah er auf der Weizenbreite zur Rechten, die bereits abgemäht war und von der man des bösen Wetters wegen nicht hatte einfahren können, sämmtliche Gespanne halten, einige noch leer, ein paar bereits halb geladen, um die Gespanne herum eine dichte Schaar von Leuten; aus der Schaar herausragend einen Reiter auf einem Schimmel, der unter Gesticulationen zu den Leuten zu reden schien. Der Reiter konnte nur Klempe sein. Die Gespanne und der Menschenhaufen befanden sich auf dem Acker, aber dicht am Wege; in wenigen Minuten mußte der sehr rasch fahrende Wagen an der Stelle sein, wenn dieselbe auch für den Augenblick in Folge der durch die Courve bedingten Richtung seinen Blicken entzogen war.

„Ich sehe da," sagte er, „Klempe ist zurück. Er scheint allerdings gleich eine seiner gewöhnlichen Dummheiten angerichtet und die Wagen herausbeordert zu haben; aber es ist gewiß gerathen, daß Sie den Mann vor der Hand gewähren und fünf gerade sein lassen."

„Was sagten Sie?"

Gerhard wiederholte seine Worte, indem er einen noch größeren Nachdruck auf die Warnung legte und hinzufügte: um des armen Mädchens willen!

Herr Zempin war, wild um sich blickend, aus seiner Ecke in die Höhe gefahren; er hatte entwer nicht gehört oder nicht verstanden, was Gerhard gesagt. Plötzlich tauchten rechts die Fuhrwerke und Menschen auf, der Wagen blieb vor irgend einem Hinderniß im Wege stehen; in demselben Moment hielt Klempe am Schlage, mit lauter, bis zur Unverständlichkeit heiserer Stimme gegen die Insassen perorirend und mit dem Stiel seiner Reitpeitsche gegen das Fenster fuchtelnd. Hinter ihm her drängten die Leute, zum größten Theil ebenso betrunken, wie der Oberinspector, und ebenso wie er schreiend und gesticulirend. Der von dem Lärm geängstigte und schlecht gelenkte Schimmel drängte gegen den Wagen; die von dem Peitschenknopf getroffene Scheibe klirrte in Scherben, mit einem dumpfen Wuthschrei hatte Zempin Schlag und Fenster aufgestoßen und war aus dem Wagen gesprungen, Klempe entgegen, dem Schimmel mit beiden Händen in die Zügel fallend, das Thier, trotzdem es sein Reiter, ihm die Pfundsporen in die Flanken schlagend, vorwärts trieb, mit so furchtbarer Kraft zurückstoßend, daß es in die Hinterbeine sank. Klempe hieb mit dem schweren Peitschenstiel auf den bloßen Kopf des Riesen, aber schon im nächsten Moment war er an der Brust gepackt, aus dem Sattel gerissen, niedergestoßen in den Schmutz des Weges und mit einem Fußtritt in den Graben an der Wegseite geschleudert. Das rettete dem Elenden wohl das Leben; denn über den Graben wegsetzend, stürzte sich der Wüthende den Leuten, die, auf ihre Menge vertrauend, trunkenen Muthes ihrem Führer zu Hilfe eilen wollten, entgegen, in den dichtesten Haufen springend, zwei, die er zu gleicher Zeit in den Nacken gegriffen, an einander schmetternd, daß die Armseligen für todt zusammen brachen, und dann, eine Furke schwingend, die er irgendwem entrissen, niederrennend, zu Boden schmetternd, wer ihm immer in den Weg, in den Bereich der gewaltigen Hände kam.

Mehr sah Gerhard nicht; denn nun hatte er selbst sich seiner Angreifer zu erwehren. Daß man ihn durchaus nicht schonen wollte, bewies der Ausdruck der brutalen Gesichter seiner Angreifer, bewiesen die Rufe, mit denen sie einander anfeuerten: schlagt den adligen Hund todt! schlagt dem Baron die Pfanne ein! — Aber sei es, daß es zufälligerweise weder die Stärksten, noch die Verwegensten waren, die sich an ihn gemacht; sei es, daß das Wüthen des Riesen, der sich jeden Moment zu ihnen wenden konnte, den Muth der Menschen doch etwas lähmte — Gerhard, der den Stiel einer Sense als Waffe gefunden und an einem der Wagen eine gute Rückendeckung hatte, vermochte wenigstens sich zu behaupten, wenn er auch fühlte, daß seine abnehmende Kraft einer so unerhörten Anstrengung nicht mehr lange gewachsen sein würde. Schon ging sein Athem schwerer und schwerer, schon begannen die Arme zu erlahmen und die Finger steif zu werden. Er sagte sich, daß, wenn es ihm beschieden sei, sein Leben in einem so elenden Kampfe zu verlieren, er es wenigstens theuer erkaufen wolle, und holte eben zu einem mächtigen Streich gegen den baumlangen Kerl, der sein schlimmster Gegner war, aus, als plötzlich ein Geschrei ertönte! Jung's, lauft, lauft! — und die ganze Meute, von ihm ablassend, über das Feld davonstürzte, sich nach allen Richtungen zerstreuend, während ein paar berittene Gendarmen, welche eben des Weges gekommen sein mußten, die Fliehenden mit gezogenem Säbel verfolgten, einen und den andern niederritten und ein paar Versprengte in Haft nahmen. Von Klempe und seinem Schimmel war nichts mehr zu sehen. Hofknechte, die sich am Kampfe nicht betheiligt, aber den Bedrängten auch nicht beigestanden, und die jetzt, nachdem der Sieg sich für die Herren entschieden, sehr unterwürfig thaten, sagten, daß der Oberinspector sich alsbald aus dem Graben aufgerafft, sein Pferd, das einer von ihnen festgehalten, bestiegen und auf dem Wege nach Retzow im Galopp davon geritten sei. Sie hätten den schlechten Menschen nicht festhalten wollen; es sei ja wohl ein Glück, wenn er sich nicht wieder in Kantzow sehen lasse.

Gerhard war auf Herrn Zempin zugetreten, der seine fürchterliche Waffe weggeworfen hatte, und nun, schwer athmend, da stand, mit der nach allen Seiten um das mächtige Haupt sich sträubenden Mähne und den rollenden blutunterlaufenen Augen einem Löwen gleichend, dem die Beute entflohen.

„Das kam mir gelegen!" rief er; „ich denke, ich habe ihnen gezeigt, daß ich noch Herr bin! Aber, was ist denn mit Ihnen? hat man sich auch an Ihnen vergriffen! Sie sind ja verwundet!"

„Es kann nicht von Bedeutung sein", erwiderte Gerhard, der jetzt erst das Blut bemerkte, das ihm von der Stirn über die Wange herabtropfte; ich fühle wenigstens nichts. Lassen Sie uns lieber nach den Leuten da sehen!"

An einer der nächsten Hecken lehnten, augenscheinlich schwer verwundet, zwei oder drei Menschen, um die einige Andere beschäftigt waren, Gerhard war im Begriff, dorthin zu gehen, als Zempin ihn am Arm ergriff:

um so glatter und leichter löst sich die ganze Streitfrage. Eine verwandte Frage, wie nämlich die unmündigen Kinder von Arbeitern während der Fabrikbeschäftigung ihrer Eltern, auch außer der etwaigen Schulzeit, von den entsittlichenden Einflüssen, namentlich des Straßenlebens fern gehalten, durch angemessene, geistige oder körperliche Anregungen an häuslichen und thätigen Sinn gewöhnt werden können, wird von den Fabrik-Inspectoren mannigfach erörtert, und sie bekunden, daß die Unternehmer hierin bereitwilliges Entgegenkommen zeigen. Theilweise bestehen solche Einrichtungen schon, wie in der Kinderpflegeanstalt der mechanischen Weberei zu Linden in Hannover, wo Kinder von 6 Wochen bis zu 14 Jahren während der Arbeitszeit ihrer Eltern gegen geringe Entschädigung entsprechende, von pädagogischen Gesichtspunkten geleitete Unterkunft finden; theilweise scheinen sie, wie beispielsweise in der Provinz Sachsen, in größerem Umfange geplant zu sein. Auch in der Sorge um Schutz von Gesundheit und Leben der Arbeiter machen sich die erfreulichsten Fortschritte bemerkbar; überwiegend sprechen sich die Fabrik-Inspectoren in lobendem Sinne über die Bereitwilligkeit der Unternehmer in diesem Bericht aus. Zu mancherlei Conflicten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern führt die offenbar ungenügende Fassung des Haftpflichtgesetzes, dessen Umgestaltung im Reichstage ja schon von allen Parteien angeregt ist und in seiner demnächstigen Session verwirklicht werden dürfte. Für diese Berathungen liefern die Berichte der Fabrik-Inspectoren viel interessantes und lehrreiches Material.

Darmstadt, 19. Septbr. [Zur Durchführung der Reichs-Civilproceßordnung.] Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung gelegentlich des Ausführungs-Gesetzes zur Reichs-Civilproceß-Ordnung eine Materie zu regeln, welche allerdings dringend der legislatorischen Behandlung namentlich in den rechtsrheinischen Provinzen bedarf, nämlich die Ehescheidung auf Grund gegenseitiger Uebereinstimmung. Nachdem die Scheidung aus landesherrlicher Machtvollkommenheit bei protestantischen Unterthanen nicht mehr zulässig oder doch deren Zulässigkeit bedenklich ist, muß Abhilfe geschafft werden, die zweckmäßig in jenem Ausführungs-Gesetz eine Stelle findet.

□ **Stettin**, 20. Sept. [Freireligiöse Gemeinde.] Die hiesige freireligiöse Gemeinde hat zur Zeit keinen eigenen Prediger. Die Gemeinde besitzt zwar ein Vermögen von 31,500 Mark, doch ist dasselbe nicht hinreichend, um wieder einen Prediger anzustellen, weil außer dem Gehalte auch eine bedeutende Miethe für einen Sprechsaal gegeben werden müßte und die Gemeinde außer den Zinsen des Capitals keine weiteren Einkünfte hat. Die Stettiner Gemeinde wurde im Jahre 1845 gegründet. Sie nannte sich damals „deutschkatholische Gemeinde". Ihr erster Sprecher war der Pfarrer Gentzel. Diesem folgten als Prediger: Dr. Wagner, Dr. Hetzer (jetzt in Leipzig wirksam als Prediger der dortigen deutschkatholischen Gemeinde), Dr. Schrader und Bock. Der letztgenannte starb am 1. August 1876, und seitdem blieb die Stelle unbesetzt. Es finden also in der hiesigen Gemeinde nur von Zeit zu Zeit Gastvorträge statt, und ist es insbesondere der Prediger Czerski aus Schneidemühl, der zuweilen auf seinen Rundreisen auch die hiesige Gemeinde besucht.

München, 19. September. [Päpstliche Bulle.] Am nächsten Sonntag wird im Auftrage des neuen Erzbischofs von München-Freising nachstehende päpstliche Bulle in allen Pfarrkirchen der Erzdiöcese veröffentlicht werden:

„Leo, Papst, Diener der Diener Gottes, dem Volke der Stadt und der Diöcese München und Freising, Unseren geliebten Söhnen, Heil und apostolischen Segen. Heute haben Wir die erledigte Metropolitankirche München und Freising in der, wegen seiner Verdienste Uns und Unseren ehrwürdigen Brüdern, den Cardinälen der heiligen römischen Kirche, genehmen Person des geliebten Sohnes Antonius Steichele, erwählten Erzbischofs von München und Freising, auf den Rath derselben Brüder hin in Kraft apostolischer Vollmacht besetzt und ihn derselben als Erzbischof und Hirten vorgesetzt, indem Wir ihm die Leitung, Regierung und Verwaltung dieser Metropolitankirche in den geistlichen und zeitlichen Angelegenheiten vollständig übertrugen, wie dies in Unserer darüber errichteten Urkunde ausführlicher enthalten ist. Deshalb erinnern und ermahnen Wir durch dieses apostolische Schreiben euch alle eindringlich, daß ihr den genannten erwählten Erzbischof Antonius als Vater und Hirten eurer Seelen ehrerbietig aufnehmet, mit der gebührenden Ehrfurcht ihm entgegenkommt und auf seine heilsamen Ermahnungen und Befehle demüthig achtet, auf daß der genannte Antonius in euch ehrerbietige Kinder und ihr hinwiederum in ihm einen wohlwollenden Vater gefunden zu haben euch freuen möget. Gegeben zu Rom bei St. Peter im Jahre der Menschwerdung des Herrn 1878 am 15. Juli, im ersten Jahr Unseres Pontificats."

Oesterreich.

*** **Wien**, 19. Septbr. [Zur Situation.] Wenngleich für die praktische Politik bedeutungslos, ist die Agitation durch Volksmeetings, die jetzt in Ungarn zur Bekämpfung der Occupation eingeleitet wird, doch als Symptom für die Stimmung der Bevölkerung von großer Wichtigkeit. Während der Disciplinarprozeß gegen den Vicegespan des Pester Comitats Fuldwary eingeleitet wird, verweigert das Somogyer Comitat wieder und wieder den verlangten Vorspann und verbindet mit seinem Protest gegen die Regierung eine Petition um Versetzung der Minister in Anklagestand an den Reichstag. Gleichzeitig wird von Pest aus die Bewegung eingeleitet, die das Land mit einem Netze von Volksversammlungen überziehen soll, um die Sistirung der Occupation zu betreiben. Allenthalben soll in Adressen an die Krone die schleunige Einberufung des Landtags begehrt werden, damit dieser das Cabinet in Anklagestand versetzen könne, falls es nicht einwilligen sollte, die Occupation rückgängig zu machen. Eine thatsächliche Wirkung verspricht sich heut von dem Allen wohl Niemand mehr. Theoretisch aber die Argumente zu widerlegen, die in dem Pester Meeting der Organisator der ganzen Propaganda, Bobula, vorgebracht, dürfte seine großen Schwierigkeiten haben. Man komme uns nicht damit, daß zur Beurtheilung der Situation besondere staatsmännische Weisheit gehöre — sagt er — das versteht ein Jeder, daß es eine Satyre ist, wenn wir, die wir nicht Geld genug für Schulen und Lehrer haben, um den Unterricht unserer Kinder zu bestreiten, unsere studirende Jugend von den Gymnasien und Universitäten fortschleppen sehen, damit sie ihr Blut vergießen, um unter Vergeudung von Millionen halbwilden Völkern des Orients eine abendländische Civilisation aufzuoctroyiren, von der sie nichts wissen wollen . . . . einer solchen Politik gegenüber ist es die Pflicht der Bürgerschaft, darauf zu dringen, daß der verhängnißvolle Feldzug beendet und die ganze Occupationspolitik rückgängig gemacht werde . . . . denn so viel sehen wir Alle ein, daß eine Politik, die mit Gewalt neue Racen und Glaubensbekenntnisse einem Staate einfügen will, gegen die Existenz-Bedingungen Ungarns gerichtet ist. In dem Worte „mit Gewalt" liegt eben Alles. Von der Occupation sind wir in den „thatsächlich ausgebrochenen Krieg" hineingerathen, und heute handelt es sich in Wahrheit bereits schlechtweg um die Eroberung Bosniens. Denn je einmüthiger ein energischer Widerstand gegen unseren Einmarsch auftritt, je größere Kräfte wir brauchen, um denselben zu brechen, um so weniger ist natürlich einerseits an die noch so entfernte Möglichkeit einer Wiederherausgabe des Landes zu denken, um so weniger kann aber auch andererseits davon die Rede sein, daß wir dort lediglich die Rolle von Befreiern und Erlösern übernommen. Die Ausdehnung und Heftigkeit des Kampfes erhöht unser rationelles Recht der endlichen Besitzergreifung, schwächt aber gewaltig den moralischen Titel ab, auf den hin wir die Occupation unternahmen. Es bleibt dann eben die Eroberung; und wenn es ganz sicher ist, daß die Eroberten dabei schließlich einen ganz vortrefflichen Tausch gemacht haben, ist es doch mehr als zweifelhaft, ob für die Eroberer zuletzt das Spiel sich der Kerzen werth erweisen wird?

Frankreich.

⊙ **Paris**, 19. Sept. [Gambetta's Rede in Romans. — Dufaure.] Gambetta's Rede in Romans scheint nach dem telegraphischen Auszug, der uns vorliegt, noch über das gewöhnliche Maß der Gambetta'schen Reden hinauszugehen. Es werden darin so ziemlich alle Fragen berührt, die in den letzten Monaten die politische Welt beschäftigt haben. Es wird von den Gerüchten über Mac Mahon's Rücktritt gesprochen, von der Umgestaltung des Beamtenpersonals, von der Armee, von der Magistratur, von dem Clericalismus, von der Renten-Convertirung u. s. w. Der Redner hob an mit einer kurzen Geschichte der jetzigen Republik und zeigte, daß die Beherzigung des Thiers'schen Wortes: „Die Gewalt in Frankreich gehört den Verständigsten", den Republikanern zum Siege und zur Befestigung der Republik verholfen habe. Nach diesem Siege muß man nun sehen, was zu thun bleibt, um den jetzigen Zuständen einen dauernden Charakter zu geben. Die Verfassung hat sicherlich ihre Schwächen und Unvollkommenheiten, aber sie hat schon einmal das Land gegen den Anruf an die Gewaltthätigkeit geschützt. In Betreff der Präsidentschaft hat man keine Besorgnisse zu hegen. Die Reactionären haben die Behauptung ausgesprengt, der erste Beamte der Republik werde sein Mandat niederlegen, wenn die Senatorenwahlen republikanisch ausfallen. Schlechte Berechnung. Mit der wachsamen Landesvertretung, welche das allgemeine Stimmrecht gewählt hat, ist nichts für die Erledigung oder Uebertragung der Präsidentschaft zu fürchten. Es würde keine Stunde zwischen dem Rücktritt und der Ersetzung des Präsidenten vergehen und man würde nirgendwo persönlichen Ehrgeiz oder Nebenbuhlereien begegnen. (Donnernder Beifall.) Uebrigens, fährt der Redner fort, ist eine solche Schwäche Seitens des Präsidenten nicht zu fürchten. Sie wäre pflichtwidrig. Wer ein solches Amt erhalten hat, muß bis zum Ende auf seinem Posten bleiben. Der Präsident der Republik wird nicht zurücktreten. Er darf und kann nicht zurücktreten, er hat kein Interesse, es zu thun." — Von der Umgestaltung des Beamtenpersonals meint Gambetta: Die Verwaltung muß ganz vollständig republikanisch werden und Frankreich ist nicht in der Laune, noch lange zu dulden, daß eine von Allen gewollte, von Allen anerkannte Regierung blos von ihren Beamten gestört wird.... Zur Armee übergehend, bemerkt der Redner: Sie ist die Blume Frankreichs. Die erste Sorge der Landesvertreter ist auf sie gewendet. Für ihre moralischen und materiellen Interessen ist schon viel geschehen und letzten Sonntag bei der Revue in Vincennes sah man in vielen Augen Freudenthränen. Man fühlte an jenem Tage, daß die Armee nicht mehr sein werde, was sie in verbrecherischen Händen gewesen, ein Werkzeug der Unterdrückung, und daß sie künftig nur dazu dienen wird, die Ehre und Unabhängigkeit Frankreichs zu schützen. Keine Politik in der Armee, aber die Anwendung des Gesetzes in Betreff der großen Commandos. Was weiter die Magistratur angeht, so erklärt der Redner, daß man in ihrem eigenen Interesse und um die Achtung aufrecht zu halten, deren sie bedarf, für die Richter die Investitur der neuen Regierung verlangen muß. Die Republik muß dieselben gesetzlichen Bürgschaften finden, welche die anderen Regierungen von ihr gefordert haben. Der gefährlichste Feind der Republik bleibt nach Gambetta der Clericalismus, der sich in die Armee wie in die Magistratur immer mehr einzuschmuggeln sucht. Der Redner spricht nicht von dem weltlichen Clerus, der vielmehr unterdrückt, als der Unterdrücker ist, sondern von jenen Tausenden von vielfarbigen Priestern ohne Vaterland, welche sich in Frankreich eindrängen und welche den Aberglauben und die Vorurtheile einer vergangenen Zeit wieder einzuführen suchen. Allen Priestern gegenüber muß das Gesetz angewandt werden. Die Geistlichen müssen die Pflichten eines jeden Staatsbürgers erfüllen und auch auf allen anderen Punkten muß die Günstlingswirthschaft ein Ende nehmen. So muß die allgemeine Dienstpflicht zur Wahrheit gemacht werden. Man muß den einjährig freiwilligen Dienst umgestalten und man muß die künftigen Geistlichen erhalten, vorab ihre Militärpflicht zu erfüllen. Hierauf ließ sich Gambetta ausführlich über die Reform der Schulen ver-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„Zum Teufel, Herr, mit Ihrem zärtlichen Herzen! lassen Sie die Kerls die Suppe ausessen! und erlauben Sie, daß ich für Sie sorge: Sie scheinen es zu bedürfen."

Gerhard hörte die Worte, aber wie aus weiter Ferne, und dann hatte er durch die Dämmerung, die sich plötzlich über seine Augen senkte und die er vergeblich abzuschütteln suchte, nur verschwimmende Bilder von Herrn Zempin, der in der anderen Ecke des Wagens saß und sich wiederholt zu ihm herüberbog, trotzdem aber manchmal an dem entgegengesetzten Ende der Weizenbreite zu sein schien, welche an dem zerbrochenen Fenster mit den wie Spreu durcheinander wirbelnden Hocken vorübertanzte. Ein paar Mal wollte aus der Dämmerung völlig Nacht werden; aber er vermochte doch, als der Wagen vor dem Hause hielt, ohne die Hilfe, welche ihm Herr Zempin bot, auszusteigen; mußte sich dann aber freilich sofort an den Thürpfosten lehnen, da sich Alles um ihn im Kreise zu drehen begann.

Ein durchdringender Frauenschrei, der hinter ihm ertönte, brachte ihn alsbald zu sich; sich wieder umwendend, sah er Julie, die schreckenbleich, mit weitausgestreckten Händen mitten auf dem Flur stand. Zugleich kamen von rechts und links aus dem Salon und Speisezimmer Anton und ein ihm unbekannter Herr herausgestürzt, Anton auf ihn zu, während der Herr Julie in seinen Armen auffing, gerade als Herr Zempin in die Hausthür trat, rufend:

„Das ist so Frauenzimmer-Manier, ohnmächtig zu werden, wenn andere Leute der Hilfe bedürfen! lassen Sie meine Frau nur den Mädchen, Doctor, und sehen Sie nach dem Herrn hier!"

Gerhard protestirte; der Doctor gerieth in Verlegenheit; Herr Zempin tobte; Gerhard eilte, der Scene, zu der jetzt auch die Mägde herbeigelaufen, ein Ende zu machen, indem er Antons Arm nahm und sich von demselben auf sein Zimmer führen ließ.

Zwölftes Kapitel.

Gerhard erwachte auf seinem Sopha aus einem unruhigen Schlaf. Er hatte sich hartnäckig geweigert, zu Bett zu gehen, obgleich der Doctor dringend dazu gerathen. Ich habe keine Zeit krank zu sein, hatte er bei sich gesagt, und das war auch sein erster Gedanke, wie er jetzt, bei dem matten Licht der verhängten Lampe, welche, als er einschlief, noch nicht gebrannt, nach der Uhr sah. Er erschrak — beinahe zehn! So hatte er über vier Stunden geschlafen: was mochte während der langen Zeit nicht Alles geschehen sein! etwas Gutes sicher nicht! kam doch das Schlimme jetzt Schlag auf Schlag! Und Edith, die ihn heute Nachmittag vergeblich erwartet, war nun sogar ohne Nachricht geblieben! konnte er nicht das wenigstens noch ins Werk setzen?

Er hatte sich erhoben und versuchsweise einen Gang durch das Zimmer gemacht. Er fühlte eine große Mattigkeit in den Gliedern und eine peinliche Schwere und Dumpfheit im Kopf; doch auch das würde sich wohl verlieren. Hatte doch der Arzt versichert, die Wunde habe gar nichts zu bedeuten: eine tüchtige Schramme, welche bereits zu bluten aufgehört; es sei nur die Erschütterung von dem Schlage, die allerdings beachtet sein wolle, aber ebenfalls nach der nöthigen Ruhe sich verziehen würde.

„Wenn der Mann nur zugleich gesagt hätte, wie ich die finden soll!" murmelte Gerhard.

Es tastete an der Thür; Anton kam herein, auf den Fußspitzen, verwundert, das Sopha leer zu finden, und sehr ungehalten, als ihm der Freund nun aus dem dunklen Hintergrunde des Zimmers entgegentrat.

„Es ist ein Elend mit Dir", rief er; „erst willst Du nicht zu Bett, dann bleibst Du nicht einmal auf dem Sopha. Und ich war so froh, als ich Dir vorhin die Lampe brachte, daß Du fest schliefst. Ich bin allerdings wie ein Mondenstrahl still aus- und eingeschlüpft."

„Ich hätte Dich gern als Mondenstrahl gesehen", sagte Gerhard.

„Nun, Gott sei Dank, daß Du wenigstens noch Witze machen und lächeln kannst", erwiderte Anton seufzend; „ich kann es nicht mehr. O, diese Welt! ich glaube jetzt sicher, sie geht unter. Wie soll eine Welt existiren, auf der es nur noch Verrückte giebt, wenn ich mich und zur Noth Dich ausnehme. Dich freilich nur, falls Du Dich sofort von mir zu Bett bringen läßt."

„Ich will es thun, sobald ich einen Brief geschrieben, den Du mir auf jeden Fall noch besorgen mußt — nach Kosenow."

„Ist nicht mehr nöthig. Es war bereits vor drei Stunden von dort Jemand — nun, mit einem Worte: Fräulein Edith war hier, um sich zu erkundigen. Die Geschichte war schon nach Kosenow gekommen, natürlich mit den ärgsten Uebertreibungen. Es schien, daß man Dich für mindestens halb todt hielt; man war sehr aufgeregt und nur mit einiger Mühe abzuhalten, Dich selbst aufzusuchen und sich zu überzeugen, daß man von uns nicht belogen werde."

„Von uns?"

„Von Herrn Zempin und mir. Man ist mit Herrn Zempin noch eine halbe Stunde allein gewesen; dann ist man wieder fortgefahren."

„Man? weshalb sagst Du nicht: Fräulein Edith?

„Nun eben!" sagte Anton; „aber jetzt thu' mir die Liebe, Alter, und laß Dich zu Bett bringen!"

Gerhard, der sich auf's Sopha geworfen, antwortete nicht. Edith war ihm so nahe gewesen, er hatte sie nicht gesehen! Was mochte sie mit ihrem Onkel besprochen haben? Hatte sie ihn ins Vertrauen gezogen? ihm Alles gesagt? sie hielt ja so viel von ihm! und, wenn man Julie glauben durfte, er von ihr! Und doch! es war ein unerträglicher Gedanke, daß Jemand, er sei auch, wer er sei, das Heiligthum seiner Liebe betreten sollte!

Anton hatte sich Gerhard gegenüber an den Tisch gesetzt, bald den Freund verstohlen anblickend, bald seine gefalteten Hände betrachtend, zwischendurch leise seufzend und langsam den Kopf schüttelnd.

„Höre!" sagte er, plötzlich das Stillschweigen unterbrechend, „da Du doch einmal nicht zu Bette gehen willst und auch so weit ja schon ganz hübsch grimmig zu sein scheinst, was immer ein gutes Zeichen ist — auf die Gefahr hin, daß Du mir noch besonders bös wirst; bleib' nicht länger hier in Kantzow, als unbedingt nöthig! Na, ich dachte es doch, daß Du in die Höhe fahren würdest! Können denn ein paar alte Freunde und exceptionell vernünftige Menschen nicht in aller Ruhe über so etwas sprechen? Sieh Alter, Du sagtest am ersten Abend — weißt Du noch? — ich müßte von hier fort, das sei kein Aufenthalt für mich; hier ginge ich zu Grunde. Ich sage heute nicht mehr, daß Du Unrecht hast. Und ich bin hier wenigstens dick und rund geworden, während Du zusehends abmagerst, daß es ein wahrer Jammer ist, und für mich ein Beweis, wie spottschlecht Dir das Klima bekommt, oder die Kost, oder der Rothspon, der entschieden für Dich zu schwer ist. Wenn es nun noch bis zum Herbst so fortginge, würdest Du keinen Schatten mehr werfen. Und dann, ganz offen gestanden: diese Gesellschaft ist nicht Deine Gesellschaft, ich meine, die Du haben mußt, wenn Du Dich wohl fühlen sollst; Cyklopen, sage ich immer, Cyklopen! keine Menschen! von unsereinem kann der zehnte erst die Steine vertragen, mit denen sie um sich werfen. Und mein runder Schädel ist zehnmal härter, als Dein ovaler Aristokratenkopf. Nimm zum Exempel ein solches Ungethüm, wie meinen Freund Hinrichs, mit dem ich ganz vortrefflich zurecht komme, während Du mit ihm heute Morgen ja wohl schon wieder aneinander gerathen bist, wie vorgestern mit ziemlich der Hälfte von allen den jungen Herren, die leicht noch schlimmer sind, als die alten. Und wie der Herr, so der Knecht. Du bist zu gut gegen die Kerls, hundertmal zu gut! daran sind die groben Klötze nicht gewöhnt, sie vertragen es nicht; sie vertragen nur eben so grobe Keile, und wenn sie Jemand nicht keilt, wollen sie ihn wenigstens zum Dank dafür todtschlagen. Du hast's ja nun an Dir selbst erfahren, und was heute nicht geschehen ist —"

„Mit einem Worte", rief Gerhard, den Freund unterbrechend: „Herr Zempin wünscht, daß ich gehe!"

„Nun gar!" erwiderte Anton, „wie kommst Du darauf? das ist ja doch ein ganz obsonderlicher, ein ganz wunderlicher Gedanke."

Anton blickte dabei an dem Freund vorbei und seine Stimme, die von Anfang an nicht sicher gewesen war, zitterte hörbar.

„Wunderlich oder nicht, ich will es wissen, und auf der Stelle! in genau denselben Ausdrücken, in denen Du Deinen Auftrag erhalten hast!"

„Ausdrücken — Auftrag!" erwiederte Anton; „ich habe keinen Auftrag."

„So doch einen Wink, den ich zur Noth auch verstehe — zum Teufel, Mann; ich bin nicht in der Warte-Laune!"

„Ich gebe Dir mein Ehrenwort, ich habe keinen Auftrag, auch keinen Wink bekommen, den ich an Dich weiter geben sollte. Was ich vorbringe, dafür darfst Du Niemand als mich verantwortlich machen. Freilich, wenn Du so auf mich einfährst, thut es mir leid, daß ich überhaupt angefangen."

„Ich bitte Dich um Verzeihung; Du sollst nicht wieder über mich zu klagen haben. Aber dann mußt Du mir reinen Wein einschenken. Was Du bis jetzt vorgebracht, waren nur Scheingründe."

„Scheingründe nennst Du das", rief Anton entrüstet, „solche balkenverklammerten Gründe, wie Aristophanes sagt! Höre, Du bist schwer zu befriedigen! Das heißt — ich habe allerdings noch ein paar andere, mit denen ich aber — unter uns — nicht gern herausrücke, weil — indessen — wenn Du durchaus willst: höre, Alter, ich bin jetzt positiv davon überzeugt, daß Zempin auf Dich eifersüchtig ist. Ob mit Recht oder Unrecht — na Gerhard, wir sind allzumal Sünder und saufen Unrecht wie Wasser, sagt die Schrift — ich würde „wie Rothspon" gesagt haben, aber das ist Geschmacksache — und daß Frau Julie eine entzückende Dame ist, — ei Alter — das zu sehen, dazu braucht man nur überhaupt Augen im Kopf zu haben, und nicht einmal so hübsche braune, wie Du, was hier zu Lande so wie so eine Seltenheit ist, und in das Seltene sind ja die lieben Weiberchen ohne Weiteres wie vernarrt. Auch ein veritabler Baron kommt ihnen nicht alle Tage in die Fingerchen, womit — ich meine mit den Augen und der Baronschaft — ich übrigens Deine sonstigen Ehren-Qualitäten keineswegs erschöpft haben will — im Gegentheil! wenn ich ein Frauenzimmer wäre, ich würde mich auch in Dich verlieben; jetzt danke ich Gott, daß ich Dein Freund bin, und Dich blos zu lieben brauche."

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

nehmen. Aber erwähnen wir nur noch, was er über die Renten-Convertirung sagt. Obgleich die „Republique française", Gambetta's Organ, seit einiger Zeit eher die Convertirungspläne zu begünstigen schien, so wußte man, daß Gambetta denselben persönlich nicht günstig gesinnt ist, und zwar aus einem leicht faßlichen Grunde. Denn die Rentenconvertirung wird den Besitzern der 5proc. Rente ein Opfer auferlegen und in einem Lande, wie Frankreich, wo fast alle Wähler mehr oder weniger Rentner sind, muß es den Regierenden bedenklich scheinen, durch eine solche Maßregel das allgemeine Stimmrecht in schlechte Laune zu versetzen. Gambetta sprach sich darüber so aus: Was ist die Republik? Die Regierung der Arbeiter. Der Credit Frankreichs hat die Einleitung der großen öffentlichen Arbeiten, der Eisenbahnen, Canäle u. s. w. gestattet. Um diesen Credit aufrecht zu halten, bin ich meinestheils der Convertirung der Rente abhold. Man muß die Interessen Derjenigen schonen, welche uns in den Tagen des Unglücks ihre Ersparnisse anvertraut haben. Gewissenhafte Achtung vor allen Interessen, den materiellen wie den moralischen! Es scheint, daß die Gambetta'sche Rede in Romans einen unbeschreiblichen Beifallsjubel hervorgerufen hat. — Der Justizminister Dufaure wird Ende dieser Woche wieder in Paris eintreffen. Man sagt, daß gleichzeitig auch der famose Bastia von Algier hierher kommen wird, um dem Justizminister wegen seiner bekannten Streiche Rede zu stehen.

Provinzial-Zeitung.

Schlesische Gartenbau-Ausstellung.

IX.

Bevor ich den Leser in die Säle des Schießwerders geleite, bitte ich nochmals, der fossilen Flora von Schoßnitz bei Canth einige Aufmerksamkeit zu schenken, die uns, ihr Andenken zu bewahren, wohlerhaltene Abdrücke von dem Blattwerk ihrer Bäume — die Abdrücke bilden eine interessante Nummer der fossilen Abtheilung der Ausstellung — hinterlassen hat. Interessant ist die Flora von Schoßnitz, weil sie etwas jünger ist, als die Braunkohlenflora Preußens, der Lausitz, Sachsens, Thüringens und der Rheinprovinz. Sie hat sehr viel Aehnlichkeit mit der fossilen Flora des hohen Nordens, mit der Flora von Island, Grönland, Spitzbergen. Wo jetzt kaum eine kriechende Haide vorkommt, geschweige ein Baum gedeiht, prangten in Kraft und Fülle Platanen, Ahorn, Eschen, Nußbäume, Cupressineen, sogar Pflanzen, die jetzt nur in der Sonne Südamerikas gedeihen, worüber Göppert schon 1854 in einer Monographie über diese Flora in erschöpfender Weise Aufschluß gegeben hat.

An einer ansehnlichen Gruppe von Baumstämmen aus mehreren Forsten Schlesiens, unter denen ehrwürdige Eichen, die das zweite Säculum längst überschritten, dominiren, vorbei gelangen wir in die Säle, deren Räume so viel Entzückendes und Verlockendes enthalten. Zunächst lockt uns ein Gemisch von Düften in den kleinen Saal. Lenzesfrische und Herbstes Melancholie hauchen uns entgegen. — Wo sind die duftigen Frühlingskinder, wo des Sommers muntere Sprossen, wo die holden Blumen, deren beredte Sprache uns am ersten Tage der Ausstellung so zu Herzen gedrungen? Der grausame Tod hat sie uns entrissen, nur noch ihre sterbliche Hülle ist, der Bestattung harrend, uns geblieben. — Doch nicht nur eine Stätte des Todes ist der kleine Saal, manche frische, duftige Blumenspende hat sich an Stelle der Verblichenen eingefunden: Hier grüßt eine Schaar frischer Liliaceen, darunter zarte Polyanthus tuberosus, starken Duft verbreitend, hier ladet ein duftiges Kissen, von weißen Levkoyen gewebt, mit rothen Pelargonien durchwirkt, unsere Blicke ein, darauf zu ruhen. Es entstammt der Kunst- und Handelsgärtnerei Senzky aus Scheitnig. Daneben entzückt ein Bouquet blendend weißer Rosen mit sanft rosa angehaucht abwechselnd. Das Kissen dort, von violettfarbenen Stiefmütterchen zusammengefügt, umsäumt mit purpurnen Pelargonien, mitten aufblühende gelbe Rosenknospen, umschleiert von zartesten Cupressineen-Aestchen — schwellender Sammet mit Goldstickerei — aus der Blumen- und Topfpflanzen-Handlung von G. Kayser hierselbst — ist allein im Stande, den Schmerz über die Verluste an Blumenleben zu mildern. — Weniger vergänglich und auch schön und geschmackvoll sind mehrere Bouquets von Immortellen und Floorgras, eine schätzenswerthe Zierde für Kamingesimse und Spiegelconsolen, ebenso Kränze und Kronen aus der Pflanzen- und Samenhandlung von Schlieben u. Frank.

Der große Saal hat an seinem Prunk noch wenig eingebüßt, obwohl er seiner schönsten Zierde, der Latania borbonica des Hrn. v. Reuß auf Lossen entäußert werden mußte, weil die zarte Pflanze zu kränkeln begann. Der Decoration gereicht es wesentlich zum Vortheil, daß man die gemalten Blumen und Früchte, welche ursprünglich an den Wänden angebracht waren, mit Geweihen und Tannengrün vertauscht hat. Das Orchesterpodium verschwindet ganz im Schmuck prachtvoller Zier- und Blattgewächse aus den Gewächshäusern von Senzky und Eduard Breiter. Schön cultivirte Palmen, Cycadeen und Farne wechseln ab mit Caladien und veredelten Coleus-Arten. Wohl gepflegte Cycas resolnta in mehreren Exemplaren hat der Kunst- und Handelsgärtner F. Lorenz aus Bunzlau hinzugefügt. Die Ostseite des Saales nimmt eine allerliebste Collection Begonien-Varietäten aus der Villa Sachs in Scheitnig auf. Ganz in der Nähe breitet eine kolossale Palme ihre Wedel aus über ein wahrhaft feenhaftes Arrangement von Spitzenpapieren, Blumentopfhüllen, Bouquet-Manschetten. Besonders ist im letztgenannten Genre eine Fülle und Pracht entfaltet, die an das Märchenhafte erinnert. Zarteste Spitzen, das Gewand einer Königin zu umrahmen würdig, umfassen die bekannten Formen der Hüllen, die das Schönste, was die Natur dem Menschen gegeben, die Blumen, zu einem harmonisch abgeschlossenen Ganzen, dem Bouquet, vereinen. Atlas und Sammet mit reicher Seidenstickerei umkleidet die Vornehmeren, unter denen die Vornehmste — darauf deutet schon ihr Name hin — die Kaisermanschette den Reigen führt. Auf dem Fond von weißem Atlas heimeln uns die anmuthigen, anspruchslosen Cyanen, des Kaisers Lieblinge, an, dazwischen prangen goldene Aehren. Die Kaisermanschette ist das Eleganteste und Distinguirteste, was man je auf diesem Gebiet gesehen. Die Palme selbst setzt sich aus Wedeln zusammen, welche wohlgeordnete, symmetrisch an einandergereihte Bouquet-Manschetten, von den winzigsten für drei bis fünf bescheidene Veilchen, bis zur größten für ein Riesenbouquet von Camelien bilden. Diese Herrlichkeiten entstammen der Schlesischen Spitzenpapierfabrik von Fingerhut u. Comp. hierselbst.

Stattliche Reihen eleganter Luxus-Artikel, die irgendwie zu der Pflanzenwelt und zu ihrer Pflege in Beziehungen stehen, Vasen, Figuren, Gruppen aus den Geschäften von David Kanter, Moritz Wentzel, Fr. Zimmermann, schöne Complexe der Natur täuschend nachgebildeter künstlicher Blumen, unter denen, wie in der Gartenpflege, die form- und farbenschönen Blattpflanzen die Hauptrolle spielen, nehmen unser Interesse in Anspruch. Jagdartikel, Geweihsammlungen, eine Collection von Geweihen construirter Möbelgarnituren, würdig das Jagdschloß eines Fürsten auszustatten, erfüllen mit Wohlgefallen des Waidmanns Brust. August Schneider, P. Mossiers sind hier die am glänzendsten vertretenen Firmen.

Während der untere Saal Pflanzen und mit der Pflanzenwelt in irgend welcher Weise verwandte Luxusartikel aufgenommen hat, tragen die Gallerieen die Früchte, Früchte, erzeugt unmittelbar von der Pflanzenwelt und erzeugt durch des Menschen Walten und Schaffen, mit Aufwand Alles dessen, was ihm der Pflanze Gunst verliehen. Die nördliche Gallerie zeigt zunächst eine Collection von Feld- und Gartenfrüchten des Domslauer Landwirthschaftlichen Vereins, der bei der Ausstellung in corpore auftritt. Als Zierde umranken diese Sammlung Reben mit reicher Traubenfülle. Weiterhin erschließen sich dem Beschauer unabsehbare Complexe von herrlichen Obstsorten aller Art. Da hat zunächst die Obstbaumschule zu Hertwigswalde bei Münsterberg, im Besitz der Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar, ihre wahrhaft fürstlichen Früchte ausgebreitet; jede einzelne Frucht trägt auf zierlichem Etiquett ihren Namen. Dieser schlossen sich an: die Sammlung des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins zu Grünberg, die Schloßgärtnerei des Prinzen Biron von Curland auf Schloß Wartenburg, welche eine Fülle herrlicher Trauben, Ananasfrüchte an der Pflanze und, welche Seltenheit bei dieser Jahreszeit, frische Kirschen credenzt. Einen kleinen Zimmer-Weinberg bilden mit Trauben vollbelastete Weinstöcke in Töpfen gezogen, ausgestellt vom Gartenbesitzer Herrn Weiß hierselbst. Ein sonderbares Gebilde ist die Blüthe des rosenrothen Pisang — musa rosacea — einheimisch auf der Insel Mauricius. Die Blüthe, einer Riesentulpe gleich, hat einen langen, gewundenen Schaft mit erhabenen Ringen, der einer Schlange nicht unähnlich erscheint. — Ein kleines Erdbeer-Gärtchen in Töpfen, mit reifen Früchten, präsentirt Herr Kunstgärtner Grieger aus Priebborn und wartet auch mit einem Körbchen reifer Erdbeeren auf.

Als Muster pomologischer Erzeugnisse können die reichhaltigen Collectionen des Königl. pomologischen Instituts zu Proskau und die Sammlungen von Arnoldi in Gotha, die letzteren der Section für Obst- und Gartenbau der Schlesischen Gesellschaft für Vaterländische Cultur gehörig, gelten, besonders als Muster in der oft schwierigen Bezeichnung der Obstsorten. — Eine Zierde der pomologischen Schätze erblickt der Beschauer in der Fruchtsammlung der Königl. Baumschule von Alt-Geltor bei Potsdam, von dem Hofgartendirector Herrn Jühlke in Potsdam eingeschickt. Das Interesse des Herrn für die Ausstellung ist um so mehr schätzenswerth, als nach dem Programm nur schlesische Producte berufen waren; nur die Liebe zur Sache und das Bestreben, zur Förderung des Unternehmens beizutragen, waren hier die leitenden Motive.

In der Aufwartung mit Genußartikeln, die den Früchten ihre Abstammung verdanken, nimmt unser vielgeschmähtes und verkanntes Grünberg eine der ersten Stellen ein. Die Spritfabrik von R. May ladet an ein mit gefüllten Krystallglas-Karaffen voll besetztes Buffet ein. In den Flaschen erglänzen in allen Farbennuancen die würzigen Getränke, sogar der Grünberger Cognac schämt sich nicht, seine Abstammung offen einzuräumen. Fruchtsäfte und eingemachte Früchte aller Art hat Herr Otto Eichler aus Grünberg geliefert und die Schaumweinfabrik von Grempler u. Comp. wartet auf mit einer Batterie ihres perlenden Getränkes, die die sächsischen Fabrikate an Blume, Geschmack und Wirkung um ein Erhebliches übertrifft. An pflanzlichen Erzeugnissen aller Art, conservirten und getrockneten Früchten, Mehlen, Graupen, Oelen, Harzen und aus den letzteren gewonnenen ätherischen Oelen, sind reiche Sortimente vorhanden. Auch Gerstensäfte, unter denen das Laubaner Klosterbier auf einer geschmackvollen Etagere in Faß und Flaschen dem Freunde des Gambrinus freundlich entgegenwinkt, sind nicht vernachlässigt geblieben, obwohl hierin — bedenkt man, daß Breslau als Stadt der Biere sich eines Weltrufes erfreut und auch in der That manchen süffigen Schoppen erzeugt — eine regere Betheiligung wünschenswerth gewesen wäre.

Einen ansehnlichen Theil der südlichen und der östlichen Gallerie nehmen die Buchhandlungen von Trewendt u. Granier und Priebatsch ein, welche reiche Collectionen mit dem Gartenbau, der Land- und Forstwirthschaft im Zusammenhang stehender Lehrbücher und Lehrmittel vor die Augen führen. Besonders beachtenswerth und für den Anschauunsunterricht von hohem Werth sind die Priebatsch'schen Modelle von Blüthen und Früchten, welche der Natur täuschend nachgebildet, oft wo es die Deutlichkeit der Wahrnehmung erfordert, bedeutend vergrößert dargestellt, die leider vergänglichen Naturpräparate an Dauerhaftigkeit bedeutend übertreffen.

Ueberschauen wir noch einmal die entzückenden Kinder der prunkliebenden Pflanzenwelt, die Kinder ferner Welttheile in unserer Heimath aufgewachsen, die Kinder unserer Heimath selbst, die Fülle, den Reichthum ihrer Erzeugnisse. Lassen wir noch einmal unsere Blicke über die Reize des entzückenden Gesammtbildes schweifen, das holden Frühling in unserer Seele erzeugt, das uns den nahenden Schlummer der Natur vergessen machte, uns in die Gefilde ewigen Frühlings versetzend. Schlesien hat seinen Söhnen, hat dem deutschen Vaterlande, der Welt gezeigt, welchen Ueberfluß an Werken der Natur und der Kunst es beherbergt. Wir wollen es nicht unterlassen, Allen Denen, welche zur Schöpfung des Werkes beigetragen, welche es geplant, ins Leben gerufen und beschirmt, im Namen Aller Derer, denen so seltene, so wonnige Genüsse bereitet worden sind, innige Dankesworte abzustatten.

Genießen wir die Schönheiten in vollen Zügen, denn schon beschleicht die Ahnung des baldigen Scheidens die noch freudenerregte Brust. — Ist's ein Zufall, daß das Wiegenfest des Herbstes mit dem Todestage der Ausstellung zusammenfällt? — Nur noch wenige Stunden und das Eden auf der Füllerinsel, die Gefilde des Frühlings werden dahinschwinden. Kalter Herbsthauch wird über die verödete Stätte schweifen, der Bäume grünes Lockenhaupt erbleichen machen. Schon beginnt die Cypresse den Schönheiten einen Grabesgesang zu flüstern. — Giebt es denn keine dauernde Wonne auf dem Erdenrund?

Holder Lenz Du bist dahin!
Nirgends, nirgends darfst Du bleiben!
Wo ich sah Dein frohes Blühn,
Braust des Herbstes banges Treiben.

Jan Ballach.

(Fortsetzung.)

Aber die Frauenzimmer sind doch einmal Euch hübschen Kerlen gegenüber wie die Motten, die ins Licht fliegen. Sie haben Dich ja schon Alle hier umschwärmt und angeschwärmt, ohne daß Du es, glaube ich, nur gemerkt hast. Nun, und denkst Du denn, daß Leute, die, wie Zempin, bisher die Generalpächter der Frauengunst im zehnmeiligen Umkreis waren, so etwas ganz gelassen ansehen können? und wenn sie auch scheinbar den jungen Sieger auf seinem Triumphzuge mit Theilnahme begleiten, oder gar: Evoe, Bacche, Evoe! rufen, doch nicht im Stillen bei sich sagen: der Schwerenöther, wenn er mir nur nicht ins Gehege kommt! Und für diese Furcht giebt es für sie keine Assecuranz: sie haben zu oft den Feuerbrand in des Nächsten Haus getragen, zu oft das zehnte Gebot mit sammt dem: Was ist das? verletzt. Und nun mußt Du unglücklicherweise vorgestern beim Fest so schauderhaft liebenswürdig gegen Frau Julia sein, und gestern Abend eine volle Stunde und bei verschlossenen Thüren — höre, Alter, ganz unter uns: es war etwas stark und man braucht gerade kein geborener Vulcan wie unser guter Zempin zu sein, um da ein Bischen Feuer zu speien. Und nun muß heute die arme Frau gerade auf den Flur kommen, als Du in die Thür trittst, und über Deinen Anblick in Ohnmacht und Krämpfe fallen, und in Gegenwart des Doctors und Salchens und eines halben Dutzend Frauenspersonen ihren eigenen Gatten Mörder! nennen — ich glaube sogar: blutiger Mörder! — Na, Gerhard, ganz unter uns: dergleichen würde uns auch keinen allzugroßen Spaß machen, besonders wenn mein liebes Salchen so ganz in aller Stille das Feuer schürt und von Briefen spricht, die Du ihr — ich meine nicht Salchen, sondern Julien — aus dem Bureaufenster zugesteckt haben sollst und was dergleichen Abscheulichkeiten — von Salchen, meine ich — mehr sind. In summa: —"

„In summa", rief Gerhard; „Du hast die moralische Ueberzeugung, daß Herr Zempin mich der Niedertracht fähig hält, ihm zum Dank für seine Gastfreundschaft, die Frau zu verführen".

„Höre, Du, ich glaube, er traut eher seiner Frau zu, daß sie Dich verführt."

„So habe ich die Wahl zwischen dem Schurken und dem Gecken — ich danke für Beides."

„Das wußte ich; und deshalb will ich Dich ja eben aus dieser verfänglichen Situation heraus haben, um so mehr, als ich, ganz ehrlich gestanden, an die Aufrichtigkeit von Frau Julia's plötzlicher Leidenschaft für Dich noch immer nicht so recht glauben kann; und Du also, so zu sagen, für nichts und wieder nichts in das böse Dilemma gerathst. Die Geschichte mit Bagdorf hat zu lange gespielt und ist zu ernsthaft gewesen und solche Pandorenbüchsen, wie Frau Julia eine ist, haben immer einen doppelten Boden. Versteh' mich recht, Alter!"

„Ich verstehe Dich vollkommen, und Du sagst mir leider nichts, worüber ich mir nicht schon längst klar wäre, obschon ich in den letzten Tagen — gleichviel! ich habe es satt, darüber und über Manches noch zu räthseln: ich gehe morgen!"

„Nun gar! morgen! so eilig ist es nun auch nicht".

„Oder übermorgen — jedenfalls, sobald sich ein anständiger Vorwand finden läßt, den der erste beste Brief gewährt, der für mich kommt".

Gerhard war aufgesprungen und schritt im Zimmer hin und her; er fühlte nichts mehr von Schwäche. Anton war sitzen geblieben, sich abwechselnd bald die linke, bald die rechte Schläfe krauend. Plötzlich sagte er:

„Höre, Gerhard, könntest Du es nicht so einrichten, daß dabei auch ein anständiger Vorwand für mich abfiele?"

„Ein Vorwand — wozu?"

„Mit Dir zu gehen".

Er hatte sein Gesicht gewandt und versuchte das alte drollige Lächeln, brachte es aber nur zu einer trübseligen Grimasse.

„Was treibt Dich auf einmal fort?" fragte Gerhard, der wieder auf dem Sopha Platz genommen.

„Wenn ich es mit einem Worte beantworten soll", erwiderte Anton, „so nenne ich das inhaltschwere: Salchen! — Gerhard, das ist eine furchtbare Person! Ich habe ihr den Brief des Alten gezeigt, sie hat mir dies kostbare Document, in Fetzen gerissen, vor die Füße geworfen. Und doch, wenn ich auch nur noch acht Tage hier bleibe, heirathet sie mich — an Händen und Füßen geknebelt, wie weiland König Gunther, — aber sie heirathet mich und dann magst Du nach abermals acht Tagen auf meinem Grabe beten, denn länger hielt' ich es nicht aus — nein, nicht acht Stunden, keine acht Minuten! Denke Dir doch um Gotteswillen, sie hatte gestern den Schlüssel an ihrer Kommode stecken lassen, in welcher sie ihre Papiere sorgfältig verwahrt — ich wollte endlich einmal wissen, wie alt sie eigentlich sei — und da fand ich die Bescheerung, fündunddreißig! ja wohl, fünfundvierzig ist sie nach dem Taufschein! und daneben ein verbrauchtes altes Gebiß und einen großen Haufen verfilzter schwarzer Locken! es war entsetzlich!

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Kunst-Notizen.

Berlin. Wir lesen im „B. B.-C.": Der bekannte Wiener Musikkritiker, Professor Hanslick, der sich zum Stiftungsfest der Hamburger philharmonischen Gesellschaft über Berlin nach der Reichsstadt an der Elbe begiebt, hatte sich an die hiesige General-Intendantur der königlichen Schauspiele mit der Bitte gewandt, während seiner Anwesenheit in Berlin zu Ende dieser Woche eine „Niemann-Aufführung" zu veranstalten. Man hat ihm ablehnend antworten müssen, da Albert Niemann derzeit nicht zum Verbande der Hofoper gehört und sein Gastspiel noch nicht begonnen hat. Professor Hanslick hatte ausdrücklich gebeten, man möge an dem betreffenden Abende ihm zu Liebe entweder „Ferdinand Cortez" oder Wagners „Rienzi" oder desselben Componisten „Meistersinger" aufführen. Da nun die königliche General-Intendantur sich nicht in der Lage sah, der Bitte des Professor Hanslick zu entsprechen, wie dieselbe gestellt war, hat sie ihm mitgetheilt, daß sie, obwohl sie nicht in der Lage sei, die „Meistersinger" mit Niemann in der Titelrolle zu geben, um seinetwillen am Sonntag eine Aufführung der „Meistersinger" mit Herrn Ernst in der Titelrolle veranstalten wolle, so daß der Wiener Kritiker zwar keine „Niemann-Vorstellung" aber doch mindestens das Ensemble eines der am besten einstudirten Werke des Berliner Opern-Repertoirs wird hören können.

Fräulein Sophie König ist in Folge von Differenzen mit der Direction des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters, in Folge ihrer Weigerung, nach Berlin zurückzukehren, auf den Antrag der Direction des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters vom Cartell-Verbande für contractbrüchig erklärt worden.

Im Victoriatheater wird ein neues Ausstattungsstück vorbereitet, welchem der bekannte Roman „Uarda" von Ebers zu Grunde liegt.

Ueber Richard Wagners neueste Oper „Parsifal" und deren Aufführung berichtet das „Musikalische Wochenblatt": „Aus Anlaß einiger in letzter Zeit an uns ergangenen, die Aufführungen des „Parsifal" von R. Wagner betreffenden Anfragen machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß dieselben im Sommer 1880 in Bayreuth stattfinden und nur Mitgliedern des Patronatsvereins, also jenen Wagnerfreunden, welche den jährlichen Mitgliedsbeitrag von 15 M. für die Jahre 1878, 1879 und 1880 bezahlt, haben, zugänglich sein werden. Die vielfach anzutreffende Annahme Derer die da meinen, man käme im Aufführungsjahre auch noch zeitig genug und werde, wie zu den Nibelungen-Aufführungen im Jahre 1876, in letzter Stunde noch Zulaßkarten erhalten, ist nach den Bekanntmachungen des Verwaltungsrathes der Bühnenfestspiele eine vollständig irrige."

Bremen. Im hiesigen Stadttheater erfreut sich Herr Max Grube (ein geborener Breslauer) großer Beliebtheit. Er trat dieser Tage als „Hamlet" mit durchschlagendem Erfolge auf; die hiesige Kritik spricht sich über seine Leistungen auf das Schmeichelhafteste aus. So schreibt der „Courier" u. A.: „Ein junger, außerordentlich interessanter Schauspieler, Herr Max Grube, gab die Titelrolle mit einer Selbstständigkeit der Auffassung und mit so offenbarer großer Begabung, daß man die unvermeidlichen Mängel, die seiner Jugend noch anhaften, die aber schon im Laufe des Abends immer siegreicher von ihm überwunden wurden, gern übersah und mit wachsender Theilnahme der vielversprechenden Leistung folgen konnte."

Frankfurt a. M. Das Stadttheater ist am Sonntag Abend mit Beethovens „Fidelio" unter der neuen Direction Otto Devrients eröffnet worden. Dieser erste Abend war ein voller und durchschlagender Erfolg für die neue Leitung. Fräulein Olden, die neu engagirte Sängerin, die noch nie zuvor eine Bühne betreten hatte, und unter Bedingungen, wie sie sonst nur eine berühmte Primadonna zu erzielen pflegt, nach Frankfurt engagirt war, errang einen vollständigen Triumph, und Herr Beck, bisher an der Berliner Hofoper, fand sehr vielen Beifall. Ebenso waren das Orchester, die Chöre und die übrigen Solisten vortrefflich.

Leipzig. Die Nachrichten, welche Frau Wilt in nächster Zeit an das Wiener Hofoperntheater zurückkehren ließen, haben sich nicht bestätigt. Wie die „N. Fr. Pr." hört, ist Frau Wilt auf 4 Jahre am Leipziger Stadttheater mit einer Jahresgage von 45,000 Mark und mit einem dreimonatlichen Urlaub fest engagirt.

München. Am 6. October feiert das königl. Hof- und National-Theater in München sein hundertjähriges Jubiläum. Aus Anlaß dieser Feier versammelt sich am 6. October, Vormittags, das gesammte Personal des Hoftheaters und empfängt aus den Händen des General-Intendanten nach einer Ansprache, die im Auftrage der Hoftheater-Intendanz von dem Regisseur Herrn Dr. Grandaur verfaßte Chronik des Hoftheaters. Der Theater-Abend ist nach altem Brauch dem in diesem Jahre gleichfalls mit dem 6. October beginnenden Volksfeste eingeräumt. Am 7. October, Abends, gelangt das von dem Dichter Carl Heigel zur Weihe dieses Festes geschriebene Zeitbild: „Vor hundert Jahren" im Hoftheater zur Aufführung. Am 8. October, Abends, findet im Odeon ein von dem General-Intendanten im Allerhöchsten Auftrage veranstaltetes Banket statt, welches seinen Anfang nach Beendigung der um 6 Uhr im Hoftheater und Residenz-Theater beginnenden Vorstellungen nimmt. Als Vor- und Nachfeier werden in der Zeit vom 21. September bis 26. October im Hoftheater und Residenztheater Werke namhafter Dichter und Componisten zur Darstellung gelangen, unter diesen die sämmtlichen Original-Dramen Schillers in chronologischer Reihenfolge nach der von dem Ober-Regisseur Herrn Possart getroffenen neuen Einrichtung. Gemäß derselben gelangen die Werke des Dichters nach sorgfältiger Text-Revision unter unverkürzter Wiedergabe aller für die dramatische Entwickelung nothwendigen Scenen zur Darstellung.

Wien. Paul Lindau's „Johannistrieb" hatte sich bei seiner ersten Aufführung im Burgtheater einer ungemein günstigen Aufnahme zu erfreuen.

Prag. Die Meininger haben ihr hiesiges Gastspiel mit „Julius Cäsar" eröffnet.

[Henry Siemiradzki,] dessen „Fackeln des Nero" ja auch in Berlin ausgestellt waren, arbeitet gegenwärtig an einem neuen Historien-Gemälde, welches die Belagerung von Glogau durch die Deutschen zur Zeit des Herzogs Heinrich V. darstellt.

T. Siebenter Bericht. Land- und forstwirthschaftliche Abtheilung. Die Ausstellung behauptet ihre Anziehungskraft bis in die letzten Tage hinein und trotzdem — glücklicherweise — Freitags keine Ressource im Schießwerder tagt, war der Garten und auch die verschiedenen Ausstellungsräume stark besetzt. Unter den Besuchenden befand sich, wie bereits erwähnt, der General-Postmeister Stephan, den die Austellung ungemein zu interessiren schien, da er sich bis zu den Abendstunden im Garten aufhielt. Wir hatten Gelegenheit, ihn theilweise auf seinem Rundgange zu beobachten und können constatiren, daß er Alles mit Kennerblicken prüfte, viel frug und um Belehrung bat, wo seine Sachkenntniß nicht zureichte. Das hochelegante Gartenzelt von E. Zwanziger (Breslau) mit seinen modernen Federstühlen und Bänken erregte namentlich die Aufmerksamkeit des General-Postmeisters, er fand das Mobiliar äußerst bequem und dabei solid und freute sich, zu hören, daß bereits die Rechte-Oder-Ufer-Bahn Coupés erster Klasse mit diesen elastischen Subsellien einrichten läßt, und wollte auch bei der Post, so weit dies thunlich, ähnliches Mobiliar einführen. Gegen Herrn Schott, den Leiter der Ausstellung, sprach sich Dr. Stephan äußerst liebenswürdig aus und dankte ihm schließlich für die heiteren Stunden, die er hier verlebt habe.

Unser heutiger sachlicher Bericht beginnt mit der Bienen-Ausstellung resp. Bienenzucht und deren Erzeugnissen. Im Ganzen genommen war gerade diese Abtheilung schwach besetzt für eine Provinz wie Schlesien, die nicht nur eine bedeutende Menge von Imkern zählt, sondern auch an Bienenzuchtvereinen keinen Mangel hat. Elf Prämien waren für diese Abtheilung ausgesetzt und concurrirten dabei folgende Herren: G. Leue (Breslau) mit einer completten Bienenanlage, bestehend in Bienenständen, Völkern und Geräthschaften. — C. Klimke, Lehrer aus Frankenthal, als bedeutender Imker bekannt, ein Bienenschuppen en miniature, besetzt mit drei Modellstöcken, sowie zwei Klotzbauten-Modelle, eine Sammlung von Bienenzucht-Geräthschaften, zwei Bienenköniginnen (eine Krainer und eine Banater) und einen Block Naturwachs nebst mehreren Krausen Gartenhonig. — Ad. Grunert, Oberförster (Ohlau) ein Weiselzuchtkästchen, diverse Bienenzucht-Geräthe und drei verschiedene Bienenwohnungen. — W. Dalchow, Oberförster aus Krasnolipka, eine Honigschleudermaschine, ferner eine Quantität Honig und Wachs. — C. Nowack (Löwenberg) eine verstellbare Honigschleudermaschine. — J. Englich (Alt-Lomnitz) 6 Stück Bienenmesser, einen Königinnenzucht- und Königinnen-Ueberwinterungsstock, ferner eine cyprische Bienenkönigin mit Begleitbienen und Beobachtungskästchen. — Mehl, Böttcher (Auras) eine Honigschleudermaschine und drei Honigwaben. — A. Liebetanz, Sacrau bei Hundsfeld, zwei Bienenstöcke mit Schwärmen, Krainer und Italiener Kreuzung. — H. Lischke (Alt-Lomnitz), ein ächt italienisches Bienenvolk, in einem Holzkasten-Ständerstock. — E. Pulst (Breslau) ein Beobachtungsstock mit Volk und Bau (Einbeuter). — Pohl (Dürrjentsch) ein Einbeuter mit Volk. — G. Schliebs (Breslau) ein Bienenstock mit Volk. — Springer u. Dürr (Breslau) eine Bienenwohnung (Dreibeuter) mit 3 Völkern, 10 Honigwaben und eine Collection Gefäße mit Honig. — D. Tietze (Breslau) ein Bienenstock mit italienischem Volk und ein Glasstock mit Bastardbienen, ferner eine Bienenwohnung (Doppelstock) aus gepreßten Strohwänden und eine einfache Bienenwohnung von Holz, jalousienartig verkleidet. — B. Tietze (Stradam) 2 Beobachtungsstöcke. — A. Töpler (Lehrer aus Mois, Kr. Neumarkt), ein Bienenstock mit cyprischem Volk und eine Collection Krausen voll Honig. — H. Ecke, Tschammendorf, ein Bienencabinet, bestehend aus 64 Glaskästchen, ferner eine Collection von ca. 30 Glaskrausen, mit den verschiedenartigsten Honigsorten gefüllt, und einen Bienenkorb von Naturwachs. — W. Flache, Rackschütz (Kr. Neumarkt), ein Ablegerkasten mit Einrichtung zur Ueberwinterung der Bienen, 20 Gläser mit feinstem Gartenhonig und 10 Kästchen mit Tafelhonig.

W. Fulde, Lehrer zu Reinersdorf, eine Quantität Wachs, eine Glaskrause mit Honig ausgebaut, und eine Glaskrause mit Lindenhonig ausgeschleudert. — J. T. Hanspach, Werkmeister (Breslau), eine Krause mit Rübenblüthenhonig. — Br. Techell (Breslau) 30 verschiedene Krausen mit schles. Honig und eine Anzahl Waben.

Wenn einzelne griechische und römische Schriftsteller, wie Aristoteles, Virgil und Plinius der Jüngere die Vorzüglichkeit des Honigs von Attika, Sicilien, des Hymettus und Hybla und der Insel Kalydna preisen und ihn als Göttermahl betrachten, trotzdem nach den damaligen Ansichten die Blätter der Eichen, der Linden und verschiedene Rohrarten den besten Honig geliefert haben, so können wir nach unserem heutigen Standpunkt behaupten, daß die Lindenblüthe, die Akazienblüthe, der Weißklee und die Rapsblüthe einen Honig liefern, der an Aroma und Wohlgeschmack dem Product des Hymettus nicht nachsteht.

Wir wollen bei diesen Gelegenheit auch eine weit verbreitete Ansicht zu widerlegen suchen, nämlich die, daß das Wachs von den Bienen nicht als fertiges Product aus dem Blüthenstaube eingetragen wird, sondern daß dasselbe eine Ausschwitzung des Bienenleibes ist. Wenn die Bienen Wachs für ihren Wabenbau nöthig haben, so nehmen sie mehr Lebensmittel (Honig und Blüthenstaub) zu sich, als zur Erhaltung ihres Körpers nöthig ist, alsdann sind sie im Stande, bei einem hohen Temperaturgrade Wachs auszuschwitzen, Wachs ist also eigentlich das Fett der Bienen. Aber noch ein anderer Klebstoff wird von diesem fleißigen Völkchen geliefert, es ist dies das sogenannte Propolis, Kitt- oder Klebwachs, das die Bienen benützen, um die Ritze ihrer Wohnungen von innen zu verkitten. Dieser Propolis wird von den klebrigen Kastanienknospen und ähnlichen Pflanzen, aber nur bei sehr warmem Wetter gesammelt.

Die Forstausstellung, die unter den frischen Hölzern wohl sehenswerthe Exemplare aufzuweisen hat, repräsentirt Schlesien bei seinem Waldreichthum nicht genügend, namentlich ist Oberschlesien im Verhältniß am geringsten vertreten. Wir räumen gern ein, daß der Transport von solchen Baumriesen mit bedeutenden Kosten verknüpft ist, trotzdem aber giebt es so viele Forstbesitzer in unserer Provinz, die ein solches Opfer leicht bringen können, daß die geringe Betheiligung eigentlich Wunder nimmt. — Außerdem vermissen wir die Nebengewerbe des Waldbaues, z. B. die Holzverkohlung, Klengelir-Betrieb 2c. Ausgestellt hatten die Herren: Crelinger, königl. Oberförster, (Reinerz) diverse Abschnitte einiger Stämme des Forstr. Reinerz, — Lignitz, königl. Oberförster, (Nesselgrund bei Habelschwerdt) eine Tanne (Abies pectinata) von 38,67 Mtr. Läne, eine Fichte (Pinus Abies L.) von 45,2 Mtr. Länge und einen Lärchbaum (Larix decidua Mill) von 40,38 Mtr. Länge. Frau Ottilie v. Korn (Rudelsdorf) Querschnitt einer 448jährigen Fichte (Pinus Abies) mit einem Durchmesser von 1,67 Mtr. — Graf Matuschka, königl. Forstmeister a. D., Breslau, (außer Concurrenz) eine Bohle von Eibenholz (Taxus baccata L.) — v. Reinersdorff auf Ober-Stradam, 6 Rundholzstämme von 41 Mtr. lang. Eiche, Buche, Kiefer, Fichte, Edeltanne und Lärche. — M. Rösler, Dampf-Schneidemühle zu Alt-Scheitnig, eine auserlesene Collection von 16 kostbaren Eichenstämmen mit einem Rauminhalt von 11—12 Cb.-Mtr. bei einer Länge von 19—20 Mtr., außerdem Schnittmaterialien, mit dem Rundgatter gesägt, von schöner Arbeit, ebenso einen vierkantigen eichenen Balken, aber nicht beschlagen, sondern besäumt. — J. Rosner, Fabrikbesitzer, Teschen, 50 Stück verfeinerte Forstproducte. — A. Weißgerber, Oberförster, Lampersdorf (Besitz Dr. von Thielau), diverse Querschnitte verschiedener unter denselben Bedingungen gewachsener Nadelhölzer (pyramidenförmig aufgeschichtet), zur Verfolgung der Wachsthumverhältnisse, nächstdem eine Collection von Klötzen der im Revier vorherrschenden Holz-Arten. — Das Königl. Botanische Museum der Universität Breslau (außer Concurrenz) Fournier von Taxus baccata, aus Neudeck OS., Querschnitt eines 205jährigen Taxus baccata L. aus dem Salzgrunde bei Fürstenstein, Querschnitt einer 96jährigen Juniperus Virginiana L. aus Falkenberg OS. stammend. — Förster aus der Strachate eine Collection von 1—2jährigen Eichen- und Ahorn-, Eschen- und Rüsterpflanzen. — Haas, Gräflich Schaffgotsch'scher Forstmeister zu Hermsdorf u. Kynast, Pinus Abies L., ein 204 Jahre alter Fichtenstamm im schles. Riesengebirge unter der Knieholzregion, 1200 Mtr. Seehöhe, gewachsen. Dieser Stamm hat eine Länge von 14 Mtr. und einen mittleren Durchmesser von 0,24 Mtr. — Herzoglich Ratiborsches Forstamt, diverse Längenschnitte, von Pinus silvestris L., Pinus Abies und Larix decidua, ca. 30—40 Mtr. lang. — Hochhäusler, Kgl. Revierforst Mönchswald, ein Ast von Abies pectinata mit eingewachsenem Viscum album L. — Sprengel, königl. Oberförster, Proskau, Maserbildungen von Pinus silvestris L, Pinus Abies und Betula alba L. — Schneider, Bartschdorf bei Herrnstadt, Inschrift in einer Buche mit der Jahreszahl 1798, ferner Maserbildungen vom unteren Theile eines Eichenstammes. — Förster (Strachate bei Breslau), zwei Eichenquerschnitte mit je 2 Frostrissen. — Kgl. Botanisches Museum der Universität Breslau (außer Concurrenz) — Ueberwallung (Verwachsen) eines Weißtannenstockes (Abies pectinata), a. der Nährstamm, b. der abgehauene Stumpf. — Ferner Mittelfußknochen eines Pferdes in einer Eiche eingewachsen. Mehrere Eichenquerschnitte mit Frostrissen in verschiedenen Stadien der Ueberwallung. Inschrift in einer Buche: „A. W. R." Inschrift in einer Buche: Anna S. 1857. — Maserbildung von einem Feldahorn (Acercampestre), Maserbildung an einer Fichte (Pinus Abies L.) Pfröpfling von Acer striatum Lam. auf Acer platanoides L. a: Demarcationslinie. — Das Gebiet der fossilen Pflanzen ist bereits in der „Breslauer Zeitung" so eingehend besprochen worden, daß wir dieses Thema nicht noch einmal, wenn auch in anderer Form, berühren wollen.

(Schluß folgt.)

Breslau, 21. September. [Tagesbericht.]

S. [Aus der Natur.] Der Ruf, der von der Ausstellungs-Commission in's weite Schlesierland erscholl, muß von zauberischer Macht gewesen sein; denn allzusammen kam der Blumen Herrlichkeit herbei, um, wie Venus mit ihren Rivalinnen vor Paris, das Urtheil ihrer Schönheit zu vernehmen. Jupiter gab vortreffliches Wetter wie zur Reise so zum Empfange. Die drei ersten Tage der Ausstellung waren gleich Festtagen von Königinnen. Wunderbar hatte sich die Natur an der Oder verändert. Wie auf den Schall des Wunderhorns verwandelte sich die dürre Fläche; ein prächtiger Grasteppich erwuchs, die Ebene fing an zu wellen und sich cokett nach der Bewegung der Schönheitslinie zu heben und zu senken. Der rieselnde Quell sprang aus dem Felsgestein hervor, um mit den Blumen zu flüstern; ihm zu Füßen entfaltete sich der blaue Wasserspiegel, ihnen zur gefälligen Beschauung zu dienen; auch ihre zärtlichen Freunde, sammt Haus und Hof, die summenden Bienen stellten sich ein, um ihnen in die lieben Aeuglein zu sehen und den Honig vom Munde zu küssen — anbei um in wonnigem Wandern von Mund zu Mund ihnen allzusammen die Neuigkeiten des Gartens auszuplaudern. Die stolze Germania im Garten, mit dem Schwert, stand vorgeneigt, sie zu empfangen; diesmal hatte sie nur aus zarter Rücksicht für die Rosenköniginnen die Waffe angelegt, welche stachelbepanzert beim Feste erschienen.

Wir traten in den kleinen Saal. Ein köstlicher Anblick gleich rechts in das duftige und luftige Farben- und Formenspiel reizender Gladiolusschönen ward uns zu Theil. Daneben lagen behaglich in vollrunden Formen und überaus reichen Farben die Astern und die Georginen zu reizenden Gruppen versammelt. Links lud ein Kissen von duftigem Vanillengeblüth uns ein, im Geiste zu verträumen; es möchte wohl zu Traumbildern von Elfen- und Feentänzen gewesen sein. Weiter wieder ein ander duftig Kissen von weißen Levkoyen, von zartinnigem Vergißmeinnicht und sanftfarbigen Rosen — just für ein unschuldig Mädchenkind geeignet, dem eben die süßen Gefühle der heitern Jugendlust erwachen. Dort ein mächtiger Kranz von Thearosen — wir leiten ihren Namen direct von den Göttinnen ab — dem begeistertsten Dichter bestimmt, der die Herrlichkeit aller dieser Blumenhuldinnen am schönsten besingt. Da wieder der Ephenkranz für die Unsterblichen, die wir lieben, und die herrlichen andern selbst unvergänglichen von zarter Statice und Rhodante und weißen Immortellen.

Wir blickten in den großen Saal. Die mächtige Latania-Palme erhob sich majestätisch in der Mitte des weiten Raumes, im wogenden Kreise ringsherum umwandelnd neigte sich die herrliche Schaar der Blumenschönen. Wir traten vor an die Königin des Saals, um zu ihren schirmenden Fächern wie zu schwebenden Genien zu schauen, und wir umschritten sie zweimal in feierlichem Ernst, und zweimal bestätigte sich der Umfang der Runde mit 45 Schritten. Himmel, welch Ideal des Krinolinengestirns für die Damenwelt, das am hohen Firmamente der Mode schon als heller Nebelfleck winkt. Rechts zu Seiten der Palmenkönigin standen die prächtigen Coleusschönen zum Hofstaat gereiht; links gegenüber das stolze Fähnlein der Hahnenkämme, mit prachtvollen Helmen bald von Gold, bald von Silber, bald mit buntschimmernden Farben geschmückt — die Blüthe der Ritterschaft aus der Blumenwelt. Dort im Eck gegen das Ende des Saales luden die Sessel aus schmiegsamen Ochsenhörnern zur Rast; gegenüber am Eingange winkte hoch von der Tafel wie Fata morgana, das luftige Nachbild der Palme aus Blumenmanchetten gereiht.

Nun nach der Galerie zu Pomonas Reiche hinauf. Es war eine zarte Aufmerksamkeit des Comites, die Früchte hoch oben zu postiren, wie sie von Geburt an auf hohen Kronen gewöhnt waren. Hier die Pfirsiche von Egypten, dort von Malta, hier die Incomparabeln, dort die Königspfirsiche. Daneben gleich die herrlichen Kaiser Alexander-Aepfel, die Rambour, die prachtvollen Goldenhobel, die Himbeeräpfel, die Gravensteiner und die gloria mundi gar, die sicher eines Abtes oder Klosterbruders ganzer Stolz und irdisches Entzücken bildeten.

Weiter das Paradies von Birnen aller Art, wir vergaßen vor ihrer Schönheit die Namen zu betrachten; und dort, selber einen ganzen Garten der Ausstellungstafel beherrschend, ein Hügel, compact anstatt der Felsen aus Melonen und allerlei verlockenden Früchten erbaut, auf dessen Spitze eine hohe Ananas das Belvedere vertrat. Wir verweilten noch im Vorübergehen beim Gesäme und mit Interesse bei den dichten, vollen Aehrensträußen des Getreides jeder Art; wie wachsen dem Weizen, dem Hafer, der Gerste die Bärte so voll und so prächtig!

Nur einen kleinen Blick in Alles, lieber Leser, was wir sahen. Wir musterten darauf die Gartengeräthe. O, es hängt so viel Glück und Frieden des Menschenherzens, das sich gern zu stillem Leben in Land und Garten zurückzieht, und überdem die ganze kleine Lebenshistorie der Pflanzen- und Blumenwelt daran. Dort die kahnförmig ausgebogten Eisenlöffel, worin man die jungen Pflanzen, gleichwie in der Wiege und ohne daß sie es merken und erwachen, von ihrer Stelle hebt und anderswohin trägt und verpflanzt. Hier die bald haarfein, bald stärker sprühenden Gießkannen, womit man die Blumenkinder und auch die erwachsenen Blumenschönen badet und netzt. Dort die Picken und Hacken, ihr Wurzelhaar zu lüften; dort die krummen, scharfen Messer, ihnen schlanken Wuchs und zierliche Haltung in Stamm und Krone zu verleihen, und da endlich die Sense, welche der Blumen Leben grausam rafft, und welche der Tod selber sich mit erschrecklicher Wahrheit zum Wappenbild erkor.

Doch wir entflohen bereits nach dem Turnplatz. Eine neue Straße, die Pavillonstraße, thut sich vor unseren Augen auf. Daneben die Seitengassen mit Gemüsen aller Art, welche in reichster Fruchtbarkeit dort aufgestapelt liegen. „Sieh nur die Gurke! da hätten wir beide genug daran" rief ein entzückter Hausvater zu seiner Getreuen. Ein mächtiger Kohlkopf gerieth in Gefahr, für einen starken Herrn als schwellender Sessel zu gelten. Vor allem sprachen uns die Salatköpfe, jeder in seinem Napfe wachsend an. Das war ein sinnreicher Gedanke; bald werden wir sie so wie sie leiben und leben, jeden im blumigen Napf von Porzellan auf unsren Tafeln paradiren sehen. Jeder Gast bricht dann davon sein Blatt, um es in Salz, Essig und Oel zu tauchen; und wie herrlich, wenn eine holde Nachbarin dir einen der zartesten Sprosse in Sahn und Zucker verhüllt anmuthig kredenzt. — Noch blieben wir bei einer Maulwurfsfalle stehen; es lag darin ein so einfach praktischer Gedanke, daß er bei seinem unmittelbaren Einleuchten fast zu einfältig erschien. Eine etwa fußlange Blechröhre, in ihren Verhältnissen der Beschaffenheit der Laufröhre eines Maulwurfs in der Erde angepaßt, an jedem Ende mit einer in Charnieren beweglichen Klappe versehen, die sich nach innen zu öffnet, nach außen aber schließt: in die Laufröhre des Maulwurfs eingeschoben, fängt ihn sicher, ohne ihn mehr herauszulassen.

Eine Brücke bildet den Uebergang von dem eben beschriebenen Gebiete des Realen zum Reiche des Idealen auf der Füllerinsel. Jetzt kommen wir in das „Eldorado" der Blumenwelt, hörten wir eine kleine Schöne zu ihrer Freundin sagen — sie war selber wie eine Blume — als sie die Füllerinsel (man wird sie wohl nach ihrem Zauber Feeninsel nennen) betraten. Hier genügt nicht mehr das Beschreiben, hier muß man schauen und staunen und wonnevoll trinken, wie Glückliche es zu machen pflegen. Gleich beim Eintritt grüßte uns rechts und links die Granatbaumallee mit corallenrothen Blüthen. Unmittelbar vor Augen blitzte der blaue Wasserspiegel, auf dessen Wellen in wunderniedlichem Kahn ein fröhlicher Knabe sein Spiel trieb. Zu beiden Seiten, wohin man blickt, den grünen Rasenteppich mit reizender Blumenmosaik von gedämpften Farbentönen geschmückt, daneben abhebend leuchtende Blumengruppen in glänzenden Farben. Von hohen Piedestalen schauen die Genien und die Nymphen auf ihre Gefilde herab; und kluger Vorsicht hat sich eine junge Schäferin mit ihren Schafen auf die gleiche Höhe geflüchtet. Da und dort ein kleiner glänzender Glaspavillon für die vornehmsten Blumenschönen zum Palast; vor unsern Augen unmittelbar hinter dem Wasserspiegel die ganze Front beherrschend, das große Glashaus. Unbeschreiblich ist die Feinheit, die Zarte in Wuchs, Gestalt und Gliederbau; die Lieblichkeit und Schönheit an Farbe und malerischem Schmelz in den herrlichen Pflanzengebilden, die bald in den Glashallen, bald im Freien vereint, uns Gruppenweis begegnen. Von den glanzvollsten Toiletten der Blumenwelt erwähnen wir nur die purpurne Prachtrobe von Anthurium Scherzerianum; von den allerlieblichsten Pflanzen das über und über mit blendend weißen Blüthen übergossene Clerodendron Bulfourii, deren jede den purpurrothen Mund zum Kusse reicht. Wie kommen da die Falter herbeigeflogen. Die phantastischen Orchideen — man wird sie leicht in ihrem kleinen Glas-Palaste auffinden — schwärmten selbst mit ihren Blüthen wie leichte Falter und Vögel und buntfarbige Fliegen dahin; eine schien uns an Größe und Farbe dem goldglänzenden Pirol nachzueifern. — Wir können nicht scheiden, ohne den Leserinnen zu verrathen, daß die Blüthe der Damenwelt, wie wir sie unter den Blumengruppen dort leicht hinschweben sahen in Anmuth und holder Gestalt, auch die allerschönsten Houris der Blumenwelt an Lieblichkeit übertraf.

---

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Diakonus Gerhard, 9 Uhr. St. Maria-Magd.: Diak. Schwartz, 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfspred. Semerak, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pastor Eßler, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Consistorial-Rath Professor Dr. Geß, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: Senior Pietsch, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Senior Matz, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Decke, 2 Uhr. Hofkirche: —. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Prediger Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther (Jugend-Gottesdienst), 2 Uhr. St. Salvator: Prediger Meyer, 2 Uhr. Evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstr. 28), Prediger Mosel, 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, den 22. Septbr., Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

[In der Halle der freireligiösen Gemeinde,] Grünstr. 6, früh 9½ Uhr, Hr. Pred. Reichenbach.

*** [Communales.] Die Reihen der Stadtverordneten sind in der Donnerstagsitzung zwar etwas weniger lückenhaft als in der vor 14 Tagen gewesen — es waren 69 Stadtverordnete anwesend — doch weilen noch Viele in der Ferne. Am empfindlichsten macht sich dies bemerkbar, wenn Referenten aufgerufen werden, um Vorlagen zu erörtern und das Votum der Commission zu motiviren — und dem Aufruf aus dem Schoße des Collegiums die Antwort folgt: „nicht anwesend." Es läßt sich nicht voraussetzen, daß der Stadtverordnete, welcher an die Stelle des abwesenden Referenten tritt, in Betreff der Angelegenheit so unterrichtet ist, als man vom Referenten erwarten muß. In letzter Sitzung wurden wiederum mehre dergleichen Abwesenheiten constatirt. — Trotz alledem war die Versammlung abermals sehr fleißig, indem sie eine große Menge Vorlagen (das Protokoll weist 48 Nummern nach) erledigte und sich somit für nächsten Donnerstag einen Feiertag schaffte. — Bemerkenswerther Weise zeigte sich gegen Ende der Donnerstagssitzung eine Unruhe, welche den Hammer des Präsidenten fortwährend in Bewegung erhielt; wahrscheinlich war es wohl die auf der Tagesordnung stehende wichtige Wahl des Vorsitzenden sowie der später aus der Versammlung hervorgehende Dringlichkeits-Antrag auf Wahl des Stellvertreters des Vorsitzenden — welche diese Bewegung in der Versammlung veranlaßten.

Zwei Vortheile haben wir schon der Leitung des neuen Vorsitzenden, Herrn Bankier Beyersdorf, zu verdanken, nämlich ein „pünktliches Anfangen" und ein strenges „Festhalten der Tagesordnung". Das Erstere läßt viel Zeit gewinnen und, da Viele der Herren Stadtverordneten ihren Berufspflichten zu genügen oder ihre Geschäfte zu besorgen haben, wird ihnen dieser Zeitgewinn gewiß erwünscht sein. Es liegt nur an dem Vorsitzenden, wenn eine Versammlung erst spät ihre absolute Beschlußfähigkeit erlangt und deshalb entweder ältere Vorlagen vorgenommen oder, wenn solche nicht vorhanden sind, die Anwesenden wegen Unbeschlußfähigkeit entlassen werden müssen; was bei unserer Stadtverordneten-Versammlung in den letzten Decennien etwa drei oder vier Mal vorgekommen ist. Wenn der Vorsitzende z. B. stets und unabänderlich nach Ablauf des akademischen Viertels pünktlich anfängt und dann sich streng an die Tagesordnung hält — wird in kurzer Zeit die Versammlung stets bei Beginn der Verhandlungen in absolut beschlußfähiger Zahl anwesend sein. Das Festhalten der Tagesordnung ist bisher meist nicht beobachtet worden, weil etwa dringliche Vorlagen, die erledigt werden müßten, bevorzugt oder weil wichtige Vorlagen, die voraussichtlich eine lebhafte und eingehende Discussion hervorrufen würden, bis ziemlich ans Ende der Sitzung zurückgestellt wurden. Es mögen für dies Verfahren gute Gründe angeführt werden können, aber man erreicht dasselbe Ziel, wenn stets an der Tagesordnung festgehalten wird, und vermeidet dadurch eine Menge Uebelstände, namentlich in Bezug auf die Referenten. Der Vorsitzende entwirft die Tagesordnung, sie ist für die betreffende Sitzung die Ordnung, nach welcher die Geschäfte abgewickelt werden sollen — es macht einen peinlichen Eindruck, wenn der Vorsitzende seine eigene Ordnung zerstört und zur Unordnung macht.

Indem wir uns nun zu den Verhandlungen selbst wenden, müssen wir zunächst bemerken, daß gleich die erste Vorlage eine Ueberraschung brachte. Diese Vorlage handelte nämlich von der Verlegung des städtischen Leihamtes aus dem Armenhause nach dem alten Stockhause, Stockgasse Nr. 6. Diese Angelegenheit war schon in der Sitzung der Stadtverordneten vom 14. Februar d. J. sehr eingehend verhandelt worden, das Resultat war die Verwerfung des magistratualischen Projects. Als ganz derselbe magistratualische Antrag auf der Tagesordnung vom 5. September erschien, erwartete jedermann, daß, wenn das Project von den Stadtverordneten ja genehmigt würde, dies gewiß nicht ohne vorhergehenden lebhaften und langen Kampf geschehen werde. Diese Erwartung traf nicht ein. Die Vorlage wurde schlankweg ohne jede Debatte genehmigt.

Eine andere Vorlage, die für die gegenwärtige Geschäftslage und herrschenden Nothstand sehr bezeichnend ist, wurde ebenso glatt erledigt. Von Seiten des Staates waren nämlich an die Angehörigen der Reserven und Landwehr Darlehne verabfolgt worden, welche die

städtischen Behörden zur bestimmten Zeit einziehen und die rückgezahlten Gelder zu gemeinnützigen Zwecken verwenden sollten. Magistrat hat dies versucht aber mit außerorderdentlich geringen Erfolg, Magistrat berichtet wörtlich:

„Eine allgemeine Aufforderung in der Zeitung zur Rückzahlung dieser Darlehne war fast ohne jeden Erfolg und haben wir demzufolge mit den einzelnen Debenten hierüber besondere Verhandlungen eingeleitet resp. diese direct hierzu veranlaßt. Aber auch diese Maßnahme hat zu einem kaum nennenswerthen Resultat geführt. Ein Theil gab wohl Versprechungen, ohne diese jedoch zu realisiren; ein Theil war von hier verzogen und trotz der Assistenz des königlichen Polizei-Präsidii nicht wieder zu ermitteln; andere gaben den diesseitigen Erinnerungen keinerlei Folge und nur eine kleine Anzahl der Debenten hat durch geringfüge Abschlagszahlungen 2c. seiner Verpflichtung genügt. Insoweit die Erstattung der Beihilfen aus Unvermögen resp. Erwerbslosigkeit abgelehnt wurde, haben wir die Herren Bezirksvorsteher über die Richtigkeit der resp. Behauptungen gehört und zutreffenden Falls von weiteren Maßnahmen vorläufig Abstand genommen. Gegen die anderweiten Debenten glaubten wir mit Rücksicht auf die Ungunst der Zeit resp. Erwerbsverhältnisse von etwaigen Repressiv-Maßregeln bis auf Weiteres absehen zu müssen. Unter diesen Umständen ist auf die ganze Darlehnssumme bis jetzt incl. der inzwischen aufgekommenen Zinsen nur ein Betrag von 6209 Mark 57 Pf. erstattet worden, mithin noch 65,124 M. 43 Pf. rückständig."

Auch wenn gegen die Restanten mit der Klage vorgegangen würde, verspricht sich der Magistrat keinen besseren Erfolg, er will deshalb von der weiteren Einziehung dieser Rückstände Abstand nehmen und den bis jetzt eingegangenen Betrag dem Geschwister Epstein'schen Unterstützungsfonds, dessen Zwecke mit der vom Gesetze vorgeschriebenen Verwendung durchaus übereinstimmen, überweisen. — Die Stadtverordneten waren hiermit ohne Weiteres einverstanden.

Eine Verpachtungs-Angelegenheit führte die betreffende Commission zu einem unnöthigen Antrage und dann auch die Versammlung zu einem unnöthigen Beschlusse. Es sollte an den Rittergutsbesitzer von Pogrell 51 Morgen 144 □R. Ländereien zu Herrnprotsch für 621 Mark 60 Pf. auf 6 Jahre verpachtet werden. Die neue Pacht beginnt schon mit dem bevorstehenden 1. October. Der Verpachtungstermin war aber erst am 5. September zu Herrnprotsch abgehalten worden. Die Commission stellte deshalb den Antrag: die Verpachtungstermine früher abzuhalten, um, wenn der Zuschlag nicht erfolge, Zeit für einen neuen Verpachtungstermin zu haben. Versammlung trat diesem Antrage bei und beschloß damit Etwas, worüber bereits ein Regulativ besteht. Die Versammlung hat bereits als Norm festgestellt und Magistrat ist damit einverstanden gewesen, daß fünf Vierteljahre vor Ablauf jeder bedeutenden Verpachtung die Bedingungen zur neuen Verpachtung der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegt und die Licitations-Termine ausgeschrieben werden müssen. Daß diese Bestimmung bei Ablauf der Verpachtung des Schießwerders im vorigen Jahre nicht eingehalten worden ist, hat große Unannehmlichkeiten hervorgerufen und der Commune materiellen Schaden gebracht. — Trotzdem der Herr Vorsitzende auf das Bestehen dieser normalen Bestimmung hinwies, machte doch die Versammlung (wohl nur aus Versehen!) den Antrag der Commission zum ihrigen und beschloß somit Etwas, was bereits als Norm in viel weitgehender und präciser Fassung besteht.

Die Interpellation:

Die Versammlung wolle den Magistrat um Auskunft ersuchen, ob es thatsächlich begründet ist, daß die baupolizeiliche Genehmigung zum Bau der Getreidehalle auf dem Christophori-Platze nicht ertheilt worden ist?

rief eine lange Discussion und 3 Anträge hervor. Schließlich wurde der zuletzt gestellte Antrag: Magistrat wolle der Versammlung in Kurzem eine eingehende Mittheilung über die obwaltenden Hindernisse der Bau-Ausführung zugehen lassen — angenommen. — Wenn die Versammlung ohne Weiteres diese Interpellation zur ihrigen gemacht und zum Beschluß erhoben hätte, würde man ganz zum selben Ziele gelangt sein, der letztere Antrag ist nichts weiter als eine Umschreibung der in der Interpellation erbetenen „Auskunft."

B-ch. [Schlesische Gartenbau-Ausstellung.] Gestern Mittag 12 Uhr traf Herr General-Postmeister Stephan im Schießwerder ein und nahm unter Führung der Herren Geheimrath Dr. Göppert und Fabrikbesitzer und Secretärs der Ausstellung M. G. Scholt die Ausstellung in Augenschein, wobei der genannte Herr eine außerordentliche Sachkenntniß auf dem Gebiete der Botanik und ein reges Interesse an den Erzeugnissen des Gartenbaues bekundete. Nach beendeter Besichtigung nahm der Herr General-Postmeister in Gesellschaft der genannten Herren ein Diner ein, wobei er sich das Ender'sche Bier recht gut munden ließ. Er sprach sich sehr lobend über das ganze Arrangement der Ausstellung, sowie über die Reichhaltigkeit derselben aus, und gefiel sich so gut in den Räumen des Schießwerders, daß er dieselben erst beim Dunkelwerden verließ, was ihn auch veranlaßte, seinen Entschluß, noch an demselben Tage abzureisen, zu ändern. — Die von dem Inspector am k. k. Botanischen Garten in Innsbruck Herrn B. Stein als Ehrengeschenk für die besten ausgestellten Alpinen übersandte Collection von 25 der seltensten und schönsten Pflanzen europäischer Hochgebirge ist Herrn Kaufmann Hutstein zuerkannt worden. Die Collection repräsentirt einen Handelswerth von 140 Mark. Herrn Kaufmann Hutstein ist es durch sorgfältige Cultur gelungen, sogar die am schwierigsten zu cultivirenden Pflanzen zu bewältigen. In seinen alpinen Anlagen im Schießwerder findet man fast alle 400 in die Kategorie der Alpenflora gehörenden Pflanzen vertreten.

Gestern haben 5- 6000 Personen die Ausstellung besucht. Morgen Abend (Sonntag) findet bestimmt der Schluß der Ausstellung statt. Morgen, Vormittag 11 Uhr, wird die weitere Prämiirung erfolgen.

⁂ [Jubiläum.] Herr Hutfabrikant Kaufmann Haselbach hier beging heute das 25jährige Amts-Jubiläum als Bezirksvorsteher im Sieben-Kurfürsten-Bezirk. Derselbe wurde von einer Deputation der Armen-Direction, bestehend aus den Herren: Adam, Karnasch und Kölling beglückwünscht, welche auch zugleich beauftragt war, ein verbindliches Anerkennungsschreiben des hiesigen Magistrats für die während dieses langen Zeitraumes in gedachtem Amte der hiesigen Stadtgemeinde mit seltener Hingabe und regstem Pflichtgefühl geleisteten Dienste, zu überreichen.

** [Der zweite Bericht] über die königliche Gewerbeschule und die städtische Gewerbe-Vorschule ist soeben erschienen; zugleich wird in demselben zur Schulfeierlichkeit und Entlassung der Abiturienten (Sonnabend, den 28. September, Vorm. 8 Uhr), sowie zu der Sonntag, den 29. Septbr. von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr stattfindenden Ausstellung der von den Schülern angefertigten Zeichnungen und Modelle (in den Parterreräumen des Museums am Museumplatz) eingeladen. Den Bericht eröffnet die „Geschichte der Anstalt." Das Wichtigste aus demselben ist, daß in Folge der ersten Abiturienten-Prüfung am 19. und 20. Septbr. 1877 die Anstalt für berechtigt erklärt wurde, Qualificationszeugnisse für den einjährigen Militär-Dienst auszustellen. (Das Zeugniß erhalten die nach der Fachklasse versetzten Schüler.) — Es folgen dann ausführliche Notizen über die „Lehrmittel und Bibliothek", dann „Geschenke und Stipendien", welche der Anstalt zugewendet worden; „Verordnungen der Behörden" 2c. 2c. — An der Anstalt wirken, incl. des Herrn Director Dr. Fiedler, 17 Lehrer. An die „Lehrverfassung" schließen sich die Angaben über die Schüler-Frequenz. Die Fachklassen A., B., C., D. (Ober-Prima) besuchten (incl. 37 Hospitanten 55 Schüler. Die erste Gewerbeschulklasse (Prima) 30, die zweite Gewerbeschulklasse 38, die erste Volksschulklasse (Ober-Tertia) 34, die zweite Vorschulklasse (Unter-Tertia) 36, und die dritte Vorschulklasse (Quarta) 31 Schüler, zus. 224 Schüler. Davon sind abgegangen 30, für den Sommer beurlaubt 25 Hospitanten, bleiben folglich 169 oder mit den 25 Beurlaubten 194. Davon sind 131 evangel., 42 kath., 21 jüd., 131 einheimische, 63 auswärtige. Unter 14 Jahren sind 13, zwischen 14—16 Jahre alt: 43, zwischen 16—18 Jahren 65, zwischen 18—20 Jahren 36, über 20 Jahre alt 37. — Das neue Schuljahr beginnt am 14. October.

⁂ [Schauturnen.] Künftigen Dinstag, Punkt 3 Uhr, findet in der städt. Turnhalle am Berliner Platz das erste Schauturnen der Schülerinnen der höh. Töchterschule des Frl. A. Hinz statt, zu dessen Besuch die Schulvorsteherin und der Turnlehrer Herr Riedel sich Interessirende einladen.

⁂ [Kunstnotiz.] Im Gemälde-Salon der Kunsthandlung Th. Lichtenberg sind momentan 2 Bilder ausgestellt, die die hochberühmten Namen eines Dominichino und Luca Giordano tragen. Die Bilder, deren Echtheit erwiesen ist und die vorzüglich gehalten sind, stellen die Tröstung der heil. Magdalena und die Segnung der Söhne Josephs durch Jacob dar. Wir verfehlen nicht, alle Kunstfreunde auf diesen seltenen Genuß aufmerksam zu machen. Außerdem ist neu ausgestellt ein größeres Bild von Heydn: „Oedipus"; ein ungemein anziehendes Bild „Bei Neapel" von Flamm in Düsseldorf, einer der begabtesten Schüler Andreas Achenbachs; Somoggi in München „Gaisberg Ferner"; Sommer in Altona „Meeresküste"; Linke hier „Abendstimmung"; dann 6 allerliebste Thierstücke von Ockert in München; Bilder von Lohr, Stademann, Lefubure, Sellmeyer, Gaiser und Hoffmann in München, Woite und Begas-Parmentier in Berlin; Zeiß in Dresden 2c.

• [Repertoire des Stadttheaters.] Sonntag: „Der Troubadour". Montag: Zum ersten Mal „Ein russischer Beamter". Dinstag: „Der Postillon von Lonjumeau". Mittwoch: „Ein russischer Beamter". Donnerstag: „Robert der Teufel". Freitag: „Minna von Barnhelm". Sonnabend: „Die Jüdin". Sonntag: „Der Postillon von Lonjumeau". Vorher „Blitzableiter".

[Neues Etablissement und Oder-Ueberbrückung.] Auf dem Weidendamm, hart hinter dem altbekannten Guttmann'schen Locale, wird Anfang October ein großes Etablissement dem öffentlichen Verkehr übergeben werden, welches zwar nicht neu errichtet, jedoch durch den Anbau eines Salons bedeutend vergrößert worden ist. Der Besitzer der genannten, Weidendamm Nr. 9 belegenen Restauration, Herr Thielscher, beabsichtigt den vor seinem Etablissement belegenen Garten um das Doppelte zu vergrößern und hofft, einen Landungsplatz der Dampfschiffe bei seiner Besitzung anlegen zu können. Der neu erbaute, geschmackvolle Salon soll nur zum geschützten Aufenthalt seiner Gäste, nicht aber, wie theilweise geglaubt wird, zu Tanzlustbarkeiten dienen. — Das Project, hinter dem Thiel'schen Grundstück einen Laufsteg über die Oder zu errichten, ist in der Neuzeit seiner Ausführung bedeutend näher gerückt und haben auf Veranlassung des Unternehmers Herrn Reymann (Erbauer und ehemaliger Besitzer der Paulinenbrücke) an Ort und Stelle bereits Vermessungen stattgefunden. Die projectirte Brücke würde eine Verlängerung des von der Paßbrücke aus am zoologischen Garten entlang führenden Dammes bilden und zwischen den Eisböcken und dem Strauchwehr im rechten Winkel nach dem Weidendamm führen. Für den Verkehr wäre diese Ueberbrückung eine große Wohlthat, da durch dieselbe die besonders bei Hochwasser mitunter lebensgefährliche Ueberfähre am grünen Schiff entbehrlich und eine leichtere Verbindung zwischen der rechten und linken Oderuferseite hergestellt werden würde.

⁂ [Zoologischer Garten.] Vampyre nennt man im Volksmunde der Slaven, Rumänen und Griechen Gespenster, welche lebende Menschen durch Blutaussaugen tödten. In der Naturgeschichte hat man Fledermäuse, zumal tropischer Gegenden zu Vampyrs gestempelt, weil sie allerdings gern Blut saugen und vorzüglich des Menschen Hausthiere, zuweilen aber auch tiefschlafende Menschen anfallen. Die verschiedenen Berichte darüber sind sehr abweichend, jedenfalls aber wundersüchtig übertrieben und ausgeschmückt, keineswegs aber unglaublich, da alle, auch unsere Fledermäuse, Blut nicht verschmähen, wenn auch nicht alle über das Bereich der Insecten oder kleinerer Wirbelthiere hinaus sich selbst bis zum Herrscher der Erde versteigen. Die in unserem Garten ausgestellten Fledermäuse, fliegende Hunde genannt, würden schon ihrer Größe wegen weit besser sich als Vampyre präsentiren (während die in Süd-Amerika z. B. über solcher Blutsaugerei ertappten Fledermäuse ungleich kleinere Geschöpfe sind), aber gerade diese in Ostindien heimischen Flughunde sind sehr unschuldige Thiere, welche sich vorzugsweise von allerhand Früchten nähren, wenn sie auch zuweilen Insecten und anderes Kleingethier naschen mögen. — Heut Nachmittag findet zum Abschied der Nubier Concert unter Leitung des Herrn Musikdirectors Englich statt und ist der Eintrittspreis auf 30 Pf. und 10 Pf. ermäßigt worden. Die Nubier werden dem Concert beiwohnen und in bengalischer Beleuchtung von Breslau, wo es ihnen so sehr gefallen, Abschied nehmen. Montag bricht die Karawane auf und dürfte uns damit ein höchst interessantes Schauspiel bevorstehen.

W. [Der Sonntags-Extrazug nach Sibyllenort] wird am 22. d. Mts. in diesem Jahre das letzte Mal cursiren.

W. [Die Expedirung von Gepäckstücken auf Eisenbahnen] ohne Lösung von Billets bei den Personenzügen ist zulässig. Da diese Bestimmung im Publikum wenig bekannt ist, so bemerken wir, daß für diese auf Garantieschein expedirten Gepäckstücke unter Berechnung des wirklichen Gewichts die tarifmäßige Gepäckfracht unter Zugrundelegung eines Minimal-Frachtsatzes zur Erhebung kommt. Bei Aufgabe von Gepäckstücken in dieser Weise erübrigt sich die Ausfolgung eines Frachtbriefes. Die Eisenbahn-Verwaltungen entschädigen im Fall des Verlustes oder der Beschädigung, falls ein höherer Werth nicht declarirt ist, den wirklich erlittenen Schaden bis zum Betrage von 12 Mk. pro Kilogramm.

⁂ [Genossenschafts-Buchdruckereien.] Die in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Fälle, in welchen Genossenschafts-Buchdruckereien in Processe mit verwickelt waren, die gegen Mitglieder der socialdemokratischen Partei wegen Preßvergehen angestrengt wurden, besonders aber die Ausführungen des Abgeordneten Herrn Bebel in seiner im Reichstage am 16. September gehaltenen Rede, wonach in Deutschland 16 Genossenschafts-Buchdruckereien existiren, welche sich ausschließlich mit der Herstellung und Verbreitung der socialdemokratischen Partei-Literatur beschäftigen, haben in einem Theile des Publikums die Ansicht hervorgerufen, daß die Genossenschafts-Buchdruckereien sämmtlich zur Socialdemokratie gehören. Zur Berichtigung solcher Ansichten theilen wir mit, daß dies nicht der Fall, und daß z. B. die hier bestehende „Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, eingetragene Genossenschaft", nicht zu den von Herrn Bebel bezeichneten Genossenschafts-Buchdruckereien gehört, überhaupt im Dienst keiner Partei steht, sondern ein rein gewerbliches Unternehmen ist.

+ [Besitzveränderungen.] Sonnenstraße Nr. 6. Verkäufer: Schieferdeckermeister Robert Hähndel; Käufer: Maler Emil Reiche. — Sedanstraße Nr. 7. Verkäufer: Restaurateur Carl Kleinert; Käufer: Vereinigungs-Unternehmer Heinrich Höhne. — Hinterhäuser Nr. 9. Verkäufer: Kaufmann Bender in Berlin; Käufer: Maler Isidor Hentschel. — Große Dreilindengasse Nr. 12b Verkäufer: Kaufmann Moritz Fahrenberger; Käufer: Restaurateur Matschinsky'sche Eheleute. — Trebnitzerstraße Nr. 8. Verkäufer: Kaufmann Otto Bauer; Käufer: Rentier Julius Gallmeyer. — Reuschestraße Nr. 42 „Goldene Scheere". Verkäufer: Kaufmann Salo Kohn; Käufer: Kaufmann O. R. Schmidt. — Friedrichstraße Nr. 82. Verkäufer: Kaufmann Marcus Glaser; Käufer: Particulier W. Pietsch. — Moritzstraße Nr. 6. Verkäufer: Bau-Unternehmer Reiß in Kursdorf bei Fraustadt; Käufer: Früherer Glaswaarenhändler Carl Lessing. — Margarethenstraße Nr. 34. Verkäufer: Offene Handelsgesellschaft Johann M. Schay; Käufer: Kassirer am Lobetheater Pfeiffer. — Im Wege der Subhastation wurde das Ottostraße Nr. 27 belegene Grundstück von dem Gutsbesitzer Anton Winkler in Klein-Zöllnig, Kreis Oels, zum Preise von 62,100 Mark als Bestbietenden käuflich erstanden.

+ [Besitzveränderungen.] Das Freigut Briesen, Kreis Brieg, bisher dem Gutsbesitzer Grimke gehörig, ist zum Preise von 215,000 M. an den Rittergutsbesitzer von Löbbecke verkauft worden. — Das Rittergut Wybrannowo, Kreis Inowrazlaw, bisher dem Rittergutsbesitzer Hauffe gehörig, ist zum Preise von 309,500 M. an den Rittergutsbesitzer Jäschke verkauft worden.

—ϱ [Unglücksfall.] Einem bei der Reparatur des Daches des Universitätsgebäudes beschäftigten Arbeiter entglitt vorgestern Vormittag ein Dachziegel, traf die auf der Straße spielende 3½ Jahre alte Tochter eines im Universitätsgebäude wohnhaften Beamten der Universität und verletzte das Kind am Kopfe in lebensgefährlicher Weise.

+ [Aufgefundene Kinderleiche.] Beim Ausräumen einer Düngergrube in dem Grundstück Höfchenerstraße Nr. 6 wurde gestern Abend um 10½ Uhr die Leiche eines anscheinend mehrere Tage alten Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden. Um den Hals desselben war ein Tuch geknüpft, so daß der Tod des Kindes durch Erwürgung herbeigeführt zu sein scheint. Die gerichtliche Obduction der Leiche wird darüber bestimmten Aufschluß geben.

+ [Polizeiliches.] Mittelst Taschendiebstahls wurde einer Schaffnerswittwe vom Striegauer Platze auf dem Buttermarkte des Ringes ein schwarzledernes Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt und einer Bewohnerin der Friedrichstraße ein rothledernes Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt entwendet. — Einer Victualienhändlerin von der Siebenhufenerstraße wurde ein Kinderwagen gestohlen, in welchem sich 2 Schock Eier, 2 Körbe mit Pflaumen, eine Mandel Oberrüben, eine Mandel Petersilie und andere Cerealien befanden — Einem Assistenten auf der Neue Junkernstraße wurde aus seiner Wohnstube ein Rassirmesser, 5 Pfund Kaffee und 9 Pfund Zucker entwendet. — Verhaftet wurde der Commis K. wegen Bettendiebstahls, verübt in dem Hause Oblauerstraße Nr. 87, der Arbeiter J. wegen Diebstahls einer Radwer und von 2 Sack Kartoffeln auf dem Wochenmarkte des Ringes und der Schreiber Sch. wegen Uhrendiebstahls, verübt in dem Hause Louisenstraße Nr. 20.

* [Eine Gaunerin.] Dieser Tage erschien in dem Laden des Fleischermeisters Adametz, Kaiser Wilhelmsstraße Nr. 9, eine ziemlich gut gekleidete Frau, um daselbst ihre Einkäufe zu machen. Als sie den Betrag für die ausgewählte Waare entrichten wollte, bemerkte sie zu ihrem Staunen, daß sie ihr Portemonnaie zu Hause vergessen habe, und bat mit einschmeichelndem Tone, die Tochter des A. möchte sie nach ihrer angeblich nahe gelegenen Wohnung begleiten, woselbst sie das Geld in Empfang nehmen könne. Herr Fleischermeister A. war damit sehr gern einverstanden und ließ seine Tochter mit der Dame gehen. Als dieselben an die Friedrichsstraßen-Ecke gekommen waren, ergriff plötzlich die Unbekannte die Flucht, und gelang es derselben, trotz der angestellten Verfolgungen, glücklich mit ihrer Beute zu entkommen.

** [Ein Gericht frischer Erdbeeren] wird uns aus Neustadt OS. mit folgendem Begleitschreiben geschickt: „Neustadt, 20. Sept. In heutiger Nummer las ich, daß Sie von Jastrzemb zwei Erdbeeren erhalten haben. Ich sitze soeben bei Eierkuchen und frischer Erdbeersauce, habe noch ziemlichen Vorrath an Beeren für Abend und erlaube mir, Ihnen einen Theil dieses Vorrathes zu senden; er dürfte gerade zur Verwendung bei einer Bowle genügend sein. — Guten Appetit! — Die Beeren kommen aus der gesegneten Umgegend von Zuckmantel und kommen hier täglich für wenig Geld zum Verkauf."

** [Johannisbad.] Die neueste Nummer der Kurliste in dem benachbarten Johannisbad weist 937 Familien (mit 2050 Personen) nach.

---

§ **Striegau**, 20. Sept. [Vortrag.] Gestern Abend fand im „deutschen Hause" hierselbst eine Versammlung der Mitglieder des antisocialistischen Vereins „Vorwärts" statt, die auch von Gästen zahlreich besucht war. Hierbei hielt der Generalsecretär des deutschen Arbeitercongresses, Wanderlehrer J. Keller aus Berlin, einen recht interessanten Vortrag über die wahren Mittel zur Bekämpfung der Socialdemokratie und über die Bestrebungen des deutschen Arbeitercongresses. Diesen Ausführungen folgte eine Besprechung des für den am 12. bis 14. October cr. in Dresden stattfindenden zweiten deutschen Arbeitercongresses und des für die Verhandlungen festgesetzten Programms. Die Versammlung beschloß nach längerer Debatte den Anschluß an den Arbeitercongreß und die Beschickung desselben durch einen Deputirten. Als solcher wurde der Vorsitzende des Gewerbevereins, Herr Hientzsch, gewählt.

△ **Schweidnitz**, 20. Septbr. [Kreistag. — Theater.] In der am gestrigen Nachmittage abgehaltenen Versammlung der Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten, welche Herr Oberbürgermeister Glubrecht leitete, wurde an Stelle des verstorbenen Justizrath Koch der Stadtverordnete Apotheker Dahleke zum Mitgliede des Kreistages gewählt. — Der Theater-Director Georgi ist in voriger Woche mit seiner Gesellschaft aus Warmbrunn hier angelangt und hat den ersten Cyklus der Vorstellungen im hiesigen Stadttheater am 15. d. M. eröffnet.

× **Oels**, 20. Septbr. [Zur Tageschronik.] In der laufenden Woche haben wieder mehrere Brände in der Umgegend stattgefunden: am Montag Abend auf dem Hansen'schen Bauergute in Pontwitz, am Mittwoch Nacht auf dem Freier'schen Restbauergute in Polnisch-Ellguth und gestern Mittag auf einer Freistelle in Schöneiche. Eine unserer Stadt heute Mittag drohende Feuersgefahr blieb glücklicherweise nur eine solche, wenn auch am Entstehungsheerde selbst, einer Tischlerwerkstatt, einiger Schaden angerichtet wurde. Angesichts der vielen Brandunfälle ist die Mahnung des Herrn Landraths im heutigen „Kreisblatt" sehr am Platze, nicht nur die Gebäude gegen Feuersgefahr zu versichern, sondern dies auch mit dem Mobiliar, dem Wirthschafts-Inventar und den Erntebeständen zu thun.

---

††† **Bernstadt**, 20. Sept. [Lehrer-Verein.] Bei der vorgestern Abend stattgefundenen Lehrer-Vereinssitzung wurde Beschluß gefaßt über die vom Vorstand des Provinzial-Vereins vorgelegten Fragen betreffend die Errichtung eines Emeriten-Unterstützungs-Vereins. Der hiesige Verein erklärte sich im Princip mit der Ausführung dieses Planes einverstanden, wünscht jedoch, daß der Vorstand des Provinzial-Vereins bei der vorgesetzten Behörde erst Schritte thun möge, um zu erfahren, was dieselbe bei der gegenwärtigen Nothlage der Emeriten zu thun gedenke. Ferner wünscht der Verein, daß in Beziehung darauf, ob der zu gründende Unterstützungs-Verein aus Lehrern oder auch aus Nichtlehrern bestehen solle, jedem Zweigverein freie Hand gelassen werde. Mit der Ansammlung eines Stammcapitals ist der hiesige Verein nicht einverstanden; auch sollen event. die Beiträge nur beliebige sein. Sodann hielt Herr Organist Wiedermann einen höchst interessanten und lehrreichen Vortrag über das Thema: „Die Erkenntnißthätigkeit der Seele vermittelst der Sinne", über den unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden Lehrer Schubert eine kurze Debatte stattfand.

---

††† **Bernstadt**, 20. Sept. [Kreis-Synode.] Die diesjährige Kreis-Synode begann gestern früh 9 Uhr mit Gottesdienst. Um 11 Uhr begannen die Verhandlungen. Der Vorsitzende Herr Superintendent Strauß begrüßte zunächst die 48 anwesenden Synodalmitglieder. Außerdem war als Commissarius der Consistorialrath Herr Weigelt anwesend. Als erster Gegenstand der Tagesordnung folgte nun der Bericht des Herrn Superintendenten über die kirchlichen und sittlichen Zustände in der Diöcese Bernstadt. Zunächst wurde constatirt, daß die evangelischen Schüler ab-, die jüdischen und katholischen dagegen zugenommen hätten. Herr Rittergutsbesitzer Rusche erklärte dies dadurch, daß bei dem jetzigen Arbeitermangel viele Dienstleute aus dem Namslauer und Wartenberger Kreise herüberzögen und diese seien meist katholisch. Die sittlichen Zustände in der Diöcese wurden als ziemlich traurige geschildert, da die Jugend nicht blos gegen das 6., sondern vorzüglich gegen das 7. Gebot vielfach sündige. Es folgte nun das Referat des Herrn Pastor Cochlovius aus Reesewitz als Referenten der Rechnungs- und Revisions-Commission. Die Controle über die kirchlichen Stiftungen und das Kirchenvermögen soll der Synode Gelegenheit geben, die kirchlichen Vermögensverhältnisse einer genauen Prüfung zu unterwerfen. In diese Commission wurden gewählt die Herren Pastor Berger aus Wabnitz, Fabrikbesitzer Willmann aus Patschkey und in engerer Wahl Graf Dyhrn auf Reesewitz. Hierauf folgte das mit großem Fleiß bearbeitete, sehr umfangreiche und ausführliche Referat des Herrn Superintendenten Strauß, woran sich das ebenfalls sehr gelungene Correferat des Herrn Pastor Heidorn aus Prietzen schloß. Auf Veranlassung des Herrn Obristlieutenant und Rittergutsbesitzers von Prittwitz auf Schmoltschütz wurde sodann für die hiesigen Abgebrannten gesammelt und hat diese Sammlung einen Ertrag von circa 30 Mark ergeben; desgleichen fand noch eine Sammlung für die Prediger-Wittwen und -Waisen statt. Um 4 Uhr Nachmittag wurde die Synode geschlossen.

—r. **Namslau**, 20. Sept. [Feuer. — Kreiswegebau-Gelder. — Bauconsense. — Verurtheilung.] Am vorigen Dinstage, den 17. d. Mts., brach Vormittags in der 11. Stunde auf dem Boden des Schulhauses zu Dammer, hiesigen Kreises, in welchem sich drei Schulklassen der evangelischen und katholischen Schule befinden, auf bis jetzt unermittelte Art und während die Kinder in der Schule waren, Feuer aus, welches das große, mit Schindeln eingedeckte Gebäude total einäscherte. — Mehrfache Veränderungen haben es nothwendig gemacht, eine neue Repartition für die Zahlung der pro 1878/79 zur Erhebung kommenden Kreiswegebaugelder aufzustellen. Nach dieser Repartition entfallen von der Gesammtsteuer von 109,779 M. auf den Landkreis Namslau 84,940 M., auf die Stadt Namslau 21,948 M. und auf die Stadt Reichthal 2891 M. Die Untervertheilung der auf den Landkreis fallenden Summe erfolgt auf die Guts- und Gemeindebezirke nach dem bisherigen Modus, d. i. nach der auf Grund der Grundsteuer-Reinerträge resp. Morgenzahl festgestellten Pferdezahl mit einem Einheitssatze von 2,20 M. pro Pferd. — In Berücksichtigung der von der Regierung in dem Berichte vom 24. Juni c. gegen die Verfügung des Herrn Oberpräsidenten mit Recht hervorgehobenen Bedenken ersucht derselbe die Regierung, die gedachte Verfügung dahin abzuändern, daß nicht die Amtsvorsteher, sondern die Landräthe an die Beachtung der Bestimmung des § 33 der Bau-Polizei-Ordnung für das platte Land bei Ausstellung der betreffenden Consense erinnert und die Amtsvorsteher darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie zur Ertheilung derartiger Genehmigungen nicht ermächtigt sind. — Der Gastwirth K. aus Grünigen, Brieger Kreises, — dessen Verhaftung vom Brieger Correspondenten vor einigen Tagen in dieser Zeitung gemeldet wurde, — ist heute unter Berücksichtigung des Umstandes, daß er sich bisher tadellos geführt und die ihm zur Last gelegte schwere Majestätsbeleidigung nur im total angetrunkenen Zustande ausgestoßen, wegen dieses heute von ihm aufrichtig bedauerten Vergehens durch das hiesige Kreisgericht zu einer Gefängnißstrafe von 1½ Jahren verurtheilt worden.

D-l. **Brieg**, 20. Septbr. [Gerichtliches. — Verlegung der Post. — Kunstgeschichtliches. — Abiturienten-Prüfung.] In der Untersuchungssache wider den vom hiesigen Schwurgericht wegen versuchter Brandstiftung zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilten königlichen Domänenpächter und Reserve-Lieutenant Carl Wischkony aus Riebnig hies. Kreises hat das Obertribunal in seiner gestrigen Sitzung die vom Angeklagten eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wegen eines Formfehlers für begründet erklärt. Die Sache wird voraussichtlich bereits in der am 7. October beginnenden Schwurgerichtsperiode aufs Neue zur Verhandlung kommen. — Die Postbehörde beabsichtigt, das hiesige Hauptpostamt von der Paulauerstraße zu verlegen, da die Localitäten des zur Zeit für Postzwecke benützten Gebäudes zu eng geworden sind. Gegenwärtig sind Unterhandlungen mit dem Be-

sitzer der an der Piastenstraße belegenen Fuchsburg im Gange, welche die Aufnahme des Postamts in ein neu zu errichtendes Gebäude zwischen dem städtischen Garten an der Strafanstalt und der Fuchsburg vorbereiten. — Von dem Landwirthschaftsschullehrer Dr. Ewald Wernicke ist kürzlich ein Schriftchen erschienen „Die italienischen Architekten des 16. Jahrhunderts in Brieg, mit einer Tafel Steinmetzzeichen vom Piastenschlosse". Der Verfasser, welchem das hiesige städtische Archiv für seine Forschungen zur Verfügung gestellt worden ist, giebt in seinem Werkchen interessante Beiträge für die Geschichte der Renaissance in Schlesien und weist namentlich den Einfluß italienischer Meister auf die schlesische Baukunst nach. — Gestern und heute fand an der Gewerbeschule das Abiturienten-Examen statt. Den Vorsitz führte der Geh. Ober-Reg.-Rath Brennhausen. Von 14 Schülern der Fachklassen, welche sich gemeldet hatten, traten 2 vor dem mündlichen Examen zurück, die übrigen 12 bestanden die Prüfung.

♀ **Neisse**, 20. Septbr. [Viehseuche. — Vom Gymnasium. — Fleischbeschauer.] Auf dem Dominium Gießmannsdorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Zu Heidau ist das Rindvieh des Bauer Anton Gittel an der Klauenseuche erkrankt. — Am hiesigen königlichen Gymnasium beginnt das neue Schuljahr Montag, den 23. d. M. Anmeldungen neuer Schüler erfolgen schon vom 21. d. M. ab bei dem Director der Anstalt, Dr. Zastra. — Der Gasthausbesitzer Wilhelm Schöbe zu Volkmannsdorf ist als Fleischbeschauer für die Gemeinden Volkmannsdorf und Rennersdorf und der Bauergutsbesitzer Josef Herde zu Weitzenberg als solcher für die Gemeinden Weitzenberg mit Antheil Rochus und Hannsdorf und Colonie Kapellenberg amtlich bestallt und verpflichtet worden.

× **Königshütte**, 20. Septbr. [Zur Frage der Arbeiterentlassung.] Gegenüber den unendlichen, von einer gewissen Seite unablässig in die Welt geschleuderten Schilderungen von Arbeiterentlassungen als Folgen ultramontanen Verhaltens bei der letzten Reichstagswahl vermag Referent auf das Bestimmteste zu versichern, daß dieselben zum größten Theile der thatsächlichen Grundlage entbehren und durchweg an Uebertreibung leiden. Im Gegentheil ist Referent in der Lage den Beweis zu führen, daß notorisch ultramontan Gesinnte, die am 30. Juli cr. sogar mit viel Ostentation für den Kaplan Radziwill stimmten, nicht nur nicht in der Arbeit belassen, sondern zum Theil zu derselben jetzt zugelassen worden, obwohl sie vorher gar nicht als Arbeiter beschäftigt gewesen. Zum Beleg diene folgende Thatsache, die Referent verbürgen und eventuell auf Erfordern mit vollständiger Namensnennung bekräftigen kann. Der Hüttenarbeiter Sch., welcher vor etwa zwei Jahren irgend eines Vorkommnisses wegen von der hiesigen Hüttenverwaltung aus der Arbeit entlassen worden, hat dieser Tage die Aufforderung erhalten, zur Arbeit sich wieder zu melden, da es sich herausgestellt habe, daß er seiner Zeit schuldlos sie verloren habe. Sch. ist Katholik vom reinsten Wasser, hat erwiesenermaßen für Prinz Radziwill gestimmt und für dessen Candidatur eifrig agitirt. Seine agitatorische Thätigkeit hat er sogar im Wahllocal bei dem Acte der Wahl selbst fortgesetzt und zwar in einer Weise, daß der Wahlvorsteher gegen ihn einschreiten mußte. Trotz dessen ist er — wie gesagt — von der hiesigen Hüttenverwaltung wieder zur Arbeit engagirt worden.

Laurahütte, 20. Sept. [Schutzmaßregel. — Wahl.] Unter den Kindern der hiesigen katholischen Schule grassiren seit einiger Zeit Scharlach und Diphteritis. Um der Ausbreitung dieser epidemisch auftretenden Krankheiten erfolgreich vorzubeugen, sind heute Morgen sämmtliche Klassen der katholischen Schule geschlossen worden. — Gestern wurde an Stelle des von hier scheidenden Dr. Möser Herr Dr. Fiedler aus Nicolai zum Knappschaftsarzt gewählt.

—v— **Bismarckhütte**, 19. Sept. [Versammlung.] Am 18. d. Mts. fand hierselbst eine Versammlung der Actionäre der Bismarckhütte statt. Man könnte sie eine Versammlung der Actionäre ohne Actionäre nennen; denn das Eigenthümliche der Actienunternehmung der Bismarckhütte liegt in dem Umstande, daß nur die Begründer des Hütten-Etablissements die Actien in den Händen haben. Niemandem ist sonst eine Actie angeboten worden, und kein Mensch hat sonst eine solche zu kaufen bekommen. — Nach Abwickelung der geschäftlichen Angelegenheiten ist für die Beamten zur Ermunterung derselben zu fernerem frischen Wirken und aus Anerkennung der bisher von ihnen bekundeten treuen Dienste ein Gartenfest arrangirt worden, an dem die erschienenen Herren des Aufsichtsraths u. s. w. in der leutseligsten Weise Theil nahmen. In der Festrede, welche Herr Hütten-Director Kollmann hielt, drückte Redner seine Freude darüber aus, constatiren zu können, wie Jeder — sei er Beamter oder Arbeiter — gern und voll seine Pflicht gethan, wie das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in jeder Beziehung ein äußerst erwünschtes gewesen, was Angesichts der gegenwärtigen Strömungen auf dem socialen Gebiete mit um so größerem Nachdruck hervorgehoben zu werden verdient. Seien die gehegten Erwartungen bezüglich der erhofften Resultate zum Theil unerfüllt geblieben, so läge das nicht am Mangel an Arbeitslust, sondern an der Misere, welche über die Industrie und Gewerbe hereingebrochen. Im Anschluß an das Schiller'sche Wort: „Tausend fleißige Hände regen 2c." pries Redner die Arbeit, beleuchtete ihren Segen und forderte die Festgenossen auf, derselben ein volles Glas zu weihen. Herr Silbergleit, Mitglied des Aufsichtsraths, ergriff hierauf das Wort und toastirte auf Director Kollmann, nachdem er dessen ebenso eifrige als erfolgreiche Thätigkeit für Förderung der nationalen Arbeit in anerkennender Weise erwähnte. — Nach Einbruch des Abenddunkels ist der Garten, welcher von der Hüttenverwaltung eigens zur Erholung der Beamten eingerichtet und nebst mehreren herrlichen Lauben, mit einer eleganten Kegelbahn ausgestattet ist, allerliebst illuminirt worden. Verschiedenfarbige Lampions hangen zwischen den Zweigen der Bäume und unzählige Lichtflämmchen strahlten aus dem Rasengrün hervor und gewährten einen herrlichen Anblick. — Zum Schluß ist der Garten auch mit bengalischen Flammen beleuchtet worden. Neben dieser Augenweide mangelte es auch nicht an Genüssen für den Magen. Gastwirth Lehrer war beauftragt, sowohl Gerstensaft als Speisen, wie auch nicht minder Cigarren, auf Rechnung der Hütte an sämmtliche Festgenossen nach Begehr zu verabfolgen. Das Dargebotene war von vorzüglicher Qualität. Das Arrangement wie der Verlauf der Festlichkeit gewährten den Eindruck, daß wohlwollender Sinn gab und dankbare, zufriedene Herzen empfingen. Den Berichterstatter wollte es bedünken, als spiele sich vor ihm die Lösung eines guten Stückes der socialen Frage ab.

= **Schwientochlowitz**, 18. Sept. [Ein Nachspiel zum Sedanfest] erregt die Gemüther am Ort in ungewöhnlicher Weise. In Ermangelung eines geeigneten Festplatzes am Orte erbat sich das Comite zuständigen Orts den im Amtsbezirk Neudorf bei Antonienhütte gelegenen Hugopark für die Sedanfeier aus. Schon am Festtage selbst, wo an 3000 Menschen, Jung und Alt, zugegen waren, fiel es auf, daß ein eifriger Diener des Gesetzes die Schankwirthe vom Platze zu weisen suchte. Auf mehrseitige Vorstellung unterblieb dies, der hinkende Bote kommt jedoch nach, sämmtliche Schankwirthe, Würstel-, Semmel- und Obstfrauen sind wegen Gewerbe-Contravention theils polizeilich bestraft, theils bei der Staatsanwaltschaft in Anklagezustand versetzt worden und nur, weil sie es unterlassen haben, die Genehmigung zum Gewerbebetriebe für diesen Tag bei der zuständigen Amtsbehörde nachzusuchen. Das Comite hatte wohl die Abhaltung der Feier bei der betreffenden Amtsbehörde gemeldet, auch die Wirthe bezeichnet, welche für des Leibes Nothdurft hierbei zu sorgen hätten, dies erkannte jedoch die Amtsbehörde nicht als vollgiltig an. Wer mit den hiesigen Verhältnissen einigermaßen vertraut ist und erwägt, wie schwer es ist, dergleichen patriotische Feste hier ins Leben zu rufen, der muß es sehr bedauern, daß den Anordnern seitens der Behörden solche Schwierigkeiten bereitet werden. Der Hugopark, so gemüthlich das Plätzchen ist, ist uns gründlich verleidet worden.

Cosel, 20. Septbr. [Vom St. Annaberge. — Stadtverordneten-Sitzung. — Personalien.] Der von hier zwei Meilen entfernt gelegene St. Annaberg war am Sonntag zum Feste „Kreuzerhöhung" sehr stark besucht. Die Wallfahrermenge betrug ca. 40,000 Menschen, worunter sich sehr viele aus Oesterreich und Rußland befanden. — In der gestern Abends 7½ Uhr stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen: den Magistrat zu ermächtigen, den Vertrag über den Ankauf des Festungsterrains zu vollziehen, da die bis dahin obwaltenden Hindernisse nunmehr beseitigt sind. — Dem fürstlichen Hofrath Bühler zu Slawentzitz ist von dem Könige von Würtemberg der Charakter als königlicher Hofrath verliehen worden.

⊙ **Lublinitz**, 20. Septbr. [Ausbreitung der Ruhr. — Frauen-Petition.] Mit Rücksicht darauf, daß die Ruhr nunmehr auch die östlichen und südöstlichen Ortschaften des hiesigen Kreises ernstlich bedroht und besonders in der Kinderwelt zahlreiche Opfer fordert, sind die Ortsvorstände des Kreises nochmals seitens des Landrathsamtes hierselbst auf die sanitätspolizeilichen Vorschriften vom 8. August 1835 hingewiesen worden. Wie wir hören sollen auch wiederum einige Landschulen wegen der Ausbreitung der Ruhr geschlossen worden sein. Der Schulunterricht an hiesiger Stadtschule, welcher durch volle zwei Wochen dieserhalb gesperrt war, hat wieder begonnen, da hierselbst nach dem Gutachten von competenter Stelle keine Gefahr mehr — wenigstens für den Augenblick nicht — vorhanden sein soll. — Es dürfte wohl kaum eine zweite Stadt in Schlesien vorhanden sein, welche, im Verhältniß zur Einwohnerzahl, so zahlreiche Händler aufzuweisen hätte, wie unsere Stadt. Und dazu finden sich noch mehrere auswärtige Händler ein! Nicht genug, daß diese Händler die ganze Woche über auf dem Lande Allerlei aufkaufen, nein, sie frequentiren auch noch regelmäßig unsern Wochenmarkt. So kann es uns keine Wunder nehmen, wenn man sieht, daß so manche unserer armen Hausfrauen mitunter absolut nichts zu kaufen bekommt. Deshalb haben sich die Frauen aller Stände hierselbst zusammengeschaart und eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition an den hiesigen Magistrat am gestrigen Tage abgesandt, worin gebeten wird, hierin Remedur zu schaffen. Vor Allem wird in der Petition betont, daß nur auf dem Ringe und nicht unterwegs schon in den Vorstädten verkauft werden darf und daß ferner die Händler erst von der 10. Stunde ab kaufen dürfen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 21. Sept. [Schwurgericht. Verbrechen gegen die Sittlichkeit. — Wiederholte Unterschlagung bezw. im Amte und wiederholte Urkundenfälschung.] Von den am gestrigen Sitzungstage angestandenen 3 Anklagesachen mußte die erste Anklage von der Terminsrolle abgesetzt werden, da man den Angeklagten, Kutscher Wilhelm Kiesewetter aus Breslau, nicht aufzufinden vermocht hat. Derselbe soll nunmehr steckbrieflich verfolgt werden.

Ferner stand an die Verhandlung gegen den Tischlermeister Gustav Schreiber aus Breslau. Diesem Angeklagten wird ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit auf Grund des § 176 al. 3 zur Last gelegt. Es wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Die Geschworenen fällten ihren Spruch auf Nichtschuldig. Bestimmend auf diesen Beschluß hat unstreitig der Umstand gewirkt, daß das mißbrauchte, ca. 14 Jahre alte Mädchen, in körperlicher Beziehung den Eindruck des höheren Alters machte.

Die ganze Misère des Lebens eines Unterbeamten trat in der dritten Verhandlung zu Tage. Der Angeklagte, bisherige Geldbriefträger Johann F. aus Breslau, steht im Alter von 44 Jahren, nach neunjähriger Militärdienstzeit und 14jähriger Thätigkeit als Postbeamter — also nach einem ihn ehrenden, tadelfreien Vorleben — vor den Geschworenen unter der schweren Anklage der Unterschlagung ihm amtlich anvertrauter Gelder in 10 Fällen und damit in Verbindung stehender Urkundenfälschung in 10 Fällen. F. wurde im Anfange des Jahres 1864 nach längerem Krankenlager mit der Auszeichnung für neunjährigen Dienst als Invalide mit einer monatlichen Pension von 7,50 M. vom Militär entlassen. Auf Grund des ihm gewährten Civilversorgungsscheines erlangte er im Mai desselben Jahres beim Postamt Nr. 1 hierselbst Anstellung, seine Vereidigung als Beamter erfolgte am 15. October 1864. Das Gehalt betrug anfänglich jährlich 750 M., davon wurden 75 M. zum Cautionsfonds gekürzt, so daß ihm zur Bestreitung des gesammten Unterhalts für den Tag 1,85 M. verblieben. Bei diesem Gehaltssatze mußte er allwöchentlich zur Begleitung der Personenpost je zwei Tage und zwei Nächte auf Reisen sein. Er bat um Zulage, wurde aber mit dem Bedeuten abschläglich beschieden, „wenn es ihm nicht gefiele, könne er gehen". Im Jahre 1865 verheirathete er sich. 1866 erkrankten sowohl er als auch seine Frau an der Cholera. Nach längerem Schmerzenslager wurde sie von einem todten Kinde entbunden. Im Jahre 1868 wurde F. zum Eisenbahn-Fahrpostdienst verwendet. Er erhielt nun Fahrtgelder, seine Verhältnisse besserten sich in etwas. Die Familie vermehrte sich. 1871 erkrankte seine Ehefrau aufs Neue. Nach neunmonatlicher Krankheit wurde sie durch den Tod von ihren Leiden erlöst. Sie hinterließ dem Gatten zwei im zartesten Alter stehende Kinder. Da er die Frau in keiner anderen Kasse versichert hatte, so erhielt F. nur aus der Postbeamten-Beerdigungskasse 150 M., sowie auf ein bei der Postbehörde eingereichtes Unterstützungsgesuch in einmaliger Zahlung 30 M. Inzwischen hatte F. Vorschüsse aufzunehmen gesucht. Jene Ehrenmänner, deren wir schon öfter in den Gerichtsreferaten gedenken mußten, fanden sich zum Darleihen geringer Summen gegen Hinterlegung des Cautionsscheines und Ausstellung von Wechseln mit 3 Monat Ziel gern bereit. Freilich behandelten die Herren den F. wie jeden andern Schuldner, indem sie nur bei 80 und mehr Procent Zinsen aufs Bereitwilligste prolongirten. 1876 ging F. eine zweite Ehe ein. Einige hundert Thaler, welche die zweite Frau als Mitgift brachte, deckten nicht alle Schulden. Die Gläubiger drängten auf volle Bezahlung, widrigenfalls sie ihn verklagen und event. bei der Oberpostdirection Anzeige machen würden. Zu seinem Unglück hatte man F. den Posten eines Geldbriefträgers übertragen. In größter Noth und um nur die Wucherzinsen zu decken, vergriff sich F. an amtlichen Geldern. Da er jedoch allabendlich die den Adressaten nicht abgelieferten Geldbeträge an die Postkasse zurückführen mußte, so fälschte er auf einer Anzahl Postanweisungen den Quittungsvermerk, indem er die Namen der Adressaten unter die vorgedruckte Quittung setzte.

Er hat diese Manipulation geständlich in etwa 20 Fällen vorgenommen. Mit später eingehenden Beträgen deckte er frühere Sendungen. Dies machte er dadurch möglich, daß er die Adressaten auf die zu diesem Zweck besonders hergerichteten Postanweisungen quittiren ließ, an Stelle des an diesen Anweisungen fehlenden Coupons aber den früheren echten Coupon ablieferte. Die angestellten Ermittelungen haben nur zur Feststellung von 10 Fällen geführt. Demnach beginnen die Fälschungen am 21. März c., beziffern sich in den einzelnen nicht ausgezahlten Beträgen von M. 12 bis M. 150 und erreichen die Summa von M. 719. Die letzten beiden Fälschungen vom 10. und 12. Mai d. J. führten zur Entdeckung und Verhaftung des Fälschers. Der Postbehörde entstand ein Schaden von M. 574, hierauf rechnete sie die Caution des Angeklagten mit M. 450 an, so daß etwa M. 130 ungedeckt geblieben sind.

Das Geständniß des F. wird allseitig für ausreichend erachtet. Der Official-Anwalt, Herr Justizrath Kaupisch, plaidirt in wärmster Weise für Annahme mildernder Umstände. Dieselben werden von Herrn Staatsanwalt Lindenberg in Hinsicht der drückenden Lage, in der sich Angeklagter befunden hat, zugegeben, sowie auch vom Gerichtshof bewilligt. Die Mitwirkung der Geschworenen bleibt somit ausgeschlossen. Das Strafmaß wird auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust festgestellt.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 21. Septbr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in ziemlich fester Stimmung, schwächte sich aber später etwas ab. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Creditactien schwankten zwischen 399,50 und 402 und schlossen zu 400. Oberschlesische setzten zu 127 ein und endeten zu 127,50. Valuten wenig verändert.

♃ **Breslau**, 21. Septbr. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse verharrte auch während der letztverflossenen Woche in ihrer lustlosen und matten Stimmung. Wiederholte Anläufe zu einer Erhöhung des Cours-Niveaus blieben ohne nachhaltige Wirkung und so schließt die Börse heute noch zu erheblich niedrigeren Coursen als vor acht Tagen. Namentlich gilt dies für Creditactien, für welche die Speculation an der Berliner Börse stark à la baisse engagirt zu sein scheint. Selbst die Waffenerfolge, welche die Oesterreicher in den letzten Tagen auf dem Occupationsschauplatze errangen, blieben wirkungslos, da man nur mit größter Besorgniß auf die pecuniären Opfer blickt, welche das bosnische Unternehmen der österreichisch-ungarischen Monarchie aufbürden muß. Bezüglich unserer inneren Verhältnisse ist noch immer keine Besserung eingetreten, auf dem Eisenmarkte herrscht die flaueste Stimmung und sehnsüchtiger als je sieht man einer Aenderung unserrr verfehlten Zollpolitik entgegen.

Creditactien haben sehr erhebliche Schwankungen aufzuweisen. Nachdem sie am Dinstag bis 389,50 gesunken waren, erholten sie sich in den darauf folgenden Tagen und schließen heute zu 400, mithin ca. 8 M. unter dem Course der vorigen Woche. Oesterreichische Renten stellten sich etwa ½ pCt. niedriger.

Von einheimischen Bahn-Actien waren Oberschlesische zeitweise sehr belebt und erheblich höher. Der Grund davon ist in den von uns erwähnten Bestrebungen zu suchen, den Verkauf des Unternehmens an den Staat anzubahnen. Selbstverständlich befindet sich die Angelegenheit in den allerersten Vorbereitungsstadien und hat sich seit unseren ersten Mittheilungen nichts geändert. Als die ersten, sehr übertriebenen Gerüchte in die Oeffentlichkeit drangen, hob sich der Cours der Oberschlesischen Eisenbahnactien rapid bis fast 130, ging aber bald wieder zurück; sie schließen heute zu 127,50, 1¼ pCt. über der Notiz vom vorigen Sonnabend. — Die übrigen einheimischen Werthe waren ohne Verkehr.

Von Valuten büßte österreichische ca. 2 M., russische 2¼ M. im Course ein. Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgendes Courstableau:

September 1878.

	16.	17.	18.	19.	20.	21.
Preuß. 4½ proc. consol. Anleihe	105,25	105,25	105,25	105,05	104,75	105,—
Schl. 3½ proc. Pfdbr.	86,80	86,80	86,65	86,70	86,80	85,75
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	95,25	95,30	95,30	95,25	95,25	95,25
Schles. Rentenbriefe	96,95	96,75	96,75	96,75	96,75	96,75
Schles. Bankvereins-Anth.	89,—	89,50	89,75	90,—	89,50	89,50
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	68,—	68,—	68,—	68,25	68,25	68,50
Breslauer Wechsler-Bank	76,50	76,50	76,50	77,—	77,—	76,50
Schlesischer Bodencredit	93,—	93,—	93,—	93,50	93,—	93,—
Oberschl. St.-A. Lit. A.C.D.E.	127,—	128,50	129,25	127,50	127,25	127,50
Freiburger Stamm-Actien	65,—	65,25	64,35	64,25	64,—	64,25
Rechte-O.-U.-Stamm-Actien	106,25	106,50	106,25	106,—	106,20	106,—
do. Stamm-Prior.	112,—	112,—	112,—	112,—	111,50	112,—
Lombarden	122,—	122,—	123,—	124,—	124,—	124,50
Franzosen	439,—	438,—	441,—	445,—	446,—	442,—
Rumänische Eisenb.-Oblig.	32,25	32,25	33,—	32,50	32,—	32,25
Russisches Papiergeld	208,90	208,50	209,—	208,65	207,90	208,—
Oesterr. Banknoten	174,75	173,—	172,50	173,15	173,25	173,25
Oesterr. Credit-Actien	392,50	392,—	396,50	394,—	402,—	400,—
Oesterr. 1860er Loose	—,—	—,—	105,75	—,—	—,—	—,—
Goldrente	53,50	53,—	53,50	54,—	54,65	54,—
Silber-Rente	61,75	61,25	61,25	61,50	61,50	61,50
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	—,—	—,—	—,—	33,75	34,75	—,—
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	71,50	71,50	72,50	73,25	72,75	72,—
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Schles. Immobilien	—,—	—,—	67,50	—,—	68,—	—,—
Donnersmarckhütte	—,—	—,—	—,—	26,50	—,—	—,—

E. **Berlin**, 21. Septbr, [Börsen-Wochenbericht.] Der Versuch einer Anzahl waghalsiger Spieler in Frankfurt a. M., in dieser Woche einen Stimmungswechsel herbeizuführen, ist total gemißglückt. Ich hatte schon in einem meiner früheren Briefe darauf hingewiesen, daß es an Bemühungen nicht fehlen würde, welche einzelne große Häuser anstellen möchten, um im gegebenen Moment der so plötzlich hereingebrochenen Reaction Einhalt zu gebieten. Die Nähe des Ultimo sowie das Ausbleiben ungünstiger politischer Nachrichten erschienen nun jener Clique in der Mitte dieser Woche geeignet, ihr geplantes Vorhaben ins Werk zu setzen; der Aplomb, mit welchem dies geschah, kann nicht genug hervorgehoben werden, die Frankfurter Abend-Notirungen vom Mittwoch meldeten ohne Weiteres eine Erhöhung des Courses der Creditactien um 4 Gulden und noch um weitere 2 Gulden im Laufe des folgenden Tages und erreichten damit allerdings an unserer Börse im ersten Moment eine entsprechende Preisfixirung. Die Verblüffung über das allerdings kühne, aber, wie sich sofort herausstellte, planlose Vorgehen der gedachten Börse erreichte indeß sehr schnell ihr Ende und so sehen wir uns am Schluß des heutigen Geschäfts bereits beinahe wieder auf dem Stande vom letzten Montag angelangt. Es gilt dies zunächst von den Spielpapieren, aber auch die momentan noch bestehende Courserhöhung der österreichisch-ungarischen Renten läßt sich insofern als eine ephemere bezeichnen, als dieselbe zusammenfällt mit dem Aufschwung der französischen Rentencourse, von welchen besonders die fünfproc. in Folge der jüngsten Rede Gambettas erneut an Beliebtheit gewonnen hatte. Von dieser letzteren kam denn ein kleiner Bruchtheil auch den österreichischen Fonds zu Gute, der natürlich nicht ohne Rückwirkung auf die anderen Börsen blieb. Davon abgesehen, bleibt nicht viel Gutes von unserer Börse zu sagen übrig, im Gegentheil, unser Localmarkt, der an der Festigkeit jener Tage nicht theilgenommen hatte, bleibt gleichwohl von der eingetretenen Verflauung nicht unberührt und trägt eine überaus traurige Physiognomie zur Schau. War von größeren Umsätzen auf diesem Gebiet überhaupt nicht die Rede, so blieb auch die Spannkraft der Course hinter allen Erwartungen zurück; dieselben erlagen vielmehr dem geringsten Angebot und stehen im Ganzen und Großen wieder niedriger wie zuvor. Daß die Wiener Börse ihrer Frankfurter Schwester nicht blind folgen konnte, lag wohl ziemlich klar zu Tage. Der Zustand, in welchem sich der österreichische Staat im Moment befindet, ist ernster, denn seit langer Zeit, die bestehenden Calamitäten, deren Beseitigung noch immer nicht abzusehen ist, drohen die besten Lebenskräfte dieser Macht aufzuzehren und die Hauptstadt der letzteren kann solche selbst nicht auf Tage ignoriren wollen. Es war deshalb, gelinde ausgedrückt, ein thörichtes Beginnen, so, wie Eingangs geschildert, die Börsen galvanisiren zu wollen, wenn man es sonst nicht von vornherein auf einen Tagescoup abgesehen hatte, auf dessen tiefergehende Wirkung überhaupt nicht gerechnet wurde. Daß solchergestalt das eigentliche Börsenspiel überwiegend bleiben mußte, liegt auf der Hand, der Cassamarkt war, wie schon erwähnt, apathisch und ließ bis auf eine Ausnahme, auf die ich weiter unten zu sprechen komme, keine Operationen zu. Zur Illustration des Spieles in Creditactien diene, daß der Cours derselben an zwei Tagen etwa 10 Mark niedriger, als am Anfang schloß, während innerhalb derselben Schwankungen von 4 bis 5 Mark sich viertelstündlich wiederholten. Disconto-Commandit-Antheile paßten sich diesen Schwankungen genau an, während die übrigen Bankactien, die sämmtlich niedriger notiren, kaum Anlaß zu besonderer Erwähnung bieten; auszunehmen wären höchstens Deutsche Bankacten, deren Semestralabschluß zwar durchaus günstig lautet, aber den von aufsichtsräthlicher Seite her vorher colportirten Mittheilungen nicht entsprach. Was die oben angedeutete Ausnahme anbetrifft, so bezieht sich dieselbe auf die Oberschlesischen Eisenbahnactien, welche zufolge des am Montag mit großer Bestimmtheit auftretenden Gerüchts, daß der Staat die Erwerbung der Bahn beabsichtige, eine ansehnliche Steigerung erfuhren. Näheres hierüber muß abgewartet werden, denn inzwischen hat indeß der Cours auf seinen früheren Stand wieder zurückgehen müssen. Die übrigen Eisenbahnactien und heimischen Fonds hielten sich im Ganzen fest, auch fremde Prioritäten, namentlich österreichische, erhöhten hin und wieder ihren Cours. Russische Fonds behaupteten sich, doch blieb die Valuta schwach. Industriewerthe verharren in ihrer Stagnation, da die Stimmung hier eine sehr wenig angeregte ist. Privatdisconto 3¾ pCt.

C. **Wien**, 20. Sept. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse befindet sich in einem jener Uebergangsstadien, in welchen die Ansichten sich so schroff gegenüberstehen, daß man versucht wäre, an einen harten Anprall der gegnerischen Parteien zu glauben, während thatsächlich von einer den großen Worten entsprechenden Action sehr wenig zu verspüren ist. Jeder glaubt den Schlüssel zur Erkenntniß der Lage zu besitzen und preist diese Kenntniß prunkend an, aber zumeist hütet er sich, von seinem Arcanum ausgiebigen Gebrauch zu machen, da er in die Lage jenes Chemikers zu kommen fürchtet, welcher die Neutralisirung des Cyankali gefunden hatte und beim Genuß seines Pröparates elend zu Grunde ging. Wer dennoch, seine Scheu überwindend, in die Speculation trat, der besitzt keinesfalls den Muth, in derselben zu verharren, und er wendet sich mit der Rapidität einer Windfahne auf das leiseste Zeichen einer entstehenden Gegenströmung. Entschlußlosigkeit, geringes Beharrungsvermögen bei allerdings vorherrschend pessimistischer Auffassung, das sind die momentanen Zustände der hiesigen Speculation, während allerdings das Capital eine Ruhe bewahrt, die unter den gegebenen Umständen eine imposante genannt zu werden verdient. Die eben geschilderte Stimmung der Speculation wird ausschließlich durch die Vorgänge auf dem Occupationsschauplatze und durch die Ungewißheit, ja Unklarheit der politischen und finanziellen Consequenzen derselben hervorgerufen. Für die Contremine ist es ein wahres Labsal, daß hiesige Correspondenten auswärtiger Blätter die finanzielle Lage, welche allerdings viele Schwierigkeiten bietet, in derartigem Grade entstellen, daß das häßliche Wort Zinsenreduction in Debatte gelangen kann. Anderwärts würde eine derartige Entstellung der Thatsachen Anlaß zu den stärksten Ausbrüchen der Entrüstung geben. Dem immer — im Guten wie im Schlimmen — zu Excentritäten geneigten Naturell des Oesterreichers entspricht es, daß wir solche Auslassungen einer ernsthaften Erörterung werth halten, daß wir bedenklich den Kopf schütteln, um freilich schon am nächsten Tage, wenn die Sonne wieder durch die Wolken bricht, die Cassandrarufe von gestern als Ausgeburten einer kranken Phantasie zu verlachen. — Dagegen ist kein Zeichen dafür vorhanden, daß die besitzende Klasse geneigt ist, sich unter dem Eindrucke der Börsenvorgänge und der pessimistisch gefärbten Zeitungsstimmen ihres Besitzes zu entäußern. Sie hat nicht die Kraft, durch große Investitionen den Manövern der Börse ein Halt zu gebieten, aber sie wirft, was sie erworben, nicht auf den Markt. Daß der Coursgang nicht von den Bewegungen des Capitals, sondern von der Speculation regulirt wird, das ergiebt sich mit großer Deutlichkeit einerseits aus dem sehr starken Schwanken der Preise, andererseits aus den Deportverhältnissen, welche allenthalben auf die Thätigkeit der Contremine weisen. Diese Contremine mag zum Theil ausländischer Herkunft sein; sicher ist, daß der Platz daran sehr regen Antheil nimmt, um freilich sofort, wenn günstigere auswärtige Notirungen eintreffen, das Hasenpanier zu ergreifen. Die aufwärts stre-

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

bende Tendenz der Wechselcourse ist meines Erachtens mehr der Speculation als dem Einströmen unserer Effecten aus dem Auslande zuzuschreiben. Die Anschaffung von Retouren für die hierher consignirten Effecten könnte ja den Valutastand nur dann erheblich ändern, wenn unser Markt die Fähigkeit besäße, bedeutende Effectenposten aufzunehmen. Das aber ist durchaus nicht der Fall, da das Capital, wie oben erwähnt, an der Börse sehr wenig operirt und die Speculation weit entfernt von dem Gedanken, die ausländischen Abgaben aufzunehmen, jeden Versuch zu solchen Abgaben mit einer raschen Tieferstellung der Course beantwortet. Thatsächlich ist auch die Valutaspeculation neuerdings in Zunahme begriffen und sie wird weniger von den kleinen Leuten, als von den Firmen betrieben. Hierdurch wird die Form ihres Auftretens modificirt. Das Geschäft wird vorwiegend nicht mittelst des Handels in Goldsorten und deren Prolongation von einem Liquidationstermin zum andern, sondern in Form von Zeitgeschäften in der Devise London betrieben, und an diesen Zeitgeschäften betheiligen sich ebensowohl die Speculanten aus dem Kreise der Banquiers, als die Kaufleute, welche es opportun finden, sich für ihre Waarenbezüge die Valuta zu sichern. Liegt in letzterem Umstande das Symtom einer ziemlich ängstlichen Stimmung der Kaufmannswelt, so lassen mich sehr verläßliche Andeutungen über die Natur des Leihgeschäftes der Nationalbank andererseits glauben, daß das bedeutende Sinken der Reserven mehr auf den Forderungen des Herbstgeschäftes, als auf Vorsichtsmaßregeln von symptomatischer Bedeutung beruht. Ich schließe mit der üblichen Tabelle der wichtigsten im Laufe der Woche vorgekommenen Course.

Papierrente	60,80—60,25—60,55
Silberrente	62,65—61,75—62,30
Oesterreichische Goldrente	71,60—70,95—71,40
Ungarische Goldrente	84,50—83,80—85,25—84,90
Ungarische Schatzbons	111,50—110,25—111,50
Credit-Actien	234—227—236—233
Ungarische Creditbank	204—198¾—206—204
Nationalbank	792—781—793
Dampfschiff-Actien	460—453—464
Lloyd	548—545—556—550
Franzosen	254—252¾—256¾
Galizier	232—230—232½
Lombarden	70¾—70¼—72—71¼
Elisabet-Bahn	159—158—160
Theißbahn	187½—184¼—187
Devise London	116,55—117,65—117,10
Napolonsd'or	9,32—9,42—9,38
Silber	100,10—140,40—100,20

Breslau, 21. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., Kündigungsscheine — —, pr. September 115 Mark Br., September-October 115 Mark Br., October-November 116—115,50 Mark bezahlt, November-December 116 Mark Gd., December-Januar —, April-Mai 120 Mark Br., 119,50 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 168 Mark Br., September-October 168 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 113,50 Mark Br., September-October 113,50 Mark Br., October-November 113,50 Mark Br., November-December —, April-Mai 118 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 262,50 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 61 Mark Br., pr. September 59 Mark Br., September-October 59 Mark Br., 58,50 Mark Gd., October-November 59 Mark Br., 58,50 Mark Gd., November-December 59 Mark Br., 58,50 Mark Gd., April-Mai 58,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter pr. September 52,50 Mark bezahlt, Br. und Gd., September-October 51—50,80 Mark bezahlt und Gd., October-November 48,50 Mark Gd., November-December 48 Mark Gd., April-Mai 49,50 Mark bezahlt.

Zink: ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Kündigungs-Preise für den 23. Septbr.

Roggen 115, 00 Mark, Weizen 168, 00, Gerste —, —, Hafer 113, 50, Raps 262, 50 Rüböl 59, 00, Spiritus 52, 50.

Breslau, 21. Septbr. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weißer	16	70	16	20	18	20	17	40	15	20	14	30
Weizen, gelber	16	00	15	60	17	60	16	90	15	00	14	10
Roggen	13	40	13	10	12	60	12	20	11	90	11	40
Gerste	14	60	13	60	13	20	12	70	12	40	11	80
Hafer, neuer	12	20	11	50	11	20	10	80	10	40	10	00
Erbsen	16	00	15	30	14	80	13	90	13	40	12	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Raps	25	25	22	50	19	—
Winter-Rübsen	24	50	21	50	18	—
Sommer-Rübsen	25	—	21	—	17	—
Dotter	23	—	21	—	17	—
Schlaglein	25	50	23	50	21	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilgr. beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark.

der Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk. geringere 1,00—1,25 Mk per 5 Liter 0,20—0,25 Mark.

** **Breslau**, 21. Sept. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter ist günstig geblieben, zumal vereinzelt etwas Regen fiel, welcher in größerem Maße gewünscht wird. Mit den Feldarbeiten ist man stark beschäftigt.

Der Wasserstand ist unverändert klein. Das Verladungsgeschäft hat daher noch keine nennenswerthe Anregung gefunden; verschlossen wurden nur Kleinigkeiten in Zink ohne Lieferzeit, im Uebrigen sind die Frachten nominell zu notiren: per 1000 Kilogr. Getreide Stettin 11 Mark, Berlin 13 Mark, Hamburg 17 M.; per 50 Kilogr. Zink nach Stettin 35 Pf., Berlin 45 Pf., Hamburg 60 Pf.; Stückgut Stettin 50 Pf., Berlin 60 Pf., Hamburg 80 Pf.

Die matte Tendenz für alle Cerealien ist an fast sämmtlichen Märkten vorherrschend geblieben und geht mit der äußersten Geschäftsunlust Hand in Hand. Trotz der so außerordentlich niedrigen Preise läßt sich der ersehnte Impuls zu einem neuen Aufschwung noch immer nicht erspähen. In New-York verlor Weizen 1 Cts. per Bsh., Mehl schwankte um 5 Cts. per Bll. Das Weizenlager vermehrt sich daselbst fortwährend in bedeutendem Maße, trotzdem erhalten sich die Abladungen im bisherigen kolossalen Umfange, und betrugen in dieser Woche wiederum über 500,000 Qrs. nach England und dem Continent. Zugleich zeigte sich an den englischen Märkten auch das Angebot inländischer Waare stärker als bisher und drückten namentlich die abfallenden Qualitäten die Preise um 2—3 Sh. per Qr., fremder Weizen verlor 1—2 Sh. per Qr. An den französischen Märkten, besonders in Marseille, behauptete lustlose Stimmung noch immer das Feld, nur in Paris erfuhren Preise auf speculative Käufe eine Besserung. Belgien und Holland hatte sehr stillen Verkehr zu schwach behaupteten Preisen. Am Rhein herrschte unverändert flaue Stimmung, auch in Süddeutschland mangelte es bei reichlichen Zufuhren an jeglicher Belebtheit des Verkehrs. In Oesterreich-Ungarn führte reichliches Angebot von Waare zu neuen Preisermäßigungen.

In Berlin hatte im Termingeschäft Weizen und Roggen stillen Verkehr bei nachgebenden Preisen, namentlich stellte sich Weizen wesentlich niedriger als vorwöchentlich:

Im hiesigen Getreidegeschäft zeigte sich zu Anfang dieser Woche etwas mehr Regsamkeit, das Angebot begegnete zum Theil guter Kauflust und wurde schlanker vom Markte genommen. Im weiteren Verlaufe der Woche trat jedoch wieder eine Ermattung ein, es machte sich eine allgemeine Unlust bemerkbar, die das Geschäft schleppend gestaltete. Die Zufuhr war wenig bedeutend, reichte aber unter solchen Umständen zur Deckung des Bedarfs vollständig aus.

Für **Weizen** blieb matte Stimmung vorwiegend und sind nur feine Qualitäten ohne Mühe zu placiren gewesen, während untergeordnete Waare sehr gedrückt war. Das Angebot war nicht mehr so dringend, wie bisher, was dazu beitrug, daß die Preise keinen wesentlichen Rückgang erfuhren. Der hiesige Consum beschränkte sich im Einkauf mehr auf die feinen Qualitäten, dagegen kauften die Exporteure im vermehrteren Maße die billigen Sachen zur Speculation. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiß 14,80—15,70 bis 16,30—16,80—17,20—18,20 M., gelb 13,90—15,40—15,90—16,60 bis 17,60 M., feinster darüber. Per 1000 Klgr. Septbr. und Septbr.-October 168 M. Br.

Roggen allein verkehrte in sehr fester Stimmung. Die Zufuhr war Anfangs vollständig unzureichend und sind in Folge dessen die Läger stark in Anspruch genommen worden, so daß dieselben sehr gelichtet erscheinen. Die matte Tendenz auswärtiger Plätze blieb ohne jeden Einfluß auf die Preise, dieselben sind eher um ca. 20 Pf. höher zu notiren. Gegen Ende der Woche wurde das Geschäft ruhiger bei unveränderten Preisen, Käufer waren hauptsächlich der hiesige Consum und das Gebirge. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11,80—12,60—13—13,40 M.

Das Termingeschäft war dieswöchentlich nur unbedeutend, in Folge festen Effectivmarktes blieb die Stimmung fest, Preise notiren schließlich ziemlich unverändert gegen die Vorwoche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Septbr. und Septbr.-October 115 M. Br., October-November 116—115,50 M. bez., Novbr.-December 116 M. Gld., April-Mai 119,50 M. bez., 120 M. Br.

In **Gerste** zeigte sich bald zu Beginn der Woche schwache Kauflust, in Folge dessen die Zufuhr schwer verkäuflich war und zum Theil zu Lager geben mußte. Abfallende Qualitäten haben im Preise ca. 30 Pf. eingebüßt, wovon feine Waaren insoweit in Mitleidenschaft gezogen wurden, als dieselben nicht mehr über Notiz bezahlt wurden. Erst zum Schluß der Woche schien sich das Geschäft wieder etwas bessern zu wollen, aber fast nur für feine Qualitäten. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11,80—12,50—12,90—13,80 bis 14,70 M.

Hafer verkehrte auch in dieser Woche in sehr ruhiger Haltung, feine Qualitäten waren gut verkäuflich, dagegen geringere noch immer vernachlässigt. Von alter Waare haben die Zufuhren aufgehört. Die Umsätze waren unbedeutend. Zu notiren ist per 100 Klgr. 10,20—10,60—11 bis 11,50—11,80—12,20 M.

Im Termingeschäft war die Stimmung etwas fester, bei schwachen Umsätzen schließen Preise ca. 1 M. höher als vorwöchentlich. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. September und Septbr.-October 113,50 Mark Br., April-Mai 118 M. Br.

Hülsenfrüchte bei stärkerem Angebot im Preise schwach behauptet. **Koch-Erbsen** in ruhiger Haltung, 14,30—15,30—16,20 M. **Futter-Erbsen** 12 bis 13,80—14,80 M. **Linsen, kleine** 15—18 M., **große** 22—26 M. feinster darüber. **Bohnen** stärker angeboten, schlesische 18—19½ M., galizische 16 bis 17 M. **Rohe Hirse** nominell, 11,20—12,20 M. **Wicken** ohne Umsatz, 11—11,70—12 M. **Lupinen** nominell, gelb 9,80—10,80—11,50 M., blaue 9,30—9,80—10,40 M. **Mais** schwach offerirt, 12,20—12,80—13,50 M. **Buchweizen** ohne Aenderung, 12,60—13,60—15 M., alles per 100 Klg.

In **Kleesamen** ist bisher noch keine wesentliche Veränderung eingetreten, da Zufuhren im Ganzen noch außerordentlich spärlich herankommen. Von Roth-Kleesamen kamen einige kleinere Posten schlesischer Waare zum Angebot, doch waren dieselben nicht leicht unterzubringen, da die Qualität nur wenig gefallen hat. Es sind für die besseren Sachen bis zu 50 M. gezahlt worden, doch ist dieser Preis als Norm noch nicht anzunehmen, weil die Notirungen bisher einen festen Stützpunkt noch nicht gewinnen konnten. Weiß-Kleesamen blieb in dieser Woche beinahe ohne Angebot, und werden größere Zufuhren wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen. Schwedisch-Kleesamen nur vereinzelt angeboten. Preise schwankten zwischen 75—82 M. Gelbklee ohne Verkehr.

Für **Oelsaaten** herrschte in Folge der weichenden Oelpreise in dieser Woche eine matte Stimmung vor, und mußten demnach auch Preise bald nachgeben, so daß ein Rückgang von circa 25 Pf. gegen vergangene Woche zu constatiren ist. Das Angebot bestand zumeist aus mittleren Qualitäten, während die feine schlesische Waare nur außerordentlich spärlich zum Angebot kam. Für wirklich feine Sorten wurden von Inhabern auf hohe Preise gehalten und mußten letztere auch bewilligt werden. Der Umsatz war im Allgemeinen unbedeutender, als vergangene Woche. Zu notiren ist per 100 Kilogramm Winterraps 19,25—22,50—25,50 M., Winterrübsen 19,25—22,50 bis 25 M., Sommerrübsen 18—21—25,50 M., Dotter 18—24 M.

Hanfsamen ohne Angebot, Preise nominell. Zu notiren ist per 100 Klgr. 21—22 M.

In **Leinsamen** war das Geschäft zwar schon wesentlich bedeutender, als vergangene Woche, doch war die Stimmung etwas gedrückt, weil die zugeführte Waare zum größten Theil untergeordneter Qualität war. Feinere und feinste Waare wurde zu guten Preisen sehr schlank aus dem Markt genommen. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 21—23—25—26 M., feinster darüber.

Rapskuchen mehr beachtet, schlesische 6,90—7,10 M., fremde 6,50 bis 6,90 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, 8,50—8,80 Mk., kleine 6,50 Mk.

Für **Rüböl** herrschte in dieser Woche in Folge eingelaufener matterer Berichte von auswärts auch hier eine gedrückte Stimmung und konnten sich Preise nicht behaupten, so daß wir ca. 1 M. niedriger als vergangene Woche schließen. Das Geschäft war überhaupt in dieser Woche geringfügiger denn je geblieben und haben nur einige kleine Loco-Umsätze stattgefunden. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilogr. loco 61 M. Br., September 59 M. Br., September-October, October-November und November-Decbr. 59 M. Br., April-Mai 58,50 M. Br.

Spiritus verkehrte für nahe Termine in matter Tendenz bei ziemlich lebhaftem Geschäft in Deckungen. Auch in effectiver Waare wurde Einiges gehandelt. Wintertermine hatten keine Schwankungen aufzuweisen, da Käufer wie Verkäufer sich reservirt hielten und sind so gut wie keine Umsätze darin zu verzeichnen. Die Zufuhren fangen an, größer zu werden. Die Nachfrage für den Consum blieb ziemlich rege, während das große Exportgeschäft immer noch ausgeblieben ist. Von heutiger Börse notiren wir per 100 Liter: September 52,50 M. bez., Br. u. Gd., September-October 51—50,80 Mark bez. u. Gd., October-November 48,50 M. Gd., Novbr.-Decbr. 48 M. Gd., April-Mai 49,50 M. bez.

In **Mehl** war immer noch ein sehr schwaches Geschäft, doch war das Angebot nicht mehr so dringend, und konnten sich demnach Preise eher behaupten. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Weizenmehl fein 26,50—28,50 M., Roggenmehl fein 19,25—20,25 M., Hausbacken 18 bis 19 M., Roggenfuttermehl 8,75—9,50 M., Weizenkleie 7,20—8 M.

Stärke unverändert zu notiren: Weizenstärke 22,50 bis 25,50 M., Kartoffelstärke 13,50 bis 13,75 M., Kartoffelmehl 14 bis 14,25 M., feuchte, reingewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken 2½ pCt. Tara 7 Mark. Alles per 50 Kilogramm.

△ **Breslau**, 21. Septbr. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Im Laufe dieser Woche war der Verkehr auf den hiesigen Wochenmärkten ein sehr bedeutender. Alle Gasthöfe unserer Stadt waren in Folge der statthabenden Garten-Ausstellung von Fremden überfüllt und konnte es daher nicht Wunder nehmen, daß von Seiten der Hotelbesitzer größere Einkäufe als sonst gewöhnlich gemacht wurden. Die Zufuhr von Obst und Gartenfrüchten nimmt fortwährend noch zu, und namentlich treffen große Transporte von Weintrauben aus Ungarn hier ein. Pflaumen sind in diesem Jahre so gut gerathen und daher in solcher Fülle vorhanden, daß diese Obstsorte zu billigen Preisen verkauft wird. Geflügel und Wild wurden gern gekauft. Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Kalbskopf pro St. 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2½—3 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 70 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf. bis 90 Pf., Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfd. 55 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pfund 1 M. 80 Pf., Flußhechte, lebende, 60 Pf. bis 80 Pf., Seehechte, todte, 50 Pf. pro Pfund, Wels, pro Pfund 60—90 Pf., Schleie pro Pfund 90 Pf., Forellen 1 M. pro Stück, Hummer pro Stück 2 M. Krebse pro Schock 2 M. Gemengte Fische pro Pfd. 60 Pf.

Federvieh und Eier. Capaun pro Stück 2—4 M., Hühnerhahn pro Stück 1 Mark 50 Pf. bis 2 Mark, Henne 1½ bis 2 Mark, junge Hühner pro Paar 1½ Mark, Tauben pro Paar 60 bis 80 Pf., Gänse pro Stück 2—7 M., Enten pro Paar 2½ bis 3½ Mark, Hühnereier das Schock 2 M. 24 Pf., die Mandel 60 Pf.

Geschlachtetes Geflügel. Gänse Stück 2—6 Mark. Enten pro Paar 2—2½ Mark. Hühnchen, Paar 90 Pf. bis 1 M. 05 Pf. Tauben, Paar 60—70 Pf. Gänseklein, Portion 60 Pf.

Wild. Rehbock 17½ Kilo 22—24 Mark, Lapins pro Paar 5—6 Mark, Wildenten pro Paar 2 M. 50 Pf. bis 3 M. Rebhühner pro Stück 70 bis 80 Pf. Hasen pro Stück 3—3½ M.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfund 1 M. 10 Pf. bis 1 M. 20 Pf., süße Milch 1 Liter 12 Pf., Sahne 1 Liter 40 Pf., Buttermilch 1 Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburg. Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50 bis 70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pfund 60 Pf. Commisbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 18 Pf., Gerstenmehl pro Pfund 12 Pf., Haidemehl pro Liter 30 Pf., gestampfter Hirse pro Liter 35 Pf., Erbsen pro Liter 25 Pf., Bohnen pro Liter 20 Pf., Linsen pro Liter 30 Pf., Graupe pro Liter 60—70 Pf., Gries pro Liter 40 Pf.

Waldfrüchte. Morcheln, Liter 35 bis 40 Pf., Steinpilze pro Liter 20 Pf. Gelbpilze pro Liter 10 Pf. Blaubeeren pro Liter 10 Pf. Brombeeren pro Maß 20 Pf. Preiselbeeren pro Liter 20 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack 2 Mark 50 Pf. bis 3 Mark, pro 2 Liter 8 bis 10 Pfennig. — Mohrrüben die Mandel 15 Pf. Weißkraut und Blaukraut pro Mandel 1—1½ Mark. Schnittbohnen pro Liter 10 Pf. Wachsbohnen pro Liter 15 Pf. Oberrüben pro Mandel 10 Pf. Spinat pro 2 Liter 30 Pf., Blumenkohl pro Rose 40 Pf. bis 1 Mark, Sellerie pro Mandel 1 Mark bis 2 Mk., Meerrettig pro Mandel 2—3 Mark, Rübrettige pro Liter 10 Pf., Radieschen pro Gebund 5 Pf. Gurken pro Schock 1—1½ Mark. Pfeffergurken pro Liter 15 Pf. Gurken zum Einsauern pro Schock 1 Mark bis 1 Mark 20 Pf. Dill pro Gebund 9 Pf. Senfgurken pro Schock 2 Mark. Welschkraut pro Mandel 50 bis 80 Pfennig. Petersilienwurzel pro Gebund 10 Pf., Zwiebeln pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 1 M., Schnittlauch pro Schilk 15 Pf., Knoblauch 1 Liter 50 Pf., Porre, pro Gebund 10 Pf., Chalotten pro Liter 15 Pf. Tomaten pro Liter 40 Pf. Kürbisse pro Stück 30—90 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Aepfel pro 2 Liter 15 Pf., Birnen pro 2 Liter 15 Pf., Blanchen pro Liter 20 Pfennig, Pflaumen pro 2 Liter 15 Pfennig, Reineclauden pro Liter 20 bis 25 Pfennig, Pfirsichen pro Pfund 60 Pfennig, Aprikosen pro Pfund 60 Pf., Weintrauben pro Pfund 20 bis 40 Pfennig, Melonen pro Stück 1 Mark bis 1 M. 50 Pf., Apfelsinen pro Stück 10 bis 20 Pf., Citronen pro Stück 10 bis 15 Pf., Feigen pro Pfd. 60 Pf., Datteln pro Pfund 80 Pf., Ananas pro Pfund 4 M., Welsche Nüsse pro Schock 40 Pf., Haselnüsse pro Pfund 40 Pfennige, gebackene Aepfel pro Pfund 60 Pf., Prünellen pro Pfund 1 Mark 20 Pf., Ebereschen pro Pfund 80 Pf., gebackene Birnen pro Pfund 30 bis 40 Pf., geb. Kirschen pro Pfd. 50 Pf., geb. Pflaumen pro Pfd. 20 bis 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 50 Pf., Hagebutten pro Liter 20 Pf., Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf. — Honig pro Liter 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 40 Pf.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 16. und 19. Septbr. Der Auftrieb betrug: 1) **617 Stück Rindvieh**, darunter 180 Ochsen und 437 Kühe. Export: 81 Ochsen, 191 Kühe, 69 Kälber, 345 Hammel. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 52—53 Mark, II. Qualität 44—45 Mark, geringere 28—30 Mark. 2) **1010 Stück Schweine**. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht beste feinste Waare 50—52 M., mittlere Waare 42—45 M. 3) **1628 Stück Schafvieh**. Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 20—21 Mark, geringste Qualität ohne Angebot. 4) **552 Stück Kälber** erzielten gute Mittelpreise.

---

* **Schweidnitz**, 20. Septbr. [Productenmarkt.] Der heutige Getreidemarkt verkehrte in etwas festerer Stimmung. Roggen wurde höher bezahlt. Zufuhr schwach. Man notirte: Weißweizen 16,20 bis 19,40 Mark, Gelbweizen 15,30—18,30 Mark, Roggen 13,50 bis 14,50 M., Gerste 12,50 bis 14,60 M., Hafer 11,00—12,40 M., Raps 23,00 bis 25,00 M. per 100 Kilo Netto.

---

§ **Neisse**, 21. Sept. [Verkauf von altem Eisenmaterial.] Bei dem hiesigen königlichen Artillerie-Depot standen größere Quantitäten von altem Schmiedeeisen, Gußeisen und Zink zum Verkaufe im Wege der öffentlichen Submission. Es gingen bis zum Termin ziemlich zahlreiche Angebote aus Neisse, Glogau, Gleiwitz, Görlitz, Zabrze und Breslau ein. Es waren ausgeboten 559,860 Kilogramm Gußeisen bestehend 1) aus unbrauchbarer und zersprungener Eisenmunition, lagernd zu Glogau, Meistgebot 2,31 M. pro Centner, lagernd zu Neisse, Meistgebot 2,15 M., lagernd zu Teschenberg, Meistgebot 2,05 M., lagernd zu Falkenberg, Meistgebot 1,90 M.; 2) aus unbrauchbaren Hohlkugeln, lagernd zu Neisse, Meistgebot 2,70 M., lagernd zu Falkenberg, Meistgebot 2,00 M.; diverses Gußeisen, lagernd zu Neisse, Meistgebot 2,17 M.; 12,258 Kilogramm Schmiedeeisen bestehend 1) aus Handwaffen, lagernd zu Glogau, Meistgebot 1,65 M., lagernd zu Neisse, Meistgebot 1,35 M.; 2) aus Handwaffen und großen und kleinen Beschlägen lagernd zu Glatz, Meistgebot 2,01 M.; 3) aus Stäben, lagernd zu Neisse, Meistgebot 3,05 M.; 4) aus Kartätschenkugeln, lagernd in Glogau, Meistgebot 2,05 M., lagernd in Glatz, Meistgebot 2,01 M.; Zink, lagernd in Glogau, Meistgebot 11,55 M.

Berlin, 21. Sept. [Hypotheken und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel.] Das Geschäft in bebauten Grundstücken verlief im Allgemeinen auch diese Woche in der bisherigen Trägheit, doch legen immerhin einige Auflassungen Zeugniß davon ab, daß der Verkehr nicht gänzlich zum Stillstand gekommen ist. Indeß ist die Natur dieser Auflassungen doch insofern bemerkenswerth, als in einigen derselben die Ansicht zum Ausdruck kam, daß die Zurückhaltung der Käufer ihren Culminations-Punkt erreicht habe, und die Situation zur Erwerbung von Grundstücken in hohem Grade jetzt geeignet erscheine. Ob diese vereinzelt sich documentirende Meinung bald weitere Anhänger finden und zur Belebung des Geschäftsganges beitragen werde, hängt lediglich von der mehr oder minder schnellen Wiederkehr sichtlich besserer Verhältnisse auf den anderen Handelsgebieten ab, und es ist fraglich, ob bei dem Stande der äußeren und inneren Politik hierauf in Bälde zu rechnen ist. Der für den Octobertermin in so geringem Maße sich zeigende Geldbedarf hat auch dem Hypotheken-Markte eine äußerst stille Signatur gegeben. Das zu 5 pCt. reichlich angebotene Capital verlangt zumeist Unterkommen in älteren resp. besseren Stadttheilen, aus welchen indeß kein Material zu haben ist. Nothgedrungen muß daher auch den entfernteren Gegenden manche Summe, die durchaus Anlage erheischt, zufließen; allerdings geschieht dies nur in solchen Fällen, wo die Person des Besitzers die im Grundstück liegende Sicherheit noch zu erhöhen im Stande ist. Wir notiren für erste pupillarische Sicherheiten in frequenten Straßen 5 pCt.; für ganz exquisite Objecte in mäßigen Beträgen 4¾ pCt.; entferntere Stadttheile 5½—6 pCt. Zweite und fernere Stellen innerhalb Feuerkasse je nach Beschaffenheit 5½—6—7 pCt. Amortisations-Hypotheken zu 5½—5¾—6 pCt. incl. Amortisation. Erststellige Hypotheken auf Güter, innerhalb der pupill. Beleihungsgrenze, dem Culturzustande entsprechend 4½—4¾—5 pCt. Verkauft wurde: Gut Adl.-Görken, Kreis Pr.-Eylau.

---

* **[Schlesische Spiegelglas-Manufactur-Actiengesellschaft.]** Wir werden um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht:

In Nr. 437 I. B. Ihrer Zeitung haben Sie ein Referat über die General-Versammlung der Schles. Spiegel-Manufactur, Ober-Salzbrunn, zum Abdruck gebracht, dessen Verfasser ich bin. — Der Erklärung des Herrn Banksyndicus Ablaß gegenüber, welche Sie direct unter jene Correspondance setzten, und die behauptet, daß meine Darstellung dem „thatsächlichen Vorgange nicht entspräche", ersuche ich Sie ergebenst an derselben Stelle folgender Gegenerklärung Raum zu geben:

„Hierdurch erkläre ich, daß der von mir verfaßte Bericht über die General-Versammlung vom 14. der Actien-Gesellschaft Schlesische Spiegelglas-Manufactur dem thatsächlichen Vorgange vollständig entspricht, und daß ich zum Zeugniß dafür mich ev. auf das Gutachten des bei der Versammlung als Notar fungirenden Herrn Rechtsanwalt Padelt zu Waldenburg berufe.

Ober-Salzbrun, den 20. September 1878. Adolph Brier.

Zu vorstehender Berichtigung giebt Herr Banksyndicus Ablaß folgende Erklärung ab:

„Ich bleibe bei meiner Erklärung vom 18. d. M. lediglich stehen und kann nur wünschen, daß Herr Rechtsanwalt Padelt das von Herrn Brier event. angerufene Zeugniß (nicht Gutachten) abgebe.

Breslau, den 21. September 1878. Ablaß.

[Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart.] Die Lebensversicherungs-Anstalten haben trotz der allgemein so sehr darniederliegenden Geschäfte einen wachsenden Zugang an neuen Versicherungen zu

verzeichnen. Es beweist dies, daß das Verständniß für die wohlthätigen Wirkungen dieser Institute immer weitere Ausbreitung erlangt; insbesondere ist zu constatiren, daß sich in den industriellen Kreisen ein steigendes Interesse dafür zeigt.

Der Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart sind laut ihren Veröffentlichungen im Laufe dieses Jahres wieder bedeutend mehr Versicherungsanträge zugegangen, als dies im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres der Fall war. Bis Ende Juli belaufen sie sich auf die Zahl von 2156 mit einer Versicherungssumme von 12,213,500 M. Von diesen Anträgen entfallen ⅘ auf Personen, welche dem Handel, der Fabrikation und den Gewerben angehören. Seit ihrem 24jährigen Bestehen hat die Bank Ueberschüsse im Verhältniß zu ihrer jeweiligen Prämieneinnahme von 37,6 pCt. erzielt. Die niedrigste Dividende, welche an die Versicherten vertheilt wurde, betrug 33 pCt., die höchste 46 pCt. der Prämie. Innerhalb 19 Jahren wurden über 7 Millionen Mark an die Versicherten zur Austheilung ausgeschieden, während die Ueberschüsse von den letzten 5 Jahren mit 4,931,864 M. noch im Sicherheitsfonds ruhen, um im laufenden Jahre und in den nächsten 4 Jahren zur Vertheilung zu gelangen. Für das Jahr 1878 beläuft sich die zu vertheilende Summe auf 878,528 M. Jede Prämie hat Anspruch auf die entsprechende volle Dividende, die Bank schließt keine Altersklasse von dem Genusse der Dividende aus, sie weist auch nicht dem erst kurz Versicherten einen kleineren Betrag zu, um für das höhere Alter eine größere Dividende versprechen zu können. Es ermäßigt sich daher für jeden Versicherten die Prämie von Anfang an auf das möglichst niedrige Maß; dagegen ist jedem Versicherten freigestellt, die Dividende bei der Bank gegen Verzinsung stehen zu lassen, um sich dadurch in späteren Jahren von der Prämienzahlung frei zu machen. Der Versicherungsfonds erreichte nach dem Abschluß für 1877 eine Summe von über 24½ Millionen Mark, die Verwaltungskosten aber betrugen im abgelaufenen Jahre nur 5,42 pCt. der Einnahme, während der durchschnittliche Verwaltungsaufwand der deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften sich auf ca. 14 pCt. stellt.

Eisenbahnen und Telegraphen.

△ **[Oberschlesische Eisenbahn.]** Auf Antrag eines Actionärs der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft wegen Verkaufs der Bahn, beschloß der Verwaltungs-Rath in seiner heutigen außerordentlichen Sitzung, bei der Wichtigkeit des Gegenstandes und in Rücksicht darauf, daß mehrere Mitglieder des Verwaltungsraths behindert waren, der heutigen Sitzung beizuwohnen, die Beschlußfassung auf spätestens 4 Wochen zu vertagen.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau,** 21. Sept. [Bezirksverein für die Ohlauer Vorstadt.] Die am Freitag Abend in Friedrich's Local auf dem Mauritiusplatz abgehaltene Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Kaufmann Sähris, mit geschäftlichen Mittheilungen und sprach seine Genugthuung darüber aus, daß die Herren: Director Dr. Fiedler, Kaufmann und Stadtverordneter Schmook, Kaufmann Lilienfeld und Herr Elsner Vorträge für die Wintersaison zugesagt haben. Nach dem folgenden Kassenbericht über das letzte Sommer-Vergnügen berichtete Kaufmann und Stadtverordneter R. Sturm über die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen. Im Ganzen sind 43 Stadtverordnete zu wählen, von denen 26 event. zur Wiederwahl stehen. Den Ohlauerthor-Bezirksverein interessiren die Wahlen im 14. Wahlbezirk (2. Abtheilung) für den zum Stadtrath gewählten Herrn Bülow, im 16. Wahlbezirk (2. Abtheilung) für Prof. Dr. Räbiger und Kaufmann R. Sturm, deren Mandate abgelaufen sind, im 28. Wahlbezirk (3. Abtheilung) für Director Seidel und Bankdirector Schweitzer. Nachdem Herr R. Sturm sich zur Annahme einer Wiederwahl bereit erklärt hatte, erfolgte eine lange und ziemlich lebhafte Debatte über die Frage, ob Seitens des Vereins Delegirte in das für die Stadtverordnetenwahlen zu bildende Central-Comite geschickt werden sollen. Man beschloß mit großer Majorität, Delegirte zu schicken. Dieselben sollen aber das Recht haben, sich so weit zu cooptiren, daß, wenn einzelne Bezirksvereine dem Comite nicht beitreten, das ursprüngliche Stimmenverhältniß zwischen der Zahl der Delegirten der Bezirksvereine zu der der Stadtverordneten, also das Verhältniß von 27 zu 12 nicht alterirt werde. Zu Delegirten wurden gewählt: Mechanikus Thomas, Kaufmann Lilienfeld und Hausbesitzer Samoye. Die Erledigung des Fragekastens wurde wegen vorgerückter Zeit vertagt.

Vermischtes.

[Eine kleine Episode,] die sich während der Reichstagssitzung in Berlin am Dinstag abspielte, hat in Reichstagskreisen Aufsehen und allgemeine Heiterkeit hervorgerufen. Fürst Bismarck hatte eben seine einstündige Rede vollendet und wollte mit seinen Collegen am Bundesrathstisch einige Bemerkungen austauschen. Im tiefsten Gespräch saßen der Staatssecretär Dr. Friedberg und der ehemalige Präsident des Reichskanzleramtes, jetziger Abgeordneter Delbrück, in einer traulichen Ecke am Bundesrathstisch beisammen, als die herculische Gestalt des Reichskanzlers seinen früheren Collegen Delbrück unversehens mit dem Arme anstieß. Die kleine Figur Delbrücks schnellte rasch auf, um den Reichskanzler zu begrüßen. Fürst Bismarck drückte ihn jedoch auf den Stuhl zurück und bemerkte lächelnd: „Excellenz können ja gleich ganz hier bleiben.“ Die kleine Excellenz that etwas verlegen, und wer weiß, ob das Wort des Reichskanzlers, bei dem ja Alles möglich ist, nicht bald zur Wahrheit wird und Herr Delbrück nicht seinen Platz am Bundesrathstisch wieder ständig einnimmt.

[Auch eine Statistik des Reichstags.] Die „Berliner Börsenzeitung“ giebt folgende neue Statistik: „Unter den Mitgliedern des Reichstages finden sich 87 magere, 95 fette Herren; die übrigen sind mittlerer Constitution. 92 Abgeordnete sind groß, 39 klein, 230 von mittlerer Statur. 133 der Herren Abgeordneten erfreuen sich eines vollen Haarwuchses, die anderen zeichnen sich durch eine mehr oder weniger umfangreiche Glatze aus. Ferner bemerkt man 76 Vollbärte, 46 glattrasirte Herren, 94 mit Schnurbärten, 51 mit Bartkotelettes, 32 mit einem Demokratenbart und 66 mit dem militärischen Bartschnitt. 162 Abgeordnete sind mehr oder weniger ergraut; 59 haben blondes, der Rest theils brünettes, theils schwarzes Haar. 81 Herren tragen Brillen, 54 bedienen sich des Pincenez und 32 des Monocles. Die Abgeordneten gliedern sich ferner in 324 Raucher und 41 Nichtraucher; das Tabakmonopol hat somit wenig Aussicht durchzudringen. Außerdem zählten wir 103 Schnupfer. Die sonstige Lebensweise der Herren Abgeordneten läßt sich schwer feststellen; gleichwohl war es uns möglich, 25 Vegetarianer, 34 Teatotallers, 179 renommirte Weinkenner, 83 Gourmands und 32 Gourmés (eine Unterscheidung, welche die moderne Gastronomie bekanntlich statuirt), unter ihnen zu constatiren. 259 der Herren sind verheirathet, 61 verwittwet, die übrigen ledig. 132 der Herren Abgeordneten sind in der glücklichen Lage, Equipagen zu besitzen, ferner befinden sich unter ihnen 184 Reiter. Außerdem ist uns bekannt, daß 64 der Herren Reichstagsabgeordneten passionirte Bergsteiger sind (der Abgeordnete Lasker ist beispielsweise in der Schweiz einer der gefürchtetsten dieser Sorte); 98 der Herren verschaffen sich im Winter das Vergnügen des Schlittschuhlaufens, und 7 der Herren haben sich sogar schon auf Rollschuhen versucht. Was die sonstigen Vergnügungen anbelangt, so dürften sich nach einer oberflächlichen Zählung unter den Herren 209 Schachspieler und 193 Skatspieler, 312 Whistspieler und 197 Dominospieler vorfinden. Mehrere der Herren spielen selbstverständlich mehrere Spiele. Wie viele der Herren Abgeordneten musikalisch sind, war uns nicht möglich zu ermitteln. Die Zahl der Redenden und Schweigenden, der Oho- und Bravorufer, sowie der „Schlußmacher“ werden wir erst mit Beendigung dieser Session anzugeben in der Lage sein.“

[Bubenstreiche.] Der älteste von den zehn Burschen, die am 20. d., des Hochverraths angeklagt, vor den Schranken des Prager Schwurgerichts erschienen, zugleich der Gründer des „schwarzen Bundes“, der Buchbinder-Gehilfe Anton Czapek, hat das 23. Lebensjahr kaum überschritten, die beiden jüngsten, der Realschüler Carl Schramek und der Briefträgerssohn Franz Smetana, sind 13 Jahre alt. Die übrigen zählen 14, 15 und 16 Jahre und machen ebenfalls nicht den Eindruck, als ob sie den Büchern sehr wehe gethan hätten. Und doch sollen diese „Knaben“ (der Ausdruck ist der Anklage nachgesprochen) über Dinge berathen und beschlossen haben, von denen sich Kullmann, Hödel und Nobiling zusammengenommen nichts träumen ließen. Von einem Mitgliede des Bundes wurde die Sicherheitsbehörde im Juni dieses Jahres auf das nächtliche Treiben in der Burgruine nächst dem „verlassenen Thor“ am Karlshof aufmerksam gemacht. Die Anzeige sprach freilich nur davon, daß einige Knaben dort Pläne zu großen Diebstählen „und anderen strafbaren Handlungen“ entwerfen; aber auch das reichte hin, daß die Behörde sich die Mühe nicht verdrießen ließ, an dem bezeichneten Orte öfters Nachschau zu halten. Am 15. Juni traf sie die Geheimbündler in voller Thätigkeit und führte alle Anwesenden in Gewahrsam. Die „Knaben“ machten dem Untersuchungsrichter die Arbeit leicht. Sie erzählten Alles, was sie wußten, und wälzten alle Schuld auf das Haupt der Verschwörung, den obengenannten Buchbinder, der nach Pilsen geflüchtet war und am 19. Juni dort verhaftet wurde. Wenzel Fritsch, 20 Jahre alt, Maschinist, ein Mitschüler Czapek's, wurde von diesem bereits vor zwei Jahren aufgefordert, einem Vereine beizutreten, der 36 Mitglieder zähle und dessen Gründer er (Czapek) sei. Der Zweck des Vereins sei, den Minister Grafen Andrassy und den gewesenen Statthalter von Böhmen, Baron Koller, aus der Welt zu schaffen. Auf den Kopf dieser beiden Minister sei ein Preis von 280 000 Ducaten ausgesetzt. Der Grund, warum man die beiden Staatsmänner beseitigen wolle, sei, weil sie Böhmen bedrücken. Wenzel Fritsch, sowie auch dessen 16jähriger Bruder Gustav, seines Zeichens Schriftsetzerlehrling, haben sich hartnäckig geweigert, mit Czapek gemeinsame Sache zu machen, der bald auch mit einem neuen Zweck des Vereins herausrückte, vor dem sie noch mehr zurückschauderten. Es handelte sich um die höchste Stufe des Hochverraths. Gleich oder ähnlich lauten die Aussagen der Mitangeklagten Karl Schramek und Michael Schuran. Dem Letzteren drohte, als er sich beizutreten weigerte, Czapek, er werde ihn mit Dolch oder Gift tödten, ohne daß er es ahnen würde. — Von dem 14jährigen Tapeziererlehrling Franz Zahradil erfährt man, wie Czapek sich die Ausführung seiner hochverrätherischen Pläne vorstellte. Es sollte nämlich geloost werden, und Derjenige, auf den das Loos gefallen wäre, der hätte die That vollführen müssen. Allen, die er zum Beitritte aufforderte, zeigte Czapek drei Dolche, einen Revolver und eine Pistole. Wie sehr aber auch die Brüder Fritsch sich dagegen verwahren, den Aufforderungen Czapek's Folge geleistet zu haben, Czapek selbst, obwohl er dadurch seine eigene Schuld, die er auf der anderen Seite in Abrede stellt, eingesteht, weist ihnen das nach; ja er behauptet, Wenzel Fritsch habe ihn zum Beitritt zu dem Verein überredet, habe eigenhändig die aus 10 Paragraphen bestehenden Statuten niedergeschrieben, in welchen Demjenigen mit dem Tode gedroht wurde, der an dem Verein zum Verräther wird. Fritsch habe ihn auch aufgefordert, sein Erbtheil per 800 Fl. zu beheben und das Geld dem Bunde zum Ankauf von Waffen und Kleidern zu widmen. — Der Verein, dessen Versammlung am 15. Juni so unangenehm unterbrochen wurde, hatte allerdings mit dem von Czapek geplanten Bunde nichts gemein. Er war kurz vor jenem Tage von Wenzel Fritsch und Rudolph Czermak gegründet worden; Czapek hatte an demselben keinen Antheil. Am 10. Juni versammelten sich die Mitglieder zum ersten Male auf einer Wiese bei Slup und leisteten den Eid, indem sie zwei Finger auf einen Dolch legten. Der Zweck dieses Vereins, welchen einige von den Mitgliedern eine Räuberbande nennen, beruhte zunächst in Ausführung von Diebstählen, Raub und Mord, wozu es allerdings nicht gekommen ist. Nach Aussage Einiger der Bande hat es sich um die tolle Idee gehandelt, den Grafen Andrassy zu ermorden, das Geld den Reichen zu nehmen und es unter die Armen zu vertheilen.

[Ein Sensationsproceß.] Wiener Blätter melden: „Der vielfach erwähnte Proceß wegen Entwendung des dem Prätendenten Don Carlos gehörigen goldenen Vließes nähert sich seinem Ende. Die Führung desselben wurde dem Richter Dr. Prampolini übertragen. Don Carlos bezichtigt als Hauptmitschuldigen des Diebstahls seinen gewesenen Adjutanten, General Boet; dieser seinerseits behauptet, daß dieser Diebstahl nur simulirt sei. Er erzählt, Don Carlos habe ihn beauftragt, viele seiner Juwelen zu verkaufen, darunter auch das kostbare goldene Vließ, welches von Alters her seiner Familie gehört hat, und daß er, nachdem er keinen Käufer für alle Brillanten desselben gefunden, dieselben selbst seinem Fürsten zurückgestellt habe. Thatsache ist es, daß Don Carlos nicht blos seinen General, sondern auch dessen Gattin und Schwester beschuldigte, welche in Bayonne verhaftet, aber, da man bald ihre Unschuld erkannte, allsogleich wieder in Freiheit gesetzt wurden. Don Carlos hat die Herren Dugnani und Brasca zu seinen Vertretern gewählt. Inzwischen hat man viele Einzelheiten über das abenteuerliche Leben des Don Carlos gesammelt, welche während der Debatte zur Sprache kommen werden, um zu beweisen, wie wenig Glaubwürdigkeit die Aussagen des Prätendenten besitzen. Wie man hört, soll Don Carlos, welcher sich gegenwärtig in Frankreich befindet, Schritte gethan haben, um nicht als Kläger auftreten zu dürfen; General Boet besteht aber darauf, daß er bei der Verhandlung persönlich erscheine.“

Mehemed Ali hat sich auch als Dichter versucht, allein keine dieser Productionen ist bisher im Deutschen bekannt geworden. Wie nun die „Magdeb. Ztg.“ meldet, besitzt Herr E. Vaupel aus Magdeburg in seinem Autographen-Album eine von Mehemed Ali am 17. Juli cr. gelegentlich seines Besuches der Vaterstadt geschriebene Uebersetzung eines arabischen Gedichtes; die Uebersetzung stammt von Mehemed Ali selbst und lautet:

Aus dem Arabischen.

Geliebte, wenn einst gebrochen mein Herz
Nicht mehr für Dich kann schlagen,
Und dunkle Cypressen epheuumrankt
Ueber meinem Grabe ragen.
So will ich still liegen und warten, bis
Man auch Dich in die Erde wird legen,
Doch dann soll mein vermodert Gebein
Tief unten noch einmal sich regen.
Und so oft von Deinem Grabe der Wind
Wird ein wenig Erde mir bringen,
Soll von meines Herzens Asche herauf
Ganz leise ein Klagelied klingen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. Septbr. Carl Emmerich, Redacteur der „Berliner Freien Presse“, wurde wegen Majestätsbeleidigung heute Vormittag auf dem Redactionsbureau verhaftet.

Wilhelmshöhe, 21. Septbr. Der Kaiser sagte bei dem gestrigen Paradediner: „Ich freue Mich, dem ganzen Armeecorps Meine Zufriedenheit aussprechen zu können, wie Ich es schon gegen den Commandirenden desselben gethan habe; ergreife aber auch diese Gelegenheit, um den Königlichen Hoheiten, den Prinzen und Fürsten Meinen Dank dafür zu wiederholen, daß sie ihren Regimentern die Ehre erwiesen haben, sie vorbeizuführen. Ich trinke auf das Wohl des Corps.“ (Wiederholt.)

Wilhelmshöhe, 21. Septbr. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten heute dem Corpsmanöver bei. Der Kaiser, trotz der rauhen Witterung in einem offenen Wagen, versammelte nach dem Manöver die Generale und Stabsoffiziere zur Kritik. Bei der Abfahrt vom Bahnhofe in Wabern waren die Bürgermeister und Landräthe der umliegenden Kreise zur Verabschiedung anwesend. Das Aussehen des Kaisers ist vortrefflich. Zu der heutigen Hoftafel waren auch die Civilbehörden geladen. Morgen findet der Kirchgang der Majestäten statt. Der Großherzog von Sachsen und der Herzog von Edinburg sind heute Morgen abgereist.

Rom, 21. Septbr. Der „Avenire“ meldet: Axerio und Ellena sind wegen Verhandlungen über den neuen Handelsvertrag mit Oesterreich nach Wien abgereist, sie führen bis zum 1. October die Präliminarverhandlungen und kehren sodann nach Rom zurück, um Ende October wegen der Berathung der Details wieder nach Wien zu gehen. — Der lateinische Erzbischof in Konstantinopel ist beauftragt, die Pforte um Maßregeln zu ersuchen, wodurch den Katholikenmassacres in den westlichen Provinzen vorgebeugt wird. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 21. Septbr. Die wegen der Einziehung der Kaimes eingesetzte Commission ist mit der Berathung eines Projectes beschäftigt, wonach die Kaimes in dreiprocentige Titres mit einprocentiger Amortisirung durch Verloosung convertirt werden sollen. Die Titres würden durch gewisse Einnahmen garantirt. Die stricte Ausführung soll durch ein Comite einheimischer und ausländischer Capitalisten überwacht werden. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 21. Septbr. Die Commission für das Socialistengesetz nahm in der heutigen Sitzung den gestern abgelehnten § 6 der Vorlage mit 13 gegen 7 Stimmen (ein Centrumsmitglied fehlte) in der folgenden Lasker'schen Fassung an: Druckschriften, worin socialdemokratische, socialistische und communistische, auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in einer, den öffentlichen Frieden oder die Eintracht aller Klassen der Bevölkerung gefährdenden Weise zu Tage treten, sind zu verbieten. Bei periodischen Druckschriften kann zugleich mit dem zweiten auf Grund dieses Gesetzes ergehenden Verbot einer einzelnen Nummer das Verbot des ferneren Erscheinens erfolgen. Hierauf folgt die Annahme der §§ 2 und 3, letzterer in folgender Fassung: Auf Grund des Verbotes sind Vereinskassen, ferner alle für Vereinszwecke bestimmten Gegenstände durch die Polizeibehörde in Beschlag zu nehmen. Nachdem das Verbot endgiltig, ist das in Beschlag genommene Vereins-Vermögen durch die Verwaltungsbehörde zu liquidiren, und nach den gesetzlich zulässigen Verpflichtungen und Zwecken des Vereins zu verwenden. Gegen die Anordnung der Behörde findet nur die Beschwerde an die Aufsichtsbehörden statt, mit dem Vorbehalt jedoch des Rechtsweges für vermögensrechtliche Ansprüche Dritter und Vereinsmitglieder. § 5 wird in folgender Fassung angenommen: Versammlungen, worin socialdemokratische, socialistische oder communistische, auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen zu Tage treten, sind aufzulösen. Versammlungen, von denen auf Grund von Thatsachen anzunehmen ist, daß sie zur Förderung obiger Bestrebungen sind, sind zu verbieten. Den Versammlungen werden öffentliche Festlichkeiten und Aufzüge gleichgestellt. Zuständig für das Verbot und die Auflösung ist die Polizeibehörde. Die Beschwerde folgt dem landesgesetzlichen vorgeschriebenen Instanzenzug gegen die Polizeiverfügungen entsprechender Art. Es folgt die Berathung des § 4 (Recurs an den Bundesrath), die heute nicht abschließt. Gneist sprach für Uebertragung des letzten Entscheides an den Reichskanzler, weil dadurch der Einfluß des Reichstages gewahrt bleibe. Lasker will für das preußische Oberverwaltungsgericht als oberste Recursinstanz Seitens des Bundesraths eintreten. Sachsen und Baiern sind für eine Bundesrathscommission als letzte Instanz. Minister Eulenburg äußerte sich nicht.

Berlin, 21. Septbr. Die Berathung der Socialistengesetz-Commission gelangte mit § 4, der nicht durchberathen, sondern auf Montag vertagt wurde, zu einem kritischen Punkt. Lasker beantragt das Ober-Verwaltungsgericht und wo ein solches fehlt, das Reichsoberhandelsgericht als Berufungsinstanz. Gneist schlägt den Reichskanzler vor, während die Regierung entschieden gegen eine Beeinträchtigung des polizeilichen Charakters des Gesetzes ist. Ein Compromiß derart sei nicht ausgeschlossen, daß für Vereine die erwähnten Gerichte, für die Presse der Reichskanzler als Berufungsinstanz angenommen wird.

(Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

Berlin, 21. Sept. Anläßlich der Aufmerksamkeit, welche die russische Presse den Mittheilungen des „Times“-Correspondenten über seine Unterredung mit Bismarck zuwendet, kommt die „Nordd. Allg. Ztg.“ auf diese Mittheilungen zurück und spricht die Ueberzeugung aus, daß der Correspondent viel Richtiges und Neues bringe, nur sei das Richtige nicht neu, das Neue nicht richtig. Der größte Theil des Gesagten sei theils ungegründet, theils entstellt. Mit Blowitz dürfe man deshalb aber nicht zu scharf ins Gericht gehen, derselbe habe auf Grund derselben Interview, aus der er jetzt die angeblichen Nachträge liefert, dem Frieden und indirect den russischen Interessen erhebliche Dienste geleistet. In der Batumfrage, betreffs welcher seine Preßthätigkeit an der schließlichen versöhnlichen Haltung Englands wesentlichen Antheil gehabt. Für dieses Verdienst könne man die kleine nachträgliche Romantisirung vielleicht in den Kauf nehmen. Was Blowitz über das Verhalten Gortschakoffs 1875 sage, sei nicht neu, die russische Presse habe ähnlichen Tendenzen in den fünf Jahren vor dem letzten Kriege zur Freude Frankreichs und zur Sorge Deutschlands hinreichenden Ausdruck gegeben, um das deutsche Vertrauen in der Zukunft zu den russisch-deutschen Beziehungen nicht blind und sicher werden zu lassen. Diese Thatsache gehöre der Geschichte an, und soll nicht todtgeschwiegen werden. Unrichtig aber sei, daß Deutschlands Verhalten durch solche Eindrücke bisher beeinflußt worden sei. Deutschland stand in der jetzigen Situation frei genug da, um seiner Neigung der langjährigen Gewohnheit intimer Freundschaft mit Rußland bis an die äußerste Grenze folgen zu können, welche den diplomatischen Beistand von dem militärischen trennt. Deutschland hat sein volles Gewicht dem befreundeten Nachbar auf dem Congreß zur Verfügung gestellt, wie die Congreßakten beweisen. Was Blowitz von der Niederlage Rußlands auf dem Congreß sagt, ist eine tendenziöse Wendung und auf Erweckung von Verstimmung berechnet. Blowitz verfolgt damit seine eigene Politik und ist als englischer Publizist dazu berechtigt. Aber von einer Niederlage kann er doch nur sprechen, wenn er die ersten Ignatieff'schen Friedensbedingungen für den berechtigten Ausdruck der Situation hält. Wären diese nicht vorhergegangen, so würde Jedermann auch in Rußland in dem Berliner Ergebniß den glänzenden Erfolg der russischen Politik sehen, und dafür nächst der Tapferkeit des russischen Heeres dem diplomatischen Geschick Schuwaloff's Anerkennung zollen. Gewiß werde das der künftige Geschichtsschreiber thun. Diesem werde selbst Blowitz nicht einreden, daß Rußlands Siege nicht Erfolge gehabt hätten, durch welche diejenigen der früheren Türkenkriege des Czarenreiches in Schatten gestellt sind.

Berlin, 21. Septbr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, daß mit Rücksicht darauf, daß die Winterszeit wenig geeignet ist weitere Hebungsarbeiten an dem „Großen Kurfürsten vorzunehmen, Ordre gegeben sei, daß „Loreley“ und „Boreas“ zurückkehren sollen, die Admiralität würde Anerbietungen bezüglich der Hebungsarbeiten, wenn solche Aussicht auf Erfolg böten, nicht zurückweisen. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß das General-Auditoriat den ihm aufgetragenen Bericht in Betreff der Niedersetzung des Kriegsgerichts in Sachen des „Großen Kurfürsten“ Allerhöchsten Orts eingereicht hat, daß aber die weitere Entscheidung noch nicht erfolgt sei.

Die Norddeutsche Eisenenquete-Commission beendete gestern ihre Sitzungen und soll vom 1. November ab die Vernehmung der von der Commission vorgeschlagenen Sachverständigen in Berlin erfolgen.

Berlin, 21. Septbr. Der „Börsenzeitung“ zufolge begannen heute unter dem Vorsitz des Geheimen Ober-Regierungsrathes Brefeld die Conferenzen zwischen der Commission der Verwaltung der Berlin-Stettiner Eisenbahn und den Commissarien der Regierung.

Belgrad, 21. Septbr. Die Commission zur Regulirung der serbischen Grenze konnte ihre Arbeiten noch nicht beginnen, weil der britische Delegirte noch nicht eingetroffen ist.

Newyork, 21. Septbr. In Folge bedrohlicher Kundgebungen der Strikenden wurden 2 Compagnien Truppen von Baltimore nach Washington beordert.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 21. Septbr. (W. T. B.) Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	21	20.	Cours vom	21.	20.
Oesterr. Credit-Actien	399 50	397 —	Wien kurz	172 75	172 75
Oesterr. Staatsbahn	443 —	443 —	Wien 2 Monat	171 40	171 20
Lombarden	125 —	124 50	Warschau 8 Tage	207 70	207 60
Schles. Bankverein	88 50	89 50	Oesterr. Noten	173 50	173 25
Bresl. Discontobank	68 50	68 50	Russ. Noten	208 —	207 90
Bresl. Wechslerbank	76 50	76 50	4½ % preuß. Anleihe	104 70	104 90
Laurahütte	72 50	72 50	3½ % Staatsschuld	92 75	92 75
Donnersmarkhütte	27 —	26 —	1860er Loose	107 —	107 25
Oberschl. Eisenb.-Bed	34 25	32 75	77er Russen	82 50	82 40

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	94 90	94 80	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 75	111 75
Oesterr. Silberrente	53 60	53 50	Rheinische	109 10	108 75
Oesterr. Goldrente	61 30	61 25	Bergisch-Märkische	77 90	77 50
Türk. 5% 1865er Anl.	13 —	13 10	Köln-Mindener	107 —	106 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 80	56 60	Galizier	100 25	10[illegible] 75
Rum. Eisenb.-Oblig.	32 50	32 —	London lang	20 27½	— —
Oberschl. Litt. A.	127 —	126 75	Paris kurz	81 —	— —
Breslau-Freiburger	64 50	64 50	Reichsbank	155 90	155 —
R.-O.-U.-St.-Actien	106 50	105 75	Disconto-Commandit	131 75	131 —

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 403, 50. Franzosen 445, —. Lombarden 125, 50. Disconto-Commandit 133. . Laura 72, 50. Goldrente 61, 40. Ungarische Goldrente 73, 25. 1877er Russen —, —.

Spielwerthe schließlich lebhaft und steigend, Bahnen still und wenig verändert. Banken und Montanpapiere meist besser. Auslandsfonds und russische Valuta höher. Discont 3¾.

Frankfurt a. M., 21 Septbr., Mittags (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 199, 75 Staatsbahn 222, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, — Neueste Russen —, —. Fest.

Wien, 21. Septbr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21	20.
Papierrente	60 72	60 65	Anglo	99 —	98 50
Silberrente	62 40	62 35	St.-Eisb.-A.-Cert.	256 50	257 50
Goldrente	71 50	71 50	Lomb. Eisenb.	71 50	71 50
Ung. Goldrente	85 05	84 95	London	117 —	117 —
1860er Loose	111 20	111 —	Galizier	233 —	233 25
1864er Loose	137 70	137 50	Unionbank	68 —	67 30
Creditactien	232 75	231 80	Deutsche Reichsb.	57 77	57 75
Nordwestbahn	110 —	110 50	Napoleonsd'or	9 36½	9 37
Nordbahn	— —	— —			

Paris, 21. Sept. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 25 Neueste Anleihe 1872 113, 85. Italiener 73 60 Staatsbahn 553, 75. Lombarden —, —. Türken 12, 90 Goldrente 62¾. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Unentschieden.

London, 21 Septbr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95¼. Italiener 72, 11. Lombarden 6⅝ Türken 12⅞ Russen 1873er 83½ Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: heiter.

Berlin, 21. Septbr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Weizen. Weichend.			Rüböl. Still.		
Sept.-Oct.	175 50	178 —	Sept.-Oct.	59 80	59 80
April-Mai	182 50	184 50	April-Mai	59 50	59 50
Roggen. Flau.					
Sept.-Oct.	118 —	119 —	Spiritus. Fester.		
Oct.-Nov.	118 —	119 —	Sept.	55 20	55 20
April-Mai	121 —	122 —	Sept.-Oct.	52 60	52 50
Hafer.			April-Mai	51 80	51 60
Sept.-Oct.	131 50	132 —			
Oct.-Nov.	126 50	126 50			

Stettin, 21. Septbr., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Weizen. Flau.			Rüböl. Geschäftsl.		
Sept.-Oct.	178 —	179 —	Sept.-Oct.	59 50	59 50
Oct.-Nov.	178 —	179 —	Frühjahr	59 50	59 50
Frühjahr	183 —	184 —			
Roggen. Flau.			Spiritus.		
Sept.-Oct.	112 50	113 —	loco	55 —	55 —
Oct.-Nov.	113 —	114 —	Sept.-Oct.	52 —	52 —
Frühjahr	119 —	120 —	Oct.-Nov.	50 25	50 —
Petroleum.			Frühjahr	51 —	51 —
Herbst	10 —	10 15			

(W. T. B.) **Köln**, 21. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 17, 80, per März 17, 90. Roggen per November 11, 50, per März 12, —, Rüböl loco 32 50, pr. October 31, 30. Hafer loco 14 —, per November 13, —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 21. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau, per September-October 174, —, per April-Mai 179, — Roggen flau, per September-October 111, —, per April-Mai 117, —. Rüböl ruhig, loco 62 per October 61. Spiritus ruhig, per Septbr. 48, per October-November 42¾, per November-December 41¾, per April-Mai 41¾. Wetter: wolkig.

(W. T. B.) **Paris**, 21. Sept. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht. Mehl weichend, per September 68, 25, per October 65, 25, per November-December 63. —, per Novbr.-Febr. 63, —. Weizen ruhig, per Septbr. 28, 50, per Oct. 27, 75, per November-December 27, 75, per Novbr.-Februar 27, 75. Spiritus fest, per September 62, 75, per Novbr.-December 60, 50. — Veränderlich.

Frankfurt a. M., 21. Sept., 7 Uhr — M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 201, 75. Staatsbahn 222, 12. Lombarden —. Oesterr. Goldrente 61⅞. Ungar. Goldrente 73⅛ Neue Russen 82¾. Oesterr. Silberrente —. Fest.

Hamburg, 21. Sept., Abends 8 Uhr 50 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 53¾. Lombarden 155, —. Italiener —, —. Creditactien 202, —. Oesterreichische Staatsbahn 555 —. Rheinische —. —. Bergisch-Märkische —, —. Köln-Mindener —, —. Neueste Russen 82⅝. Norddeutsche —. Fest, still.

Paris, 21 Sept., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Ruhig.

Cours vom	21.	20	Cours vom	19	20
3proc. Rente	76 30	76 30	Türken de 1865	12 90	12 85
5proc. Anleihe v. 1872	113 92	113 77	Türken de 1869	89 —	87
Ital. 5proc. Rente det.	73 65	73 60	Türkenloose	51 —	50 70
Oesterr. Staats-Eis.-A.	555 —	552 50	Goldrente	63—	62⅞
Lombard. Eisenb.-A.	163 75	163 75	1877er Russen	84⅞	84⅝

Ungarische Goldrente 73⅞.

Das Börsensyndicat hat für Rechnung des Staatsschatzes circa 6 Millionen 3% amortisirbare Rente zu 79,75 verkauft.

London, 21. Sept., Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platzdiscont 4⅜ pCt. Bankeinzahlung 122,000 Pfd. Sterl.

Cours vom	21.	20	Cours vom	19	20.
Consols	95,05	95⅛	6pr. Ver. St.-Anl.	108 —	108⅜
Italien. 5proc. Rente	72⅞	72⅞	Silberrente	53¼,	—, —
Lombarden	6,07	6⅛	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	80½	80¾	Berlin	—, —	20, 70
5proc. Russen de 1872	82¼	83	Hamburg 3 Monat	—, —	20, 70
5proc. Russen de 1873	83⅝	83¾	Frankfurt a. M.	—, —	20, 70
Silber	51⅝	51⅝	Wien	—, —	12 07
Türk. Anleihe de 1865	12¾	12⅞	Paris	—, —	25 45
6proc. Türken de 1869	17½	17⅝	Petersburg	—, —	24⅛

G. S. **[Nachträgliches zum Besuche des Herrn Generalpostmeister Stephan in der Schles. Gartenbau-, Forst- und Landwirthschaftlichen Ausstellung.]** Als unter Führung des Geheimen Medicinal-Rathes Prof. Dr. Göppert und Fabrikbesitzer M. G. Schott der Herr Generalpostmeister die Ausstellung besichtigte, wurde beim Eintritt in den Saal derselbe von dem Restaurateur Langner empfangen und von Letzterem ein Pocal Enderssches Lagerbier präsentirt, welches dem Herrn Generalpostmeister vortrefflich mundete. Desgleichen wurde dem Menu das beste Lob zu Theil. Herrn Brauereibesitzer Ender, welcher erst gegen Abend den Berliner Gästen vorgestellt werden konnte, wurde das bereits angedeutete Lob wiederholt. Der Aufenthalt der bezeichneten geehrten Gäste währte von Mittag 2 Uhr bis gegen 6 Uhr Abends in dem prächtigen Ausstellungssaale des Schießwerder-Gartens.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 65 der Verordnung vom 3. Januar 1849 — G.-S. pro 1849 S. 26 — wird die für das Jahr 1879 von uns aufgestellte Liste der hierorts zu Geschworenen wählbaren Personen

am 23., 24. und 25. September d. J., von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr in unserem Bureau II., Elisabetstraße 10/11, 2 Treppen, Zimmer Nr. 36,

zur Einsicht ausliegen.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir, daß Derjenige, welcher ohne gesetzlichen Grund in der qu. Liste übergangen oder ohne Berücksichtigung seines Befreiungsgrundes eingetragen zu sein glaubt, seine Einwendungen dagegen nach Maßgabe der Bestimmungen in den §§ 62, 63 und 65 a. a. O. innerhalb der vorgedachten dreitägigen Auslegungsfrist bei uns schriftlich anzubringen oder vor unserem Raths-Secretair Herrn Haanel während der Amtsstunden in dem bezeichneten Bureau zu Protokoll zu geben hat.

Reclamationen, welche nach dem oben angegebenen Termine eingehen, bleiben unberücksichtigt. [479]

Breslau, den 21. September 1878.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Königliche Universität zu Breslau.

Das **Winter-Semester 1878/79** beginnt mit **dem 15. October** und die Immatriculation der neu ankommenden Studirenden findet in der Zeit **vom 16. bis zum 24. October** statt. [5080]

Breslau, den 21. September 1878.

Die Immatriculations-Commission
der Königlichen Universität.

Abonnements-Einladung

auf die

„Breslauer Morgen-Zeitung."

Haupt-Redacteure:

A. Semrau und Dr. Moritz Elsner.

Die „Breslauer Morgen-Zeitung", welche täglich in einer Auflage von **26,000 Exemplaren** erscheint, bringt in jeder Nummer populäre Leitartikel, eine übersichtliche Zusammenstellung der politischen Tages-Ereignisse, alle politischen, sowie Börsen- und Handels-Depeschen, Local- und Provinzial-Nachrichten unabhängiger Correspondenten, ein reichhaltiges Feuilleton &c.

Sämmtliche Postanstalten nehmen Abonnements zum Preise von 3 Mk. 75 Pf. an.

Inserate finden bei der hohen Auflage der „Breslauer Morgen-Zeitung" die **weiteste Verbreitung**. [5068]

Eine bemerkenswerthe Neuerung in der Erscheinungsweise des „Berliner Tageblatt".

Vom 1. October an tritt das „Berliner Tageblatt" in die Reihe der **täglich zweimal,** in einer **Morgen-** und **Abend-Ausgabe**, erscheinenden Blätter und stellt sich somit — ohne an diese Umwandlung eine Preiserhöhung zu knüpfen — auch in dieser Beziehung in die Reihe der größesten Organe der deutschen Tagespresse. Besaß das „Berliner Tageblatt" bereits eine besondere Specialität in der Fülle und Sicherheit seiner Informationen, so wird es mit diesen Vorzügen fortan auch eine **Schnelligkeit** der Berichterstattung an den Tag legen können, die von keiner anderen Zeitung übertroffen wird. Sehr zu Statten kommt dabei dem „Berliner Tageblatt" der große Kreis seiner **Special-Correspondenten** in allen Hauptplätzen; dadurch, sowie durch die ausgedehnteste Benutzung des Telegraphen, wird es ihm — bei den ihm nun täglich **zweimal** zugehenden ausführlichen **Specialtelegrammen** — ermöglicht sein, nicht nur die reichhaltigste und billigste, sondern auch die am **schnellsten** informirte deutsche Zeitung zu werden. Die **Abendausgabe** des „Berliner Tageblatt" wird auf diese Weise schon am nächsten Morgen in allen Theilen Deutschlands in den Händen seiner

71,000 Abonnenten sich befinden, so daß der noch so entfernt in Berlin wohnende Leser alle bis **Nachmittags 3 Uhr** eintreffende **politische** Nachrichten, einen **ausführlichen Coursbericht** der **Berliner Mittagsbörse** und den größten Theil der **parlamentarischen Verhandlung des Tages** am nächstfolgenden Morgen erhalten wird, für deren Abfassung das „Berliner Tageblatt" übrigens speciell ein **eigenes parlamentarisches Bureau** errichtete. So strebt diese wahrhaft unabhängige, freisinnige Zeitung unablässig vorwärts. Natürlich soll das **Morgenblatt** des „Berliner Tageblatt" dabei nicht vernachlässigt werden und wie sein Feuilleton bisher für unsere ersten Romandichter die beliebteste Art zur Veröffentlichung ihrer neuesten Werke war, so soll auch jetzt von dieser Tradition nicht abgewichen werden; denn im Laufe des IV. Quartals wird der neueste Roman **Berthold Auerbach's** unter dem Titel: **„Forstmeister"** im „Berliner Tageblatt" veröffentlicht. Außerdem geben die **werthvollen** Beigaben, das illustrirte Witzblatt **„Ulk"** und das belletristische Wochenblatt **„Berliner Sonntagsblatt"** nach wie vor den Abonnenten ohne jede Preiserhöhung zu, denn der Abonnements-Preis für das „Berliner Tageblatt" in seiner **zweimaligen** Ausgabe, als **Morgen-** und **Abendblatt**, mit allen Gratisbeigaben bleibt vierteljährlich auf **5 Mk. 25 Pf.** normirt, ein Preis, der in der That außer allem Verhältniß zu dem dafür Gebotenen steht. **Alle Reichspostämter** nehmen jederzeit Bestellungen entgegen, und wird im Interesse der Abonnenten gebeten, **recht frühzeitig** das Abonnement anzumelden, damit die Zusendung des Blattes von Beginn des Quartals an prompt erfolge.

Eingegangene Beiträge.

a. zum Bau einer evangelischen Kirche in Innsbruck erhielten wir ferner:

Von G. S. 15 M.; mit den bereits veröffentlichten 143 M. 85 Pf. in Summa 158 M. 85 Pf.

b. für die Ueberschwemmten in Miskolz in Ungarn:

Von F. R. in Cosel OS. 5 M., J. K. in Ratibor 6 M., Kreisgerichts-Rath Hirsch in Loslau 5 M., beim Frühschoppen im Stadtgarten zu Kattowitz gesammelt 2 M. 60 Pf.; zusammen 18 M. 60 Pf.

Gern nehmen wir fernerweite gütige Beiträge entgegen.

Expedition der „Breslauer Zeitung".

Ein entsetzliches Unglück

hat gestern Mittag unser armes Dorf betroffen. Kaum war der letzte Anschlag der Mittagsglocke verhallt, als die Sturmglocke meldete, daß in einer mit Vorräthen bis in die First angefüllten Scheuer Feuer ausgebrochen sei. Die Wuth des Elements verbreitete sich bei der furchtbaren Macht eines Südweststurmes in wenigen Augenblicken über einen großen Theil des Dorfes, zündete durch Flugfeuer aus den vollen Scheunen an verschiedenen Orten und legte, zumal der Sturm in kurzer Zeit mehrmals umschlug, im Laufe von zwei Stunden einige 40 Gehöfte, theils ganz, theils so, daß nur einzelne Wohnhäuser stehen blieben, im Ganzen 127 Gebäude, die Hälfte des Dorfes, in Asche. Die Noth der Abgebrannten ist viel größer, als die Noth anderer am Brandunglück in diesem Jahre Heimgesuchter. Diese hatten doch den Sommer und die Ernte vor sich; hier sind die Vorräthe für Menschen und Vieh, wohl eingeheimset verloren gegangen, und nicht blos der vor der Thür stehende Winter macht den Nothstand klaffend, sondern auch die an sich schon hilfsbedürftige Lage so vieler Familien, die nur von Schifffahrt, Arbeit in Berlin und Pachtland lebten, zumal ihre Gebäulichkeiten bei dem Durchbruch der Oder im Jahre 1838 nur nothdürftig errichtet, bei ihrer Armuth noch nicht in einen Zustand gebracht, der dem Elemente ernsten Widerstand zu leisten vermochte, entweder gar nicht oder gering versichert sind, auch die stehen gebliebene Hälfte des Dorfes nicht geräumig genug ist, das nöthige Obdach zu gewähren, nöthigt die Unterzeichneten, die Samariterliebe anzuschreien, die vorgestern in die Gemeinde des Herrn als Posaune drang, damit denjenigen, die, wenn ihnen nicht geholfen wird, betteln gehen müssen, die aber dennoch in diesem wie in früheren Jahren bei anderen benachbarten Feuersbrünsten reichlich beigesteuert haben, wenigstens das nackte Leben gesichert werden könne. Zur Annahme von Beiträgen sind bereit

Uhden, Königl. Amtsrath auf Sorge, Reichstagsabgeordneter, Berlin, Hotel de Magdeburg,

Neuendorf bei Merzwiese, Kreis Crossen a. O., 17. September 1878.

Noack, Gemeindevorstand und Aeltester. Dr. **Hoffmann**, Pastor.

Zur Entgegennahme und Weiterbeförderung von Beiträgen sind wir ebenfalls gern bereit. [5047] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Meta** mit dem Königl. Bauführer Herrn **Ernst Rietzsch** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Tannhausen, 19. Sept. 1878.
Richard Köpke,
Anna Köpke, geb. **Schmidt.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Meta Köpke, [1072]
Ernst Rietzsch.
Tannhausen. Charlottenbrunn.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Auguste** mit dem Stations-Vorsteher Herrn **Paul Ruprecht** in Laurahütte beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [1069]
Laurahütte, den 19. Sept. 1878.
Carl Kroll nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Kroll,
Paul Ruprecht.

Durch die Geburt eines Knaben wurden hoch erfreut [3526]
Arnold Winkler und Frau.
Breslau, den 21. Septbr. 1878.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Jungen wurden hoch erfreut
[5135] Inspector **Reichel** und Frau **Vally**, geb. **Arnold.**
Mosurau, den 18. September 1878.

Gestern Abend 7 Uhr ist meine liebe Frau **Mathilde**, geb. **Ucko**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden worden. [1062]
Simmenau, den 20. Sept. 1878.
Riesenfeld.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Vormittag ½12 Uhr wurde meine innig geliebte Frau **Clara**, geb. **Neugebauer**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [3497]
Pleß, den 20. Septbr. 1878.
Geisler, Kreisrichter.

Statt besonderer Meldung.
Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden erfreut
Isaac Cohn und Frau
[1073] **Selma**, geb. **Orgler.**
Tarnowitz, den 20. Septbr. 1878.

Am 19. d. Mts., Abends 7¾ Uhr, entschlief plötzlich am Herzschlag unser ältestes Mitglied, der **Particulier**
Herr Gottlieb Ritter.
Sein biederer und ehrenwerther Charakter sichert ihm bei uns ein bleibendes Andenken. [3514]
Die Mittwoch-Kegel-Gesellschaft.

Heut Nacht 1½ Uhr verschied nach langen Leiden unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager, der vereidete Makler
Adolph Cohn,
im Alter von 62 Jahren. [3496]
Breslau, den 21. Septbr. 1878.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag, Nachmittag 3 Uhr, statt.
Trauerhaus: Höfchenstraße 8.

Zweite Brüder-Gesellschaft.
Heute Nacht verschied unser langjähriges Mitglied, Herr Kaufmann
Adolf Cohn.
Seine Beerdigung erfolgt Montag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause: Höfchenstraße 10. [5074]
Breslau, den 21. September 1878.
Der Vorstand.

Den heute früh ¼4 Uhr eingetretenen Tod ihres herzigen jüngsten Kindes **Charlotte** zeigen tiefbetrübt an
[5137] **Dr. Münter,**
Stabs- u. Bataillons-Arzt des Füsilier-Bataillons 3. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 62,
und Frau **Marie**, geb. **Thamm.**
Ratibor, den 20. September 1878.

Heute Abend 6 Uhr verschied nach viermonatlichen schweren Leiden unsere innig geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verwittwete Frau Lehrer **Troska Bör**, geb. **Wolff.**
Schmerzerfüllt zeigt dies statt jeder besonderen Meldung im Namen der Hinterbliebenen ergebenst an [5124]
F. P. Wolff.
Hirschberg i. Schl., d. 19. Sept. 1878.

Todes-Anzeige.
Heute Nacht um 11½ Uhr starb uns an der Rachenbräune unser heißgeliebtes Kind **Willi** nach einem ganz kurzen Krankenlager. [1075]
Tiefbetrübt zeigen dies Verwandten und Freunden an
die tiefbetrübten Eltern
Emanuel Bentscher,
Bertha Bentscher, geborne **Lustig.**
Myslowitz, den 21. Septbr. 1878.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Kgl. Oberförster Herr Godbersen in Woltersdorf mit Fräul. Margarethe Martins in Berlin. Pr.-Lieut. im 3. Garde-Grenadier-Regt. Königin Elisabeth Hr. v. Jordan mit Frl. Thekla v. Krosigk in Schiroslawitz.
Verbunden: Hr. Rudolf Graf zu Dohna in Behlenhof mit Helene Gräfin zu Dohna in Schlobitten. Rittmstr. im Hannov. Husaren-Regt. Nr. 15 Hr. v. d. Osten mit Fräulein Helene v. Barby in Hannover.
Gestorben: Lt. und Rgts.-Adjut. im 66. Inf.-Regt. Hr. Baron Digeon v. Monteton in Stendal. Verw. Frau Oberst v. Zenge in Herischdorf. Geh. Justizrath und ordentl. Prof. der Rechte Hr. Dr. Bauerband in Bonn.

Danksagung.
Allen lieben Freunden und Bekannten, die uns bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters, Bruders und Onkels, des Particuliers
C. G. Müller,
ihre Theilnahme bewiesen haben, so wie Herrn Prediger **Hesse**, der durch seine herzlichen, erhebenden Worte unsere Gemüther aufzurichten verstand, sagen wir hiermit tiefgefühltesten Dank. [3534]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

3498
Danksagung.
Für die zahlreiche, liebevolle Theilnahme bei dem Hinscheiden meines einzigen Sohnes sage ich allen verehrten Freunden und Bekannten, insbesondere den Herren Lehrern und Abiturienten des Magdal.-Gymnasiums meinen tiefgefühltesten Dank.
Verw. **R. Benda**, geb. **Moosbach.**

Die Pietät hat einen ehrenvollen Ausdruck gegeben zum 100jährigen Geburtstage eines unserer geehrtesten verstorbenen Mitbürger,
Herrn
Chr. Fr. Hellrung,
geb. in Breslau,
zur Erinnerung an dessen Ruhestätte auf dem Kirchhofe der Friedrich-Wilhelmstrasse, dessen Anblick einen erhabenen Eindruck bietet, worauf ein zufälliger Besucher dieses Kirchhofs und alter Freund des Gefeierten aufmerksam macht. [5098]

---

100 Mark Belohnung.
Es sind wissentlich falsche Gerüchte über mich verbreitet worden, welche insbesondere geeignet sind, mich in den Augen der Behörden zu verleumden. Es liegt der dringende Verdacht vor, daß nur Brotneid die Ursache, und zahle ich Demjenigen, welcher mir den Verbreiter dieser falschen Gerüchte so nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung überweisen kann, obige Belohnung. [5155]
Otto Wenisch, Klempnermeister, Höfchenstraße 7.

Billigste
Posamentierwaaren aller Art, namentlich [5089]
schwarze Fransen, Marabouts, Besätze, Knöpfe
in größter schönster Wahl, sowie **sämmtliche beste** Kleiderzuthaten, ferner:
Maschinen-Garne, Wolle,
nur feste haltbare Sorten.
Estremadura Max Hauschild
im Detail zu Gros-Preisen.
Hoflieferant
Albert Fuchs,
49 Schweidnitzerstr. 49.

Damen-Paletots, Jacquettes, Jacken
en gros & en détail,
Damen-Kleider und Kleiderstoffe
am billigsten
R. Glücksmann,
Nr. 12 Nicolaistraße Nr. 12.

Glanzplätteisen
zur Herstellung
von Glanzwäsche.
Das
Magazin vollständiger Küchenausstattungen
von [2946]
Herrmann Freudenthal,
Junkernstraße Nr. 27
(Grüner Adler),
empfiehlt die so beliebten, anerkannt praktisch bewährten
stählernen
„Glanzplätteisen"
zur Glanzirung der Wäsche
nach amerikan. System fertig abgeschliffen.
Jedem Glanzplätteisen wird eine leicht faßliche Anleitung zur schnellen und gründlichen Erlernung der „amerikanischen Glanz-Plätterei" gratis beigefügt.

Soeben erschien und ist **gratis** und **franco** zu haben die **19.** Folge des **Haupt-Katalogs** der
Leuckart'schen Leihbibliothek,
Schuhbrücke 27, Ecke Kupferschmiedestr. 13.
Die **Leihbibliothek** umfasst jetzt nach Hinzukauf der Bücher-Bestände der früher **Lichtenberg'schen Leihbibliothek** bereits **78,200** **Bände für deutsche, englische, französische und polnische Literatur,** ist daher die **grösste** und **leistungsfähigste Leihbibliothek Breslaus.**
Abonnements in meine **Leihbibliothek** können unter billigsten Bedingungen von jedem Tage ab beginnen.
Grösste Auswahl von Hochzeits-, Polterabend- und Gelegenheits-Gedichten.
Leuckart'sche Leihbibliothek
(A. Schrottky),
Breslau, Schuhbrücke 27, Ecke Kupferschmiedestrasse 13.

Journal-Lesezirkel.
Neu aufgenommen u. A.:
Neue Fliegende, Criminalzeitung, Schalk, Humorist. Blätter.
Abonnements von **2 Mark viertelj. ab,**
wofür 10—12 Nummern.
Prospecte **gratis**, Eintritt **täglich.**
Musikalien-Leihinstitut.
Abonnements **mit** Prämie M. 3 monatlich,
mit **halber** Prämie M. 2 monatl.,
ohne Prämie M. 1,50 monatl.
Kataloge **gratis**, Eintritt **täglich.**
Leuckart'sche
Sort.-Buch- und Musikalien-Handlung, [5094]
Kupferschmiedestrasse 13, Ecke Schuhbrücke.

Schulbücher, Atlanten, Wörterbücher
zu den billigsten Preisen, **Meyers Conversations-Lexikon**, neueste 3te Auflage, 14 Bände, statt 140 M. nur 80 M., zu haben.
B. Finkenstein, Ketzerberg 6.

Singakademie.
Die nächste Versammlung wird ausnahmsweise anstatt Mittwoch am
Montag, den 23. September, Nachmittag 4 Uhr, stattfinden.

Das
Neueste
in Knöpfen, Bordüren, Franzen, sowie alle ins Posamentier-Fach schlagende Artikel offerire im Detail zu den billigsten Engros-Preisen.
M. Charig,
Blücherplatz 18 u. Ring 49.
M. Charig, Blücherplatz 18. M. Charig, Ring Nr. 49.

Suche eine Frauenstelle
in der neuen Synagoge. Offerten unter M. 16 in den Briefk. der Breslauer Zeitung. [3499]

Zum Quartalwechsel
offerire zu **bedeutend herabgesetzten Preisen**
Gardinen
Matratzen } **in jeglichem Genre.**
S. Graetzer,
Ring Nr. 23 (Becherseite). [3103]

Siegmund Hahn,
Partie-Waaren- und Reste-Handlung,
Schloß-Ohle Nr. 11,
[5142] empfing eine große
Partie Regenschirme
in Seide, Zanelle 2c. und offerirt solche zu spottbilligen Preisen.
En gros. — Schloß-Ohle Nr 11. — **En détail.**

J. Wachsmann,
Hoflieferant,
84 Ohlauerstraße 84,
offerirt [5044]
Oberhemden, unübertroffen an gutem Sitz, vom einfachen bis zum elegantesten Genre.
Kragen und Manschetten in neuesten Formen und bester Qualität.
Gesundheitsjacken, Unterbeinkleider und Strümpfe, engl., franz., schweizer u. deutsche Fabrikate.

Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche
verkaufe ich vollständig aus,
bedeutend unterm Kostenpreise.
Zur Ansicht und Verkauf
stelle ich Montag **50 Stück verschiedene schwarze Cachemir-Costüme** von 9—15 Thlr, **prachtvolle Herbstcostüme** von 6 Thlr. an aus.
Elegante Herbststoffe in **Wolle** und **Seide**
offerirt billigst [5071]
Julius Jungmann,
Albrechtsstraße 44.

Teppich-Offerte.
Durch bedeutenden Abschluß mit einem der ersten Fabrikanten Englands ist es mir gelungen, die neuesten Musterausgaben in **abgepaßten Teppichen** und **Rollen-Teppichen** für Breslau und Schlesien zum alleinigen Verkauf zu engagiren. [5092]
Durch die Verpflichtung, einen großen Umsatz zu erzielen, bin ich daher veranlaßt zu **außergewöhnlich billigen Preisen zu verkaufen** und erlaube mir dieses hiermit meinen geehrten Kunden anzuzeigen.
Hermann Leipziger,
erstes Special-Geschäft für Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen und Tischdecken.
Ecke Schweidnitzer- und Königsstraße.

Größtes Etablissement für Damen-Confection.
Sämmtliche Neuheiten
für die
Herbst- und Winter-Saison
sind in meiner
Damen-Mäntel-Fabrik
in großartigster Auswahl vertreten.
E. Breslauer,
Albrechtsstraße Nr. 59,
Ring- und Schmiedebrücken-Ecke,
I., II. und III. Etage. [5079]
Wattirte echte Sammet- und Seiden-Paletots.
Reise- und Regenmäntel in den neuesten Façons.
Kinder-Garderobe in allen Größen.

Meine künstlichen Blumen und Blattpflanzen,
die bei der **Gewerbe-** und **Gartenbau-Ausstellung** sich des allgemeinen Beifalls erfreuten, verkaufe ich nach Schluß der letzteren zu **herabgesetzten** Preisen. Ich empfehle dieselben als Zimmerdecoration der geneigten Beachtung. [5045]
Jardinièren und **Tafelaufsätze** werden schnell und geschmackvoll arrangirt.
R. Meidner,
Blumen- und Feder-Fabrik,
Ring 51, Naschmarktseite, 1. Etage.

Ackerbauschule Nieder-Briesnitz bei Sagan.
Das Wintersemester beginnt am 14. October. Nähere Auskunft ertheilt der **Director Meyer.**
[5156]

Stadt-Theater. 5117

Sonntag, 22. Sept. Der Troubadour. Große Oper in 4 Acten. Musik von G. Verdi.
Montag, 23. Sept. Zum 1. Male: „Ein russischer Beamter.“ Schauspiel in 5 Acten von Alois Berla.

Thalia-Theater.

Sonntag, 22. Sept. Erstes Debüt des Fräul. Meißner vom deutschen Theater in Newyork und des Hrn. Lortzing vom Lobetheater. Zum ersten Male: „Sein einziges Gedicht“. Original-Lustspiel in 3 Acten von Rudolf Kneisel. Hierauf: „Zahnschmerzen“. Schwank mit Gesang in 1 Act von E. Pohl. [5119]
Montag, 23. Septbr. Dieselbe Vorstellung.

Sommertheater

im Concerthause, früher Wiesner, jetzt Nitsche. [5118]
Heute: „Königs Befehl.“ „Großmütterchens Schooßkind.“
Frei-Concert von 11—1 Uhr.

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.
Heute Sonntag:
Früh-Concert
mit Vorstellung
ohne Entree.
[4736]
Nachmittags:
Concert und Vorstellung.
Auftreten sämmtlicher Künstler.

Theaterbesuchern

wird das Etablissement
„Zum Tauentzien“
bestens empfohlen. [4702]

Orchestrion 3483

spielt täglich bis Abends 11 Uhr in Vögel's Restaurat., Friedrichstr. 49.

Zoologischer Garten.

Abschieds-Concert
der Nubier,
ausgeführt vom Musikcorps des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6
[5040] unter Leitung
des Königl. Musikdirector Englich.
Eintrittspreis 30 Pf.
Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonntag:
Paul Hoffmann's
Vorletzte Vorstellung:
Die Nibelungen.
Concert
von der Capelle des 11. Regiments.
Capellmeister Herr J. Peplow.
Anfang des Concerts 5 Uhr.
der Vorstellung 7½ Uhr.
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Morgen Montag: Letzte Nibelungen-Vorstellung.

Zelt-Garten.

Heute Sonntag: [5115]
Früh-Concert
von 11¾—1 Uhr ohne Entree.

Nachmittag-Concert
und Bengal. Beleuchtung des Gartens.
Anfang 5 Uhr. Entree 10 Pf.

Morgen: Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei. 5087

Heute Sonntag,
Vormittags von 11 bis 1 Uhr,
Nachmittags von 5 Uhr ab:
Großes Concert
bei freiem Entree.

Hildebrand's Etablissement.

Sonntag, den 22. Septbr.:
Gr. Militär-Concert.
Anfang 4 Uhr. [3553]
Illumination und zauberhafte bengalische Beleuchtung.

Eichen-Park.

Heute Sonntag, den 22. Septbr.:
Militär-Concert,
ausgeführt vom Trompetercorps des Leib-Kür.-Regts. (Schl.) Nr. 1
unter Leitung [5113]
des Stabstrompeter Herrn F. Grube.
Anfang 4 Uhr.
Entree Herren 25 Pf., Damen 10 Pf.
Kinder frei.

Bergkeller.

Heute Sonntag: [5097]
Kränzchen.
Morgen Montag:
Flügel-Unterhaltung.

Seiffert's Etablissement in Rosenthal.

Heute Sonntag:
Blumenfest und Tanzmusik im Sommer-Ballsaale. Die erste und jede 50ste Dame erhält an der Kasse eine eleg. Blumenvase mit Bouquet gratis. Kassenöffnung 2 Uhr.
Morgen Montag: [3508]
Flügel-Unterhaltung und Wurst-Abendbrot.
9 Uhr Champagner-Polonaise (neu).
Anfang 3½ Uhr.

Eichen-Park.

Montag, den 23. September 1878:
VIII. Promenade-Monstre-Concert,
ausgeführt von den Capellen nachstehender Regimenter:
1. Schles. Grenad.-Regt. Nr. 10,
Capellmeister Herzog,
Leib-Kürass.-Regt (Schles.) Nr. 1,
Stabstrompeter Grube,
Schles. Artillerie-Regt. Nr. 6,
Musikdirector Englich.
Zum Schluß:
feenhafte Beleuchtung des ganzen Parkes.
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 50 Pf., Kinder 10 Pf.
Billets à 30 Pf. sind zu haben bei den Kaufleuten Herren Dittmar & Weiß, Schweidnitzerstr., Buckausch, Schmiedebrücke, Schlesinger, Blücherplatz, Neumann, Nikolaistr., Kemmler, Friedr.-Wilhelmstr., u. in Gebr. Rösler's Brauerei. [5112]

Heute Sonntag:
Früh von 9 Uhr bis Abends regelmäßige Dampfschiff-Fahrten nach dem Zoolog. Garten.
An Wochentagen von 1½ Uhr Nachm. halbstündlich.
Fahrpreis für tour & retour à Person 30 Pf.
[5109] Krause & Nagel.

100 Operngucker,
in höchst beliebter Form und vorzüglichen achrom. Gläsern sind zur Ergänzung aus Paris wieder angekommen; ich bin in Stand gesetzt, dieselben noch billiger als früher zu verkaufen, und zwar: [5070]
1 Opernglas früher M. 9, jetzt M. 7,50.
1 " " " 12, " " 10.
1 " " " 15, " " 12.
Brillen und Pince-nez in allen Sorten, Aneroïd-Barometer auffallend billig.
M. Breslauer, Opt., Albrechtsstr. 9, 2. Viertel vom Ringe, rechts.
Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

Verein △. 25.IX. 7. R. △. III.

F. z. ⊙ Z. d. 24. IX. 7. J. □. I.

Frauenbildungs-Verein.

Am Montag, d. 23. Sept., Abends 7½ Uhr: Vortrag. [5114]
Zu Michaelis beginnt ein neuer Cursus für Kinderpflegerinnen. Derselbe dauert ein Jahr für junge Mädchen von 15 Jahren, für solche von 16 Jahren und darüber nur 6 Monate. Anmeldungen nimmt entgegen Frau Böttcher, Vorwerksstraße 21. Der Unterricht in der Fortbildungsschule beginnt am 15. Octbr. Meldungen dafür bei Frau Dr. Maaß, Alexanderstr. 2.

Handwerker-Verein.

Montag, den 23. d. M., Abends präcise 8 Uhr, in der Gas-Anstalt am Lessingplatz: Zweiter Vortrag des Herrn Gasanstalts-Director Troschel: „Ueber vortheilhafte Verwendung des Leuchtgases.“ [5153]

Nur
Ring 49
verkaufe ca. 500 Stück
Taillen- u. Kopftücher
in Mohair und Mooswollen
zu sehr billigen Preisen aus.
Ferner offerire billigst:
Gamaschen und gute Strümpfe
von bester Kammwolle,
sowie Herrensocken,
à Paar von 50 Pf. an.
Gute Strumpfwolle in allen Farben p. Z.-Pfd. 3,00.
M. Charig.

Ich bin zurückgekehrt. [3538]
Dr. Veith.

Vom 24. September an wohne ich:
Albrechtsstr. 30.
Dr. Krocker,
Geh. Sanitätsrath. [5099]

Ich wohne jetzt [4852]
Junkernstraße Nr. 34, 2. Etage.
M. Fränkel,
Zahnarzt.

„Royale Belge“.

Das Versicherungs-Bureau der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Royale Belge“ zu Brüssel befindet sich vom 25. d. Mts. ab [3506]
Telegraphenstr. 4, 2. Et.
J. B. Sachs,
General-Agent.

Sammet-, Seide- und Matlasse-Paletots.
Kammgarn-Diagonal- u. Mousse-Paletots. | Regen-Paletots und Havelocks.
En gros. | En détail.
Sämmtliche Neuheiten
für die [5076]
Herbst- und Winter-Saison
empfehlen
Schottländer & Jaroslaw,
Damen-Mäntel-Fabrik,
Schweidnitzerstraße 50, parterre und erste Etage.
Mädchen-Paletots in allen Größen.

An Breslaus kunstliebendes Publikum.

Um den geehrten Theaterfreunden den Theaterbesuch so zugänglich wie möglich zu machen, dem Unternehmen überhaupt eine feste Basis zu geben, beehrt sich der Unterzeichnete, zu einem Abonnement in nachstehenden vier Kategorien, allen etwaigen Wünschen Rechnung tragend, höflichst einzuladen, welches am 1. October c. seinen Anfang nehmen soll.

Bedingungen.

I. Ein Abonnement, auf 250 Vorstellungen (au porteur) giltig!

Ein Orchester-Logen-Sitz .... 583 M. 34 Pf.
Ein Parquet-Logen-Sitz .... 500 " — "
Ein Parquet-Sitz .... 500 " — "
I. Rang.
Ein Prosceniums-Logen-Sitz .... 666 M. 67 Pf.
Ein Logen-Sitz .... 583 " 34 "
Ein Balcon-Sitz .... 583 " 34 "
II. Rang.
Ein Rondel-Prosceniums-Logen-Sitz ... 333 M. 34 Pf.
Ein Logen-Sitz, vordere Reihe .... 333 " 34 "
Ein Balcon-Sitz, " " .... 333 " 34 "
Ein Logen-Sitz, hintere Reihe .... 250 " — "
Ein Balcon-Sitz, " " .... 250 " — "

Abonnements-Vormerkungen werden von heute ab jeden Tag in der Kanzlei des Theaters (im Stadttheater-Gebäude befindlich), in den Wochentagen von 10 bis 1 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 1 Uhr entgegengenommen. Am 30. September, Abends, wird mit diesen Abonnements-Einschreibungen geschlossen, und werden überhaupt im Laufe eines Theaterjahres keine weiteren Abonnements ausgegeben.

II. Ein Abonnement, auf 36 Tage (au porteur) giltig:

Derartige Abonnements werden für alle Tage in der Woche ausgegeben und sind auch bei Vorstellungen mit aufgehobenem Abonnement, welche auf den betreffenden Tag fallen, vom 1. October 1878 bis 30. Juni 1879 giltig. Sollte aber ein Feiertag auf einen solchen Wochentag fallen, so ist die Karte für diesen Tag nicht giltig, und wird der Inhaber durch deren Giltigkeit an einem anderen, von der Direction bekannt zu machenden Tage entschädigt.

Ein Orchester-Logen-Sitz .... 84 M.
Ein Parquet-Logen-Sitz .... 72 "
Ein Parquet-Sitz .... 72 "
I. Rang.
Ein Prosceniums-Logen-Sitz .... 96 M.
Ein Logen-Sitz .... 84 "
Ein Balcon-Sitz .... 84 "
II. Rang.
Ein Rondel-Prosceniums-Logen-Sitz .... 48 M.
Ein Logen-Sitz, vordere Reihe .... 48 "
Ein Balcon-Sitz, " " .... 48 "
Ein Logen-Sitz, hintere Reihe .... 36 "
Ein Balcon-Sitz, " " .... 36 "

Abonnements-Vormerkungen werden vom 16. September bis 1. October in den gewöhnlichen Kanzleistunden von 10 bis 1 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 1 Uhr in der Theater-Kanzlei angenommen.

III. Ein Abonnement, auf 250 Vorstellungen (personell) nur für die auf dem Billet bezeichnete Person giltig:

Ein Orchester-Logen-Sitz .... 437 M. 50 Pf.
Ein Parquet-Logen-Sitz .... 375 " — "
Ein Parquet-Sitz .... 375 " — "
I. Rang.
Ein Prosceniums-Logen-Sitz .... 500 M. — Pf.
Ein Logen-Sitz .... 437 " 50 "
Ein Balcon-Sitz .... 437 " 50 "
II. Rang.
Ein Rondel-Prosceniums-Logen-Sitz ... 250 M. — Pf.
Ein Logen-Sitz, vordere Reihe .... 250 " — "
Ein Balcon-Sitz, " " .... 250 " — "
Ein Logen-Sitz, hintere Reihe .... 187 " 50 "
Ein Balcon-Sitz, " " .... 187 " 50 "

Abonnements-Karten zu dem personellen Abonnement werden vom 16. September bis 1. October in den gewöhnlichen Kanzleistunden, in den Wochentagen von 10 bis 1 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 1 Uhr in der Theater-Kanzlei abgegeben.

IV. Ein Abonnement, auf 20 Suspendu-Vorstellungen giltig:

Ein Orchester-Logen-Sitz .... 61 M. 25 Pf.
Ein Logen-Sitz .... 52 " 50 "
Ein Parquet-Sitz .... 52 " 50 "
I. Rang.
Ein Prosceniums-Logen-Sitz .... 70 M. — Pf.
Ein Logen-Sitz .... 61 " 25 "
Ein Balcon-Sitz .... 61 " 25 "
II. Rang.
Ein Rondel-Prosceniums-Logen-Sitz ... 35 M. — Pf.
Ein Logen-Sitz, vordere Reihe .... 35 " — "
Ein Balcon-Sitz, " " .... 35 " — "
Ein Logen-Sitz, hintere Reihe .... 26 " 25 "
Ein Balcon-Sitz, " " .... 26 " 25 "

Die Abonnements-Karten für diese Vorstellungen bei aufgehobenem Abonnement sind ebenfalls vom 16. September bis 1. October in der Theater-Kanzlei zu den gewöhnlichen Geschäftsstunden in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 15. September 1878. [4966]
R. Wirsing.

Löwit's erste Wiener Kunst-Glanz-Waschanstalt
empfiehlt sich zur Annahme seiner Wäsche aller Art, Tauenzienstraße 37.

Lobe-Theater.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am 29. September c. das Lobe-Theater unter meiner Direction eröffnen werde.

Gestützt auf langjährige Erfahrung, hoffe ich im Verein mit den engagirten Mitgliedern und durch Vorführung der besten Novitäten die Zufriedenheit des p. t. Publikums zu erwerben und den bewährten Ruf des Lobe-Theaters zu erhalten.

Gleichzeitig erlaube mir, das Verzeichniß der engagirten Mitglieder, sowie der hauptsächlichsten von mir zur Aufführung erworbenen Novitäten beizufügen.

Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehle, zeichne mich

Hochachtungsvoll
Georg Schönfeldt.

Breslau, im September 1878.

Direction und Oberregie: Georg Schönfeldt.
Stellvertretender Oberregisseur: Herr Harry Albrecht von Hamburg.
Regisseure: Herr Carl, Herr Meery, Herr Wiesner.
Ober-Inspector: Herr Coßmann. Capellmeister: Herr Wosáhlo. Musik-Director: Herr Dammas. Ober-Garderobier: Herr Linke. Kassirer: Herr Pfeiffer. Secretair und Kassirer: Herr Francke. Theatermeister: Herr Münster. [5120]

Darstellendes Personal:

Herr Adolf Franke.
" Carl Horn.
" Wilhelm Hellmuth vom Carl-Theater in Leipzig.
" Franz Kierschner vom K. K. Hofburgtheater in Wien.
" Engelbert Karl.
" Ludwig Kost.
" Franz Meery.
" Felix Niedermeier vom Residenztheater in Dresden.
" Julius Ollendorff vom National-theater in Berlin.

Herr Eugen Pansa.
" Heinrich Richter.
" August Scholz.
" Wilhelm Schneider vom Stadttheater in Danzig.
" Ferdinand Schütz.
" Robert Schwarzer.
" Gustav Wegner.
" Richard Wiesner.
" Willi Wilhelmi.

Frau Domann-Kopka.
Fräul. Zerline Drucker vom Friedr.-Wilhelmstädt. Theater in Berlin.
" Wanda Eberhard.
" Antonie Herrmann.
" Helene Jolanda.
" Emilie Martini vom Kaiserl. Hoftheater in St. Petersburg.

Fräul. Adolfine Müller vom Stadttheater in Königsberg.
" Rosa Neubert vom Stadttheater in Augsburg.
" Emma Nordmann.
" Martha Spalke.
" Louise Stauber.
Frau Amalie Wecker.

Das bewährte Orchester ist vollständig erhalten. Für Chor und kleine Rollen sind 12 Herren und 12 Damen engagirt.

Novitäten.

So sind wir von Julius Rosen. Eine stille Familie von O. Justinus. Jean Renaud v. Dennery. Die Namensvettern von Otto. Französische Kleinstädter (Bourgeois de Pont Arcy) von Sardou. Nervus rerum von Jul. Rosen. Herzens-Angelegenheiten von Braune. Goldschmied's Töchterlein v. L'Arronge. Der Bürgermeister von Breslau v. H. Krebs. Miß Susanne von Legouvé. Wähler und Wühler von Georges. Max und Moritz nach Busch von Günther. Cora (L'Article 47) v. Belot. Kinder der Zeit von Geber. Die drei Langhänse von Fritz Reuter. Der gefesselte Prometheus von Dr. Menge. Der dunkle Punkt von Siegmund Haber. Ländliche Schöne von Max Bauermeister. Die Kammerjungfer von Terrier. Ihre Familie von Stinde und Engels. Goldfischchen won Jacobson und Wilken. Weite Gewissen von Dr. Werther. Margot, die schöne Bäckerin, von Offenbach. Die letzten Mohikaner von Genée. Der flotte Herzog (Petit duc) von Lecocq und andere in Aussicht stehende Novitäten von Paul Lindau, Wachenhusen, Moser, Dr. Werther, Strauß, Genée ꝛc.

Gänzliche Auflösung
meines
Modewaaren-Lagers.
Wegen Vergrößerung meines Confections-Geschäfts verkaufe ich sämmtlichen Bestand von Modewaaren aus. [3629]
Das Lager enthält eine reichhaltige Auswahl von
seidenen und wollenen Kleiderstoffen
zu auffallend billigen Preisen.
M. Brieger, Ring 47.

Zoologischer Garten.

Heute Sonntag Schluß:

C. Hagenbeck's nubische Karawane

von 10—12 und 3—7 Uhr.

Eintrittspreis 30 Pfennige, Kinder unter 10 Jahren 10 Pfennige.
Dampfschifffahrt hin und zurück 30 Pfennige.
Morgen Montag: [4843]

Abzug der Nubier.

Aufbruch der Karawane mit Sack und Pack, Mann und Maus.
Vormittags 11 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr.

Zoologischer Garten.

Angekommen: **1 Orang-Utan.** [4952]

Zoologischer Garten.

Angekommen: **1 Dril-Pavian,** 80 Pfd. schwer,
der größte aller lebenden Affen in Europa. [4953]

Zoologischer Garten.

Angekommen: **10 fliegende Hunde.** 4954

Loose à 1 Mark.

Große Schlesische Gartenbau-, Forst- und Landwirthschaftliche Ausstellung
in Breslau vom 13. bis 22. Sept. im Schießwerder,
Eintrittspreis 50 Pfennige, [3699]
Couponsbillets mit 5 Coupons, auch für 5 Personen auf einmal giltig 1,50 M.
zu haben bei Theiner & Meinecke, Ring Nr. 1, und in den Commanditen.

Vorläufige Anzeige!

Sonnabend, den 12. October:

CONCERT

von [5101]

Constantin Sternberg,

unter gütiger Mitwirkung von
Frau Hildach-Schubert und Herrn Eugen Hildach.

Das

große Pelzwaaren-Lager

von

M. Boden, Kürschner,

Breslau, Ring Nr. 35,
parterre, 1. und 2. Etage,
empfiehlt
feine Herren-Geh-, Reise-, Jagd- u. Livrée-Pelze,
für Damen Geh- und Reise-Pelz-Mäntel
nach den neuesten Façons
mit echt Lyoner Seidensammet-, Seidenrips-, Wollrips- u. Stoffbezügen.
Große Auswahl von Damen-Pelzgarnituren
in Zobel, Marder, Nerz, Iltis, Feh, Bisam und Skunks.
Fußsäcke, Jagdmuffe, Schlittendecken und verschiedene Pelzmützen.

Nerz-Pelze von 120 Mark an, Damen-Jacken von 18 Mark an, Herren-Geh- und Reise-Pelze von Mark 75 an, Jagd-Muffe und Fußsäcke von Mark 4,50 an, Damen-Pelze von 60 Mark an, Bisam- und Feh-Muffe von 7 Mark 50 Pf. an, Iltis- und Nerz-Muffe von 18 Mark an, Kinder-Garnituren von 3 Mark an.

Alle angeführten Gegenstände werden unter Garantie der billigsten und reellsten Bedienung geliefert. Umarbeitungen und Modernisirungen jeder Art von Pelzgegenständen werden in meiner eigenen Werkstatt, wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind, bestens besorgt. Auswahlsendungen werden portofrei zugesandt.

Zur Bequemlichkeit der auswärtigen Kunden halte ich meine Geschäftslocale ununterbrochen, auch Sonntags, von Morgens 7 bis Abends 9 Uhr geöffnet. [3086]

M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35.

Noch nicht dagewesene Preise.

Um unseren Webern während der todten Saison volle Beschäftigung zu geben, ließen wir von den jetzt fabelhaft billigen Leinengarnen eine bedeutende Partie Consumtions-Waaren anfertigen und liefern dieselben zu nachstehenden Preisen, verfehlen jedoch nicht, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß wohl der bewährte Ruf unserer Firma genügend ist, um unseren Abnehmern

reellste Waare

auch bei diesen außergewöhnlichen Preisen zu garantiren.

Von 10 Mark ab portofreier Versandt durch ganz Deutschland.

Länge in Centimeter.	Breite in Centimeter.		Rp
46	46	Waffelstaubtücher, Prima, pro Dtzd.	2,50
40	40	Leinene Wischtücher mit buntem Rand und eingewebten Tassen, Messern 2c. pro Dtzd.	3,75
60	60	Roh- u. weißkarrirte Wischtücher pro Dtzd.	2,50
60	60	Weiße Wischtücher mit buntem Rand pro Dtzd.	4,00
110	40	Gekläre reinleinene Creas-Handtücher, abgepaßt, pro Dtzd.	6,00
110	40	Reinleinene Gerstenkorn-Handtücher (Huckebad) mit rings herum rother Kante pro Dtzd.	7,50
115	47	Roh gestreifte Küchenhandtücher, Prima-Qualität pro Dtzd.	5,50
100	35	Gewöhnliche roh gestreifte Küchenhandtücher, unabgepaßt, pro Stück	0,30
100	40	do. do. do.	0,40

Sämmtliche angegebene Waaren werden auch im halben Dutzend ohne Preiserhöhung abgegeben. [3203]

K. K. Hof-Leinenwaaren-Fabrik

Julius Henel, vormals C. Fuchs,

Breslau, am Rathhause Nr. 26.

En gros. **Freudenthal & Steinberg,** En détail.

Breslau, Ohlauerstraße 83.

Wir beehren uns den vollständigen Eingang von [5116]

 **Neuheiten für die Herbst-Saison** 

anzuzeigen und empfehlen:
Für das Putzfach: Alle modernsten Bänder, Stoffe, Sammete und vielerlei Nouveautés in fast allen existirenden Farben-Nuancen.
Für Kleidergarnirungen: Alle Farbentöne in Sammeten, Atlassen, Ripsen 2c., passend zu den neuesten Kleiderstoffen.
Für Gesellschaftstoilette: Neueste Rüschen, seidene Shawls, Kragen, Manschetten und bekannt geschmackvolle Arrangements in Schleifen.

In Morgenhäubchen, unserer renommirten Specialität, offeriren wir ganz neue Formen.

Vermöge unseres sehr bedeutenden Engros-Lagers können wir in allen Artikeln bei **reellster** Waare die **billigsten** Preise, sowie **reichhaltigste** Auswahl bieten.

Mein Comptoir, Waarenlager u. Wohnung befinden sich jetzt Büttnerstr. 32. Hirsch Töplitz.

Impfung jeden Dinstag und Freitag 3 Uhr.
Dr. Berliner, Tauenzienstr. 72a.

3084 **Klinik**
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke 2c.,
Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatsprechst. Junkernstr. 33, V. 10—12, N. 2—3½.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Künstliche Zähne, naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behdl. v. Zahn- u. Mundkrankheiten.
Albert Loewenstein,
jetzt Ohlauerstraße 78, zweite Etage,
Eingang Altbüßerstr.

Hermann Thiel's Atelier für künstl. Zähne, Plomben 2c. befindet sich jetzt Alte Taschenstraße 15, an der Liebichshöhe.

Noch zwei j. Damen z. Betheilg. an
franz. Sprachunterricht
(Conversation) w. gesucht. Näheres bei B. Leubuscher, Garderobengesch., Ecke Schweidnitzerstraße u. Hummerei.

Avis aux dames!
Leçons de convers., gramm., corresp. etc. française données par une dame arrivée de Genève. S'adresser sous les initiales A. B. 17 à l'expédition de ce journal. [3502]

Eine geprüfte Lehrerin wünscht Nachmittags Stunden in Sprachen und Elementarwissenschaften zu ertheilen. Offerten unter M. B. 13 in den Brfk. d. Bresl. Ztg. [3484]

Gute Vorbereitung für alle Militär-Examina Berlin SW., Trebbinerstr. 13, 2. Etage. Döring, Lieut. a. D.

Damen-Bekleidungs-Akademie,
Rathhaus 27.
Maßnehmen, Schnittzeichnen, nach Maß aus freier Hand, nicht nach Normalschnitt, Bearbeitung von Toiletten, Wäschezuschneiden und Buchführung wird bei Vorkenntnissen binnen 6 Wochen gründlich gelehrt; bei Damen ohne diese ist eine Zeit von wenigstens 3 Monaten erforderlich.
Aufnahme jeder Zeit. [3529]

Durch persönliche Einkäufe in Paris 2c. ist es mir gelungen, große Posten nachstehender Artikel außerordentlich vortheilhaft zu acquiriren und empfehle ich solche zu wirklich außergewöhnlichen Preisen:

ca. 300 Dtzd. seidene Shäwlchen,
à 35 Pf., 50 Pf., 75 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf., 1 M. 50 Pf. 2c.;
ca. 200 Dtzd. seidene Damen-Halstücher,
à 40 Pf., 50 Pf., 75 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf. 2c.;
ca. 100 Dtzd. seidene Herren-Cachenez,
à 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M. 2c.;
ca. 200 Dtzd. feingestickte Garn. (Kragen u. Stulpen),
à 75 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf.;
ca. 100 Dtzd. Encoeur-Kragen mit Stickerei,
à 50 Pf., 60 Pf., 75 Pf.;
ferner Matrosen-Kragen, eleg. Garnituren, Tüll- u. Mull-Barben, Stickereien, Kinderkragen 2c.
in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Specialität in Schürzen
eigener Fabrikation für Damen und Kinder:
in **Seide** von 4 M. 50 Pf. an (für Kinder von 3 M. 50 Pf.),
in **Moirée** von 1 M. an (für Kinder von 60 Pf.);
ferner in Alpacca (Tüll-Schürzen à 2 M. 50 Pf.), sowie diversen weißen Stoffen in allen Größen
vom einfachsten bis elegantesten Genre.
Sämmtliche Saison-Neuheiten in: Schleiern, Schleifen, Cravatten-Bändern, Häubchen, Coiffuren 2c. sind in geschmackvollen Mustern in großer Auswahl vorräthig. [3090]

Eduard Kreutzberger,
Ring 35.
Auswahlsendungen nach auswärts bereitwilligst.
Wiederverkäufer mache auf diese Offerte besonders aufmerksam.

En détail. **Damen-Mäntel-Fabrik** En gros.

Louis Lewy jr.,

Ring 40, parterre und I. Etage,
empfiehlt die größte Auswahl aller erschienenen Neuheiten
für die Herbst- und Winter-Saison,
bekannt für solide gediegene Arbeit bei billigen Preisen.

En gros. Ich mache besonders auf einige **ganz aparte Façons,** die sich nur **in meinem Besitz befinden,** aufmerksam. [5056] En détail.

Eine perfecte Damen-Schneiderin, in Knaben- und Mädchen-Garderobe firm, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause; auch würde dieselbe auf Wunsch das Ausbessern mit übernehmen, und wird um recht baldgefällige Zuwendung von Beschäftigung ergebenst gebeten.
Wohnung: **Stockgasse Nr. 11, 2. Etage.** [4987]

Für Schneiderinnen und Putzmacherinnen!
Sammet, Garnir-Atlas u. Ripse
in größter Farben-Auswahl zu Engrospreisen. [5078]
Schaefer & Feiler,
4. Ohlauerstraße 4.

14te Cölner Dombau-
Geld-Lotterie.
Haupt-Gewinn M. 75,000.
Kleinster " " 60.
Orig.-Loose à 3 Mark
verkauft und versendet
J. Juliusburger, Breslau,
Freiburgerstr. 3, 1. Etage.
Gegen Beifügung von 25 Pf. sende in 14 Tagen nach beendeter Ziehung die amtl. Gewinnliste franco zu. [2807]

Die Tapeten-Manufactur

Julius Bernstein junior,

Junkernstrasse 8, Breslau, neben Kissling,
unterhält die grösste Auswahl von **Tapeten, Borden, Decorationen etc.** in den neuesten Mustern und in allen Qualitäten von 25 Pf. bis 20 Mark per Rolle. [4740]

Billigste Einkaufsquelle für Damen!

Die Restehandlung zur Pechhütte,
Carlsstr. 1, Ecke Schweidnitzerstr., 1 Treppe, empfiehlt
Neueste Kleiderstoffe, Elle 4 Sgr., Schwarzen Kleiderrips, reine Seide, Elle 22½ Sgr.. Echte Sammete zu Jaquets, Elle 1 Thlr. 5 Sgr.
Doppeltbreiten schwarzen Cachemir, reine Wolle, Elle 15 Sgr.
Farbige Garnierseide und Atlasse spottbillig.
[5161] Doppeltbreite Flanelle spottbillig.

Damen-Hüte

für die

Herbst-Saison

halte ich in den neuesten Formen und Arrangements vorräthig und empfehle solche zu [5144]

sehr billigen Preisen.

Wilhelm Prager.

Siegmund Hahn,

Partie-Waaren- u. Reste-Handlung,

Schloß-Ohle 11

empfiehlt dem geehrten Publikum eine große Partie
Wollene Kleiderstoffe, die Berl. Elle von 2¼ Sgr. ab,
Baumwollene 8/4 **breite schwarze Cachemir, Alpacca** 2c., die Berl. Elle von 3½ Sgr. ab,
Flanelle, doppelt und einfach breit in allen Farben und Mustern, die Berl. Elle von 7½ Sgr. ab,
Schwarzen wollenen Moiree zu Unterröcken, die Berl. Elle von 5 Sgr. ab,
Reinseidene Cachemir (Faille), gute Qualität, die Berl. Elle von 1 Thlr. ab,
sowie schwarze Sammete, wollene Umschlagetücher, Cachenez in Seide und Wolle, Züchenleinwand, Parchend, Gardinen, Shirtings 2c.
[5143]
zu den billigsten Preisen.
En gros. **Schloß-Ohle 11.** En détail.

Der Ausverkauf

des **Isidor Loewy**'schen Concurs-Lagers, bestehend in Leinen, Tischzeug, Strumpfwaaren 2c. 2c., wird fortgesetzt
27, Schweidnitzerstraße 27,
vis-à-vis dem Stadttheater. [3213]

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Geschäfts-Ausweis.

	Prämien-Einnahme, abzüglich Rückversicherung.				Bezahlte Schäden incl. Reserve f. unerledigte Schadenfälle, abz. Rückversicher.			
	1878		1877		1878		1877	
	Rℳ	Summe. Rℳ	Rℳ	Summe. Rℳ	Rℳ	Summe. Rℳ	Rℳ	Summe. Rℳ
A. Unfall-Versicherung:								
a. Uebertrag aus dem Vorjahre	553,205		484,944					
b. neu geschlossen, resp. prolongirt im I. Quartal . .	245,930		206,374		192,370		212,623	
c. desgl. „ II. „ . .	340,498	1,139,633	331,807	1,023,125	189,152	381,522	186,598	399,221
B. Transport-Versicherung:								
a. Uebertrag aus dem Vorjahre	80,833		62,250					
b. neu geschlossen im I. Quartal	129,232		120,059		105,398		129,117	
c. desgl. „ II. „	141,327	351,392	156,990	339,299	153,914	259,312	158,352	287,469
C. Feuer-Rückversicherung:								
a. Uebertrag aus dem Vorjahre	427,312		422,315					
b. neu geschlossen, resp. prolongirt im I. Quartal . .	284,958		246,541		196,774		162,832	
c. desgl. „ II. „ . .	235,376	947,646	238,881	907,737	211,198	407,972	178,549	341,381
Summa		2,438,671		2,270,161		1,048,806		1,028,071

	Eingegangen.		Angenommen.		Schäden.		Versicherungs-Bestand.		
	Anträge.	Vers.-Cap. Rℳ	Anträge.	Vers.-Cap. Rℳ	Zahl	Betrag Rℳ	Zahl	Vers.-Cap. Rℳ	Jährl. Prämie. Rℳ
D. Lebens-Versicherung:									
a. Im I. Quartal 1878 . . .	530	1,649,753	437	1,364,468	8	37,000			
b. „ II. „	552	2,152,660	414	1,504,410	4	5,200			
Summa	1,082	3,802,413	851	2,868,878	12	42,200	4469	17,456,127	553,075

Magdeburg, den 13. September 1878. [5082]

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath: Kleffel.

Der General-Director, in dessen Vertretung: Große.

H. Herrmann,

Breslau,

Fabrik: Neue Weltstraße 36.
Verkaufslager: Nicolaistraße 63a.

Specialität:

Waagen jeder Größe und Construction unter Garantie.

Illustrirte Preisnotizen franco.

[2892]

Prämiirt. Gegründet 1839. Reparaturen prompt.

C. BRANDAUER & Co., BIRMINGHAM.
EMPFEHLEN IHRE VORZÜGLICHEN, AN DEN SPITZEN VOLLKOMMEN ABGERUNDETEN RUNDSPITZ FEDERN ODER
CIRCULAR-POINTED PENS
WELCHE SEHR LEICHT UND ANGENEHM ÜBER DAS PAPIER GLEITEN.
ZU BEZIEHEN DURCH JEDE PAPIERHANDLUNG. FABRIKS-NIEDERLAGE BEI
S. LOEWENHAIN, 171 FRIEDRICHSTRASSE, W. BERLIN.

Musterschachteln à 2 Dz. sortirt 60 Pfennige. [4762]

Gerichtlicher Verkauf.

Die Restbestände der zur **Eduard S. Koebner**'schen Concursmasse gehörigen Gold- und Silberwaaren sollen nun im Ganzen verkauft werden und kann die Besichtigung derselben **Montag und Dinstag, den 23. und 24. d. Mts.**, im Geschäftslocal von 9 bis 12 Uhr Vormittag, woselbst auch die gerichtliche Taxe ausliegt, stattfinden. [5141]

Der Unterzeichnete nimmt bis zum **24. d. Mts.**, Nachmittag 6 Uhr, schriftliche bestimmte Kaufofferten entgegen.

Ferdinand Landsberger,
gerichtlicher Verwalter der Masse.

Zum **Umzuge** offerire im Detail zu den billigsten Engros-Preisen Gardinenhalter v. 15 Pf. an, Teppichfranzen p. Meter von 20 Pf. an, Nagelschnüre, Quasten, Gimpen, [5147] Möbelfranzen, sowie alle ins Posamentierfach schlagende Artikel.
M. Charig,
Blücherplatz 18, Ring 49.

Beachtenswerth!

Wegen gänzlicher Räumung meines bedeutenden Lagers von **Gesundheitswäsche** habe ich sämmtliche **Tricotagen und Flanellsachen** für **Herren und Damen** um **ein Drittel des Preises** ermäßigt, worauf ich bei eintretender kühler Witterung ein geehrtes Publikum hiermit aufmerksam mache.

M. Wolff,
57. Albrechtsstraße 57.
[5090] Aelteste Leinen- und Wäsche-Fabrik.

Tapeten, wegen Saison-Schluß zu bedeutend ermäßigten Preisen. Rolle schon von 18 Pf. ab. [5105]
M. Wiener, Graupenstraße 7/8.

Zurückgesetzte weiße Gardinen
empfiehlt zu sehr billigen Preisen [5055]
Christ. Friedr. Weinhold, Ring 39.

Düffel-Rester auf's Pfund habe eine neue Sendung erhalten. [5062]
Kalischer, Graupenstr. Nr. 19, 1 Tr.

Achromatische Mikroskope

für Trichinen- und Lebensmittel-Untersuchungen, à 30 und 33 Mark, sowie **mikroskopische Bestecke,** à 5,50 Mark, offerirt das Magazin physikal. und chem. Apparate von
Winkler & Jenke in **Breslau, Herrenstrasse Nr. 24.**

Bunte Stickereien und geschnitzte Holzwaaren, einen großen Posten, auffallend billig. [5063]
Kalischer, Graupenstr. Nr. 19, 1 Tr.

Neu! Neu! Neu!
Reichstags-Thermometer,
[4960] à Stück 50 Pf.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Simmel & Co.,
Breslau, Blücherplatz Nr. 6/7.

Wichtig für Damen.
500 prachtvoll schöne Tapisserie- und Applications-Arbeiten empfiehlt als Gelegenheitseinkauf sehr billig [3292]
S. Jungmann,
Neusche Straße 64.

Heirathsgesuch.

Ein Subalternbeamter, 29 Jahre alt, kathol., wünscht sich mit einer Dame, die 20—26 Jahre alt, kathol., häuslich erzogen ist und etwas Vermögen besitzt, zu verheirathen. — Gefäll. Offerten werden unter A. N. 10 bis 29. d. Mts. an die Exped. d. Bresl. Zeitg. erbeten. [1070]

Ein junger Kaufm., 28 Jahre alt, der in einem schön gelegenen Orte Oberschl. ein flottes Geschäft besitzt, sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft [1064]

eine Lebensgefährtin.

Junge Damen oder Wittwen, welche Sinn fürs Gesch. u. Häusl. (aber nur solche) und ein disponibles Vermögen von 6000 M. haben, wollen vertrauensvoll ihre Adresse mit Photographie sub V. L. 8 in der Exp. der Bresl. Zeitung gef. niederlegen.
Vermittler und annonyme Briefe sind im Interesse der Sache verbeten.

Heiraths-Gesuch.

Eine gebild. Dame, 30 Jahre alt, kath., mit einem baaren Vermögen von 8000 Thlr. wünscht sich zu verehelichen. Reflectanten bitte ihre w. Adresse an mich zu senden. Frau M. Schwarz, Breslau, Sonnenstr. 14. [5150]

Heiraths-Partien vermittelt discret u. coulant J. Wohlmann, Breslau, Schwertst. 6.

Heiraths-Partien verm. discr. Fr. M. Schwarz, Breslau, Sonnenstr. 14. Damen, welche geneigt sind, sich zu verehelichen, bitte vertrauensvoll sich an mich zu wenden.

3495 **Pensionaire.**

Söhne auswärtiger Familien, die hiesige Schulen besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme, Flügelbenutzung, **Albrechtsstr. 33,** 3 St.

Pensionaire.

Zwei anst. junge Leute, mos., finden bei mir vollst. Pension. [3491]
C. Nahmer, Freiburgerstr. 5, III.

Ein Mädchen, w. d. Schule besucht, find. **Pension,** even. m. Flügelben., unter solid. Beding. in einer anständ. jüd. Familie zu einem and. 10jähr. Mädchen. Näh. unter E. G. 87 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. [3330]

3503 **Beamten und Offizieren**

gewährt bei strengst. Discr. aus erster Hand Darlehne mit Prolongat., Unterschriften werden nicht in Cours gesetzt.
S. Schiftan, Schweidnitzerstraße 31.

Beamte und Offiziere

erhalten bei strengster Discretion Geld-Darlehne mit Prolongation. [5038]
P. Schwerin, Nicolaistr. 47.

9000 Mark und 15,000 Mark werden per 1. Oct. c. oder auch per 1. Jan. 1879 auf 2 sichere Grundstücke im Innern der Stadt gegen Hypothek und 5 pCt. Zinsen gesucht. Gefällige Offerten bittet man unter S. 9 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung zu legen. [2928]
Agenten verbeten.

Waaren u. Werthsachen

kauft und beleiht unter Discretion **A. Neumann, Friedr.-Wilhelmstr. 3a, I.**

Eine Hypothek,
circa **Rmk. 13,000 à 6%,**
nach **45,000 Rmk.** beginnend, auf einem höchst solid erbauten und bewohnten Hause, im schönsten Stadttheile Breslau's, unweit des Matthiasplatzes, ist bald oder per 1. October c. zu cediren. Off. u. H. 2130 beförd. das Annonc.-Bureau Grüter, Breslau, Riemerzeile 24. [4962]

Commissionslager von Specialitäten, auch Herren-Garderobe werden für einen schönen Laden in der Friedrich-Wilhelmsstr. gewünscht. Offerten unter S. S. erbeten Haupt-Postamt lagernd. [5011]

Eine alte, sehr gut eingeführte deutsche [3413]

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

sucht unter günstigen Bedingungen

Agenten

für die Stadt Breslau und in der Provinz, an allen Orten, wo dieselbe noch nicht oder nicht genügend vertreten ist. Adressen an Haasenstein & Vogler, Breslau, unter H. 22869.

Wichtig für Mühlenbesitzer.

Mühlen-Einrichtungen neuesten Systems, mittelst Desintegratoren. Walzen, Centrifugalbeuteln 2c., die eine weit günstigere Ausbeute als jede andere Mahlmethode ergeben, liefert die Werkstätte des Mühlen-Baumeisters **W. Gotthardt** hier. Comptoir Sternstraße 6d. [3505]

Möbelwagen

zu Umzügen unter Garantie billigst bei
N. Wohlfarth, 3541
Speditions- u. Möbeltransport-Gesch.
Comptoir: Antonienstr. 1.

Wegen Arbeitsnoth billigster Wäsche-Verkauf im Frauen-Arb.-Verein Schweidnitzerstr. 41/42, 1 Tr.
(das zweite Haus an der Apotheke), zu bedeutend erniedrigten Preisen eine reelle Waare in sämmtlichen Wäschegegenständen, Negligées und tausenderlei Nebenartikel für Groß und Klein. Ausstattung für Neugeborene. Arbeitsannahme. [3100]

Gewächshäuser, [3079]

Glassalons, Pavillons und Fenster von Schmiedeisen
(Goldene Medaille Köln),
Warmwasser-Heizungen,
höchst leistungsfähig und preiswerth,
Frühbeetfenster,
das Stück 7 bis 9 Mk., empfiehlt
M. G. Schott, Matthiasstr. 28a,
Specialgeschäft f. Hochconstructionen von Schmiedeeisen.

Paul Frost,

vorm. Ernst Gäbel.

Meine Wohnung und Comptoir befindet sich von jetzt ab
Bohrauerstraße 11, 2. Etage.
(Ecke Sadowastraße)
Der **Detailverkauf meiner Kohlen**
findet nach wie vor am [5104]
Oberschles. Bahnhof, Platz 3,
statt, und offerire solche nur aus den besten Gruben Oberschlesiens zu Industriezwecken und Hausbedarf zu den billigsten Preisen.

Paul Frost,
Kohlen-Geschäft,
en gros & en détail.

Um den Wünschen eines Theiles unserer geehrten Kunden entgegenzukommen, haben wir uns entschlossen, nicht nur wie bisher nach **Maß**, sondern auch nach **Gewicht** zu verkaufen. [5085]
Wir geben keinen Rabatt, haben dagegen die Preise auf das Billigste normirt. Wir führen ausschließlich

Oberschlesische Steinkohlen

bester Qualität und bürgt unser seit ca 15 Jahren bestehendes Geschäft für beste und reellste Bedienung.

Unsere Preise sind:

Stückkohlen	per Ctr.	74 Pfg.
Würfelkohlen, staubfrei gesiebt	„ „	72½ „
Nußkohlen I. .... dto.	„ „	70 „
Nußkohlen II. .... dto.	„ „	68 „

Abfuhr und Abtrag berechnen billigst je nach Entfernung.

Orgler & Blumenfeld.
Comptoir: Carlsstraße 12.
Niederlage: Centralbahnhof Platz I.

Hiermit offerire ich, ab meinen Plätzen: [5131]
Friedrichstr. 66a, vis-à-vis Circus Renz,
Schillerstr. 5 (unweit Kaiser-Wilhelmstraße),
beste oberschlesische Steinkohlen, Coaks, Hermsdorfer div. Schmiedekohle, Holzkohle, [5131]
alle Sorten Brennholz, gespalten, ungespalten und in Bunden,
ferner:
Oberschl. und Freiburger Kohle in ¹⁄₁-Waggons, direct ab Grube, desgl. ¼-, ⅛-, ¹⁄₁-Waggons, ab hiesigen Bahnhöfen unter billigster Berechnung, bei prompter, streng reeller Ausführung und bitte um Zuweisung zahlreicher schätzbarer Ordres.

R. Hohlfeld's
Coaks-, Holz- und Steinkohlen-Niederlage.

Ein frequenter Gasthof

im hiesigen Kreise, in schönster Gegend belegen, neu gebaut, mit mehreren Nebengebäuden, Stallung, sehr großem Obstgarten, Ziegelei und Fleischerei, Tanzsaal, in einem großen Dorfe an lebhafter Chaussee gelegen (gerichtliche Gesammttaxe ca. 40,000 Mk.), ist für 11,000 Thaler bei **geringer** Anzahlung sofort zu verkaufen. Näh. bei **Carl Dünnhaupt** in Schweidnitz.

Tuche u. Bukskins

vom Stück u. in Resten empf. in nur reeller Waare zu billigsten Preisen
Tuch-Ausschnitt 3164
von
Julius Neumann,
Carlsstr. 49, an der Schweidnitzerstr.

Ein gut renommirtes Flügel-Institut in einer sehr belebten Provinzialstadt ist baldigst zu verkaufen. Näheres bei Rector Heidrich, Breslau, Langestr. 36. [5086]

Antiquitätenhandlung
R. Meckauer,
Schweidnitzerstr. 37 (Meerschiff),
kauft alterthümliche Kunstgegenstände zu hohen Preisen. [3537]

Permanente Ausstellung
1- und 2-clavieriger
Orgeln [1502]
von
Schlag & Söhne,
Orgelbau-Anstalt in Schweidnitz, Stadtbezirk Kletschkau 1. — Filiale in Breslau, Holteistraße Nr. 10.

Geldschränke,
auch mit Stahlpanzer empfiehlt billigst das Fabrik-Geschäft
Max Heimann,
Carlsstr. 42.

Eine Equipage,
ganz und halbgedeckt, leicht zu fahren, gebraucht, aber in sehr gutem Zustande,
zu verkaufen.
Näheres Werderstraße Nr. 5a im Comptoir.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. d. Mts. ab ist zum gemeinschaftlichen Tarif der Oberschlesischen, Niederschlesisch-Märkischen, Oberlausitzer ꝛc. Bahn für oberschlesische Steinkohlen und Coaks vom 1. Juni 1877 ein Nachtrag IV in Kraft getreten, enthaltend Bestimmungen über Aufhebung von Tarifsätzen, Druckfehler-Berichtigungen ꝛc. [5163]

Exemplare desselben sind auf den Stationen unentgeltlich zu haben.

Breslau, den 16. September 1878.

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Zahlung der am 1. October d. J. fälligen Zinsen der Prioritäts-Obligationen Litt. H. und J., sowie der 5procentigen Prioritäts-Obligationen von 1876 wird, mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage, täglich Vormittags stattfinden:

a. in **Breslau** bei **unserer Hauptkasse** vom 25. September c. ab,

in der Zeit vom 1. bis 20. October 1878:

b. in **Berlin**:
bei der **Bank für Handel und Industrie** und
bei dem Bankhause **S. Bleichröder**,
c. in **Dresden**:
bei der **Sächsischen Bank**,
d. in **Leipzig**:
bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt**,
e. in **Hamburg**:
bei dem Bankhause **Ed. Frege & Co.** und
bei dem Bankhause **L. Behrens & Söhne**,
f. in **Frankfurt am Main**:
bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie**,
g. in **Darmstadt**:
bei der **Bank für Handel und Industrie**,
h. in **Magdeburg**:
bei dem Bankhause **C. Bennewitz**,

Die Zins-Coupons sind mit einem von den Präsentanten unterschriebenen, nach den Kategorien der Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag ergebenden Verzeichnisse einzureichen. [4752]

Breslau, den 5. September 1878.

Directorium.

Bretter-Versteigerung.

Montag, den 23. Septbr., Vormittags von 11 Uhr ab, werde ich im Gerichtskretscham zu **Dittersbach** bei Liebau aus dem 1877er Einschlage der Königl. Oberförsterei Grüssau

9,000 Stück	16	Millimeter	starke Nadelholzbretter,
15,000 „	18	„	„ „
20,000 „	20	„	„ „
20,000 „	22	„	„ „
19,000 „	26	„	„ „
7,000 „	33	„	„ „
1,600 „	39	„	„ „
100 „	46	„	„ „
1,700 „	52	„	„ „

14 Haufen Schwarten,

welche auf dem Holzhofe des Dampfschneidemühlen-Besitzers Herrn **Eckert** zu Dittersbach lagern, zu **ermäßigter Taxe** öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Die Verkaufsbedingungen können im Comptoir des Herrn **Eckert** eingesehen werden. Derselbe ist bereit, Kauflustigen das Holz schon vor dem Termine auf Wunsch vorzuweisen.

Ullersdorf bei Liebau, den 12. September 1878. [1019]

Der Königliche Oberförster.
Denzin.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß das [5126]

Herzogliche Hüttenamt in Rauden OS.

vom 1. October d. J. ab hierher verlegt werden und sein Bureau im Geschäftsgebäude der unterzeichneten Verwaltung haben wird. Adressen an das Herzogliche Hüttenamt sind sonach von da ab nach

„Schloß Ratibor“

zu richten.

Schloß Ratibor, 20. September 1878.

Herzogliche Ratiborer Kammer.

Als solide und gewinnbringende Capitals-Anlage empfehle ich

3proc. holländische 100 Fl.-Communal-Loose.

Ziehungen: 4 Mal jährlich, zunächst am 15. October c.
Hauptgewinn: Fl. holl. 25,000, 5000 ꝛc.
Preis: M. 160 per Stück.

3proc. Antwerpener 100 Frs.-Loose.

Ziehungen: 3 Mal jährlich, zunächst am 1. October c.
Hauptgewinn: Frs. 30,000 ꝛc.
Preis: M. 110 — per Stück. [5059]

Edmund Rappaport, Bankgeschäft, Berlin, Charlottenstr. 82.

New-York-Stettin.

Am 7. October c. wird in **New-York direct nach Stettin** expedirt [4967]

SS. A. I. „Sicilian“.

Anmeldungen von Gütern bei

Dill & Radmann, New-York,
5 William Street.

Für Spedition empfehlen sich

Andree & Wilkerling, Stettin.
S. Mendelsson, Breslau, Antonienstraße 32.

Mein Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Magazin

empfehle ich einer geneigten Beachtung.

Große Auswahl und vorzügliche Arbeit bei billigsten Preisen unter Garantie.

P. Mühsam,
Bischofstraße 1, Ecke Ohlauerstraße.

Garnituren in schwarz-matt, Nußbaum, Eichen mit Seiden-, Gobelin- und Velour-Bezug stehen zur gefälligen Ansicht. [4746]

Vom ersten October ab wird — um den Ansprüchen des Publikums in der vollkommensten Weise zu genügen — das

Berliner Tageblatt

Vierteljährl. Abonnements-Preis M. 5,25.	**täglich zweimal,** als Morgen- und Abendblatt, erscheinen, ohne den Abonnementspreis zu erhöhen.	Gegenwärtige Auflage 71,000.

Durch diese Neuerung wird das „Berliner Tageblatt“ in der Lage sein, nicht nur wie bisher an Fülle und Sicherheit der Informationen, sondern auch an Schnelligkeit mit den ersten Organen der deutschen Tagespresse erfolgreich in die Schranken zu treten. Auch die entferntesten Theile des Deutschen Reiches wird es fortan die politischen, sowie Handels- und Börsennachrichten aus Berlin, wie aus allen Centralpunkten der Politik und des Weltverkehrs, mit einer **Geschwindigkeit** zu tragen vermögen, wie kaum ein anderes Blatt.

Der große Kreis von Special-Correspondenten an allen Hauptplätzen, sowie die ausgedehnteste Benutzung des Telegraphen gewähren dem „Berliner Tageblatt“ den Vorzug, daß es durch die ihm täglich nun zweimal zugehenden

ausführlichen Special-Telegramme

allen anderen Zeitungen mit seinen neuesten politischen Nachrichten voraneilt.

Die **Abendausgabe** des „Berliner Tageblatt“, welche bereits am nächsten Morgen in allen Theilen Deutschlands sich in den Händen der Leser befindet, wird, außer den bis Nachmittags 3 Uhr eintreffenden politischen Nachrichten und einem ausführlichen Coursbericht der Berliner **Mittagsbörse**, auch noch die von dem eigens errichteten parlamentarischen Bureau des „Berliner Tageblatt“ redigirte erste Hälfte der Kammerverhandlungen enthalten.

Die bisher in Deutschland ungekannt große Verbreitung dieser gänzlich

unabhängigen freisinnigen Zeitung

(gegenwärtig besitzt dieselbe mehr als 71,000 Abonnenten) spricht wohl am deutlichsten für die Gediegenheit und und Reichhaltigkeit ihres Inhalts, und berücksichtigt man zugleich die außerordentliche Billigkeit bei der Fülle des gebotenen Stoffes, so kann das „Berliner Tageblatt“ mit seiner täglich zweimaligen Ausgabe mit vollem Recht als

die reichhaltigste u. billigste deutsche Zeitung

empfohlen werden. Die werthvollen Beigaben: das illustrirte Witzblatt „Ulk“, sowie das belletristische Wochenblatt „Berliner Sonntagsblatt“, erfreuen sich einer allseitigen Anerkennung.

Im Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ beginnt im Laufe des vierten Quartals [5052]

ein neuer zweibändiger Roman: „Forstmeister“
von
Berthold Auerbach.

Der Name des gefeierten deutschen Erzählers überhebt uns jeder Anpreisung eines Werkes, welches den Dichter, wie schon der Titel andeutet, von einer ganz neuen Seite zeigt.

Neben diesem überaus fesselnden Roman wird im Feuilleton überdies dem **Theater, der Kunst und Wissenschaft** besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Der Abonnementspreis für das täglich zweimal, **Morgens und Abends,** erscheinende **„Berliner Tageblatt“** nebst „Ulk“ und „Berliner Sonntagsblatt“ beträgt nach wie vor nur **5 M. 25 Pf.** vierteljährlich für alle drei Blätter zusammen.

Alle Reichspostämter nehmen jederzeit Bestellungen entgegen, und wird im Interesse der Abonnenten gebeten, **recht frühzeitig** das Abonnement anzumelden, damit die Zusendung des Blattes von Beginn des Quartals an prompt erfolge.

Abonnement nur 3 Mk. 60 Pf. pro IV. Quartal
für die (außer Montag) täglich erscheinende

„Berliner Zeitung“

mit dem Unterhaltungs-Blatt **„Deutsches Heim“.**

Billigste Zeitung der Reichs-Hauptstadt; allgemein beliebt wegen ihrer entschieden fortschrittlichen und volksthümlichen Haltung, des reichhaltigen politischen und belletristischen Inhalts und eines pikanten localen Theiles. Neben dem täglichen Feuilleton, den Theater-, Kunst- und Literaturberichten bringt das „Deutsche Heim“ gute Romane, Novellen ꝛc.

Anfangs October beginnt im Feuilleton **„Jean Malory“** von **Erneste Daudet.** Ein Roman von **Daudet** ist ein **Ereigniß;** besonders für unsere Leserinnen freuen wir uns, dieses schöne geistvolle **Werk** liefern zu können.

An das **Kaiserliche Postamt** zu ....
Der Unterzeichnete abonnirt hiermit pro IV. Quartal für
3 Mark 60 Pf.
„Berliner Zeitung“ (Alte—Langmann'sche)
mit dem Gratis-Unterhaltungsblatt: „Deutsches Heim“
Preisliste des kaiserlichen Postamts 2. Nachtrag 584 a.
Ort: Name:
....
Jeder Briefträger nimmt Bestellungen entgegen.

Die „Berliner Zeitung“ eignet sich vorzüglich zu Insertionen jeder Art; sie wird in allen Kreisen der Gesellschaft gelesen und **nimmt in Berlin bezüglich ihrer Auflage schon jetzt den drittgrößten Rang ein.** Der Insertionspreis ist ungewöhnlich billig: **30 Pf. pro Zeile.**

Bestellungen nehmen alle kaiserlichen Postämter **täglich** entgegen (jeder Briefträger übernimmt die Besorgung); doch bestelle man **rechtzeitig** und zur Vermeidung der Verwechslung mit anderen Berliner Zeitungen **ausdrücklich:** „Berliner Zeitung“ (Alte Langmann'sche) und „Deutsches Heim“, Zeitungspreisliste, 2. Nachtrag 584 a. [1066]

Zur Lagerung

von **Gütern** und **Möbeln** auf beliebige Zeit und unter coulanten Bedingungen empfehlen wir unsere zu diesem Zweck disponiblen Speicherräume **Neue Oberstraße 10.** [5067]

Breslauer Lagerhaus.

1. October — Neuer, XV. Jahrgang — 1. October

Probenummern gratis durch alle Buchhandlungen u. die Expedition

Vierteljährlich — 2 Mark — Vierteljährlich

Neues Abonnement auf das

DAHEIM

Deutsches Familienblatt mit Illustrationen.

Wöchentlich eine Hauptnummer mit illustrirter Beilage „Aus der Zeit für die Zeit.“

Das ruhiger Unterhaltung gewidmete Hauptblatt findet eine werthvolle Ergänzung in den illustrirten wöchentlichen Beilagen, welche den Ereignissen rasch auf dem Fuße folgen und sie auf die ausgiebigste Weise in Bild und Wort darstellen. Werthvolle Extrabeigaben, Gelegenheits- und Festnummern erhöhen die Anziehungskraft des Blattes, das sich stetig steigender Beliebtheit zu erfreuen hat.

Zum Beginn des neuen, XV. Jahrgangs (1. October) nehmen alle Buchhandlungen und Postämter Abonnements entgegen, vierteljährlich 2 Mark. In dreiwöchentlichen Heften durch den Buchhandel bezogen, jedes Heft mit einem neuen Farbendrucke, per Heft 50 Pf. [1071]

Daheim-Expedition in Leipzig.

Einladung zur Pränumeration.

Allen, die auf eine Zeitung Werth legen, welche sie über die täglich einlaufenden politischen und anderen Nachrichten in **möglichster Kürze** und doch in **völlig erschöpfender Weise** orientirt, ist der in **Ratibor** mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen **täglich** als Organ der reichsfreundlichen Parteien Oberschlesiens erscheinende

Oberschlesische Anzeiger

zum Abonnement für das IV. Quartal c. zu empfehlen. Derselbe bringt in jeder Nummer populär geschriebene Leitartikel, politische **Rundschau,** Berliner **Original-Correspondenzen,** neueste politische **Nachrichten** in gedrängter und leicht übersichtlicher Art (die **wichtigsten** derselben auf **telegraphischem Wege** und durch **Extrablätter**) **Original-Correspondenzen aus Oberschlesien, interessante Nachrichten** aus der **Hauptstadt** und der **Provinz,** sowie aus **Oesterreich-Schlesien, Breslauer Börsen-Depesche** und **Courszettel** der **Berliner** und **Breslauer Börse,** endlich ein gediegenes **Feuilleton.** Außerdem erhält jeder Abonnent allwöchentlich eine **„Illustrirte Unterhaltungs-Beilage“** mit acht Quartseiten unterhaltenden und belehrenden Inhalts, als einen schätzbaren Beitrag für die Familien-Bibliothek, gratis. Bei all dieser Reichhaltigkeit kostet der **Oberschlesische Anzeiger,** der bereits mit den Abendzügen versandt wird, und demgemäß **früher** als andere Zeitungen in die Hände der resp. Abonnenten kommt, vierteljährlich nur **3 Mark** (Bestellungen für das IV. Quartal c. nehmen **sämmtliche Postanstalten** an) und ist also verhältnißmäßig die billigste Zeitung.

Der **Oberschlesische Anzeiger** ist in **Stadt** und **Kreis Ratibor,** überhaupt in Oberschlesien, das **älteste** und **verbreitetste Preßorgan** und finden durch denselben

Inserate,

die fünfgespaltene Petitzeile 15 Pf., die wirksamste und zweckentsprechendste Verbreitung. [5042]

Deutsches Montags-Blatt.

Chef-Redacteur: Arthur Levysohn. Preis 1 1/2 M. vierteljährl. Verleger: Rudolf Mosse.

Politisch-literarische Wochenschrift.

Das „**Deutsche Montags-Blatt**“ wird fortfahren, durch seine **Special-Telegramme und Informationen,** die **politische Wochenschau** aus der Feder des **Chef-Redacteurs** und die Berichte vom europäischen **Geldmarkt** von Dr. **Ebeling,** die intimen Briefe aus den verschiedenen Hauptstädten Europas, die **Reichstags-Bilder** u. s. w. seinen Lesern ein möglichst umfassendes Bild der Vorgänge vor und hinter den Coulissen der politischen Bühne zu geben. Das eigenartige Feuilleton: **Dohm's ungereimte Chronik, Mauthner's Theaterwoche,** die naturwissenschaftlichen Plaudereien von **Stinde** und **Böhm,** denen sich demnächst Aufsätze aus der Feder **Max Maria von Weber** anschließen werden, die musikalischen Artikel von **Ehrlich, Moszkowski, Truhn, Nohl,** die künstlerischen Essays von **Pecht, Berger, Landgraf,** die gesellschaftlichen Strafpredigten von **Hedwig Dohm,** die Zeit- und Streitfragen mit Beiträgen von **Gutzkow, Laube, Lorm, Feodor Wehl** und Anderen, die novellistischen Anregungen von **Anzengruber, Rosegger, Johann van Dewall, Ada Christen, L. Habicht** u. s. w. vereinigen sich, um das „Deutsche Montags-Blatt“ zu einem **Brennpunkt** für unser **künstlerisches, literarisches** und **gesellschaftliches** Leben zu machen, der allmontäglich von dem **Guten** das **Beste,** von dem **Neuen** das **Neueste** in origineller Weise wiederstrahlt. Der sensationelle Erfolg, den das „Deutsche Montags-Blatt“ gleich bei seinem Erscheinen gehabt, wird Redaction und Verlag nur zu **neuen** Anstrengungen anspornen, um das überaus billige Blatt nicht nur auf der bisher erreichten Höhe zu erhalten, sondern noch immer weiter zu vervollkommnen. **Probe-Nummern** gratis und franco.

Alle **Postanstalten** und **Buchhandlungen,** sowie die Verlagshandlung nehmen Abonnements jederzeit entgegen (Post-Zeitungs-Preisliste 1878 Nr. **1140**). [5051]

Die landwirthschaftliche Dorfzeitung.

Herausgeber: General-Secretär **Kreiß** in **Königsberg i. Pr.,** beginnt demnächst das 4. Quartal ihres 15. Jahrgangs.

In schlichter, gemeinverständlicher Sprache geschrieben, ist die Dorfzeitung, wie ihre weite Verbreitung es beweist, ein treuer Freund und Berather des kleineren Landwirths in Haus und Hof.

Abonnement zu 75 Pf. pro Quartal bei allen Postanstalten (Postzeitungs-Katalog pro 1878 Nr. 2351). [5049]

Herrschaftlicher Mobiliar-Verkauf ganzer Ausstattungen.

Gekaufte Möbel können drei Monate unentgeltlich lagern.

Eine erst **kürzlich** auf das **Eleganteste** und **Modernste** angeschaffte **hochherrschaftliche** Einrichtung, bestehend aus 3 in **eichen antique geschnitzten** Speise- und Herrenzimmern, 1 **schwarz matt** Damensalon mit grüner Seide, 1 Boudoir in roth Plüsch, 2 elegante Schlafzimmer in Nußbaum, sowie 6 Fremdenzimmer in Nußbaum und M., Teppiche, Regulateure, 1 Büchersammlung u. A. m. sind wir ermächtigt, zur Hälfte des Kostenpreises schleunigst zu verkaufen. [3622]

Mobiliar-Lombard- & Handelsbank,
Altbüßerstraße 11.

Aufgebot.

Am 22. November 1874 ist hierselbst im Alter von 62 Jahren die unverehelichte [233]

Pauline Zickler,

Tochter des Königl. Bankbuchhalters Friedrich Zickler, hierselbst verstorben.

Als Erbe hat sich der Königliche Kanzlei-Rath Ludwig Zickler hierselbst mit der Angabe, daß die Verstorbene seine Schwester gewesen, gemeldet.

Zur Ergänzung der Erbeslegitimation werden alle Diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche an den Nachlaß zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre Ansprüche bis spätestens

den 21. December 1878, Mittags 12 Uhr,

in dem vor dem Herrn Referendarius **Reiter in unserem Sitzungs-Zimmer Nr. 35 anstehenden Termine anzumelden,** widrigenfalls die Ausstellung der Erbbescheinigung erfolgen wird.

Breslau, den 10. Septbr. 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. II.

Bekanntmachung.

Die am 18. Juli 1878 hierselbst verstorbene verwittwete Portier

Beate Kasowsky, geb. **Jansen,**

hat in ihrem am 29. Juli 1878 publicirten Testamente dem Fräulein **Pauline Rüster,** Tochter des bei Frankfurt a. O. im Jahre 1875 verstorbenen Steuereinnehmers **Rüster,** deren Aufenthalt unbekannt ist, Sechszig Mark vermacht, was derselben hierdurch bekannt gemacht wird. [234]

Breslau, den 14. September 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. II.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [235]

Salomon Iglück

hierselbst haben:

I. der Kaufmann **Carl Rosenberg** in Gnesen eine Forderung von 2503 Mark 62 Pf. an Darlehnen und Zinsen;

II. der Kaufmann **Abraham Rosenberg** zu Washington in Amerika eine Darlehnsforderung incl. Zinsen von 11280 Mark,

ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 1. October 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2ten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 16. Septbr. 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. Fürst.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Richard Bayer

zu Breslau ist der Kaufmann **Ferdinand Landsberger** hier, Klosterstraße Nr. 1b, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. [236]

Breslau, den 14. Septbr. 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 37 Bismarckstraße, eingetragen Band 6 Blatt 161 im Grundbuche von Breslau und zwar der Aecker der Oder-Vorstadt, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 5 Ar 91 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon — Mark 84 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 5500 Mark.

Anderweiter Versteigerungstermin steht

am 29. November 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 30. November 1878, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [237]

Breslau, den 19. September 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. George.

Die mit einem Jahreseinkommen von 810 Mark excl. Wohnung und Feuerung dotirte [1043]

evang. Lehrerstelle

zu **Linden,** Kreis Glogau, wird zum 20. November cr. vacant. Qualificirte **Bewerber wollen sich an das Dominium wenden.**

Bekanntmachung.

Nachstehend bezeichnete Firmen:

1) **S. Luft** (Nr. 6 des Firmen-Registers),
2) **E. Bergemann** (Nr. 48 des Firmen-Registers),
3) **S. Immerwahr** (Nr. 68 des Firmen-Registers),
4) **L. Cohn** (Nr. 70 des Firmen-Registers),
5) **Benjamin Bergmann** (Nr. 75 des Firmen-Registers),
6) **Ferd. Kaumann** (Nr. 79 des Firmen-Registers),
7) **Joseph Zimmermann** (Nr. 94 des Firmen-Registers),
8) **C. Naß** (Nr. 106 des Firmen-Registers),
9) **Julius Kabitz** (Nr. 129 des Firmen-Registers),
10) **P. Krisch** (Nr. 134 des Firmen-Registers),
11) **Adolph Prager** (Nr. 149 des Firmen-Registers),
12) **Carl Paduch** (Nr. 164 des Firmen-Registers),
13) **Christian Gruhn** (Nr. 174 des Firmen-Registers),
14) **J. Sonnenfeld** (Nr. 185 des Firmen-Registers),
15) **J. Löwy** (Nr. 198 des Firmen-Registers),
16) **G. Samietz** (Nr. 206 des Firmen-Registers)

sind erloschen und ist die unterm 3. August 1878 verfügte Löschung am 3. August 1878 in unserem Firmen-Register vermerkt worden.

Als neue Firmen sind in unser Firmen-Register unterm 3. August 1878 zufolge Verfügung vom 3. August 1878 eingetragen worden: [476]

1) sub Nr. 217 die Firma: **J. Dörfler** zu **Constadt,** Inhaber Kaufmann **Isidor Dörfler,**
2) sub Nr. 218 die Firma: **Benjamin Bergmann** zu **Constadt,** Inhaber der Kaufmann **Benjamin Bergmann,**
3) sub Nr. 219 die Firma: **F. J. Przyrembel** zu **Pitschen,** Inhaber Fleischermeister **Friedrich Jacob Przyrembel,**
4) sub Nr. 220 die Firma: **W. A. Niesar** zu **Pitschen,** Inhaber Leinwandhändler **Wilhelm August Niesar,**
5) sub Nr. 221 die Firma: **H. K. Przyrembel** zu **Pitschen,** Inhaber Fleischermeister **Herrmann Karl Przyrembel,**
6) sub Nr. 222 die Firma: **C. Kutta** zu **Pitschen,** Inhaber Fleischermeister **Carl Kutta,**
7) sub Nr. 223 die Firma: **Gottlieb Heil** zu **Pitschen,** Inhaber Leinwandhändler **Gottlieb Heil,**
8) sub Nr. 224 die Firma: **S. E. Goy** zu **Pitschen,** Inhaber Kaufmann **Samuel Emil Goy.**

Creuzburg, den 3. August 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Carl Gottlieb Hein** und **Johann Gottfried Hein** in Groß-Neudorf zu ideellen Theilen gehörige Bauergut Nr. 4 des Grundbuches von Groß-Neudorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 21. November 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Instructions-Zimmer Nr. 1, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 29 Hectar 25 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 167 98/100 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 105 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags wird [474]

am 23. November 1878, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Instructionszimmer Nr. I, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Brieg, den 7. September 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Ein Garten

mit schönem Glashaus und Frühbeeten ist sofort an einen tüchtigen, **cautionsfähigen Gärtner zu verpachten. Offerten unter Nr. 2114 befördert das Annoncen-Bureau Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24. [5103]

Bekanntmachung des Termins zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Accord.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [477]

Mathias Frank

zu Gleiwitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 9. October 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar Kreis-Gerichts-Rath Schade, im Termins-Zimmer Nr. 10 unseres Geschäfts-Locales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventarium und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht (§ 163) liegen in unserem Bureau I zur Einsicht der Betheiligten offen.

Gleiwitz, den 18. September 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Schade.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [478]

Adolph Blasky

zu Gleiwitz ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 20. October 1878 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 4. November 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Kreis-Gerichts-Rath Schade, im Termins-Zimmer Nr. 10 anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Forderung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Fraustädter, Geißler, Huck, Samberger und Warfitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Gleiwitz, den 14. September 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. Schade.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen der

Niederschlesischen Maschinenbaugesellschaft vorm. Conrad Schiedt

zu Görlitz hat:

1) der Spediteur und Kaufmann **Carl Hartwig** in Posen eine Forderung an Fuhrlöhnen und für Kohlen von 658,40 Mark,
2) der Fabrikbesitzer **J. H. Gertz** in Görlitz eine Wechsel-Forderung von 93316 Mark 50 Pf.

nachträglich ohne Vorrecht angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen und zur Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsrathes an Stelle des verstorbenen Kaufmanns **Carl Prox** hier ist

auf den 30. October 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 31 des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [475]

Görlitz, den 14. September 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Ein elegantes **Wohngebäude,** villaartig gebaut, mit Garten, reizend an den Promenaden gelegen, nicht weit von der Stadt, drei Minuten vom Gymnasium und der höheren Töchterschule entfernt, ist für den festen Preis von 10,000 Thlr. bei 5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Die zweiten 5000 Thaler sind feste Hypothek. Anfragen rc. hierauf bezüglich nimmt die Expedition der Bresl. Zeitung unter Chiffre A. 53 entgegen. [824]

Liegnitz, den 30. August 1878.

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreisgericht zu Pleß,
I. Abtheilung.

Pleß, den 19. September 1878, Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [480]

Abraham Wechselmann

zu Nicolai ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 16. September 1878

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Giller zu Nicolai bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 3. October 1878, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtslocale, Termins-Zimmer Nr. 28, vor dem Commissar Kreisrichter Geisler anberaumten Termine die Erklärungen über die Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 24. October 1878, einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 24. October 1878, einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 16. November 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Richter Geisler, in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 28, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei jeder Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Nerlich und Muthwill in Pleß und Rechts-Anwalt Giller in Nicolai zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Victualien für unsere Lazarethe zu Beuthen OS., Königshütte, Laurahütte, Myslowitz, Orzesche und Zabrze für den Zeitraum vom 1. November c. bis ult. April a. f., bestehend in je 1300 Kg. Buchweizengries, Buchweizengrütze, Graupe, je 1800 Kgr. Gerstengrütze, Weizengries, 1500 Kgr. Weizenmehl, 2300 Kgr. Hafergrütze, 2600 Kgr. Erbsen, 3300 Kgr. Bohnen und 700 Kgr. Hirse, soll im Ganzen, oder für einzelne Lazarethe getheilt, im Wege der Submission vergeben werden und sind auf die Lieferung bezügliche Offerten uns bis

Freitag, den 11. October cr., Vormittag 10 Uhr,

einzusenden.

Die Lieferungs-Bedingungen und Proben liegen in unserem Bureau hierselbst während der Amtsstunden zur Einsicht aus und können erstere gegen Erstattung der Copialien von uns bezogen werden; auch sind unsere Lazareth-Verwalter in den oben genannten Lazarethen angewiesen, Proben der Victualien auf Verlangen vorzuzeigen. [5072]

Tarnowitz, den 17. September 1878.

Der Vorstand des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins.

3493

Gasthof-Verkauf.

Ein Gasthof, am Fuße des Riesengebirges, mit regem Fremdenverkehr, massiven Gebäuden, comfortabler Einrichtung, Billard, großem Garten mit Springbrunnen u. Colonnaden, Fremdenzimmer, Pferdestall rc. für 90,000 M. Anzahlung nach Uebereinkunft zu verkaufen. Offerten an Herrn F. Junck, Friedrichstr. Nr. 56, Breslau, erbeten.

Mein am hiesigen Platze befindliches

Leder-Geschäft

mit alter fester Kundschaft bin ich gesonnen wegen Uebernahme des väterlichen Geschäfts in Waldenburg i. Schl. per bald zu verkaufen. [5125]

Fritz Thomas,
Ketzerberg Nr. 32.

Gerichtliche Auction.

Am 25. Septbr. c., Vormittags 9 und Nachm. 2 Uhr, und folgende Tage, sollen in Nr. 39 Albrechtsstraße in der C. F. Stein'schen Concurssache die Bestände des Eisenwaarenlagers an Heiz-, Koch-, Regulir- und Füll-Oefen, Eisen- und Messingdrath, Drathstifte, Nägel, Messer, Gartenscheeren, Baubeschläge, Ofenthüren, Schlösser, Schlittschuhe, Eisen- und Messing-, Guß-, lackirte u. a. Waaren, Werkzeuge rc. gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [4866]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Pfänder-Auction.

Am 30. September cr., Vorm. 9 Uhr, sollen Ketzerberg Nr. 9, die in dem **Einicke**'schen Leih-Institute **verfallenen Pfänder,** bestehend in Wäsche, Kleidungsstücken, Uhren und Schmucksachen, gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden. [5083]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Auctionen.

Gegen sofortige Baarzahlung versteigere ich an den Meistbietenden:

am 23. Septbr. 1878, Vorm. von 10 Uhr ab, Zwingerstr. 24, part.:
Nachlaßsachen, als 1 Flügel, Möbel, Betten, Kleider, Hausrath rc.;

Nachmittag von 3 Uhr ab ebendas.:
den Rest von ca. 4000 Strohkissen, Züchen, Flanell, Woilachs, Hemden, Unterhosen rc.; [5093]

am 24. September cr., Vorm. von 10 Uhr ab ebendas.:
die separat bekannt gemachten neuen Pelz-Waaren;

am 25 September cr., Vorm. von 9 Uhr ab, Schmiedebrücke Nr. 44:
den bedeutenden Nachlaß des verstorbenen Brauereibes. Karrasch;

am 26. Septbr. cr, Vorm. von 9¼ Uhr ab, Sadowast. 2, 2te Etg.:
den Nachlaß der verst. Tuchfabrikant Glade, wobei gute Betten und viel Gold und Silbersachen;

am 27. Septbr. c, v. Vorm. 10 Uhr ab, Altbüßerstraße 8/9, 2te Etg.:
den Nachlaß des verst. Herrn Director Dr. Bruch, wobei gute mahag. Möbel, 1 Nerzpelz, Wäsche rc.

Der Königliche Auct.-Commissarius

G. Hausfelder,

Bureau: Zwingerstraße 24.

II. Pelzwaaren-Auction.

Dinstag, den 24. Septbr., Vormittags von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24, parterre,** die II. Post neuer fertiger Pelzwaaren, und zwar:

1) **74 Stück neue Herren-Gehpelze in feinerem Nerz, in Iltis, Biber, Bisam, Fischotter u. dgl. m., sowie schwarzgefütterte Pelze mit allerhand feinen Pelzbesätzen in neuester Façon;**
2) **41 Damenpelze in echtem und unechtem Sammet, in Seiden-, Wollen-, Kammgarn- u. Tuchbezug, sämmtliche aber mit feinem und geringerem Pelz gefuttert und mit Skunks, Nerz, Iltis, Bisam und Fee besetzt;**
3) **102 Stück Damenpelzgarnituren in Nerz, Iltis, Zobel, Marder, Skunks, Affe, Bisam, Luchs und Fee;**
4) **23 Stück große, weite Reisepelze,** Fußtaschen, Pelzmützen, Decken und Teppiche rc.

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung. [4999]

Der Königliche Auct.-Commiss.

G. Hausfelder,

Bureau: Zwingerstr. 24.

Auction von Eisen-Waaren für Sattler-, Tapezierer-, Kürschner-Meister und Händler.

Montag, den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr u. Nachmittags 3 Uhr, werde ich in meinem Auctions-Local, **Ohlauerstraße 62, 1. Etage,** einen großen Posten Eisenwaaren, als: **Schaufeln, Sensen, Striegeln, Candaren, Draht, Federn, Schlösser, 2000 Dutzend Sattler-Schnallen, Messer, Nadeln, Bindfaden, Gurte,** sowie mehrere **100** andere Artikel meistbietend in kleinen Posten gegen Baarzahlung versteigern. [3463]

E. Lawatzeck,
Auctions-Commissar.

Bureaux: nur Ohlauerstr. 62, 1. Etage, und Weidenstraße 3.

Auction von gebrauchten Möbeln.

[3464]

Dinstag, den 24. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, werde ich **Ohlauerstr. 62, 1. Et.,** gebrauchte Möbel in Mahagoni, Nußbaum und Erle, Bilder, Wein, Uhren und andere Sachen meistbietend gegen Baarzahlung verst.

E. Lawatzeck, Auctions-Commissar.

Große Möbel-Auction in Gogolin.

Mittwoch, den 25. Septbr. c., Vormittags 10 Uhr, findet in Gogolin **im Gasthause zur Post** ein meistbietender Verkauf einer Partie neuer Tischwäsche, Gold- und Silberwaaren, zum Theil Antiquitäten, sowie gediegener Haus- und Luxusmöbel, gegen gleich baare Zahlung statt. Darunter befinden sich ganze Zimmer-Einrichtungen, 1 Nußbaum-Flügel, Büffetschränke, Kleider- und Wäscheschränke, Schreib-Secretaire, Sophas, Fauteuils, Bibliothek-Schränke mit Bibliotheken, Spiegel in Bronce und Mahagoni, Oelgemälde und Kupferstiche, Betten, Luxusgegenstände rc. Eine Besichtigung der Möbel kann auch vor dem Termin durch Herrn Gastwirth Herzog stattfinden. [5129]

Melcher,
Auctions-Commissarius.

Gasthaus-Verkauf.

Mein in Ciossek bei Czerwionka OS., vis-à-vis der dort befindlichen in Betrieb gesetzten Kohlengrube, an der Bahn belegenes Gasthaus, mit Tanzboden und Stallung versehen, bin ich Willens, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen event. zu verpachten. [1058]

D. Tichauer,
Chropaczow bei Morgenroth OS.

Fünfzig Morgen Kieferhochwald in Niederschlesien,

¾ Meile vom Bahnhof gelegen, enthaltend über 5000 Stämme hochgewachsenes, feines Bauholz, über 100 Jahre alt, werden zum Verkauf angeboten. Nähere Auskunft unter Chiffre J. W. 7851 durch das Annoncen-Bureau von **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [5122]

Ein älteres [5041]

Holz- und Korbwaaren-Geschäft

mit guter Kundschaft ist Familien-Verhältnisse halber sofort

zu verkaufen.

Reflectanten erfahren Näheres unter H. 23032 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein Specerei-Geschäft!

gute Nahrung, billig abzugeben.

Offerten unter T. 12 Briefk. der Breslauer Zeitung. [3485]

Ein kl. rent. Specerei- u. Schankgeschäft vor dem Thore, billige Miethe, zu verkaufen. [3518]

Offerten unter B. 18 in den Briefkasten der Bresl. Ztg.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [429]

Klinik v. Staate conc. zur gründl. Heilg. hartnäckigster Haut- u. Geschlechtskr., Pollutionen, Schwäche, Impotenz, Nervenzerrüttung rc. Dirigent: Dr. Rosenfeld, Berlin, Friedrichstraße 189. Auch brieflich ohne Berufsstörung. Prospecte gratis. [3081]

Auch brieflich [3082]
werd. in 3—4 Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut- u. Frauenkrankheiten, ferner Schwäche, Pollutionen u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil gehoben d. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, Unter den Linden 50, 2 Tr. von 12—1½ Uhr Mittags. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Sprechzimmer f. Haut- u. Syphiliskranke **Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) ½5—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.

3417 **Dr. Karl Weisz.**

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: „**Heilanstalt, Oderstr. 13, I.**" [3097]

Sprechstunden täglich von 8—9 u. 11—2 Uhr.

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche rc.

heilt schnell, sicher und rationell, ebenso [3516]

Frauenkrankheiten

sub Garantie und Discretion **Dehmel** in Breslau, **Malergasse 26,** an der **Oderstraße.**

Trockenes Seegraß

offerirt billigst [3513]
Hirsch Töplitz, Büttnerstr. 32.

Ein früher Tod oder ein kräftiges Alter!

Das berühmte Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel" ist ein wahrhaft nützliches Werkchen. Die Jugend, die Mannheit und das Alter, Alle sollten es lesen. Es enthält nützliche Betrachtungen über die Erhaltung, die Schwäche und die endliche Erschöpfung der Geschlechtstheile für diejenigen, welche an den so erniedrigenden Folgen der Selbstbefleckung und anderer Ausschweifungen leiden. Die eindringlichen Warnungen und die aufrichtigen Belehrungen, die es ertheilt, retteten jährlich Tausende vom sicheren Tode und führen diejenigen auf den rechten Weg, die keine Hilfe finden konnten. Für 2 M. in Franco-Couvert von **W. Bernhardi in Berlin SW.**, am Tempelhofer Ufer 8, zu beziehen.

Zum Quartal-Wechsel.

Eiserne Klapp-Bettstelle, stark, 2 Thlr. = 6 Mark, eiserne Klapp-Bettstelle mit Spiral-Matratze 3⅔ Thlr. = 11 Mark. [4982]

Complete mit Matratzen und Keilkissen:

Nr. 1. Für Domestiken: Eisenbettstelle, Strohmatratze u. Strohkissen, complet, 4 Thlr. = 12 Mark.

Nr. 2. Für Pensionate: Eisenbettstelle, Indiafaser-Matratze und Keilkissen, complet, 7 Thlr. = 21 Mark.

Nr. 3. Fürs Haus: Eisenbettstelle mit Spiralfedermatratze und erhöhtem Kopfkissen, Drell-Auflege-Matratze (bunt), complet 8 Thlr. 5 Sgr. = 24,50 Mark. Prima-Sorten zu bekannten Preisen.

Bettwaaren-Fabrik
Julius Henel,
vorm. C. Fuchs,
Kaiserl. Königl. Hoflieferant,
Am Rathhause 26.

Nr. 1856. D. R. Patent.

Röhrenkessel
Patent Köbner & Kanty, von 20 Q.-M. Heizfl. aufwärts.

Dampfmaschinen, stationär und transportabel, und **Dampfkessel,** Field System, offeriren als ihre Specialität [1497]

Köbner & Kanty,
Maschinenfabrik in Breslau.

Eine durchaus gute, horizontal arbeitende

Dampfmaschine

von circa 25 Pferdekraft wird zu kaufen gesucht für Ungarn. [5025]

Fr.-Offerten sub J. 1887 befördern Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition in Köln.

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter &c. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von [3080] M. G. Schott, Matthiasstraße Nr. 28a.

Decimal-Waagen,

sehr standhaft gebaut, in sorgfältigster Ausführung, empfiehlt Die Kattowitzer Eisenwaaren-Fabrik [995] mit Dampfbetrieb, Kattowitz Oberschlesien.

Vorzügliche

Johannikartoffeln

frei ins Haus [5043]
pro Sack zu 150 Pfund
für 2,80 Mark.
Dom. Schottwitz bei Breslau.

Brust-Caramellen,
Tabletten,
Bairisch Malz,
Gummi-Bonbons,
Sahn-Bonbons,
Malz- und Rettig-Bonbons,
vorzüglich wirksam bei allen catarrhalischen Beschwerden, [2806]
gebr. Mandeln,
Pommeranzenschalen,
gefüllte Bonbons,
gefüllte Chocoladen-pralinée,
cand. Ingber,
Stücken-Chocolade,
täglich frisch gemischte
Theater- und Kinder-Confecte,
sowie alle anderen Waaren für die Herren Wiederverkäufer billig und in vorzüglicher Güte in der
Zuckerwaaren-Fabrik
S. Crzellitzer,
Antonienstraße 3.

Fr. Ananas,
Fr. Trüffeln,
Ungarische
Weintrauben,
Tiroler
Aepfel,
Teltower
Rübchen,
Elbinger
Neunaugen,
Neue Görzer
Prünellen,
Astr. Caviar
empfiehlt
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50,
Ecke der Junkernstraße.

Schönste
Corfuer אתרוגים
versendet wie alljährlich [3539]
S. Sternberg,
Breslau, Reuschestr. Nr. 63.

אתרוגים

sind wie alljährlich jetzt bei uns zu haben in bester [5102]
Corfuer Frucht.
W. Neumark & Co.,
Herrenstraße Nr. 6.

5064 **Perl-Ceylon**
vorzüglich im Geschmack, gebrannt à Pfund 1,50 Pf., ungbr. 1,20 Pf. offerirt **Julius Stahl, Neumarkt 12.**

Große Auswahl von Möbeln zu billigstem Preise und mehrjähriger Garantie Friedrichstraße 88. [3551] Buse, Tischlermeister.

Meubel! Als Gelegenheitsk. für Ausstatt. sind 6 Zimmer-Einricht., darunter 3 ganz neu, incl. Gardinen, Betten, wegen zurückgegangener Partie und weiter Abreise sofort billig zu verk. **Antonienstr. 16,** 1. Et., 5 Min. v. den 3 Bhf. [3415]

---

20 Zimmer eleg. Möbel
billigst zu verkaufen od. an Herrschaften zu vermiethen **Tauenzienstraße 53.**

Wichtig f. Händler u. Tischlermstr.
Billigste Bezugsquelle von Aufsätzen, Stützen, Tischfüßen, Consolen &c. &c.
Musterkarte versende gratis.
Berlin, Landsbergerstraße 104.
Helmuth Heinrich, Bildhauer.

Ein fast neues, completes Specerei- und Schnittwaaren-Repositorium habe ich preiswürdig zu verkaufen. [5136]
Beuthen OS. L. Friedländer.

Ein Repositorium für Colonialwaaren wird zu kaufen gesucht. Off. unter M. K. Krzanowitz postl.

Ein kl. Marmor-Billard, sehr dauerhafte Restaurat.-Stühle, Tische, Spiegel, Sophas, div. Reposit., Ladent. sof. allerb. **Reuschestr. 2, I.** [3416]

Avertissement.

Unsere geehrten Kunden, welche vorzugsweise in Wein-Mostrich, Düsseldorfer und Estragon-Mostrich gütige Aufträge unserm Fabriklager ertheilten, sagen wir ganz ergebensten Dank und erlauben uns zur Herbst- und Winter-Saison auf eine hochgeehrte Bestellung ergebenst aufmerksam zu machen, welche uns zu Theil wurde und im getreuen Wortlaut folgt: [5096]

Ihr Mostrich ist von hiesigen Bade-, sowie fremden Gästen so gelobt worden, dass ich um recht baldige Zusendung von ½ Anker bitte und zeichne mich wie immer mit besonderer Hochachtung

ganz ergebenster
Bad Obernigk, den 21. Mai 1878.
Hugo Alexander Lessing,
Kaufmann und Cursaal-Pächter in den Sitten zu Bad Obernigk.

Mit dem Original gleichlautend. Exped. der Bresl. Zeitung.

Mostrich-Fabrik-Lager
Eduard Gross in **Breslau,** am Neumarkt 42.

1878. Mineral-Brunnen, 1878.

direct von den Quellen, empfängt fortlaufend frische Sendungen und empfiehlt, sowie Pastillen von Bilin, Ems, Carlsbad, Marienbad und Vichy, Laugen und Salze zu Bädern

H. Fengler,
Reuschestraße Nr. 1, „3 Mohren".
Lager sämmtlicher künstlicher Brunnen von **Dr. Struve & Soltmann.** [1503]

Trebnitzer Bierhalle,
Tauenzienplatz Nr. 14.

Hiermit erlaube ich mir auf den Verkauf des jetzt namentlich wieder vorzüglichen dunklen und hellen [4992]
Trebnitzer Lagerbieres in Flaschen,
24 Flaschen für 3 M. frei ins Haus, aufmerksam zu machen.
Versandt nach außerhalb in Kisten von je 50 Flaschen für M. 6,25.
Wiederverkäufern höchsten Rabatt. **S. Breslauer.**

Süsse ungarische Weintrauben,
das Pfund von 25 Pf. an, empfiehlt [3532]
J. Titze, Junkernstraße Nr. 12.

Groschowitzer Portlandcement*),

weithin bekannt als Fabrikat ersten Ranges von vollendeter Gleichmäßigkeit und höchster Bindekraft. [1236]

Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von Wasserleitungen, Canalisationen, monumentalen Hoch- u. Wasserbauten jeder Art, sowie zur Anfertigung von Ornamenten, Kunststeinen und allen Cementgußwaaren.

Bezüglich der absoluten Festigkeit uns. Portlandcements garantiren wir als **Minimalleistung 50% mehr,** als in den von dem „Verein deutscher Cementfabrikanten" festgestellten Normen über Beschaffenheit und Prüfung von Portlandcement von einem guten Fabrikat verlangt wird.

Versandt je nach Auftrag in Tonnen oder Säcken.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portlandcement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

*) Stets completes Lager bei **Gebr. Huber,** Breslau.

F. A. Richter's
Washing-Crystal,
do. Stärkeglanz,
Johnson's [5069]
Patent-Stärkeglanz,
F. Schmidt's **Appretur-Glanzstärke,**
Oswego
Silber-Glanzstärke,
Dr. Link's und Künzel's
Fettlaugenmehl,
best. engl. Reisstärke
und
Weizen-Luftstärke,
feinstes Ultramarin-Waschblau,
sowie **englische crystallisirte Soda**
empfiehlt zu Fabrikpreisen einer gütigen Beachtung
Emil Schultze,
Parfümerie-, Seife-, Lichte-, Kamm- & Bürstenhandlung,
Albrechtsstr. Nr. 10.

Java-Dampf-Kaffee,
reinschmeckend, das Pfd. 1 M. 30 Pf.
Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Verfallene
feine Havanna-Cigarren
offerirt zu erstaunlich billigen Preisen [3527]
Das Lombard-Comptoir,
Kupferschmiedestr. 9.

Frische Austern.
Kempner's Weinhandlung.

Säuglingen und kl. Kindern bekommt [1234]
Timpe's Kindernahrung Kraftgries
nach 20jähriger Erfahrung ganz vorzüglich.
Packete à 40, 80 u. 150 Pf. bei Gebr. Heck, Breslau, Ohlauerstraße Nr. 34, ferner zu haben bei E. Störmer, Breslau, Ohlauerstraße 24/25, Paul Feige, Tauenzienplatz 9, C. M. von Zerboni, Bismarckstraße 12.

Hunyady-Laszlo Bitterwasser
das stärkste und kräftigste Ofener Bitterwasser.
Hunyady-Laszlo-Bitterwasser-Extract,
aus den Salzen obigen Wassers an der Quelle selbst erzeugt. — Von besonderem Werthe für Solche, die kein Wasser vertragen, namentlich Kinder. Auf Reisen ausserordentlich praktisch, da in der Westentasche zu tragen.
Schachtel 50 Pf.
Zu haben in allen Apotheken, Droguen- und Mineralwasser-Handlungen. [3095]
General-Depôt für das Deutsche Reich:
R. H. Paulcke, Leipzig.
Depôt für **Breslau:**
H. Werner,
Naschmarkt-Apotheke.

5159 **Pferde-Kardätschen**
nach englischem Muster, Prima à 5 bis 15 Mark, empfiehlt
Wilh. Ermler,
Schweidnitzer-Straße 54.

Frischen grosskörnigen
echt Astrach. Caviar,
Neue Sardines à l'huile
von Philippe Canaud und Pellier fréres,
in ¼, ½, ¾ und ¹/₁ Dosen,
Frichen geräucherten
Rheinsalm,
Frischen marinirten
Lachs,
Aalroulade,
Aal in Gelée,
Brataal,
Elbinger Neunaugen,
Feinste
Ostsee-Delicatess-
und
Holländische Voll-Heringe
empfehlen [5127]
von neuen Sendungen
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
und
Erich Schneider in Liegnitz,
Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

Wer bei Beginn von Husten, Hals- und Brustleiden sich der seit 40 Jahren als das Gediegenste bewährten [5095]
Eduard Gross'schen Brust-Caramellen
bedient, bedarf nur weniger Cartons derselben, um sofortige Linderung und Beseitigung dieser Uebel zu erlangen. In den echten Packungen, chamois Cartons, à 1 Mk. 50 Pf., blaue à 75 Pf. und grüne à 35 Pf., sowie Prima-Qualität in Goldcarton à 3 Mk. empfehlen Fabrik und General-Debit Handlung
Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt Nr. 42, und die bekannten Depôts in jeder Stadt Schlesiens.

Lebende Hummern,
Karpfen, Aale,
frische [3535]
Seezungen, Steinbutt,
Lachs, Zander und
Hechte
empfiehlt
E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21.

Ein kleines weißes Bologn. Seidenspitzel ist zu verkaufen. Zu erfragen Herrenstr. 23, im Hutgeschäft. [3509]

Nutzvieh-Verkauf.

30 Stück milchreiche, junge Kühe, reingezüchteter Holländer Race, sowie Kreuzung von Holländer Stieren mit deutschen Landkühen, sollen freihändig im Monat October d. J. auf dem **Dom. Brzezie,** ½ Meile von Ratibor entfernt, wegen Abgabe der Pacht verkauft werden. [1063]

Auf Wunsch Equipage auf dem Bahnhofe zu Ratibor.

Zwei Wagenpferde
nebst Geschirr und Kutschwagen stehen z. Verkauf **Wallstraße 12.** Näheres b. Haushälter daselbst. [3494]

Der Bockverkauf
in meiner [4915]
Rambouillet-Heerde
Dzięczyn bei Bahnh. Bojanowo
beginnt den 1. October.
Der Bockverkauf in meiner
Lincoln-Heerde
Dzięczyn bei Bahnh. Bojanowo
beginnt am 1. October.
R. Goeppner.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Erzieherin
in gesetzt. Jahren, welche in a. Wissensch., Mus., franz. Sprache und weibl. Arb. unterricht. kann, w. z. 4 Kindern v. 6–11 Jahr. aufs Land in Böhmen bei einem jährl. Gehalt von 240 Guld. ges. Anträge, Abschrift. d. Zeugniss. mit Photogr. oder pers. Vorstell. b. Hauptmann C. Radig, Gräferei b. Neisse. [1068]

Für meine beiden Knaben im Alter von 1½ u. 3 Jahren suche ich eine erfahrene Person, die sich nur mit deren Aufsicht zu befassen hat. [1049]
S. Herzberg, Ratibor.

Eine leistungsfähige
Directrice
(fürs Putzfach)
wird nach einer größeren Stadt Schlesiens bei hohem Salair gesucht.
Offerten nimmt Herr Emil Elsner, Ohlauerstr. 78, entgegen [5160]

Eine junge Dame von angenehmem Aeußeren und schöner Figur sucht in einem hiesigen Damen-Confections-Geschäft Engagement. [3548]
Gefl. Offerten W. T. 350 Haupt-Postamt lagernd erbeten.

---

1 firme Verkäuferin
von großer Figur, die bereits im Confections-Geschäft thätig war, wird für ein hiesiges Costumes-Geschäft gesucht. [3485]
Offerten unter A. Z. 14 in d. Briefk. d. Bresl. Ztg.

Eine tüchtige Verkäuferin, gleichv. welche Branche, sucht per October oder später Engagement. [3481]
Offerten erbeten unt. H. K. 9 in d. Briefk. d. Bresl. Ztg.

Als Repräsentantin 5152
wird eine gebild. Dame unter günst. Beding. in ein feines Haus gesucht, **1 Stütze der Hausfrau, 1 gepr. Kindergärtnerin,** deutsche u. franz. **Bonnen u. Kammerjungfern.** Näh. Frau Schwarz, Breslau, Sonnenstr. 14.

Ein gebild., junges Mädchen, mos., welches seine Lehrzeit in einem feinen Putzgeschäft beendet hat, sucht Stellung in einer Provinzialstadt **als Gehilfin** und möchte sich auch dem Verkauf widmen. Familienanschluß und Station im Hause erwünscht.
Näheres bei **Guttmann & Herzberg,** Reuschestraße 10. [3456]

Ein anständiges, gewandtes Mädchen
für ein großes, flottes Restaurations-Geschäft in Ratibor gesucht. Nur Personen mit vorzüglichen Referenzen w. sich meld. unter A. 3 fr. bei der Exped. des Oberschlesischen Anzeigers in Ratibor. [5132]

Für ein altes Destillationsgeschäft wird ein gewandter, zuverlässiger, junger Mann (mosaisch), [3482]
als Reisender
gewünscht. Adr. unter H. H. 11 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein Reisender
für feinste Herren-Garderoben auf's Maß wird bei hohem Salair gesucht. — Entschiedene Bedingung ist, daß derselbe ein schöner Mann von imponirendem Aussehen ist. — Antritt 1. Januar. Offerten an die Expedition der Bresl. Zeitung unter H. R. 52. [823]

Für eine sehr leistungsfähige **Cigarrenfabrik** wird ein gewandter, mit der Branche und der feinen Kundschaft bekannter **Reisender** gesucht.
Offerten unter A. B. 3 Exped. der Bresl. Zeitung. [3423]

Ein tüchtiger [5133]
junger Kaufmann,
dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, mit der
Colonialw.-, Getreide- u. Producten-Branche
durchaus vertraut, sucht per 1. Oct. c. Placement für Comptoir oder Lager. Gefl. Offerten nehmen die Herren **Gebrüder Falkner** in Sangerhausen entgegen.

Verkäufer
für Herren-Garderobe, sowie 1 Destillateur, die sich für die Reise qualific., können sich melden bei [3540]
S. Juliusburger,
Reuschestraße 38.

Buchhalter, Comptoiristen, Lageristen und Verkäufer aller Branchen placirt u. empfiehlt **„Germania"**, Breslau, Schwertstr. 6. [5157]

F. 1 Roßhaarspinnerei
suche ich z. 1. Oct. od. spät. 1 unverh.
erfahrenen Reisenden
bei 2.—3000 M. Geh. Nur mit den besten Referenzen versehene Bewerber, womöglich aus d. Colonialwaarenbranche, w. berücksichtigt.
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Für 1 Cigarrengeschäft
suche ich einen tücht. Expedienten, welcher in gleicher Branche gelernt und eine gute Handschr. hat. [3552]
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Für 1 Eisenw.-Geschäft
suche ich z. 1. October bei hohem Gehalt
einen Geschäftsführer.
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Ein Commis, Specerist, flotter u. zuverlässiger Expedient, erhält pr. 1. October cr. Stellung. [1078]
Offerten beliebe man sub L. B. 33 postlagernd Königshütte O.-S. niederzulegen.

Ein junger Mann,
welcher mit der Stabeisen-, Kurz- u. Colonialwaaren-Branche vertraut ist und bisher in einem größeren Geschäft thätig war, findet bei mir per 1. October c. Unterkommen. [1074]
Landeshut i. Schl. R. Fischer.

Ein j. Mann (Specerist), 19 Jahre alt, sucht, gest. auf gute Zeugn., unter ganz besch. Anspr. Stell. Gefl. Off. erb. unt. A. S. postl. Gleiwitz.

Eine Lederhandlung Schlesiens [5048]
sucht einen streng soliden, zuverlässigen, militärfreien, jungen Mann, Christ, welcher mit dem Ausschnitt von Ober- u. Unterleder, dem Detail-Verkauf, der einfachen Buchführung u. Correspondenz vollkommen vertraut ist, schon längere Zeit in dieser Branche gearbeitet hat und befähigt ist, ein Leder-Detail-Geschäft selbstständig zu leiten.
Reflectanten auf eine dauernde Stelle wollen ihre Offerten unter D. 2507 nebst Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station und Beifügung von Zeugnissen über bisherige Thätigkeit an Rudolf Mosse, Breslau, einsenden.

Ein junger Mann, gewandter Buchhalter u. Correspondent mit schöner Handschrift u. feinen Referenzen, des Englischen kundig, sucht Stellung in einem Engros-Geschäft bei mäßigen Anspr. Gefl. Off. mit Gehaltsangabe erb. sub K. G. 15 an d. Exp. Bresl. Ztg.

Ein prakt. Destillateur
für Oberschlesien per 1. October cr.
wird gesucht.
Offerten sub H. 23048 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau. [5130]

Ein Mühlenwerkführer f. Dampf- u. Wassermühlen, in allen Zweigen der neuesten Mahlmethode, sowie Behandlung der Mühlsteine bewand., sucht Engagement. Gef. Off. erbitte u. Chff. A. P. Nr. 25 post lag. Neisse.

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbe-Buchhandlung von Reinh. Kühn in Berlin W. Leipzigerstraße Nr. 14, werden gesucht: 1 Administrator, welcher Zeugnisse über hervorragende Leistungen beibringen muß, 1200 M. Geh. u. fr. Station. 1 Gärtner, der gegen 400 bis 600 M. Caution und Lieferung v. Gemüsen für die herrschaftl. Küche einen 6 Morgen großen Garten mit Warm- u. Kalthaus zu übernehmen bereit ist. Ferner 2 Inspectoren, 750 und 900 M. 1 Rechnungsführer, 3 Hofverwalter, 4 Eleven, 2 jüngere Gärtner, 1 Förster, 3 Wirthschafterinnen. — Honorar nur für wirkliche Leistungen. [1065]

Gesucht ein **Werkführer**
mit theoretischen und praktischen Erfahrungen — besonders im Bau von Dampfmaschinen — für eine hiesige Maschinenfabrik. [4971]
Genauere Angaben über die bisherige Thätigkeit und über die Gehaltsansprüche zu adressiren an Rudolf Mosse, Breslau, sub W. 2500.

Riemergesellen
erhalten bei gutem Lohn dauernde Arbeit in der Ledertreibriemenfabrik von [1045]
Ernst Kuschnitzky & Co.
in Gleiwitz.

Ein Ober-Kellner,
mit sehr guten Zeugnissen, gegenwärtig noch in Stellung, sucht anderweitig solche zum 15. October oder 1. Novbr. Caution kann gestellt werden. Briefe erbeten A. H. postlagernd Gleiwitz OS. [1077]

Den geehrten Herrschaften empfiehlt Kutscher, Haushälter, Laufbursch., Köchinnen u. Mädchen für Alles mit nur guten Zeugnissen Fr. A. Kattner, N. Sandstr., Bude 336. [3547]

Einen Lehrling,
mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, sucht zum sofortigen Antritt
Simon Bernhard Levi,
Holz- und Fournierhandlung,
Reuschestraße 51. [5060]

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung wird unter günstigen Bedingungen gesucht. [5154]
Wilhelm Prager.

Gesucht wird in einem Colonial-Waaren-Engros-Geschäft eine Stelle für einen Lehrling aus guter Familie. Näheres unter Chiffre M. L. an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1.

Ich suche für mein Destillations-Geschäft per 1. October [1067]
einen Lehrling,
der polnischen Sprache mächtig.
Ratibor. Gustav Glaser.

Einen Lehrling,
mit den nöthigen Schulkenntnissen, suche ich zum baldigen Antritt.
H. L. Breslauer, [3536]
Strohhutfabrik. Schweidnitzerstr. 52.

Ein Lehrling
findet in meinem Leinen- und Wäsche-Confections-Geschäft Stellung. [3504]
J. Lemberg, Ohlauerstr. 12.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Am Neumarkt 41 ist per bald ein gut möbl. Zimmer an einen oder zwei solide, anständige Herren billig zu vermiethen. [3528]

Ein unmöbl. 2fenstr. Zimmer, erste Etage, kann an eine ältere, gebildete Dame vermiethet werden. Zu erfragen Berl. Pl. 14, 1. Et., links.

---

1. Et. Neumarkt 12,
4 gr. Stuben, gr. Entree, viel Beigelaß. Näh. 1. Et. daselbst. [3352]

Albrechtsstr. 18
ist die zweite Etage per 1. October a. c. zu vermiethen. [3313]

Carlsstraße 16
ist der 1. Stock, renovirt, zu vermiethen. [3524]

Sadowastr. 17
2. Etage, herrschaftl. einger., 5 Zimm., 2 Cab., Küche, Badest., Entree 2c., für 380 Thlr. zu vermiethen. [3522]
Näh. daselbst bei Kindscher.

Ring 3
ist die erste Etage bald zu vermiethen. Näheres im 3. Stock. [3543]

Eine Wohnung
ist Ecke Carls- u. Graupenstr. 19 zu vermiethen. Näheres bei [3501]
J. Lemberg, Ohlauerstr. 12.

Herrschftl. Wohnungen,
Parterre, ersten und zweiten Stock, sind zu vermiethen. Näh. Sonnenstraße Nr. 14, parterre, links.

Reuschestr. 63
ist eine Mittelwohnung für 165 Thlr. zu vermiethen bei [3542]
S. Sternberg, daselbst.

Graupenstraße 4|6 5107
ist die Hälfte der 2. Etage, renovirt, mit Wasserl. u. Closet sof. zu verm.

Gartenstraße 9,
im Seitenhause, 1 Mittelwohnung mit Gartenbenutzung sofort zu vermieth. Näh. 2. Etage bei Frau Kanter.

Schweidn.-Stadtgr. 30,
3. Etage,
ist zu Johanni eine Wohnung von 3 großen und 2 kleinen Zimmern mit Beigelaß zu vermiethen. [5100]

Gräbschnerstraße 37
ist die halbe erste Etage für 750 Mk. zu vermiethen. Näheres Gräbschnerstraße 13 bei Trelenberg. [5149]

Holteistraße 36
(Hinterhaus, 4. Etage)
sind zwei Wohnungen für 220 resp. 250 Mark zu vermiethen. Näheres Gräbschnerstr. 13 bei Trelenberg.

Büttnerstr. 10|11
ist eine durchweg renovirte Wohnung im 3. Stock, mit allen Bequemlichkeiten, pr. 1. October a. c. zu vermiethen.

Albrechtsstraße 34 ist verzugshalber die 1. Et., 5 Piecen, vom jetzigen Inhaber zum sehr billigen Preise zu miethen. Näheres 1. Et. [3544]

Agnesstraße 11
ist eine Wohnung, erste Etage, per 1. October zu vermiethen. [3487]

Freiburgerstr. 18
ist noch die Hälfte der eleg. 1. oder 2. Etage per 1. October preismäßig zu vermiethen. [3466]
Näheres daselbst dritte Etage links.

Albrechtsstraße Nr. 10
im 2. Viertel vom Ringe ist der erste Stock mit 4 großen Schaufenstern als Geschäftslocal bald zu vermiethen. [5066]

Schweidn. Stadtgraben 24
ist die herrschaftliche Parterre-Wohnung zu vermiethen. [5075]

Stall und Wagenremise
zu 2 Pferden bald zu vermiethen Neue Gasse 8. [5065]

Berlinerplatz 6
sind größere und kleinere Wohnungen zu vermiethen. Näheres daselbst 1. Etage rechts. [3473]

Tauentzienstraße 83 (Ecke Tauentzienplatz) ist per 1. October c. eine Wohnung im 3. Stock, bestehend aus 6–9 Zimmern u. Zubehör mit Wasserleitung u. Closet zu vermiethen.

Gartenstr. 22c ist die 1. Et. bald, die 2. Michaelis zu verm. Näheres parterre.

Ring Nr. 16 3470
ist renovirt die 3. Etage mit Wasserleitung zu verm. Näh. daselbst in der Weinhandlung des Herrn Sust.

Schmiedebrücke 50,
2. Viertel vom Ringe,
sind große, helle, mit Wasserleitung versehene Fabrik-Räume, bisher Lithographieanstalt, sofort zu vermiethen.

Reuschestr. 26
ist eine helle, trockene Wohnung von 2 großen 2fenstr. Zimmern, vornheraus, jed. m. besonderem Eingang, große Küche u. Boden, zu verm.

Flurstraße 6 3489
p. 1. October zu verm.: 1 Wohnung, vornheraus, 100 Thlr.; 1 Wohnung, hintenheraus, 90 Thlr.; 1 unmöbl. Zimmer für einen Herrn, 38 Thlr. Näh. 2. Etage bei Herrn Seipel.

Rosenthalerstraße 4 ist der halbe 2. Stock zu vermiethen. [3474]

---

3 zweifenstrige Zimmer, 1 Küche, zu vermiethen Weidenstraße 22.

Freiburgerstraße 13 ist im 2. Stock eine Wohnung zu vermiethen.
Näheres im 3. Stock beim Wirth.

---

1 fein möbl. Zimmer ist an einen anständigen Herrn per 1. October zu verm. Näh. Reuschestraße 26, I.

Friedr.-Wilhelmstraße 3a 5087
ist zeitgemäß billig 1. October die 3. Etage zu vermiethen. Näh. das. b. Wirth.

Eine gr. Wohnung, 2. Stock, Klosterstr. 1a,
Ohlauer-Stadtgraben-Ecke, [3258]
ist vom 1. October ab zu verm. Näh. Junkernstr. 11 bei Leinert.

Breitestraße 23|24, nahe Promenade,
1 herrschaftliche Wohnung, 2. Etage, 5 Zimmer, Küche, Bad,
1 desgleichen 3. " 6 " "
ab Ostern a. f. zu vermiethen. [3467]
Carl Frey & Söhne.

Graupenstraße 16, 1. Etage,
ist per April n. J. eine Wohnung mit ausreichenden Räumlichkeiten, zu Geschäftslocal, Gas und Closet, zu vermiethen. [3471]

Zu vermiethen per 1. October:
Eine grosse elegante Wohnung, III. Et., 8 Piecen, Schweidnitzerstr. 27, und grosse Geschäftslocale am Zwingerplatz 1 u. 2 (nahe der Schweidnitzerstr.).
Näheres Ring 32 bei Moritz Sachs.

[3335] **Reuschestraße Nr. 13|14**
verschiedene Läden parterre, Geschäftslocale mit Wohnung 1. Stock, sowie schöne größere und kleinere Wohnungen. Auskunft das. Wieland.

Zu vermiethen Carlsstraße 28:
1 Wohnung Seitenhaus links, 1. Etage, bestehend aus 3 Piecen und 2 Cabinets,
1 Wohnung Seitenhaus rechts, part., aus 4 Piecen, auch zum Waarenlager und Comptoir sich eignend,
1 Wohnung Seitenhaus rechts, 2. Etage, aus 3 Piecen,
1 großer Keller, gut geeignet für eine Leder-, Wein- oder Bier-Niederlage, [5106]
1 Remise im Hofe, für Waaren-Niederlage sich eignend, v. 1. Octob. ab.

Telegraphenstraße 1,
erster Stock links, vornheraus, ist ein Zimmer nebst Cabinet bald zu vermiethen. [3530]

Schmiedebrücke 29a
die Hälfte der 2. Etage, und eine Wohnung 4. Etage, per 1. Octbr. cr. billig zu vermiethen. [3523]

In meinem Hause Sonnenstr. 31 ist die Hälfte der 2. Etage von 3 Stuben, Cabinet, Küche mit Closet u. Wasserleitung sofort zu vermiethen. Das Nähere 1. Etage l. [3549]

Eine gr. unmöblirte Stube billig zu vermiethen Friedrichstraße 48.

Wohnung gesucht!
1 elegante herrschaftliche Wohnung von 8–10 Zimmern, in guter Lage der Stadt, wird per Ostern zu miethen gesucht. Off. unter Chiffre H. 23064 an Haasenstein & Vogler, hier, Ring 4. [5164]

Rosenthalerstraße 1a
eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, 2fenstr. gr. Küche, Closet, bald od. später zu verm.

Eine stille Familie, 1 größ. Kind (Mädchen), wünscht für den Winter eine herrschaftl. möblirte Wohnung von 5 bis 6 Zimmern u. Küche zu miethen. Offerten erbittet man bis zum 28. d. M. Agnesstraße Nr. 3, erste Etage. [1046]

Elegante Wohnungen
von 5 u. 7 Piecen, I. u. III. Etage, zu vermiethen Ohlauerstraße 43.

Bahnhofstraße 21 ist die 3. Etage, 5 Zimmer und Beigelaß, vom 1. October ab zu vermiethen. [3427]

Zum 1. Oct. ist eine elegante, große Wohnung in der zweiten Etage, nebst Gartenbenutzung, Freiburgerstraße 22 zu vermiethen. [3429]
Näheres durch den Portier.

Ein Comptoir
mit angrenzender Remise, sowie große Lagerkeller sind sofort zu beziehen Herrenstraße Nr. 24. [3314]

Ein Laden
mit Nebengelaß Ohlauerstraße 63, Ohle-Seite, bald zu verm. [3546]

---

1 Laden mit Wohnung { Neue Taschenstr. 4 sof. zu verm.

---

2 Läden, Friedr.-Wilhelmstraße u. Kleine Scheitnigerstraße, zum Posamentier-, Schnittwaaren-, Specerei- u. Fleischgeschäft geeignet, sind bald zu vermiethen. Näh. bei Kalisch, Obersch!. Bahnh. 4.

Gr. Restaurations-Locale
sofort preismäßig zu vermiethen
Schmiedebrücke 29a.

Blücherplatz 11
große Lagerkeller zu Wein, Bier 2c., Remisenräume, Comptoir. Näh. 3 Tr.

Breslauer Börse vom 21. September 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.	
Reichs-Anleihe	4	96,10 B	
Prss. cons. Anl.	4½	105,00 B	
do. cons. Anl.	4	95,85 B	
Anleihe 1850..	4	—	
St.-Schuldsch. .	3½	92,75 B*	
Prss. Präm.-Anl.	3½	—	
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	
do. do.	4½	101,25 B	fbz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,75bzG,1000er.87	
do. Lit. A....	3½	—	
do. altl.......	4	96,85 B	
do. Lit. A....	4	95,25 B	
do. do.....	4½	101,85 B	
do. Lit. B....	3½	—	
do. do.....	4	—	
do. Lit. C....	4	I. 96,25 B	
do. do.....	4	II. 95,25 B	
do. do.....	4½	101,85 B	
do. (Rustical).	4	I. 95,75 B	
do. do.....	4	II. 95,25 B	
do. do...	4½	101,50 G	
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,00 bz	
Rentenbr. Schl.	4	96,75 bzB	
do. Posener	4	—	
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,75 B	
do. do....	4½	101,25 etbz	
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,80 bz	
do. do....	5	99,05 bz	
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	
Preuss. Rente ..	3	—	

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	52,40 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,00 G
do. Goldrente	4	61,50 B
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,50 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	82,25 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	64,25 B
Obschl. ACDE.	3½	127,50 bzG
do. B.......	3½	— —
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,00 G
do. St.-Prior..	5	112,00 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,50 G, G 96,75 B
do.	4½	98 B, [1000erfehlen
do. Lit. H.	4½	95,00 B
do. Lit. J.	4½	95,00 B
do. Lit. K.	4½	95,00 B
do. ...	5	102,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,70 bz
do. Lit. C. u. D.	4	93,25 bz
do. 1873.....	4	92,10 bz
do. 1874.....	4½	100,25 B
do. Lit. F....	4½	101,00 B
do. Lit G....	4½	100,25 B
do. Lit. H....	4½	101,00 B
do. 1869.....	5	101,25 bz
do. Neisse-Brg.	4½	— Starg. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,50 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	100,00 B

Wechsel-Course vom 20. Sept.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,50 B
do. do.	3½	2M.	168,15 bz
Belg.Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,47 bz
do. do.	5	3M.	20,275 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,00 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	207,50 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	172,75 G
do. do.	4½	2M.	171,50 B

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke		
Oest. W. 100 fl.	173,25 bz	ult. 173,00bzG
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	208,00 bz	208à7,75à8bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 124,50 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 442 G
Rumän. St.-Act.	4	32,25 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	68,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	76,50 B	—
D. Reichsbank	4½		—
Sch. Bankverein	4	89,50 B	—
do. Bodencrd.	4	93,00 B	— [402à400bz
Oesterr. Credit	4	—	ult. 401à2à399,50à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4		—
do. Wagenb.-G	4	54 B	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	72,00 G	ult. 72,00 bzG
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	950 bz	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	[illegible] —	—
do. do. St.-Pr.	4½	[illegible] —	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	[illegible] —	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. September
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	762,7	8,3	W. still.	wolkenlos.	
Kopenhagen	758,5	9,3	W. leicht.	wolkenlos.	
Stockholm	752,7	9,0	SW. mäß.	halb bedeckt.	
Haparanda	742,9	7,8	S. stark.	bedeckt.	
Petersburg	756,9	9,6	SW. schwach.	halb bedeckt.	
Moskau	766,8	7,7	SSW. still.	wolkig.	
Cork	766,6	11,7	SSO. still.	bedeckt.	See ruhig.
Brest	769,3	10,0	NO. leicht.	wolkenlos.	Seegang leicht.
Helder	763,8	11,8	NW. still.	wolkig.	
Sylt	761,0	11,5	WNW. still.	halb bedeckt.	Nchts. Regschauer.
Hamburg	761,9	11,8	WNW. schw.	wolkig.	
Swinemünde	760,2	11,4	W. leicht.	wolkig.	See ruhig.
Neufahrwasser	758,8	12,4	SW. schwach.	heiter.	
Memel	758,1	14,7	S. mäßig.	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Paris	766,5	10,2	NNO. still.	wolkenlos.	
Crefeld	763,9	10,0	NW. schwach.	wolkig.	Gest. etw. Regen.
Carlsruhe	763,3	11,8	NO. leicht.	bedeckt.	
Wiesbaden	762,5	11,5	NW. schwach.	heiter.	Abends Regen.
Kassel	762,6	11,6	NW. frisch.	halb bedeckt.	
München	763,1	10,6	SW. leicht.	Regen.	
Leipzig	761,0	11,0	WSW. still.	bedeckt.	Regen.
Berlin	760,6	13,3	WSW. still.	Regen.	
Wien	761,4	12,9	still.	Regen.	
Breslau	761,9	12,5	WSW. still.	bedeckt.	neblig.

Uebersicht der Witterung.

Vom Canal bis Lappland ist das Barometer gestiegen, im Nordwesten und Südosten wenig verändert. Im nördlichen Norwegen herrschten Südweststurm und Regen, im übrigen Europa größtentheils schwache Winde, mit in der Südosthälfte Deutschlands trübem, feuchtem, sonst meist heiterem Wetter. Die Veränderungen der Temperatur sind im Allgemeinen unbedeutend.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.